

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

MONOGRAPHIEN DEUTSCHER STÄDTE

MAGDEBURG

Digitized by Google

Library
of the
University of Wisconsin

Memorial Library
University of Wisconsin - Madison
728 State Street
Madison, WI 53706-1494



Digitized by Google

UNIV. ... DISON
... BY

Digitized by Google

Digitized by Google

Alleinige, staatlich konzessionierte Süßstoff-Fabrik.

SACCHARIN-FABRIK, AKTIENGESELLSCHAFT,

vorm. FAHLBERG, LIST & CO.

Bank-Konten:
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.
Mitteldeutsche Privatbank A.-G., Magdeburg.

Filiale in New-York
Aktienkapital 3 Millionen Mark
Arbeiter: 450 Beamte: 50

Telegramm-Adressen:
SACCHARIN, Westerhüsenelbe
ACIDUM, Westerhüsenelbe
A. B. C. Code, 5th Edition.

Technische Produkte:

Benzoesäure,
Benzoesaures Natron,
Bisulfat,
Chlor, flüssig,
Chlorschwefel,
Eisenvitriol,
Kali, übermangansaures,
Kalilauge,
Salmiakgeist,
Salpeter, Kali- und Natron-,
Weinsteinpräparat.

Saccharin in allen Sorten und Stärken.

Mineralsäuren:

Akkumulatorensäure,
Mischsäure für Sprengstofffabriken,
Salpetersäure in allen Stärken,
Salzsäure, roh und arsenfrei,
Schwefelsäure, roh und arsenfrei,
Schwefelsäure, rauchend (Oleum),
Schwefelsäure-Anhydrid,
chemisch reine Mineralsäuren.

Pharmazeut. Produkte:

Brom-Ammonium,
Brom-Kalium,
Brom-Natrium,
Chloralhydrat,
Choraethyl,
Eisenchlorid,
Jod-Kalium,
Jod-Präparate,
Quecksilber,
Quecksilber-Salze,
Sublimat usw.

Alleinige, staatlich konzessionierte Süßstoff-Fabrik.

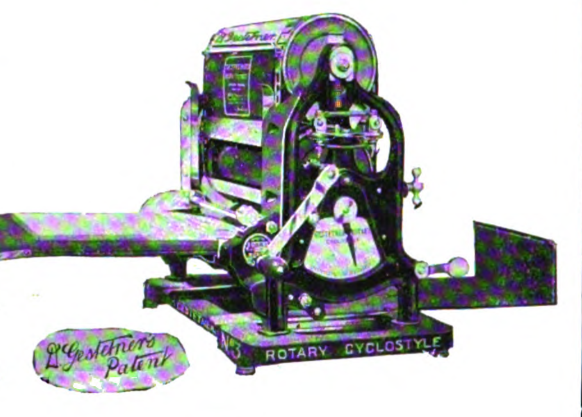
Digitized by Google

Monarch



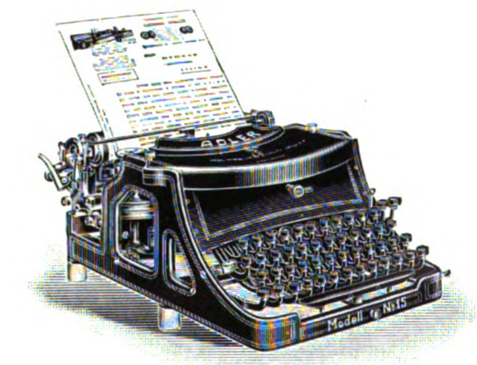
Korrespondenz- und Buchschreibmaschine mit 2farbigem Farbband und Tabulator.

Rotary



leistungsfähigster Vervielfältigungs-Apparat, für Hand- und elektrischen Betrieb eingerichtet.

Adler



vorzüglich. deutsches Fabrikat.
Fünfjährige Garantie.

Moderne Kontor-Einrichtungen.

Alfred Bruck, Magdeburg,

Fernsprecher 1242. **Wilhelmstraße 1.**

Digitized by Google

MONOGRAPHIEN DEUTSCHER STÄDTE

Darstellung deutscher Städte und ihrer Arbeit in Wirtschaft, Finanzwesen, Hygiene, Sozialpolitik und Technik.

Herausgegeben von

Erwin Stein,

Generalsekretär des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik.

BAND II

MAGDEBURG



1912.

Verlag der „Zeitschrift für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik"
Gerhard Stalling, Verlagsbuchhandlung, Oldenburg i. Gr.

Gründungsjahr der Firma 1789.

Digitized by Google

Digitized by Google

TRANS[illegible] MEMORIAL L[illegible]

MAGDEBURG

Herausgegeben von Oberbürgermeister Reimarus
Stadtrat Sahm
Generalsekretär Erwin Stein

in Verbindung mit

Archivar Dr. Neubauer, Magdeburg; Prof. Dr. Landsberg, Direktor des Statistischen Amtes, Magdeburg; Bürgermeister Schmiedel, Magdeburg; Stadtschulrat Dr. Franke, Magdeburg; Stadtschulrat Prof. Dr. Nordmann, Magdeburg; Dr. phil. Ritter von Vincenti, Magdeburg; Stadtbaurat Geheimer Baurat Peters, Magdeburg; Stadtrat Dr. Luther, Magdeburg; Stadtrat und Stadtkämmerer Dr. Schwartz, Stargard i. Pommern; Gartenarchitekt Kuhk, Magdeburg; Prof. Dr. Volbehr, Magdeburg; Prof. Dr. Mertens, Magdeburg; Direktor Heidtmann, Magdeburg; Branddirektor Proelß, Magdeburg; Direktor Dieckmann, Magdeburg; Dr. Pfeiffer, Magdeburg; Direktor Tellmann, Magdeburg; Hafendirektor Ramdohr, Magdeburg; Schlachthofdirektor Colberg, Magdeburg; Kaufmann und Stadtverordneter Kratzenstein, Magdeburg; Dr. Kapeller, Magdeburg.

Mit 41 Abbildungen im Text.



1912.
Verlag der „Zeitschrift für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik"
Gerhard Stalling, Verlagsbuchhandlung, Oldenburg i. Gr.
Gründungsjahr der Firma 1789.

Digitized by Google

Memorial Library
University of Wisconsin - Madison
728 State Street
Madison, WI 53706-1494

Digitized by Google

336818
OCT 12 1928

Monographien deutscher Städte.

Geleitwort.

In dem Bestreben, die Richtlinien der kommunalen Entwicklung für einzelne deutsche Städte von kundiger Hand zeichnen zu lassen, habe ich im Laufe eines Jahres im Rahmen der von mir geleiteten „Zeitschrift für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik" Sonderhefte herausgegeben, die sich mit Düsseldorf, Chemnitz, Posen und Dresden beschäftigt haben.

Es erschien geboten, den zwar reichlich bemessenen, aber doch bei der Fülle des Stoffes stets voll in Anspruch genommenen Raum der „Zeitschrift für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik" zu entlasten. Vor allem aus diesem Grunde erscheinen in Zukunft solche Darstellungen in anderer Form unter dem Titel:

Monographien deutscher Städte.

Diese werden sich ausschließlich mit den großen deutschen Städten beschäftigen. Darstellungen der Mittel-, Kleinstädte und Landgemeinden, die bisher in der Literatur vernachlässigt wurden und deshalb besonders zu pflegen sind, erscheinen außerhalb des Rahmens dieser Sammlung, in anderer Anlage und Form.

Die Monographien des Städtewesens behandeln jeweils für eine Stadt die wesentlichen Grundzüge der Entwicklung des kommunalen Lebens, die Finanz- und Steuerverhältnisse, Einwohnerzahl und soziale Struktur der Bevölkerung, Grundbesitz- und Bodenverhältnisse, soziale und hygienische Fragen, Armenwesen, öffentliche Fürsorge, die kommunale Technik, kurz alles, was für die Betätigung der Stadtverwaltungen überhaupt in Frage kommt. Besonders hervorzuheben sind dabei diejenigen Einrichtungen und Veranstaltungen, die als neue Merksteine auf dem langen Wege der kommunalen Betätigung anzusehen sind, Maßnahmen, die besonders wertvolles und auch für andere Gemeinwesen beachtenswertes Erfahrungsmaterial bieten. Dabei sollen aber auch, natürlich kurz, Organisation und Ergebnisse älterer kom-

Digitized by Google

munaler Institute und Einrichtungen geschildert werden, damit sich ein vollständiges, abgerundetes Bild von Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik der betreffenden Stadt ergibt.

Bei Festlegung des Arbeitsprogramms konnte mit der Mehrzahl der großen deutschen Städte Abmachungen für die nächsten Jahre getroffen werden. Für 1912 sind Berlin, München, Darmstadt, Magdeburg und Wilmersdorf in Aussicht genommen. Der Band „Neukölln" ist inzwischen erschienen. Weitere Bände folgen diesen Monographien in rascher Folge.

Der Grundsatz, diese Darstellungen nur von durchaus erfahrenen, in der Praxis stehenden Männern schreiben zu lassen, ist selbstverständlich, wendet sich doch die Sammlung zunächst an den in Verwaltung und Wirtschaft tätigen Fachmann. Eine Unmenge von Arbeit, Mühe und Zeitaufwand wird erforderlich sein, ehe der letzte Band der Sammlung die Presse verläßt. Die Ermunterungen, die mir die Stadtverwaltungen zu teil werden ließen, zeigten mir aber deutlich, daß hier keine unerwünschte Arbeit geleistet wird. Hat das Gesamtwerk die außerordentlich reichhaltigen und großen Leistungen des deutschen Städtewesens vollständig erfaßt, dann wird es viele Freunde finden. Es wird schließlich immer an den Städten selbst liegen, ob die einzelnen Monographien den berechtigten Ansprüchen genügen.

Berlin-Friedenau, Juli 1912. **Erwin Stein.**

Digitized by Google

Magdeburg.

Die Sammlung „Monographien deutscher Städte" wird mit der Darstellung von Verwaltung und Wirtschaft der Stadt Magdeburg fortgesetzt. Auch bei diesem Band der Sammlung haben die Mitarbeiter für Fertigstellung der Einzelheiten nur kurze Zeit zur Verfügung gehabt, und es ist erfreulich, daß trotzdem nichts Wesentliches übergangen werden mußte.

Die Stadt Magdeburg, die Hauptstadt der Provinz Sachsen, an der Elbe und am Nordende der Magdeburger Börde gelegen, wurde 805 von Karl dem Großen zu einem Handelsplatz bestimmt. 923 und 924 zerstörten die mit den Ungarn verbündeten Wenden und Slawen die Stadt beinahe vollständig. Im folgenden Jahrzehnt wurde die Stadt wieder aufgebaut. 1135 hielt Lothar II. in Magdeburg einen Reichstag, später trat die Stadt der Hansa bei und erhielt das Stapelrecht für die Elbschiffahrt. Die höchste Blüte der Stadt fällt in den Anfang des 16. Jahrhunderts. Durch den 30jährigen Krieg, durch Religionskämpfe, in denen die Stadt Zufluchtsort aller durch die Religionsverfolgung vertriebenen Glaubensgenossen war, wurden Handel und Wandel erheblich beeinflußt. Im Jahre 1666 kam Magdeburg an die Mark Brandenburg; in den Kämpfen der Napoleonszeit kam Magdeburg an die Franzosen, wurde zum Königreich Westfalen geschlagen und gelangte durch den Pariser Frieden wieder an Preußen.

Wenn auch bei Magdeburg der Schwerpunkt der modernen Entwicklung auf die letzten 40 Jahre entfällt, so hat doch die kommunale Verwaltung schon eine Jahrhunderte alte, meist ruhmvolle Geschichte und Tradition. Für viele der kommunalen Einrichtungen finden sich die Wurzeln und Anfänge in längst vergangenen Zeiten. Dadurch wird natürlich die Aufgabe der heutigen Stadtverwaltung in keiner Weise geringer, kommt es doch auch bei den vorhandenen Einrichtungen im wesentlichen darauf an, mit der modernen Entwicklung Schritt zu halten.

Eine Persönlichkeit, die es vor allem verstanden hat, solchen Anforderungen zu entsprechen, war Oberbürgermeister Lentze, der im Juni 1910 zum preußischen Staats- und Finanzminister berufen wurde.

Digitized by Google

Sein Nachfolger wurde der jetzige Oberbürgermeister Reimarus, dessen freundlicher Unterstützung und Förderung das Zustandekommen der Monographie Magdeburg zu danken ist. Besonderer Dank ist ferner zu erstatten Herrn Stadtrat Sahm, der mich bei den Vorarbeiten ebenfalls auf das trefflichste unterstützte.

Aus der Fülle der interessanten, wertvollen Beiträge verweise ich an dieser Stelle auf die Ausführungen über Stadterweiterung (das Werk konnte natürlich nur im Zusammenhang mit der Beseitigung des Festungsrayons durchgeführt werden), auf die Kapitel über Magdeburgs Handelshafen und über das Elb- und Industriegelände, kommunale Arbeiten und Einrichtungen, die weit über Magdeburgs Grenzen hinaus bekannt und berühmt geworden sind.

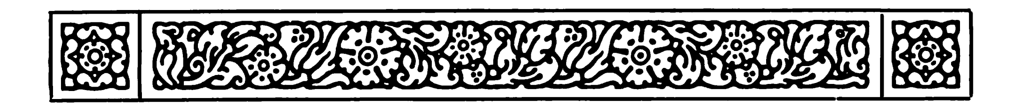
Erwin Stein.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

Digitized by Google

Digitized by Google



Otto von Guericke als Bürgermeister.

Von Stadtrat *Sahm.*

Otto von Guericke ist als Naturforscher und Erfinder wohl weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt, weniger aber weiß die Allgemeinheit von seiner Wirksamkeit für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik, die er in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Stadt Magdeburg für diese entfaltet hat. Es soll deshalb dieses Werk über Magdeburg eingeleitet werden mit einer kurzen Würdigung seiner Verdienste auf diesem Gebiete.

Otto von Guericke entstammte einem altangesehenen und wohlhabenden Magdeburger Geschlecht, das schon vielfach seiner Vaterstadt wertvolle Dienste geleistet hatte. Sein Vater Hans Gericke bekleidete zunächst das Amt eines städtischen Kämmerers und stand von 1608 bis zu seinem im Jahre 1620 erfolgten Tode als Schultheiß an der Spitze des berühmten Magdeburgischen Schöffengerichts. Mit Glücksgütern reich gesegnet, scheute er keine Mittel, um seinem am 20. November 1602 geborenen einzigen Sohne Otto eine ausgezeichnete Erziehung zuteil werden zu lassen. Otto konnte die Universitäten Leipzig, Helmstedt, Jena und Leyden besuchen. Nachdem er sich zunächst mit Jurisprudenz beschäftigt hatte, studierte er in Leyden teils neuere Sprachen — Englisch und Französisch — und teils hörte er Vorlesungen über Physik und angewandte Mathematik, insbesondere Fortifikationslehre und Mechanik. An die Universitätsstudien schloß sich noch eine mehrmonatige Studienreise nach Frankreich und England.

So wohl vorbereitet kehrte er in seine Vaterstadt zurück und trat schon 1626, also im Alter von 24 Jahren, in das Ratskollegium ein. 1630 erhielt er das Amt eines Schutz- und Kriegsherrn, wodurch er die Aufsicht über die Festungsanlagen, das Zeughaus sowie die sämtlichen städtischen Bauten mit Einschluß der Tor- und Festungsbauten bekam. Eine wirklich hervorragende Tätigkeit konnte er aber erst nach

Digitized by Google

der am 10. Mai 1631 erfolgten Zerstörung der Stadt durch Tillys Scharen entfalten. Ihm wurde der Auftrag zuteil, behufs eines planmäßigen Wiederaufbaues der Stadt einen Grundriß anzufertigen. Wir sehen ihn hier als genialen Städtebauer. Von seinen Vorschlägen soll nur einer hervorgehoben werden, der damals, wo die ganze Stadt in Trümmer lag, leicht hätte ausgeführt werden können. Mit weitausschauendem Blick, man kann sagen, mehrere Jahrhunderte seiner Zeit voraus, hatte er in seinem Stadtplan zwei durchgehende Hauptstraßen von Westen nach Osten vorgesehen. Leider ist dieses Projekt nicht zur Ausführung gekommen, zum großen Schaden für die Jetztzeit. In den nächsten Jahren leitete er als staatlich angestellter Ingenieur den Wiederaufbau der zerstörten Festungswerke und der Elbebrücken. Zugleich wurde ihm das Amt eines Kämmerers der Stadt Magdeburg übertragen. Er wurde schon damals wiederholt mit schwierigen Missionen zu Verhandlungen mit weltlichen und geistlichen Herrschern betraut, um die durch drückende Kriegslasten aufs äußerste gesteigerte Notlage der Stadt zu mildern. Seine Bemühungen hatten reichen Erfolg, und im Jahre 1645 wurde er zum präsidierenden Bürgermeister der Stadt Magdeburg gewählt, welches Amt er im Jahre 1676 freiwillig, mit Rücksicht auf sein hohes Alter, niederlegte.

Er rechtfertigte die großen Erwartungen, welche man bei seiner Erhebung zum Inhaber des höchsten städtischen Amtes auf ihn gesetzt hatte. Länger als 30 Jahre war er unermüdlich für das Wohl der Stadt Magdeburg tätig; insbesondere in diplomatischen Sendungen bekundete er ein großes Geschick. Die wichtigste hiervon war die im Jahre 1646 zum Friedenskongreß nach Osnabrück. Welche Bedeutung diese Mission für die Stadt hatte, geht aus der ihm erteilten Instruktion hervor, aus der die wichtigsten Punkte hervorgehoben seien:

1. Erneuerung des angeblich von Kaiser Otto dem Großen am 7. Juni 940 den Magdeburgern erteilten Privilegs.
2. Bestätigung der aus dem Privileg klar hervorgehenden Reichsfreiheit der Stadt.
3. Verbot des Wiederaufbaues der demolierten Vorstädte Sudenburg und Neustadt.
4. Überweisung des Besitztums der Klöster Unser Lieben Frauen und Berge.
5. Zollfreiheit für das ganze Reich und Befreiung von den Reichs- und Kriegsumlagen für die nächsten 30 Jahre.
6. Errichtung eines neuen Reichsgerichts in der Stadt neben den beiden in Wetzlar und Wien bestehenden, dem Reichskammergericht und dem Reichshofrate.

Digitized by Google

Die Forderungen waren zu groß, als daß sie hätten alle bewilligt werden können. Aber Otto von Guericke wurde nicht müde, auf dem Kongreß für die Erreichung der erstrebten Ziele zu wirken und der 24. Oktober 1648 brachte dann auch wirklich wesentliche Zugeständnisse für die Stadt Magdeburg. Allein mächtige Gegner Magdeburgs erhoben dagegen lebhaften Widerspruch und vereitelten dadurch größtenteils die Erfüllung der Zusagen. Magdeburg wurde in langwierige Streitigkeiten



Denkmal Otto von Guericke, von Prof. Echtermeyer.

verwickelt, die dann zugunsten seiner mächtigeren Gegner entschieden wurden. Wiederum wurde Otto von Guericke zu neuen diplomatischen Missionen ausersehen, nach Osnabrück, nach Nürnberg und selbst nach Wien zum Kaiser. Allein der Kaiser weigerte sich, Magdeburgs Ansprüche zu unterstützen, um nicht bei den Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen, deren Stimme er für seine ältesten Söhne bedurfte, anzustoßen. Im Jahre 1666 kam schießlich ein Vergleich zustande, worin Magdeburg dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg die

Digitized by Google

Erbhuldigung leistete und eine brandenburgische Garnison in seine Mauern aufzunehmen sich verpflichtete.

Es ist bekannt, daß die Bürgerschaft von Magdeburg noch bei Lebzeiten Otto von Guerickes seine großen Verdienste mit Undank lohnte, so daß er schließlich in Unfrieden mit der Stadt und fern von seiner Vaterstadt in Hamburg gestorben ist. Erst die Nachwelt hat mehr als die Mitwelt seine großen Verdienste als Bürgermeister zu schätzen gewußt, und im Jahre 1907 errichtete die dankbare Stadt Magdeburg ihrem größten Bürgermeister ein würdiges Denkmal.

Digitized by Google

Kurzer Abriß der Geschichte der Stadt Magdeburg.

Von Stadtarchivar Dr. *Ernst Neubauer.*

Magdeburgs Name taucht in der Geschichte zuerst 805 auf, also gerade am Ende der mehr als 30jährigen Kämpfe zwischen Karl dem Großen und den Sachsen. Es war damals bereits eine Grenzburg, von der aus Handel mit den Slawen betrieben wurde; es war an einer Stelle entstanden, wo die Wasserstraße einem alten west-östlichen Verkehrswege vom Niederrhein her einen günstigen Übergang bot und die starke Erhebung des Ufers einen strategisch wichtigen Punkt geschaffen hatte. Wer diese Burg errichtet hat, nach welcher Magd sie benannt ist, wir wissen es nicht.

Die erste Periode der Stadtgeschichte reicht bis 937. Bereits in dieser Zeit ist der Ort mit einer überaus starken Steinmauer umgeben worden. Der Raum, den diese Mauer umhegte, war klein; der Ort bestand nur aus einer Häuserreihe, die den Marktplatz und den Johanniskirchhof umschloß, und besaß nur eine Pfarrkirche. Der Breite Weg, eine alte Heerstraße, lief noch westlich außerhalb der Siedelung an der Mauer entlang. Die eigentliche Burg lag nördlich außerhalb der Mauer, da wo heute die Peterskirche steht. Die Einwohner des Burgfleckens waren Hörige des Herrn der Burg.

Zu geschichtlicher Bedeutung gelangte Magdeburg unter Otto dem Großen. Den mächtigen Aufschwung und die Gunst des Königs verdankte es den neuen Zeitverhältnissen, nämlich erstens der Notwendigkeit, die gefährlichen Nachbarn östlich der Elbe, mit denen man ständig in hartem Kampfe lag, zu besiegen, zweitens dem Bestreben, ihre Unterwerfung durch ihre Bekehrung zu unterstützen, und drittens dem Umstande, daß für diese Zwecke die zentrale Lage an der Grenze und an dem mittleren Elblauf überaus günstig war. Darum gründete Otto, der 936 zur Regierung gelangte, bereits 937 südlich der Stadt, eine Viertelstunde Wegs außerhalb der Mauer, da wo heute der Dom liegt, ein Benediktinerkloster, das zunächst nur bestimmt war, den christlichen Glauben in der näheren Umgebung der Stadt zu verbreiten. Mit den großen Erfolgen des Königs wuchsen auch seine Ziele. 961 wurde das Kloster nach Süden verlegt, dahin, wo heute der Friedrich-Wilhelms-Garten liegt, um einem Domstift Platz zu machen, und dieses Stift

Digitized by Google

konnte endlich 968 als Sitz eines Erzbischofs errichtet werden. Das bedeutete eine gewaltige Entwicklung für die Stadt: sie wurde dadurch zur Hauptstadt von ganz Mitteldeutschland erhoben. Denn dem Erzbischof von Magdeburg wurden auch die 5 neuen Bistümer Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Naumburg und Meißen, also das ganze Land von der böhmischen Grenze bis zum unteren Elblauf und das ganze ostelbische Eroberungsgebiet, in kirchlicher Beziehung unterstellt. So kam reiches Leben in die Stadt; die Bedürfnisse des häufig anwesenden kaiserlichen Hofhalts und der erzbischöflichen Residenz boten großen Antrieb für wirtschaftliches Aufblühen und führten zahlreiche Einwohner herbei. Südlich der alten Siedelung entstand eine besondere geistliche Stadt; in der Nähe des Doms wurde 1015 des Sebastiansstift und das Kloster U. L. Frauen und 1108 das Nikolaistift gegründet. Im Westen erwuchs neben dem bisher einzigen Kirchspiel, dem der Volkskirche, seit 1170 als Johanniskirche bezeugt, ein zweites, das der Ulrichskirche, die zuerst 1197 genannt wird. Im Norden wurde das Gebiet hinzugenommen, das zwischen der alten Grenze und der Burg lag. Erst durch diese Stadterweiterung wurde der Breite Weg in die Stadt einbezogen. Der Bau einer neuen Stadtmauer wurde unter Kaiser Otto begonnen und bis in den Anfang des 11. Jahrhunderts vollendet; diese neue Mauer umfaßte einen etwa 5mal so großen Raum als die alte karolingische.

Innerhalb dieser zweiten Periode entwickelte sich Magdeburg von einem königlichen Burgflecken zu einem bischöflichen Marktflecken. 965 verlieh Kaiser Otto dem Erzstift sowohl die Marktgerechtigkeit als auch den Gerichtsbann; das Patronat über die Volkskirche hatte schon 941 das Moritzkloster erhalten, das über die Ulrichskirche erwarb das Kloster U. L. Fr. Der Stellvertreter oder Vogt des Erzbischofs, später Burggraf genannt, übte die hohe Gerichtsbarkeit aus. Die niedere Gerichtsbarkeit erhielt der Schultheiß vom Erzbischof zu Lehn; er stand an der Spitze eines Kollegiums von 11 Schöffen. Dieser Schöffenstuhl verwaltete auch die Stadt, da Rechtspflege und Verwaltung noch nicht getrennt waren; eine unabhängige Vertretung besaß die Einwohnerschaft noch nicht.

Aber die günstige Entwicklung des Handels brachte es mit sich, daß ein reicher und angesehener Kaufmannsstand sich bildete; in zweiter Linie entstand der Handwerkerstand, da die große Absatzmöglichkeit bald zahlreiche Gewerbe erblühen ließ. Bis zum 12. Jahrhundert ist die Entwicklung dieser beiden Bürgerklassen soweit gediehen, daß sie sich in Innungen organisierten; Erzbischof Wichmann hat gegen Ende dieses Jahrhunderts die ersten Innungen bestätigt. Freie Bürger

Digitized by Google

gab es noch nicht, aber die Grundlage zum Erwerb der Freiheit wurde gelegt.

Im 13. Jahrhundert endlich wurde Magdeburg aus dem bischöflichen Marktflecken zu einer Stadt in vollem rechtlichen Sinne mit eigenem Recht und eigener Verwaltung, also gerade in einer Zeit, in der die politische Lage des römischen Reichs deutscher Nation die denkbar traurigste war. Der neue Bürgerstand, der es zu wirtschaftlicher Macht und geistiger Bedeutung gebracht hatte, strebte naturgemäß nach größerer Selbständigkeit. Als Organ der städtischen Verwaltung entstand neben dem Schöffenkolleg der Rat. Seit 1213 sind die Namen der Bürgermeister, seit 1238 die der Ratmänner überliefert. 1244 erscheint zuerst ein eigenes Stadtsiegel; erst 1317 wird das Rathaus urkundlich erwähnt. Die neue Ratsbehörde erweiterte allmählich ihre Rechte auf Kosten des Schöffenkollegs; schließlich bildete der Schöffenstuhl nur eine höhere Gerichtsinstanz. Trat die Bedeutung der Schöffen innerhalb der Stadt vor dem Rate zurück, so haben sie nach außen hin den Einfluß der Stadt mehr als alles andere gefördert. Durch die Mitteilung seines Stadtrechts an die deutschen Kolonialstädte des Ostens wurde Magdeburg bis ins 16. Jahrhundert zum Oberhof für Rechtspflege in einem Umfange wie keine andere Stadt.

Innerhalb der Bürgerschaft wurden vom 13. bis ins 14. Jahrhundert erbitterte Kämpfe um den Einfluß auf die Stadtverwaltung ausgefochten. Zuerst hatten die Geschlechter allein die Ratsstellen inne, d. h. die Vertreter der angesehenen Familien, die von den erzbischöflichen Beamten und Dienstmannen abstammten. Es gelang dann zunächst der Kaufmannschaft, die in den Innungen der Gewandschneider und Seidenkrämer organisiert war, ihre Vertreter in den Rat zu bringen; schon nach einigen Jahrzehnten erreichten die Innungen der größeren Handwerke das gleiche Ziel. 1330 wurden die letzten Reste des Einflusses der Geschlechter beseitigt, und der Rat künftig nur von allen Innungen gewählt. Genau 300 Jahre, bis 1630, hat der Rat in dieser Zusammensetzung die Geschicke der Stadt gelenkt; dann wurde der einseitige Einfluß der Innungen gebrochen, und die gesamte Bürgerschaft an der Ratswahl beteiligt. Neben dem Rat erscheinen als zweite Körperschaft die Hundertmannen, die ersten Vorfahren der Stadtverordneten; 1630 wurde an ihrer Stelle der bürgerliche Ausschuß eingesetzt.

Der Landesherr hat der Entwicklung seiner städtischen Untertanen zur Selbständigkeit hin zunächst, da die weiteren Folgen nicht vorauszusehen waren, neutral gegenüber gestanden oder auch gar die Wege ebnen helfen, wie denn z. B. der Erzbischof 1294 an die Stadt das Burggrafen- und das Schultheißen-Amt um eine große Summe Geldes

Digitized by Google

verkaufte. Dann aber leistete er nach Möglichkeit der freiheitlichen Entwicklung der Bürgerschaft Widerstand, ohne freilich die Macht zu besitzen, seinen Willen durchzusetzen; die Folge davon waren durch Jahrhunderte hindurch ständige Kämpfe zwischen Erzbischof und Stadt.

Es ist nun in diesen Kämpfen Magdeburg nicht, wie so manchen kleineren Städten, gelungen, die volle formelle Reichsunmittelbarkeit durchzusetzen; es hat vielmehr stets jedem Erzbischof die Huldigung leisten müssen. Vielleicht hätte man auch hierin Erfolg gehabt, wenn nicht der in der Verteidigung seiner Rechte besonders schroffe Erzbischof Burchard III. 1325 im Keller des Rathauses ermordet worden wäre; 1331 wurde der Stadt als Sühne u. a. die Leistung der Huldigung auferlegt. Bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts hat der Rat dann unentwegt versucht, sich dieser Verpflichtung zu entziehen. Freilich hat der Huldigungsrevers nie mehr als ein Stück Papier bedeutet; tatsächlich hat die Stadt vom 14. bis zum 17. Jahrhundert eine Republik im Staate gebildet. Allerdings blieb dabei dauernd innerhalb der Ringmauern eine eigene geistliche Verwaltungsgemeinschaft, die Stiftsfreiheit, die das ganze Gebiet südlich der Stein- und Leiterstraße umfaßte, bestehen; 1492 mußte die alleinige Zuständigkeit des erzbischöflichen Vogts, der nach seinem Dienstsitz auf dem Mühlenhof der Möllenvogt hieß, für dies Gebiet anerkannt werden.

Die großen Veränderungen, die seit dem 13. Jahrhundert eintraten, haben auch äußerlich sich kenntlich gemacht. Es ist kein Spiel des Zufalls, daß im 13. Jahrhundert wieder eine Stadterweiterung erfolgte; um 1236 wurde im Norden die Stadtgrenze beträchtlich herausgerückt. Innerhalb des neuen Gebiets erhielt die Stadt den Zuwachs von 3 neuen Kirchspielen der Katharinen-, Jakobs- und Peterskirche; im 16. Jahrhundert trat als letzte und 6. der Altstadt die Heilige-Geistkirche hinzu, die vorher Hospitalkirche des Seidenkramer-Innungshospitals gewesen war. 1275 und nach 1525 wurden noch Teile des Elbvorlandes in die Stadt einbezogen.

Eine weitere wichtige äußerliche Veränderung war die Verlegung der Elbbrücke. Die älteste Brücke führte vom Domplatz aus über die Elbe, so daß der Stadtherr die Brücke in seinem nächsten Bereich hatte. Als sie 1275 eingestürzt war, benutzte der Rat die Gelegenheit und errichtete die neue Brücke in seiner eigenen Machtsphäre am alten Brücktor und erwarb damit das Recht, den Brückenzoll zu erheben. 1309 legte er auch den Grundstein für das Zollrecht auf der Elbe, das Stapelrecht, das bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts eine wichtige Einnahmequelle für die Stadt war.

Digitized by Google

Für den inneren Ausbau der Stadt waren das Entstehen der Bettelorden und das Aufblühen der Innungen von Bedeutung. 1225 errichteten die Dominikaner, 1230 die Franziskaner hier Klöster; gegen Ende des Jahrhunderts folgten das Augustiner- und das Marien-Magdalenen-Kloster. Um dieselbe Zeit waren die bedeutendsten Innungen so reich geworden, daß sie eigene Hospitäler erbauen konnten, so die Gewandschneider das Hospital zum Heil. Geist (später St. Annen), die Seidenkrämer den Siechenhof St. Jürgen. Im 15. Jahrhundert erbauten sich die Fleischer das Gertrautenstift. Seit dem 14. Jahrhundert begannen die Innungen eigene Häuser zu errichten.

Ein stolzes Städtebild war es, das sich im 16. Jahrhundert im Strome spiegelte mit dem Kranze turmgekrönter Mauern, dahinter der Reihe stolzer Doppeltürme der Kirchen. Im 16. Jahrhundert hat auch Magdeburg in der Reichsgeschichte eine große Rolle gespielt und in geistiger Beziehuug eine hohe Blüte erreicht.

Magdeburg war die erste Stadt Norddeutschlands, die sich der Reformation anschloß, 1524. Für die innere Verwaltung war diese Umwälzung von großer Bedeutung; denn von da an wurde das Kirchen-, Schul- und Armenwesen, das bisher in den Händen der Geistlichkeit gelegen hatte, in den Bereich der Bürgerschaft gezogen. Nachdem 1547 der schmalkaldische Bund, dem auch Magdeburg angehörte, in der Schlacht bei Mühlberg niedergeworfen war, war Magdeburg der einzige Platz im Reiche, der dem Kaiser die Unterwerfung und die Annahme des 1548 festgesetzten Augsburger Interims verweigerte und den flüchtigen Geistlichen Schutz gewährte; Hunderte von Streitschriften zur Verteidigung des Glaubens gingen von hier aus in die Welt. Die Stadt verfiel der Reichsacht und wurde 1550/51 belagert; aber sie hielt unerschütterlich Stand und setzte einen Vergleich durch. Weithin erscholl der Ruhm der Stadt als „Unsers Herrgotts Kanzlei".

In geistiger Hinsicht hat Magdeburgs Bürgerschaft damals auf verschiedenen Gebieten bahnbrechend gewirkt. Die 1525 gegründete höhere Stadtschule erlangte den Ruhm der trefflichsten Schule Norddeutschlands. Lehrer dieser Schule ließen zuerst Dramen auf dem Rathause aufführen und gaben damit die ersten Theatervorstellungen höherer Art. Sie gaben auch zuerst in verschiedenen Unterrichtsfächern Schulbücher heraus; insonderheit die Kantoren gaben in der Theorie der Musik den Ton an. Die allgemeine und die örtliche Geschichtsforschung blühten auf; berühmt sind die Magdeburger Zenturien, die erste protestantische Kirchengeschichte großen Stils. Eine große Blüte erlebte hier der Buchdruck; es sind damals soviel Bücher hier verlegt und gedruckt worden, daß deren Zahl heute noch nicht wieder erreicht ist.

Digitized by Google

Im 17. Jahrhundert, in den Schrecken des 30jährigen Krieges, verblich all dieser Glanz und nahm diese größte Periode städtischer Selbständigkeit ein jähes Ende. Die reiche Entwicklung wurde gründlich unterbrochen durch das tragische Ereignis des 10. Mai 1631; die gesamte Stadt wurde ein Raub der Flammen, nur Teile der Stiftsfreiheit mit Dom und Kloster U. L. Fr. wurden gerettet. Magdeburgs Schicksal steht einzig da in der deutschen Geschichte, keine andere unserer Großstädte ist von einem solchen Schlage getroffen.

Nachdem die Stadt bis 1638 nur eine traurige Trümmerstätte gewesen war, entstand freilich überraschend schnell wieder eine geordnete Verwaltung und gewerbliches Leben, ein sprechendes Zeugnis für die Tatkraft der Bürger und die Gunst der Lage. Es verdient auch Würdigung, daß die Bürgerschaft, so zusammengeschmolzen sie war und so traurig die Stadtfinanzen bestellt waren, doch die Energie besaß, noch ein Menschenalter hindurch einen scharfen Kampf um ihre politische Selbständigkeit zu führen. Der Kampf war freilich jetzt mit dem tatkräftigen Herrscher eines aufstrebenden Staates, der ein stehendes Heer geschaffen hatte, zu führen und darum gänzlich aussichtslos. Im westfälischen Frieden 1648 war die für Magdeburgs Zukunft entscheidende Bestimmung getroffen, die das Erzstift nach dem Tode seines Inhabers dem Kurfürsten von Brandenburg überwies; für diesen war gerade Magdeburg als Elbpaß nach den neuen Besitzungen in Rheinland und Westfalen, als Handelszentrum und Schlüssel zur Kornkammer der Börde von hoher Bedeutung. Als daher 1666 brandenburgische Truppen vor der Stadt erschienen, war es mit dem diplomatischen Widerstande sofort aus; binnen wenigen Tagen kam der Vertrag von Kloster Berge zustande, durch den die Stadt sich unterwarf. Sie mußte sofort brandenburgische Garnison einnehmen, konnte aber dann noch bis 1680 den Schein einer städtischen Republik wahren; erst als der letzte Administrator gestorben war, war es auch mit diesem Scheine zu Ende, und die städtische Selbstverwaltung vorläufig zu Grabe getragen. Magdeburg wurde das Glied einer festgefügten absoluten Monarchie, deren Herrscher Widerspruch nicht duldeten und deren Behörden straffe Aufsicht führten. Von 1682 bis 1743 stand der Rat sogar unter der Leitung eines Stadtpräsidenten, der die Stellung eines landesherrlichen Beamten hatte.

Die räumliche Entwicklung der Stadt war vom 16. bis 19. Jahrhundert aus verschiedenen Gründen gering. Erstens war die Bevölkerung durch den 30jährigen Krieg sehr verringert; nachdem sich bis 1680 etwa 8000 Einwohner gesammelt hatten, wurde durch Seuchen ein Drittel wieder weggerafft. Zwar war der Landesherr bestrebt, durch die Beförderung der Einwanderung der Einwohnerschaft neues Blut

Digitized by Google

zuzuführen. Seit 1686 begann die Ansiedelung der französischen Hugenotten; 1689 gesellten sich dazu die nach der Pfalz ausgewanderten, durch die französischen Heere wieder vertriebenen Wallonen. Drittens bildete sich eine Gemeinde Deutsch-Reformierter; seit das reformierte Herrscherhaus die Stadt besaß, konnte ihnen nicht mehr die Einwanderung verboten werden. So entstanden 3 neue kirchliche Gemeinden neben 2 neuen Magistraten, da nur den Franzosen und Pfälzern eigene bürgerliche Verwaltung eingeräumt wurde. Aber immerhin hat all dieser Zuzug lange Zeit nicht hingereicht, um die Verluste des 17. Jahrhunderts wettzumachen; erst um 1800 hat die Altstadt die Einwohnerzahl von 1631 wieder erreicht.

Ein zweiter Grund, daß die Altstadt bis 1871 sich nicht ausgedehnt hat, war der, daß sie Festung geworden war; die Hohenzollern haben damit der Magd einen so festen Gürtel umgelegt, daß es ihr schwer geworden ist, ihn zu sprengen. Schon vor 1680 wurde die moderne Befestigung in Angriff genommen, so 1679 der Bau der Zitadelle; erst unter Friedrich dem Großen wurden die Werke ringsum fertig.

Konnte die Altstadt sich nicht ausdehnen, so wurden doch im 18. Jahrhundert die Grundlagen für drei neue Stadtteile gelegt. Zunächst erwarb sich die Bürgerschaft allmählich im Westen eine neue Feldmark. Hier waren bis zum 16. Jahrhundert drei Dörfer, Schrotdorf, Harsdorf und Rottersdorf, wüst geworden; deren ganzes Gebiet erhielt den Namen „Stadtfeld". Es blieb im wesentlichen bis an das Ende des 19. Jahrhunderts unbebaut und wurde zum Ackerbau benutzt; erst am 7. März 1892 wurde das Stadtfeld in die Wilhelmstadt umgetauft. Im Osten, wo bisher seit dem Mittelalter nur auf dem Stadtmarsch einzelne Häuser gestanden hatten, kamen der Werder und die Friedrichstadt hinzu. Auf dem Werder zwischen Strom- und Alter Elbe wurden zuerst 1722 Holzstrecken und Gärten angelegt. Die Friedrichstadt ist eine militärische Gründung. Zuerst wurde Ende des 17. Jahrhunderts der Brückenkopf am rechten Elbufer durch einen Turm verstärkt, dann um diesen Turm herum eine weite Schanze angelegt; als innerhalb derselben eine künstliche Siedelung erfolgt war, erhielt die „Turmschanze" 1731 den Namen Friedrichstadt.

Von großem Werte war es, daß Friedrich Wilhelm I. 1714 die anfangs des 16. Jahrhunderts mit der erzbischöflichen Residenz nach Halle übergesiedelten Landesverwaltungsbehörden wieder hierher verlegte. Auf die äußere Gestaltung des Stadtbildes war die Tätigkeit des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau als Gouverneur seit 1702 von großem Einfluß; über 40 Jahre hat er dies Amt innegehabt und mit praktischem Blick und despotischem Willen eine Reihe Maßregeln an-

Digitized by Google

geordnet, die der Stadt auf lange Zeit ihren Charakter aufprägten. Auf den Kasematten längs der Elbe wurde der Fürstenwall angelegt, bis in die Neuzeit der einzige Spaziergang der Altstadt. Die Bebauung der zahlreichen wüsten Stellen wurde durch Zuschüsse erleichtert. Fürstenwall-, Kloster-, Regierungsstraße und Fischerufer ließ er mit Häusern besetzen; Post- und Kreuzgangstraße wurden durchgelegt und durch die Johannisfahrtstraße erst ein bequemer Zugang vom Markt nach der Elbbrücke geschaffen. 1766 wurde die Wasserleitung nach dem Fehlschlagen früherer Versuche endgültig erneuert, 1788 die Straßenbeleuchtung eingeführt.

Vom Ende des 30jährigen Krieges bis 1806, also rund 150 Jahre, hat Magdeburg die Segnungen des Friedens genossen. Die für Preußen so schwere Zeit des 7jährigen Krieges ist für die Stadt nur günstig gewesen, da sie nie einen Feind in der Nähe gesehen hat. Als Hauptfestung des Staats und inmitten des Landes gelegen, wurde sie dreimal zum Zufluchtsort der königlichen Familie und des Staatsschatzes gewählt, 1757 und 1759 auf kürzere Zeit, 1760 auf fast 3 Jahre. Die Anwesenheit eines zahlreichen Hofhalts, dessen Lebenshaltung keineswegs die trüben Zeiten wiederspiegelte, wirkte belebend auf die wirtschaftlichen und geselligen Verhältnisse. Der Handel der Stadt erlebte gerade durch diesen Krieg einen Aufschwung, da bei der Erschwerung des Landtransports der Wert der Wasserstraße stieg. 1764 zählte man 139 Handelsgeschäfte, von denen 52 seit 1755 gegründet waren.

Im Gegensatz dazu hat Magdeburg durch den letzten Krieg, der an seinen Mauern brandete, besonders schwer gelitten, in der Zeit der Fremdherrschaft 1806—1814. Systematisch wurde es wie Preußen und Westfalen überhaupt durch die brutale Herrschaft Napoleons bis aufs Blut ausgesogen und mißhandelt. Die Festung wurde durch die gänzliche Umkehrung aller Verhältnisse plötzlich wieder Grenzfeste an der Elbe und Ausfallstor der Franzosen nach Preußen. Wenn die Stadt auch zum Königreich Westfalen gehörte, in Wirklichkeit stand sie unter französischer Herrschaft, da der Gouverneur seine Befehle direkt von Napoleon empfing. Das einzige Gute, das diese Zeit brachte, war die Vereinfachung der Verwaltung, da 1808 das Amt der Möllenvogtei und die Sondermagistrate der Pfälzer und Franzosen und 1810 Stifter und Klöster aufgehoben wurden.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden wieder neue Grundlagen für weiteren Aufschwung gelegt. Das Bürger- und Volksschulwesen und die Armenverwaltung wurden neu geregelt. Hygienisch und ästhetisch wichtig war die Schaffung von Gartenanlagen. 1816 begann die Anpflanzung des Glacis, 1818 des Herrenkrugs. Eine Neu-

Digitized by Google

schöpfung war der Friedrich-Wilhelmsgarten; der Vogelgesang wurde 1842 von der Stadt angekauft. Das Jahr 1832 brachte die Einführung der Städteordnung und damit die Entstehung des Stadtverordneten-Kollegiums, also eine gemäßigte Wiederherstellung der Selbstverwaltung. Endlich wurde Preußen konstitutionelle Monarchie.

Um 1850 beginnt in raschem Aufsteigen die Entwicklung zur modernen Großstadt. Gekennzeichnet ist sie durch das reißende Anschwellen der Einwohnerzahlen: 1840 46000, 1885 114000. Das Hauptförderungsmittel war die Industrie, für die Magdeburg in einzelnen Zweigen zu einer Zentralstelle wurde. Rechtzeitig wurde auch der große Nutzen des neuen Verkehrsmittels der Eisenbahn erkannt; 1840 wurde die Strecke nach Halle in Betrieb genommen, bis dahin die längste in Deutschland, 1843 wurde die Bahn nach Halberstadt, 1846 nach Berlin, 1849 nach Wittenberge eröffnet.

Der wirtschaftlichen Entwicklung entsprachen die Fortschritte der öffentlichen Einrichtungen. 1853 wurde die Gasbeleuchtung eingeführt, 1857 die Kanalisation. Seit 1845 wurde durch Droschken, seit 1861 durch Omnibuslinien, seit 1877 durch die Pferdebahn der Straßenverkehr erleichtert.

Mit dem Aufschwung der Stadt wuchs auch das Mißverhältnis zu ihrem räumlichen Umfange und forderte weitere Ausdehnung: 1871 erfolgte die letzte große Erweiterung der Altstadt. Die Festungswerke wurden im Westen und Süden hinausgeschoben; im Westen wurde das ganze Gebiet von der Kaiserstraße bis zum Glacis, im Süden das zwischen Oranienstraße und dem Stern für die Bebauung aufgeschlossen. 1888 folgte das Nordfront-, 1903 das Südfront-(Stern-)Gelände.

Noch größeren Zuwachs erhielt die Altstadt durch die Eingemeindungen.

Die Sudenburg eröffnete 1867 den Reigen. 1024 zuerst erwähnt, seit dem 14. Jahrhundert erzstiftische Landstadt, lag sie zuerst dicht südlich des Doms, wurde aber im schmalkaldischen und 30jährigen Kriege gründlich zerstört. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts entstand die zweite Sudenburg etwas weiter südwestlich; der Flecken St. Michael und das Judendorf, nach der Vertreibung der Juden 1493 in Mariendorf umgetauft, beide gleichfalls auf dem Gebiet des „neuen Stadtteils" gelegen, verschmolzen mit ihr. 1812/13 wurde auch diese Sudenburg gänzlich abgerissen; die dritte erhielt wiederum weit südlicher, zunächst 1812/14 Katharinenstadt genannt, an der jetzigen Stelle ihre bleibende Stätte.

Die wichtigste Vergrößerung brachte 1886 die Einverleibung der Neustadt. 1209 zuerst erwähnt, aber sicherlich älter, wurde sie in

Digitized by Google

dem Gebiete der Jakobi- und Petri-Kirchspiele gegründet. Nachdem sie 1213 in den Kämpfen zwischen Welfen und Ghibellinen zerstört worden war, wurde sie 1230 im Nordfrontgelände bis nördlich an das Sieverstor hin neu aufgebaut und erhielt Stadtrecht; ein Kollegiatstift, 3 Pfarrkirchen und 2 Zisterziensernonnenklöster entstanden. Das Dorf Frohse an der Elbe wurde 1372 einverleibt; die Feldmarken von Insleben und Leversdorf kamen hinzu. 1812/13 wurde die „alte" Neustadt zu $^2/_3$ zerstört, 1812 die „neue" Neustadt als Hieronymusstadt gegründet.

1887 wurde auch Buckau mit Magdeburg vereinigt. Dieses sehr alte Dorf hat bis in das 19. Jahrhundert hinein nur sehr geringen Umfang gehabt; es gehörte dem dicht dabei gelegenen Kloster Berge. Seinen Aufschwung verdankt es allein der Eisenindustrie; 1858 wurde es zur Stadt erhoben.

Betraf die erste Einverleibungsperiode nur Städte, so umfaßte die zweite der allerjüngsten Vergangenheit nur Dörfer. 1908 wurden Rothensee im Norden, 1910 Cracau und Prester auf dem rechten Elbufer und Lemsdorf, Fermersleben, Salbke und Westerhüsen im Süden mit Groß-Magdeburg vereinigt.

Auf eine 1100jährige Entwicklung blickt Magdeburg zurück. Umfaßte der karolingische Burgflecken des 9. Jahrhunderts in seinen Mauern einen Raum von etwa 10 ha, so bildet jetzt das Weichbild der Großstadt eine Fläche von fast 11 000 ha; 4 Städte und 15 Dörfer haben einst auf diesem Raume ein selbständiges Dasein entfaltet. Der Einwohnerzahl nach kann die Großstadt sich mit manchem Bundesstaat messen; während z. B. Anhalt 330000 Einwohner zählt, hat Magdeburg deren fast 290000.

Digitized by Google

Die Bevölkerung der Stadt Magdeburg.

Von Prof. Dr. *Landsberg*, Direktor des Statistischen Amts.

Die Volkszählung vom 1. Dezember 1910 ergab für die Stadt Magdeburg eine ortsanwesende Bevölkerung von 279 629 Personen. Bei einem Vergleich mit früheren Zählungen ist zu berücksichtigen, daß die Stadt in den letzten 50 Jahren fünfmal ihr Gebiet durch Eingemeindungen vergrößert hat. Von den drei alten Vororten, welche einstmals mit der Stadt den Stadtkreis Magdeburg bildeten, ist Sudenburg am 1. Juli 1867, Neustadt am 1. April 1886 und Buckau am 1. April 1887 mit Magdeburg vereinigt worden, aus den in neuerer Zeit durch die wirtschaftliche Entwicklung in den Bereich der Stadt mehr und mehr einbezogenen Landgemeinden sind Rothensee am 1. April 1908, Cracau, Prester, Fermersleben, Salbke, Westerhüsen, Lemsdorf am 1. April 1910 einverleibt worden. Auf dem Gebiete des heutigen Magdeburgs, das mit einer Fläche von 10 800 ha eines der größten Stadtgebiete unter den deutschen Großstädten aufweist, wohnten bereits im Jahre 1818: 43 303 Einwohner, damals aber entfielen von dieser Zahl 83 % auf Alt-Magdeburg, während 1910 die Bevölkerung dieses Teils noch nicht 48 % ausmachte.

Im ganzen ist von 1818 bis 1910 die Einwohnerzahl von Alt-Magdeburg von 35 824 auf 133 611 gewachsen (in dem in der Mitte liegenden Jahre 1864 betrug sie 70 147), diejenige der drei alten Vororte von 4918 auf 119 478 (1864: 28 354), der 7 neuen von 2561 auf 26540 (1864: 6 247).

Besonders stark war die Zunahme der Bevölkerung in den Jahren 1871 bis 1890, namentlich ist im Jahrfünft 1885/90 im Gebiet der Stadt einschließlich der 3 Vororte Sudenburg, Neustadt und Buckau eine Zunahme von 42 714 Köpfen (durchschnittlich jährlich 8543) oder mehr als 25 % festgestellt worden. Erheblich langsamer war das Wachstum der Volkszahl in den letzten 20 Jahren, in welchen die Zunahme auf dem gleichen Gebiet nur 50 855 (durchschnittlich jährlich 2543) betrug. Es liegt dies in erster Linie an den geringen Bevölkerungsgewinnen aus der Wanderungsbewegung, jedoch hat auch der außerordentlich starke Rückgang der Geburten (von 41,6 auf 1000 Einwohner im Jahre 1891 auf 23,8 in 1911) mit dazu beigetragen. Diese Verminderung der Geburten würde

Digitized by Google

eine noch erheblich stärkere Wirkung auf die Volkszahl gehabt haben, wenn nicht im Gefolge der sanitären Maßnahmen der Stadtverwaltung zugleich auch ein beträchtlicher Rückgang der Sterblichkeit eingetreten wäre. Für die Tatsache des Einflusses der Stadthygiene auf die Gesundheitsverhältnisse der Bewohner kann gerade die Stadt Magdeburg einen schlüssigen Beweis liefern, da die sehr erhebliche Sterblichkeit des Vorortes Neustadt an Typhus wie mit einem Schlage aufhörte, als infolge der Eingemeindung der Anschluß an die Magdeburger Wasserleitung erfolgt war. Bei der Herabminderung der Sterblichkeit spielt besonders auch der Rückgang der Sterblichkeit des ersten Lebensjahres eine wesentliche Rolle, für welches die Stadtverwaltung eine umfassende ärztliche und pflegerische Fürsorge eingerichtet hat.

Daß trotz des geringen Steigens der Einwohnerzahl die Entwicklung der Bevölkerung nicht stillgestanden hat, zeigt schon ein Blick auf die Zahl der bewohnten Wohnungen (Haushaltungen), welche von 1890 bis 1910 ohne Berücksichtigung der Gebietserweiterung von rd. 45000 auf 64000, also um 42 % gestiegen ist, obwohl die Haushaltungsbevölkerung (also ohne Anstalten und Schiffe) in der gleichen Zeit nur um 25 % zugenommen hat. Während aber 1890 im Durchschnitt 4,26 Bewohner auf die Wohnung entfielen, waren es 1910 nur noch 3,77. In gleicher Weise ist die Zahl der Erwachsenen und infolgedessen auch die Zahl der Erwerbstätigen stärker gewachsen als die Bevölkerung, eine Richtung, welche noch durch den allgemein in den Großstädten beobachteten stärkeren Zudrang der Frauen zum Erwerbsleben erheblich verstärkt worden ist. So hat zwischen den beiden Berufszählungen von 1895 und 1907 die Bevölkerung der Stadt um 14,7 %, die Zahl der Erwerbstätigen bzw. Selbständigen aber um 22,1 % zugenommen. Noch erheblich stärker war die gleichzeitige Zunahme der in Handel und Industrie Beschäftigten, da ein erheblicher Teil der in Magdeburg Arbeitenden in Gemeinden der Umgebung wohnten. Nach einer Berechnung auf Grund der von den Krankenkassen und Großbetrieben eingegangenen Nachrichten wohnten am 31. März 1910 etwa 15 % der Beschäftigten außerhalb der Stadt, eine Ziffer, die durch die Eingemeindung auf rd. 10 % zurückgegangen ist. Im ganzen ergab der Vergleich der Gewerbe-(Betriebs-)zählungen von 1895 und 1907 eine Zunahme der gewerblichen Hauptbetriebe von 14599 auf 16466 und eine Steigerung der Zahl der Beschäftigten von 59987 auf 86142, also um rd. 44 %. Von der angegebenen Zahl der Beschäftigten entfallen die größten Anteile auf Handel, Versicherungs- und Verkehrsgewerbe mit 23332 Beschäftigten (gegen 1895: +7959) und auf die Metall- und Maschinenindustrie mit 21355 (+7590). Es entfällt also auf beide

Digitized by Google

Gewerbegruppen zusammengenommen mehr als die Hälfte der nachgewiesenen Zahl der Beschäftigten.

Die wachsende Steuerkraft der Magdeburger Bevölkerung zeigt die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer, welche für 1910 ohne Berücksichtigung der Eingemeindung 3,56 Mill. Mk. ergab (ausschließlich der Steuerzuschläge) gegen 2,18 im Jahre 1893. Nach der Berechnung der amtlichen Steuerstatistik stand Magdeburg in 1910 mit einer Quote von 14,31 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung unter den Stadtkreisen der 6 östlichen Provinzen, abgesehen von Berlin und seiner Umgebung, an erster Stelle. Den zunehmenden Wohlstand bezeugt auch die Höhe der Sparkasseneinlagen. Die städtische Sparkasse zählte am Schlusse des Jahres 1911: 175 895 ausgegebene Sparbücher mit einem Einlagebestand von 105,36 Mill. Mk.

Digitized by Google

Städtisches Finanzwesen.

Von Bürgermeister *Schmiedel.*

Ob die finanzielle Leistungsfähigkeit einer Stadt sich in angemessener Weise steigert, das wird nicht lediglich nach dem Maßstab beurteilt werden können, welchen die Steigerung der Bevölkerungsziffer gibt. Eine gut verwaltete Stadt muß über die laufenden Verpflichtungen hinaus den von Jahr zu Jahr wachsenden Ansprüchen an die öffentlichen Einrichtungen und den sich immer mehr erweiternden Aufgaben des Gemeinwesens Rechnung tragen und es wird aus der im Verhältnis zur Steigerung der Bevölkerungsziffer höheren oder geringeren Steigerung der Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde sich entnehmen lassen, ob man in dieser Beziehung den zu stellenden Anforderungen gerecht geworden ist. Jedenfalls ergibt eine Zusammenstellung der Endziffern einer Reihe von Jahres-Haushaltsplänen und von Jahresrechnungen ein getreues Spiegelbild der städtischen Entwicklung.

Die Stadt Magdeburg hat nach Verabschiedung des Haushaltsplans für 1912 auf eine überaus günstige Entwicklungsperiode zurückblicken können, welche es ihr ermöglichte, nicht nur eine Herabsetzung der Einkommensteuer um 10 % vorzunehmen, sondern auch den Konsumenten von Gas, Wasser und Elektrizität erheblich günstigere Abgabebedingungen zu stellen. Und man hat dies tun können, obwohl insbesondere für das Schulwesen in den letzten Jahren ganz außerordentlich hohe Aufwendungen gemacht werden konnten, obwohl der Tiefbauetat in ganz erheblich höherem Maße als früher zeigt, daß auch auf diesem Gebiete alles getan wird, was der Betrieb der modernen Großstadt erfordert, und obwohl die Gehälter der Lehrer und Beamten, die Löhne der städtischen Arbeiter wesentliche Erhöhungen erfahren haben. Die letzte Jahresrechnung (1910) schloß mit einem Überschusse von rund 1½ Mill. Mark ab und zwar, obwohl bei Aufstellung des Etats die Einkünfte sowie die voraussichtlichen Ausgaben durchaus vorsichtig kalkuliert waren. Die Betriebswerke der Stadt entwickelten sich — gestützt von günstigen Konjunkturen auf fast allen Gebieten des Geschäftsverkehrs — über alle Erwartung günstig, und auch die Steuerkraft der Einwohner wuchs in erheblicher Weise über das Maß hinaus, welches man bei Aufstellung des Etats annehmen zu können berechtigt zu sein glaubte.

Digitized by Google

Nachstehend werden die wirklichen Einnahmen und Ausgaben der Rechnungsjahre 1904 bis 1910 nach den Abschlüssen der Kämmereikasse — abgerundet auf volle Tausend — mitgeteilt. Hierzu ist zu bemerken, daß für die Etatsaufstellung und für die Buch- und Rechnungsführung der Grundsatz der Bruttorechnung streng durchgeführt ist. In den Kämmereihaushaltsplan und die Rechnung darüber werden die Ergebnisse der besonderen Haushaltspläne nicht mit dem Überschuß oder Zuschuß aufgenommen, sondern mit den vollen Einnahme- und Ausgabesummen. Dieser Grundsatz wird auch im preußischen Staatshaushaltsplan und in der preußischen Staatsrechnung befolgt.

Es haben betragen (die Geldbeträge auf tausend abgerundet):

im Jahre	die Einwohnerzahl	die Einnahmen Mk.	die Ausgaben Mk.	der Überschuß Mk.
1904	236 500	17 224 000	16 932 000	292 000
1905	240 600	18 010 000	17 918 000	92 000
1906	244 800	20 085 000	19 720 000	365 000
1907	246 800	22 560 000	22 184 000	376 000
1908	250 500	22 619 000	22 364 000	255 000
1909	253 000	25 432 000	24 705 000	727 000
1910	279 600	26 876 000	25 398 000	1 478 000
1911	284 700	28 404 000	27 350 000	1 054 000

Im Jahre 1911 sind also die Einnahmen um 64,8 %, die Ausgaben um 61,5 % höher als im Jahre 1904, die Einwohnerzahl im Jahre 1911 ist um 20,3 % höher als im Jahre 1904. Dieses ganz auffallend günstige Ergebnis ist allerdings zum Teil darauf zurückzuführen, daß im Laufe des Jahres 1906 das bis dahin in Privatverwaltung befindliche Elektrizitätswerk mit seinen großen Einnahmen und Ausgaben hinzugetreten ist. Das Rechnungsergebnis von 1911 ist gegen das von 1907 bei den Einnahmen um 26 %, bei den Ausgaben um 23,3 % höher, während die Einwohnerziffer um 15,3 % höher ist.

Die aufgeführten, zum Teil erheblichen Überschüsse werden in Magdeburg nicht, wie in vielen Städten, einem Ausgleichsfonds zugeführt und nur bei besonderem Bedarf verwendet, sondern die Überschüsse werden schon in kurzer Frist den ordentlichen Einnahmen zugeführt, so daß die Generation, auf deren Kosten die Überschüsse entstanden sind, auch den Vorteil davon hat. Bei der Etatsaufstellung für 1905 war ein größerer Überschuß aus dem Jahre 1903 verfügbar, der zum Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1905 nur zur Hälfte erforderlich war. Die andere Hälfte wurde zurückgestellt. Bei der

Digitized by Google

nächsten Etatsaufstellung (für 1906) wurde dieser Hälfte der Überschuß des Jahres 1904 zugerechnet und von der Summe wurde die Hälfte als Deckungsmittel eingestellt, die andere Hälfte zurückgestellt. In dieser Weise ist seitdem fortgefahren worden. Dies Verfahren hat sich auch insofern bewährt, als dadurch zu große Schwankungen in den Ein-

Ist-Einnahme an Gemeindesteuern

Jahr	Gemeinde-Einkommensteuer		Grund- und Gebäudesteuer		Gewerbesteuer		Betriebssteuer	
	Zuschl. %	Mk.	Zuschl. %	Mk.	Zuschl. %	Mk.	Zuschl. %	Mk.
1904	140	3 607 965	180 = 3 ‰ des gem. Werts	1 847 906	180	837 210	80	38 751
1905	140	3 639 451	dgl.	1 877 386	180	806 881	80	39 046
1906	140	3 792 857	dgl.	1 900 544	180	857 045	80	39 888
1907	152	4 415 643	196 = 3,35 ‰ des gem. Werts	2 159 022	196	1 019 255	96	43 206
1908	164	4 909 338	200 = 3,46 ‰ des gem. Werts	2 280 301	200	1 052 689	100	45 552
1909	180	5 508 122	dgl.	2 293 364	200	998 127	100	45 739
1910	180	6 096 225	dgl.	2 494 926	200	1 089 929	100	47 749
1911	180	6 393 339	dgl.	2 550 929	200	1 139 685	100	49 500

Die Erhöhung der Steuerzuschläge in den Jahren 1908 und 1909 war in der Hauptsache verursacht durch die eine große Aufbesserung bedeutende Neuregelung der Beamten- und Lehrergehälter. Eine Zurückführung der Ergebnisse der Einkommen- und Realsteuern auf 100 %, um die fraglos vorhandene Steigerung der Steuerkraft darzutun, muß unterbleiben, weil im Jahre 1908 die Gemeinde Rothensee, im Jahre 1910 die Gemeinden Fermersleben, Salbke, Westerhüsen, Lemsdorf, Cracau und Prester mit Magdeburg vereinigt wurden. Die Grundlagen für einen Vergleich dieser Jahre mit den übrigen sind also nicht einheitlich.

Digitized by Google

stellungen vor dem Etat vermieden werden und eine übermäßige Aufhäufung von Überschüssen nicht vorkommen kann.

Wie sich die **Steuern** in der Zeit von 1904 bis 1911 entwickelt haben, ergibt die nachstehende Zusammenstellung:

in den Jahren 1904—1910.

Hundesteuer Mk.	Lustbarkeits- und Billetsteuer Mk.	Biersteuer Mk.	Wanderlagersteuer Mk.	Umsatzsteuer Mk.	Wertzuwachssteuer Mk.	Zusammen Mk.
47 233	150 197	196 773	550	192 200	—	6 918 785
48 805	156 812	202 183	50	160 468	—	6 931 082
63 627	161 114	197 802	1 150	184 579	—	7 198 606
59 005	191 110	193 969	1 300	191 311	—	8 273 821
58 279	192 552	187 096	700	168 455	2 873	8 897 835
60 102	199 057	171 007	600	198 666	32 763	9 507 547
66 191	232 848	168 569	150	214 816	146 754	10 558 157
68 224	260 583	198 464	50	233 412	122 387	11 016 573

Eine andere Grundlage für die Beurteilung der Finanzlage sind die **Schulden** und das Verhältnis, in welchem die vorhandenen Betriebe daran beteiligt sind. Nach dem Etatsentwurf der Vermögens- und Schuldenverwaltung für 1912 betragen die Anleiheschulden Magdeburgs zurzeit 61 059 500 Mk. An den Schulden sind die Betriebe und der Grunderwerb beteiligt mit 39 000 000 Mk. Die Ausgabe für Verzinsung und Tilgung der 61 059 500 Mk. werden für 1912 = 3 909 658 Mk. betragen, hierzu tragen die Betriebe für ihr Anlagekapital 1 825 800 Mk. bei.

Wie aus der folgenden Zusammenstellung der Überschüsse der städtischen Betriebe hervorgeht, wird auch der Restbetrag des Schulden-

Digitized by Google

dienstes reichlich durch diese Überschüsse gedeckt. Hierbei ist in Betracht zu ziehen, daß rund 40 000 000 Mk. der Anleihen für andere städtische Zwecke, Schulen, Krankenanstalten, Straßen- und Kanalbauten usw. verwendet worden sind.

Überschüsse der städtischen Betriebe.

	Gaswerk einschließlich Werkstatt Mk.	Elektrizitäts-Werk Mk.	Wasser-Werk Mk.	Packhöfe und verpachtete Handelsanstalten Mk.	Schlacht- und Viehhof Mk.	Rieselgut Körbelitz Mk.	Summe Mk.
1904	653 500		106 300	75 800	90 000	33 800	959 400
1905	726 900		169 400	121 900	70 200	46 700	1 135 100
1906*)	783 200	510 000	156 900	36 400	105 100	65 700	1 657 300
1907	754 000	479 700	189 000	114 600	75 300	65 700	1 678 300
1908	753 300	479 700	136 700	102 800	96 500	23 700	1 592 700
1909	844 800	689 100	137 200	68 000	82 100	69 400	1 890 600
1910	967 300	1 033 300	170 500	121 600	125 300	76 000	2 494 000
1911	839 500	1 120 100	245 300	41 100	161 500	74 100 (Etat)	2 407 500
1912 (Etat)	789 000	1 133 000	59 500	121 700	80 500	58 100	2 241 800

Die städtische Sparkasse.

In der diesen Ausführungen zugrunde gelegten Zeit von 1904 bis 1910 sind die Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse von 88 600 000 Mk. auf 102 730 000 Mk. und inzwischen — das Rechnungsjahr der Sparkasse ist das Kalenderjahr — bis Ende 1911 auf 105 356 000 Mk. gestiegen. Die Sparkasse vergütet den Sparern 3 % Zinsen, leistet die Zinsen aber tageweise und die Rückzahlungen erfolgen ohne jede Kündigung in beliebiger Höhe. Die Überschüsse sind solange dem Reservefonds zugeführt worden, bis dieser 5 % der Gesamteinlagen erreicht hatte. Von da an fließen die Überschüsse zum Teil dem Reservefonds zu, zum Teil werden sie zu städtischen Zwecken verwendet. Bei 5 % der Höhe des Reservefonds erhält dieser 50 %, die Stadt ebenfalls 50 % der Überschüsse. Weiter sind die Zahlen folgende:

*) Das Elektrizitätswerk wurde am 16. August 1906 von der Stadt übernommen.

Digitized by Google

Höhe des Reservefonds.	Von den Überschüssen erhält der Reservefonds	die Stadt
6 bis 7 % ausschl.	40 %	60 %
7 „ 8 „ „	30 „	70 „
8 „ 9 „ „	20 „	80 „
9 „ 10 „ „	10 „	90 „
10 %		100 „

Zu städtischen Zwecken standen zur Verfügung:

von dem Überschuß aus 1904 = 386 300 Mk.
„ „ „ „ 1905 = 416 500 „
„ „ „ „ 1906 = 400 300 „
„ „ „ „ 1907 = 408 900 „
„ „ „ „ 1908 = 535 000 „
„ „ „ „ 1909 = 568 200 „
„ „ „ „ 1910 = 601 200 „
„ „ „ „ 1911 = 640 300 „

Die Verwendung erfolgt in der Hauptsache für die städtischen Museen, für das städtische Orchester und sonstige künstlerische und wissenschaftliche Veranstaltungen, zur Förderung der Gesundheitspflege über das dringend Notwendige hinaus, sowie in großem Umfange für die städtischen Parkanlagen.

Das städtische Pfandbriefamt.

Das Interesse, welches die Stadt am Bestehen eines gesunden Grundeigentümerstandes hat, bewog die städtischen Behörden, zur Errichtung eines Pfandbriefamtes zu schreiten. Der Zweck des Pfandbriefamtes ist ausschließlich auf die Beschaffung wohlfeilen und die Schuldabbürdung fördernden Realkredits gerichtet. Die zu bewilligenden Darlehen werden daher zu angemessenem Zinsfuß und nur als Tilgungsdarlehen ausgeliehen unter grundsätzlicher Ausschließung der Kündbarkeit seitens des Pfandbriefamtes.

Das Pfandbriefamt ist eine Gemeindeanstalt. Für die Verbindlichkeiten haftet die Stadtgemeinde Magdeburg, sofern die eigenen Mittel der Anstalt einschließlich der Rücklagen nicht ausreichen. Darlehen werden nur gegen erststellige hypothekarische Sicherheit und nur auf bebaute, im Stadtbezirk Magdeburg liegende Grundstücke mit sicherer Ertragsfähigkeit gewährt und sind mit $4^{3}/_{8}$ % zu verzinsen und mit $^{1}/_{4}$ % zu tilgen. Die Beleihung erfolgt nur bis zu 60 % des auf Grund besonderer Anweisung zu ermittelnden Beleihungswertes. Grundstücke, welche ausschließlich oder zum überwiegenden Teile gewerblichen

Digitized by Google

Zwecken dienen, sind von der Beleihung ausgeschlossen. Die zur Gewährung von Darlehen erforderlichen Geldmittel werden durch Ausgabe von 4%igen Pfandbriefen beschafft. Der Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe muß durch Hypotheken von mindestens gleicher Höhe und gleichem Zinsfuß gedeckt sein.

Das Pfandbriefamt ist am 1. Januar 1912 in Tätigkeit getreten. Für die kurze Zeit läßt sich ein Urteil über den Erfolg nicht wohl abgeben. Es sei aber hervorgehoben, daß bis jetzt bereits Hypothekendarlehen in Höhe von 738000 Mk. gezahlt und 1346000 Mk. zu späteren Terminen zugesagt worden sind. Die Inanspruchnahme der Anstalt ist überhaupt eine sehr rege. An 4%igen Pfandbriefen sind von den bis jetzt aufgelegten Raten von zusammen 1500000 Mk. zurzeit 1297500 Mk. verkauft.

Digitized by Google

Zum Unterrichtswesen in der Stadt Magdeburg.

Von Stadtschulrat Dr. *Franke.*

Das moderne städtische Schulwesen Magdeburgs sieht auf eine fast hundertjährige Entwicklung zurück. Es verdankt seine Organisation dem Oberbürgermeister Francke, der 1817 sein Amt antrat. — Schon ungefähr 300 Jahre vorher, z. Z. der Reformation, hatte die Magdeburger Stadtschule, neben der damals die Küster- und Parochialschulen, und eine Anzahl von Privatinstituten bestanden, eine Blütezeit erlebt. Luther sprach von ihr als „der Blüte und Krone aller Schulen", als „unsers Herrgotts Jungbrunnen im Sachsenlande". Durch die Zerstörung Magdeburgs (1631) wurde die Entwicklung der Stadtschule unterbrochen. Ein neuer Aufschwung wurde erschwert und schließlich gehindert durch die Konkurrenz der mittlerweile gegründeten Anstalten des Domgymnasiums und des Klosters Unser Lieben Frauen und durch die vielen Winkelschulen. Die Um- und Ausgestaltung des städtischen Schulwesens aber mußte der geringen Geldmittel wegen immer wieder hinausgeschoben werden. Erst dem Oberbürgermeister Francke gelang es, die für Schulzwecke jährlich verfügbaren Gelder von 2092 Tlr. 13 Grsch. auf 15760 Tlr. zu erhöhen, einschließlich eines städtischen Zuschusses von rund 5000 Tlr. Die Reformen des Oberbürgermeisters Francke knüpften an das Vorhandene an; aber sein weitausschauendes Verständnis für das Schulwesen schuf Einrichtungen, die sich vor allem auch als entwicklungsfähig in späteren Zeiten erwiesen haben.

Nach dem Organisationswerke vom Jahre 1819 finden sich in Magdeburg — abgesehen von einer Vorbereitungsschule für die höheren Knabenschulen — 1. eine „Höhere Gewerbe- und Handelsschule für Knaben" und eine „Höhere Töchterschule", 2. eine „Mittlere Bürgerschule für Knaben" (die ehemalige Stadtschule) und eine „Mittlere Töchterschule" und 3. einige Volksschulanstalten, die jedoch erst einige Jahre später als Knaben- und Mädchen-Volksschulen zeitgemäß organisiert worden sind. Diese drei großen Schulgruppen sind im Laufe des vergangenen Jahrhunderts nach den idealen Aufgaben und den neuen praktischen Zielen unsers Volkslebens ausgestaltet worden. Mit Ausgang des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts gesellten sich zu ihnen

Digitized by Google

die Fortbildungsschulen. Die Anfänge des technischen Schulwesens in Magdeburg reichen bis in das Ende des 18. Jahrhunderts (1793) zurück.

Die 1868 begonnene Stadterweiterung und die damit verbundene Lockerung des Festungsgürtels erlaubten der Stadtverwaltung, der steigenden Frequenz entsprechend, neue Schullokale zu schaffen und Neubauten vorzunehmen. Die neueste Zeit findet ihren Ausdruck in Einrichtungen nicht nur schulhygienischer, sondern auch sozial-volkswirtschaftlicher Art, deren planmäßige Durchführung diese Epoche im Magdeburger Schulwesen kennzeichnet.

A. Das höhere Schulwesen.

1. Das höhere Schulwesen für Knaben ist überaus reich gegliedert; es weist — mit Ausnahme von Handelsrealschulen — sämtliche Schularten auf.

Das humanistische Gymnasium ist durch drei Anstalten vertreten: das Königliche Domgymnasium (gegründet 1674), das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen, das 1698 als wirkliche Schule eingerichtet wurde, und das städtische König Wilhelm-Gymnasium, das 1886 als selbständige Anstalt von der Mutterschule (dem Realgymnasium) abgezweigt worden ist. Hierzu kommt ein Reformgymnasium, das, zurzeit noch dem Domgymnasium angegliedert, in wenigen Jahren ein eigenes Heim beziehen wird. Die Stadt stellt dem Staate das hierzu erforderliche Gebäude unentgeltlich zur Verfügung.

Zur realgymnasialen Gruppe der Höheren Knabenschulen gehören das städtische Realgymnasium (hervorgegangen aus der 1819 gegründeten „Höheren Gewerb- und Handelsschule") und das städtische Reformrealgymnasium, die Bismarckschule, die nach dem sogenannten Frankfurter System unterrichtet und soeben ihr neues, prächtiges Heim bezogen hat.

Auch die beiden reinen Realanstalten sind städtisch. Die jetzige Oberrealschule (Guerickeschule) wurde 1868 unter dem Namen „Höhere Gewerbeschule" als Realschule 2. Ordnung, die Realschule als „Höhere Bürgerschule" 1890 eröffnet.

Den Anstalten stehen ausreichende Räume zur Verfügung, die den Forderungen der Schulhygiene gerecht werden und alle Anstalten sind mit einem reichen Lehrmittelapparate versehen. Für den naturwissenschaftlichen Unterricht (Physik, Chemie, Biologie) besitzen die realistischen Vollanstalten Unterrichts-, Arbeits- und Sammlungsräume, die allen neuzeitlichen Ansprüchen genügen. Für das Realgymnasium und die Guerickeschule ist zu diesem Zwecke ein besonderes Gebäude in

Digitized by Google

ihrer unmittelbaren Nähe errichtet worden, während für die Bismarckschule die Räume in dem schönen Neubau vorgesehen sind. Alle drei Anstalten haben ferner Einrichtungen zu astronomischen Beobachtungen; das König-Wilhelm-Gymnasium erfreut sich sogar einer gut ausgestatteten Sternwarte.

Der Vorbereitung für den Eintritt in die Sexta einer der höheren Knabenschulen dient eine dreistufige Vorbereitungsschule, die zur-



Die Bismarckschule (Reformrealgymnasium) in Magdeburg.

zeit 9 Klassen hat. Ihre Besuchsziffer ist seit einigen Jahren im Abnehmen begriffen, da eine Anzahl von Eltern es vorzieht, ihren Söhnen die Vorbereitung für die höheren Schulen durch die Bürgerschulen geben zu lassen.

2. Das Höhere Mädchenschulwesen (von Stadtschulrat Prof. Dr. Nordmann.) Schon vor dem Ministerial-Erlasse vom 8. 8. 1908, durch den die lang erwartete Reform des höheren Mädchenunterrichts in die Wege geleitet wurde, bestanden hier drei städtische höhere Mädchenschulen: die Luisen-, Augusta- und Viktoriaschule. An die Luisenschule waren realgymnasiale Kurse, an die Augustaschule ein Lehrerinnenseminar angegliedert.

Digitized by Google

In Durchführung der Reform wurden die Schulen selbst in zehnstufige Anstalten (Lyzeen), das Lehrerinnenseminar in ein höheres Lehrerinnenseminar (Oberlyzeum) umgewandelt, der Viktoriaschule eine Frauenschulklasse angegliedert. Aus den realgymnasialen Kursen an der Luisenschule wurde eine sechsstufige Studienanstalt, an der Ostern 1910 die erste Reifeprüfung stattfand. Sämtliche Anstalten wurden als öffentliche Unterrichtsanstalten anerkannt und der Aufsicht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums unterstellt.

Durch Errichtung eines Neubaus in der Prälatenstraße und durch Umbau des alten Schulhauses wurden die nötigen Räume für das Lyzeum und die Studienanstalt der Luisenschule gewonnen, und damit dieser Schule die zentrale Lage inmitten der Altstadt gewahrt. Für das Oberlyzeum der Augustaschule ist ein Anbau an das vor 10 Jahren errichtete Schulgebäude in der Listemannstraße, für die Viktoriaschule ein Neubau im Sterngelände vorgesehen, so daß für die Bedürfnisse des höheren Mädchenunterrichts im Norden und Süden der Stadt gleichmäßig Sorge getragen wird.

Neben den drei städtischen Lyzeen bestehen ein evangelisches und ein katholisches Privatlyzeum, die ebenfalls als Anstalten im Sinne des Ministerial-Erlasses vom 8. 8. 1908 anerkannt sind und der Aufsicht des Provinzial-Schulkollegiums unterstehen.

B. Das niedere Schulwesen.

1. Mittelschulen im Sinne des Min.-Erl. vom 3. Februar 1910 besitzt Magdeburg nicht. Ihre Stelle wird gewissermaßen von den 8-stufigen Bürgerschulen eingenommen, an denen jedoch kein fremdsprachlicher Unterricht erteilt wird. Die Magdeburger Bürgerschulen sind also keine Mittelschulen; sie sind aber auch nicht „Pflicht"schulen wie die Volksschule. Sie geben ihren Schülern und Schülerinnen eine über das Maß der Volksschulbildung hinausgehende Bildung, erreichen jedoch das Ziel der 9-stufigen Mittelschulen nicht.

Die Bürgerknabenschulen, die auf der Grundlage der alten Stadtschule eingerichtet wurden, und die 1819 neu geschaffenen Bürgermädchenschulen haben sich bis gegen das Ende des vergangenen Jahrhunderts fortschreitend entwickelt und erreichten 1898 ihre höchsten Besuchsziffern (7089 Knaben, 6029 Mädchen). Seitdem macht sich ein langsamer Rückgang bemerklich. Trotzdem ist die Anzahl der Klassen dauernd vermehrt worden (von 237 im Jahre 1898 auf 309 im Jahre 1912), um die Klassenfrequenzen herabzudrücken und damit nicht nur die Unterrichtserfolge zu erhöhen, sondern auch eine mehr individuelle Erziehung zu ermöglichen. Die durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse

Digitized by Google

beträgt zurzeit 38 gegen 55 im Jahre 1898. Damit der Übergang zu den höheren Lehranstalten ohne Zeitverlust für die Kinder erfolgen kann, hat die Unterstufe (die 3 ersten Schuljahre) der Bürgerschulen dasselbe Unterrichtsziel wie die Vorbereitungsschule, bzw. die Unterstufe der höheren Mädchenschulen.

Die Magdeburger Bürgerschulen werden von denjenigen Kreisen der Bevölkerung bevorzugt, die ihre Kinder dem Handwerk, Kunstgewerbe, Handel und der Industrie, den mancherlei mittleren Stellungen im Verwaltungsdienste des Staates, der Gemeinden und größerer Industrie- und Handelsgeschäfte zuzuführen beabsichtigen. Da diese Erwerbszweige aber eine gesteigerte Ausbildung der Knaben und Mädchen fordern, so wird von den städtischen Körperschaften zurzeit erwogen, ob und in welchem Umfange die Bürgerschulen in 9-stufige Mittelschulen umzuwandeln sind.

2. Aus dem gleichen Grunde wie bei den Bürgerschulen ist man auch bei den Volksschulen bemüht, die Klassenfrequenzen herabzusetzen (von 57 im Jahre 1898 auf gegenwärtig 47). Die Magdeburger Volksschulen sind — abgesehen von einigen kleineren Systemen in den Vororten — siebenstufig mit sogenannten Selekten und Abschlußklassen. Jene, die Ober I, sind für die Kinder bestimmt, die (bei achtjähriger Schulpflicht) zwei Jahre die erste Klasse einer siebenstufigen Anstalt besuchen müßten. Die Abschlußklassen nehmen die Kinder auf, die zwar die Mittelstufe der Schulen erreichen, aber ihre Schulpflicht weder in den 1. noch in den Ober I-Klassen beenden würden. Dadurch wird erzielt, daß möglichst alle Volksschüler einen abschließenden Lehrgang durchmachen. Der Lehrplan ist im übrigen so eingerichtet, daß Kinder, die die vier untersten Klassen der Volksschule mit Erfolg besucht haben, die Reife für die Sexta der höheren Knabenschulen, bzw. für die 7. Klasse der Mädchenlyzeen besitzen.

Trotz der reichen Gliederung des Magdeburger Schulwesens und trotzdem alle Schularten einheitliche, ihren besonderen Zwecken und Zielen entsprechende Lehrverfassungen besitzen, stehen die verschiedenen Kategorien untereinander in einem gewissen inneren Zusammenhange, so daß der Übergang von einer niederen zu einer höheren Schulgattung ohne Schwierigkeit möglich ist. Das gesamte Schulwesen trägt daher den Charakter einer einheitlichen Organisation.

3. Für Kinder, die wegen zu geringer Befähigung eine voll entwickelte Volksschule nicht mit Erfolg besuchen können, besteht eine besondere 3-stufige Hilfsschule. Zurzeit werden in 16 Klassen 414 Kinder unterrichtet. Der Hilfsschule werden diejenigen Kinder überwiesen, die die Volksschule zwei Jahre erfolglos besucht haben; doch

Digitized by Google

können auch jüngere Kinder eintreten, sofern ihre nicht ausreichende geistige Entwicklung festgestellt ist. Keine Aufnahme finden Idioten, Blinde, Taube, Epileptiker und sittlich Verkommene, ebensowenig aber auch geistig normale Kinder, die durch Krankheit oder unregelmäßigen Schulbesuch zurückgeblieben sind. Kinder, die sich in der Hilfsschule so entwickeln, daß begründete Aussicht für ihr Weiterkommen in der Volksschule vorhanden ist, werden in diese zurückgeführt. Die Einrichtung der Hilfsschule hat sich auch bei uns als segensreich erwiesen: von den aus der Hilfsschule zur Entlassung kommenden Kindern sind nach den Erfahrungen der letzten Jahre 90 % erwerbsfähig.

Auch den niederen Schulen stehen reichliche Lehrmittel zur Verfügung. Viele haben einen kleinen Schulgarten in unmittelbarer Nähe. Die übrigen werden durch einen größeren Schulgarten im Herrenkrug mit Pflanzenmaterial für den botanischen Unterricht versorgt.

4. Den sozial-pädagogischen Forderungen der Neuzeit hat wie anderwärts so auch bei uns die städtische Verwaltung durch besondere Einrichtungen Rechnung getragen.

Alljährlich werden für die an Sprachgebrechen leidenden Kinder Stotterkurse eingerichtet, die etwa neun Monate dauern. Die Kurse blicken auf eine über 20jährige erfolgreiche Arbeit zurück. Mehr als die Hälfte der Kinder sind von ihrem Leiden völlig geheilt worden, bei etwa 40 % konnte eine wesentliche Besserung festgestellt werden und nur bei 1 % war keinerlei Erfolg zu verzeichnen.

Neben dem Unterrichte in Nadelarbeiten, der ja schon längst überall zum eisernen Bestande im Lehrplane der Mädchenschulen gehört, ist 1908 mit der Einführung des Haushaltungsunterrichtes in den Volksmädchenschulen begonnen worden. Infolge der sehr günstigen Einwirkungen dieses Faches soll nach dem Beschlusse der städtischen Behörden die Durchführung an sämtlichen Volksmädchenschulen tunlichst beschleunigt werden. In allen Stadtteilen ist die Einrichtung von Schulküchen in die Wege geleitet, und es steht zu hoffen, daß die hauswirtschaftlichen Unterweisungen bald auch den Mädchen im nachschulpflichtigen Alter zuteil werden.

Im Gegensatz zu dem Haushaltungsunterrichte hat der schon vor vielen Jahren eingerichtete Handfertigkeitsunterricht für Volksschüler nur geringen Anklang gefunden.

Erfreulicher sind die Erfolge mit der vor 15 Jahren von einem Verein eingerichteten Blumenpflege; mehr als 2000 Schüler und Schülerinnen der Volksschulen erfreuen uns alljährlich im Herbste mit der Ausstellung ihrer Pfleglinge. Die Stadt unterstützt die Bestrebungen durch Gewährung einer Beihilfe.

Digitized by Google

Ebenso bewährt haben sich die Schülervorstellungen, mit denen im Winter 1897/8 der erste Versuch gemacht wurde. Gegen 4000 Knaben und Mädchen der obersten Klassen der Volks- und Bürgerschulen werden einmal im Jahre ins Stadttheater geführt. Die Kinder der Bürgerschulen zahlen 25 Pfg. Eintrittsgeld, während die Kosten für die Kinder der Volksschulen von der Stadt getragen werden.

5. Auch auf dem Gebiete der Schulhygiene ist die Stadtverwaltung dauernd bemüht, vorwärts zu schreiten. Mit Ausnahme einiger weniger, sehr alter Schulgebäude sind auch die Bürger- und Volksschulen in hellen, luftigen Schulhäusern untergebracht, deren Heizungs- und Lüftungseinrichtungen allen Anforderungen genügen. Die Schulhöfe der neueren Schulen sind ausreichend groß, so daß sie als Spielplätze verwendet werden können. In fast allen Volksschulen sind Brausebäder vorhanden, und mit den Besitzern von Badeanstalten hat die Stadt Vereinbarungen getroffen, um den Kindern der Bürger- und Volksschulen Gelegenheit zu geben, billig, bzw. unentgeltlich zu baden. Unbemittelte skrofulöse Kinder werden auf Kosten der Stadt und privater Vereine in Solbädern (Elmen, Sülldorf) untergebracht, oder sie erhalten in den städtischen Volksbädern künstliche Solbäder.

Schon seit einer langen Reihe von Jahren entsendet der Verein für Ferienkolonien erholungsbedürftige Kinder während der Sommerferien aufs Land und sorgt seit 1910 dafür, daß armen, schwächlichen Kindern der Volksschule in den Wintermonaten ein warmes Frühstück (Vollmilch mit einem Brötchen) verabreicht wird. Die städtischen Behörden überweisen dem Verein hierfür alljährlich eine größere Summe, zurzeit 3980 Mk.

Für sämtliche Volksschulen sind seit 1902 Schulärzte und zur Überwachung von Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten Spezialärzte bestellt; seit 1909 sind orthopädische Sonderturnkurse eingerichtet.

6. Besondere Fürsorge widmen die städtischen Behörden auch der körperlichen Ausbildung und Ertüchtigung der heranwachsenden Jugend. Dem Turnunterrichte an städtischen Schulen stehen 30 Turnhallen und — abgesehen von den Schulhöfen — 9 große Turn- und Spielplätze zur Verfügung. Der Unterricht wird nur von staatlich geprüften Lehrkräften (z. Z. 130 Lehrern und 72 Lehrerinnen) erteilt. Für Kinder mit Rückenschwäche und leichter Skoliose (1. Grades) sind „Sonderturnkurse" eingerichtet, die von hierfür besonders ausgebildeten Lehrkräften geleitet werden. — Ebenso eifriger Pflege erfreuen sich das Spiel und das Wandern, die das ganze Jahr hindurch betrieben werden. An allen Schulen bestehen sogenannte „Freie Spielvereinigungen" (z. Z. 189). Dazu kommen die „Volks- und Jugend-

Digitized by Google

spiele", deren Leitung in den Händen von Lehrern liegt, die dabei von Mitgliedern hiesiger Turnvereine unterstützt werden. — Die planmäßige Eingliederung des Wanderns in den Turnbetrieb gab die Anregung zur Einrichtung von Ferienwanderungen. (Im vergangenen Schuljahr wurden 52 viertägige Wanderungen mit Schüler und Schülerinnen der Bürger- und Volksschulen ausgeführt.) Ferner werden an Sonn- und Wochentagen Halbtagswanderungen unternommen, die von Lehrern und erfahrenen Führern des „Wandervogels" und hiesiger Turnvereine geleitet werden.

Seit 1900 erhalten Kinder der Bürger- und Volksschulen auf Kosten der Stadt oder von Vereinen unentgeltlichen Schwimmunterricht. Er wird von Lehrern und Lehrerinnen erteilt, die für dieses Fach geprüft sind. Die Einrichtung hat sich sehr erfreulich entwickelt: von den Ostern d. J. zur Entlassung kommenden Kindern waren des Schwimmens mächtig: 58 % Bürger-, 43 % Volksschüler, 50 % Bürger- und 15 % Volksschülerinnen.

C. Fortbildungsschulen.

Wie anderwärts, sind auch in Magdeburg die Pflichtfortbildungsschulen eine Errungenschaft der neuesten Zeit. Unsre kaufmännische obligatorische Fortbildungsschule wurde am 4. Mai 1899, die gewerbliche am 1. April 1900 eröffnet. Aber schon vor der Gründung dieser „Pflicht"schulen war man hierorts bemüht gewesen, für die Fortbildung des kaufmännischen wie des gewerblichen Nachwuchses Sorge zu tragen.

1. Im Jahre 1880 eröffnete der „Kaufmännische Verein" eine derartige Anstalt, die aber schon im Jahre darauf einging. Nichtsdestoweniger gründete er 1886 die „Unterrichts-Anstalt des Kaufmännischen Vereins", der vom Magistrat die erforderlichen Räume zur Verfügung gestellt wurden. Sie ist als Vorläuferin der jetzigen Kaufmännischen Pflichtfortbildungsschule anzusehen, die, seit Ostern d. J. selbstständig, soeben ihr neues, eigenes Heim bezogen hat. In einem dreijährigen, aufsteigenden Kursus übermittelt sie den fortbildungsschulpflichtigen, männlichen Angestellten und Hilfspersonen des Handelsgewerbes die nötigen Kenntnisse in Handelskunde und -korrespondenz, sowie in kaufmännischem Rechnen und Buchführung. Die Anstalt wird von über 1500 Schülern besucht, die sich auf 14 Ober-, 15 Mittel- und 14 Unterklassen verteilen. Die Klassen der drei Stufen sondern sich wieder in sogenannte Qualitätsklassen, wodurch vermieden wird, daß gut und gering veranlagte Schüler gemeinsam in ein und derselben Klasse sitzen.

Digitized by Google

Der Schule sind fakultative fremdsprachliche Kurse angegliedert. (Im abgelaufenen Schuljahre wurden abgehalten 8 englische Kurse mit 195, 3 französische Kurse mit 69 Teilnehmern und Teilnehmerinnen). Außerdem kam 1 Kursus in doppelter Buchführung mit 24 Personen zustande.

Seit Ostern 1909 sind ferner fakultative kaufmännische Jahreskurse für Mädchen die sich als Kontoristinnen ausbilden wollen, eingerichtet. Zurzeit bestehen 2 derartige Kurse mit 61 Teilnehmerinnen.

2. Die gewerbliche Pflichtfortbildungsschule trat am 1. April 1900 an die Stelle der 1890 eröffneten städtischen fakultativen Fortbildungsschule, die wiederum die bereits 1817 errichtete Sonntagsschule „zur Nachhilfe für Handwerksgesellen und Lehrlinge im Lesen, Schreiben, Rechnen und in schriftlichen Aufsätzen für das Geschäftsleben" abgelöst hatte. Ostern 1904 bezog sie ihr stattliches Heim am Krökentor, das sie bis vor kurzem mit der kaufmännischen Schwesteranstalt teilen mußte. Die Organisation der Schule ist für viele andre Fortbildungsschulen vorbildlich geworden. Die Schüler werden nach Berufen getrennt unterrichtet, und da, wo es die Anzahl der Klassen zuläßt, sind für jede der 3 Stufen Qualitätsklassen wie bei der kaufmännischen Schule eingerichtet. Zurzeit werden rund 4400 Schüler in 139 Klassen unterrichtet.

3. An der Fortbildungsschule bestehen 5 Jugendvereinigungen (die erste wurde im Winter 1906 eröffnet), in denen sich die jungen Leute allsonntäglich in der Zeit von 5 bis 9 Uhr unter Leitung eines Lehrers und erfahrener Vorturner aus hiesigen Turnvereinen zur Pflege edler Geselligkeit zusammenfinden.

4. Pflichtfortbildungsschulen für Mädchen gibt es in Magdeburg noch nicht. Es sind jedoch außer der Kunstgewerbeschule eine Anzahl privater Einrichtungen vorhanden, in denen sich die Mädchen für den kaufmännischen Beruf und für die verschiedenen Zweige des Gewerbes tüchtig machen oder sich auf die Prüfung als Kindergärtnerin, Turn-, Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin vorbereiten können.

D. Die technischen Unterrichtsanstalten.

Die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule wird von Staat und Stadt gemeinsam unterhalten; sie ist aus der 1793 gegründeten „Zeichenschule für angehende Künstler und Handwerker" hervorgegangen und hat sich — nach mancherlei Wandlungen ihrer Organisation — „einen Platz in der ersten Reihe der Kunstgewerbeschulen Deutschlands erobert". Aus den ihr angegliederten Baufachklassen wurde 1890 die

Digitized by Google

Baugewerkschule als selbständige Anstalt abgezweigt, die anfänglich vom Staate und der Stadt gemeinsam unterhalten wurde. Nach der Verstaatlichung der Schule (1904) siedelte sie 1907 in das von der Stadt geschaffene prächtige Gebäude über. Zur Unterhaltung der Anstalt gibt die Stadt ferner einen jährlichen Zuschuß von 20000 Mk. — Neben der Kgl. Baugewerkschule liegt die Kgl. Höhere Maschinenbauschule, deren Neubau samt seinen zweckentsprechenden Einrichtungen ebenfalls von der Stadt bereitgestellt und 1907 bezogen wurde. Die Anstalt ist aus der 1891 errichteten „Werkmeisterschule" hervorgegangen und erhält von der Stadt einen jährlichen Zuschuß von 17500 Mk.

Zum Zwecke der Gewerbeförderung wurden 1905 die Provinzial-Meisterkurse ins Leben gerufen. Die Unterhaltungskosten werden von Staat, Provinz, Stadt und der Handwerkskammer gemeinsam getragen, außerdem hat die Stadt die Räume bereitzustellen. Die Kurse, die zurzeit noch provisorisch in einem Volksschulgebäude untergebracht sind, werden etwa in Jahresfrist ein eigenes, vortrefflich eingerichtetes Heim erhalten.

* *
*

Aus dem vorstehenden kurzen Abriß über das Magdeburger Schulwesen dürfte hervorgehen, daß wie alle deutschen Großstädte auch unsre Stadt das Wissen und Können des heranwachsenden Geschlechts zu fördern und zu mehren dauernd bestrebt ist. Die städtischen Körperschaften haben trotz aller andern wichtigen Aufgaben, deren Lösung ihnen Ehre und Pflicht ist, gerade auch in neuerer und neuester Zeit bewiesen, daß sie einen offenen Sinn auch für die Forderungen der Schule besitzen. Und daß sie dafür auch eine offene Hand haben, beweist der Umstand, daß — abgesehen von rund 557000 Mk., die für Schulbauten ausgeworfen sind — der städtische Schuletat von rund 5600000 Mk. einen Kämmereizuschuß von rund 4100000 Mk. erfordert.

Digitized by Google

Geschichte der Stadtbibliothek und der Volksbüchereien.

Von Dr. phil. *Arthur Ritter von Vincenti,* II. Stadtbibliothekar.

Neben dem Kaiser-Friedrich-Museum, das der Kunst geweiht ist, und dem Museum für Natur- und Heimatkunde, das die naturwissenschaftlichen Sammlungen birgt, ist in der Reihe der städtischen Bildungsanstalten — von Schulen und dem Schulmuseum abgesehen — an dritter Stelle die Stadtbibliothek mit ihren Volksbüchereien zu nennen.

Während die beiden Museen verhältnismäßig jungen Ursprungs sind, kann die Stadtbibliothek auf eine jahrhundertelange Geschichte zurückblicken;[1]) denn ihre Gründung fällt bereits in das Jahr 1525.

In diesem Reformationsjahre und zwar am 6. November 1525 schloß der Konvent des 1285 gegründeten Augustinerklosters in der Neustädter Straße dahier mit dem Rate der Altstadt einen Vertrag, wonach dieses Kloster und damit auch dessen Klosterbibliothek in den Besitz der Stadt überging. Der Bestand dieser ehemaligen Klosterbibliothek, der sich insbesondere aus 41 Handschriften, meist theologischen Inhalts, und aus etwa 150 Wiegendrucken zusammensetzte, bildet noch heute den Grundstock der Stadtbibliothek.

Diese Bibliothek verblieb zunächst an ihrem bisherigen Standorte, dem Augustinerkloster; sie wurde der dorthin übergesiedelten evangelischen Stadtschule, dem 1524 gegründeten altstädtischen Gymnasium als Schulbibliothek überwiesen. Die Bibliothek blieb auch dort, als 1529 das Gymnasium in das Franziskanerkloster in der großen Schulstraße verlegt wurde. Erst im September 1534 folgte sie diesem nach und verblieb in dem Franziskanerkloster bis 1618.

Diese Ratsschulbibliothek bestand aber nur kurze Zeit, nämlich bis 1552; denn in diesem Jahre wurde sie, vielleicht infolge einer Anregung von den Zenturiatoren,[2]) in eine Ratsbibliothek umgewandelt.

Um 1618 erfolgte dann die Überführung der Ratsbibliothek aus dem Franziskanerkloster, wo sie seit 1534 untergebracht war, zurück

[1]) Vgl. dazu: Neubauer, E., Geschichte der Stadtbibliothek von Magdeburg, in: Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg, 1910, Heft 1.

[2]) Die Zenturiatoren waren die Gelehrten, die in Magdeburg eine Kirchengeschichte von protestantischem Standpunkte aus schrieben, die sie nach den Jahrhunderten unserer Zeitrechnung einteilten.

Digitized by Google

nach dem Augustinerkloster und zwar wohl aus dem Grunde, weil das Gymnasium im Franziskanerkloster 1618 neu gebaut wurde.

Diese Übersiedelung der Bibliothek ward ihr zum Segen, da bei der Zerstörung Magdeburgs am 11.—20. Mai 1631 das Augustinerkloster vom Feuer größtenteils verschont und so auch die Bibliothek erhalten blieb.

Über das Schicksal der Bibliothek nach der Zerstörung der Stadt bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts sind uns nur wenige Nachrichten überliefert.

In dem Augustinerkloster, dem allein die Bibliothek ihre Erhaltung verdankt, blieb diese offenbar auch nach 1631 und zwar bis 1708 untergebracht. Mit dem Wiederaufblühen der Stadt Ende des 17. Jahrhunderts brach auch für die Bibliothek eine bessere Zeit an. Wir müssen annehmen, daß spätestens seit 1668, wenn nicht schon seit 1634, der Wiedereröffnung der Stadtschule, die Ratsbibliothek wieder in eine Schulbibliothek verwandelt worden war. Diese Vermutung wird bekräftigt durch den Katalog, der im Jahre 1683 von dem damaligen Ratmann, Syndikus und Scholarchen, späteren Bürgermeister Friedrich Andreas Eggeling angefertigt wurde, der den Titel trägt: „Katalog der Bücher des ehemaligen Augustinerklosters, jetzt der Magdeburger Schule."

Dieser Katalog, der an 300 Werke aufführt, ist der älteste, den die Stadtbibliothek über ihre damaligen Bestände besitzt.

Im Jahre 1705 und zwar am 15. Juli erfolgte dann die endgültige Umgestaltung der Schulbibliothek zur Stadtbibliothek. Mit dieser Umwandlung, die auch äußerlich insofern zum Ausdruck kam, als bald darauf, im Jahre 1708, die Bibliothek von dem Augustinerkloster auf das Rathaus verbracht wurde, brach eine neue Zeit für sie an. Denn es wurde sofort eine ordnungsmäßige Verwaltung eingeführt, so daß wir aus den seit 1705 geführten Ratsakten über die Bibliothek und aus den Rechnungen über die Bibliothekskasse genau den Werdegang der Bibliothek in der folgenden Zeit ersehen können. Der damals von 1705 bis 1718 amtierende Bürgermeister Friedrich Krüger, der bis November 1717 die Verwaltung der Bibliothek innehatte, ließ sich diese offenbar sehr angelegen sein und setzte seine Gesinnung auch durch eine am 17. Oktober 1708 vollzogene Schenkung von 1000 Talern zwecks Reorganisation der Bibliothek in die Tat um.

Neben dieser eigenen Schenkung hat Krüger aber auch in anderer Weise die Bibliothek zu kräftigen und zu bereichern gewußt; dies geschah durch die sogenannten Bibliotheksgelder. Krüger hat nämlich jedem Mitglied des Rates oder Bürgerausschusses, jedem Geistlichen oder Rechtsanwalt nahegelegt, bei Antritt des Amtes ein Buch oder den

Digitized by Google

Wert eines solchen freiwillig für die Bibliothek zu stiften; diesem Ersuchen kamen die meisten durch Bezahlung von vier Talern in bar nach. Durch diese Geldschenkung und durch die Bibliotheksgelder war die Bücherei gut fundiert, so daß man die Erneuerung der vernachlässigten Bibliothek in Angriff nehmen konnte. Von dem Wunsche beseelt, sie zweckmäßig auszugestalten, suchte man sie gleichzeitig durch Bücherankäufe zu vermehren. Dazu verwendete man offenbar die von dem Bürgermeister Krüger geschenkten 1000 Taler; dies geht hervor aus einer Beschwerde, die der einzige Buchhändler Magdeburgs aus jener Zeit, Christoff Seydel, im Jahre 1712 beim Könige über den Rat einreichte; in dieser gibt er an, daß der Rat im Begriffe stehe, eine Bibliothek einzurichten, seine Bücher aber von auswärts beziehe; an 1000 Taler habe er bereits ausgegeben, dafür aber nur aus Halberstadt Bücher bezogen.

Auf Friedrich Krügers Anregung wird wohl auch die Tatsache zurückgeführt werden müssen, daß seit 1718, also im Jahre nach Niederlegung seiner Bibliotheksverwaltung, eine eigene Bibliothekskasse geführt wurde; ihr Fonds betrug jährlich 50 Taler, die von der Kämmereikasse an sie gezahlt werden.

Als Nachfolger Krügers tritt uns dann nach einer kurzen Tätigkeit des Ratmannes Gustav Cämmerer für die Zeit von 1722 bis 1756 der Stadtsyndikus und spätere Kriegsrat Heinrich Jakob Smalian als Verwalter der Bibliothek entgegen. Gleich Krüger hat auch er seine ganze Kraft, wenigstens für die größte Zeit seines Lebens, der Bibliothek gewidmet; die von Krüger begonnene Neuordnung hat er um 1731 durch die Schaffung eines neuen systematischen Kataloges in 7 Bänden vorläufig zum Abschluß gebracht. Der Mangel einer Kontrolle hat aber dann Smalian gegen Ende seines Lebens dazu geführt, die Bibliothek zu vernachlässigen. Auch ergab eine umfangreiche Nachprüfung sämtlicher Rechnungen, daß eine Reihe von Büchern in der Bibliothek fehlte. Das Endergebnis war, daß im Mai und Juni 1758 die Übergabe einer stattlichen Anzahl von Büchern für die Stadtbibliothek durch Smalians Witwe stattfand und zwar an den Syndikus Gebler, der von 1758 bis 1777 die Bibliothek verwaltete. Da auch er sehr sparsam wirtschaftete und die öffentlichen Gelder nicht sämtlich verausgabt hatte, was übrigens in keiner Weise als Unterschlagung zu deuten ist, so mußte seine Witwe im Februar 1778 noch 165 Taler zur Bibliothekskasse zurückzahlen. Der Rat beschloß, den größten Teil dieses Geldes nicht zu Anschaffungen zu verwenden, sondern als Bibliotheksfonds zu kapitalisieren mit der Verfügung, daß man das Geld nach und nach zu Gelegenheitskäufen bei Auktionen verbrauchen solle. Dies geschah aber nicht.


Digitized by Google

Aus dieser Zeit Geblers kann aber ein Vorwurf der Bibliotheksverwaltung nicht erspart bleiben, indem sie 1759 nicht den Rat zu bestimmen vermochte, den Nachlaß des berühmtesten Bürgermeisters von Magdeburg, Otto von Guericke, für die Stadt zu erwerben.

Auf den Syndikus Gebler folgte von 1777 ab in der Verwaltung der Bibliothek Johann Ernst August Reiche. Aus dieser Zeit ist der Erwerb des handschriftlichen Nachlasses und der Bibliothek des 1790 verstorbenen Regierungsrats von Biedersee äußerst wichtig; denn damit kam, da Biedersee mit der Familie Guericke verwandt war und bei der Auktion des Nachlasses Otto von Guerickes einen Teil erworben hatte, wenigstens dieser eine Teil von Büchern und Handschriften des ehemaligen Bürgermeisters von Magdeburg erfreulicherweise in den Besitz dieser Stadt.

Nach dem Ableben Reiches 1797 wurde der im Bürgermeisteramte ihm nachfolgende und bereits früher zum Bibliothekar ernannte Wenzlau auch sein Nachfolger in der Oberaufsicht über die Bibliothek, die er bis zum Jahre 1807 beibehielt; zum Bibliothekar selbst wurde der Ratmann Liebecke gewählt.

Im April 1809 wurden die beiden Mairiesekretäre Willimann und Kremser mit der Neuordnung der vernachlässigten Bibliothek beauftragt, die sie jedoch nicht ausführen konnten. Denn als nicht lange darauf das Bibliothekszimmer zu einem Versammlungszimmer des Rats eingerichtet wurde, war das Schicksal der aus etwa 4000 Bänden bestehenden Bibliothek bis auf weiteres besiegelt; man verpackte sie in Kisten und brachte sie auf den Boden.

Nachdem die Stadtbibliothek fünf Jahre lang dort geschlummert hatte, wurde sie im Jahre 1816 auf Betreiben des ersten Sekretärs Georg Friedrich Gerloff und auf Anordnung des Vizebürgermeisters Ludwig Nöldechen wieder an das Tageslicht befördert.

In Georg Friedrich Gerloff fand die Bibliothek dann endlich den Mann, der sich ihrer mit inniger Liebe, großem Verständnis und bewunderungswürdiger Ausdauer annahm. Gerloff tat, was bei dem wahrhaft kläglichen Zustande der Bibliothek damals das einzige richtige war, nämlich sie von Grund auf neu zu gestalten. Ihm gelang es, den seit 1817 amtierenden Oberbürgermeister August Wilhelm Francke für die Bibliothek zu gewinnen, der ihm auch stets bereitwillig seine Unterstützung zusagte.

Bis 1820 waren die Vorarbeiten beendet; von 1821 bis 1824 wurde von Gerloff selbst der systematische Standortskatalog in 24 Bänden hergestellt, der noch heute größtenteils in Gebrauch ist. Ihm zur Seite trat ein alphabetischer Bandkatalog in 7 Bänden, der von Gerloff im

Digitized by Google

Jahre 1829 vollendet wurde. Mit dieser Neuordnung wurde gleichzeitig eine Erhöhung des Einnahmefonds zwecks Vermehrung der Bibliothek vorgesehen. Hatte dieser von 1718 bis 1819 gleichmäßig die Summe von 50 Talern betragen, so wurde er jetzt, im Jahre 1820, auf das dreifache, also auf 150 Taler, im Jahre 1825 sogar auf 300 Taler erhöht. Abgesehen von diesen regelmäßigen Einnahmen verstand es Gerloff auch in anderer Weise, Gelder für Bibliothekszwecke flüssig zu machen. So erreichte er auch, daß 1823 endlich die 225 Taler Bibliotheksfonds, die seit 1778 aufgesammelt worden waren, verbraucht wurden.

Diese Einnahmequellen verwendete Gerloff, da man in den ersten Jahren hauptsächlich Bücher für die Verwaltung brauchte, in erster Linie für deren Anschaffung.

Gerloff charakterisierte ja auch, als er 1825 die Grundsätze für die Vermehrung der Bibliothek aufstellte, diese dahin, daß die Bibliothek zu $^2/_3$ Verwaltungsbibliothek und zu $^1/_3$ eine solche für die Geschichte der Stadt sein soll.

Mit dem Inkrafttreten der Städteordnung 1832, wodurch die Stadt Selbstverwaltung erhielt, brach für die Bibliothek zunächst eine etwas ungünstige Zeit an. Denn 1834 wurde der Anschaffungsfonds von 300 Talern auf die Hälfte vermindert.

Auch in anderer Beziehung waren die auf Vermehrung und Verbesserung der Bibliothek gerichteten Bestrebungen erfolglos. Im Jahre 1833 kam man nämlich wieder auf den Gedanken zurück, den bereits 1819 der Universitätsprofessor Büsching aus Breslau in seinem Reiseberichte in bezug auf die Magdeburger Büchereien zum Ausdruck brachte, indem er eine Vereinigung der hiesigen Dombibliothek, der Bücherei vom Kloster-Berge und vom Kloster Unser Lieben Frauen mit der Ratsbibliothek warm befürwortete. Nach verschiedenen Beratungen kam man nur mit dem Domgymnasium und zwar dahin überein, daß die Stadtbibliothek in das Domgymasium geschafft und dort zusammen mit der Dombibliothek aufgestellt und verwaltet werden sollte. Dieser Vorschlag, der vom Magistrat den Stadtverordneten vorgelegt wurde, wurde aber abgelehnt, da man wohl nicht mit Unrecht vermutete, daß im Laufe der Zeit das Eigentum der Stadt in dem des Kgl. Domgymnasiums aufgehen könnte.

Einige Jahre darauf, Ende 1841, trat der um die Bibliothek so hochverdiente Schulrat Gerloff in den Ruhestand; er war zweifelsohne der bedeutendste Bibliothekar, den die Magdeburger Bibliothek gehabt hat.

Auf ihn folgte nach einer kurzen Übergangszeit mit Stadtrat Ämil Funk als Leiter der Bibliothek der Stadtschulrat Ernst Grubitz

Digitized by Google

als Bibliothekar, der bei seinem Abgang auf eine dreißigjährige Verwaltung der Bibliothek zurückblicken konnte.

Während dieses langen Zeitraumes sind verschiedene mit Freuden zu begrüßende Neuerungen zu erwähnen. So wurde 1856 der erste gedruckte Katalog in einem Umfange von 148 Seiten herausgegeben, den der damalige Schulsekretär Heinrich Bochdanetzky bearbeitet hatte. Die Bibliothek selbst bezog auch bessere Räume und zwar im nördlichen Flügel des Rathauses nach dem Johanniskirchhof zu.

Am 1. März 1872 trat dann an die Stelle von Grubitz Schulrat Wolterstorff in der Leitung der Bibliothek, die er bis 31. März 1899 verwaltete. Da auch er, gleich seinen Vorgängern, der Bibliothek großes Interesse entgegenbrachte, so war er in den 27 Jahren seiner Tätigkeit darauf bedacht, für die Bibliothek noch weitere Neuerungen und Verbesserungen einzuführen.

Im November 1872 wurde die Magistratsbibliothek von der Stadtbibliothek abgetrennt, wodurch ihr ein neues Arbeitsfeld eröffnet wurde; von jetzt ab war sie ihres Charakters, zugleich als Behördenbibliothek zu dienen, entkleidet und konnte nun ihren Hauptwert auf ihre Ausbildung als allgemein-wissenschaftliche Bibliothek, als Bildungsbibliothek für die gebildeten Stände legen.

Während in den ersten Jahren seines Amtsantrittes Schulrat Wolterstorff selbst während der Öffnungszeiten in der Bibliothek anwesend war und nur im Behinderungsfalle durch einen Schulsekretär als Unterbibliothekar vertreten wurde, bedingte der Aufschwung der Bibliothek in den achtziger Jahren die Anstellung eines eigenen Stadtbibliothekars im Hauptamt.

Am 1. April 1886 wurde als erster akademischer Stadtbibliothekar Dr. Max Dittmar angestellt; ihm wurde zugleich die Verwaltung des Stadtarchivs übertragen, die bis dahin ein Registrator nebenbei geführt hatte.

Auch während seiner Amtszeit sind wichtige Veränderungen im Bibliothekswesen eingetreten. Noch im Jahre 1886 wurde der Anschaffungsfonds von 1200 Mk. auf 3000 Mk. erhöht, die Bibliothek selbst täglich von 11—1 Uhr, also während 12 Stunden wöchentlich dem Publikum geöffnet.

Von besonderer Wichtigkeit war in dieser Zeit ferner die Erwerbung der Maltzahnschen Sammlung im Jahre 1890, da mit dieser ein zweiter Teil des Nachlasses Otto von Guerickes in den Besitz der Stadt gelangte. Auch äußerlich trat eine wichtige Änderung ein; denn im Jahre 1892 wurde die Bibliothek in das neue 2. Rathaus, das „Geschäftshaus" Spiegelbrücke 1/2 verlegt.

Digitized by Google

Als Nachfolger Wolterstorffs übernahm am 1. April 1899 Stadtschulrat Dr. Max Franke das Dezernat für Bibliothekswesen. Kurz vorher war nach dem Ableben Dr. Dittmars vom 1. Juli 1899 ab Dr. Ernst Neubauer mit dem Amte eines Stadtarchivars und Stadtbibliothekars betraut worden.

Auch aus dieser neuesten Zeit sind bereits wichtige Veränderungen im Bibliothekswesen zu erwähnen.

Eine mit Freuden zu begrüßende Tatsache war in der Erhöhung des Bücher-Anschaffungsfonds von 3000 über 5000 auf 6000 Mk. zu erblicken.

Von größter Wichtigkeit war die im Jahre 1908 erfolgte Übersiedlung der Stadtbibliothek in das neu erbaute 3. Rathaus, das „Sparkassengebäude" an der Hauptwache 4/6; denn die Bibliothek bezog hier im 2. Stock neue, nach modernen Grundsätzen eingerichtete Räume. Ein bedeutend größeres Magazin, mit Lipmannschen Büchergestellen, ein eigener Raum für die Ausleihe, drei Lezezimmer sowie ein Beamtenzimmer wurden für Bibliothekszwecke eingeräumt.

Der Bücherbestand selbst erfuhr insofern eine Verstärkung, als im April 1908 die über 5000 Bände umfassende Lehrerbibliothek, sowie die fast 4000 Bände enthaltende Bibliothek des Magdeburger Geschichtsvereins als Deposita aufgenommen wurden, zu denen sich im Oktober 1910 die städtische Ärztebibliothek mit 4617 Bänden gesellte.

Infolge dieser Erweiterungen, die auch eine gesteigerte Benutzung der Bibliothek und die Verdoppelung der Ausleihestunden zur Folge hatte, mußten auch die Hilfskräfte vermehrt werden. Während also früher die Stadtbibliothek mit einem nicht vollbeschäftigten Boten auskommen konnte, sind jetzt zwei akademisch gebildete, drei mittlere und drei untere Beamte tätig, um die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Die Stadtbibliothek, die am 1. April 1912 einen eigenen Bücherbestand von 45 085 Bänden und einen Anschaffungsfonds von 9000 Mk. hatte, entlieh im vergangenen Etatsjahre 1911/12 an 38 376 Benutzer 77 889 Bände, zu denen noch 5944 Bände aus den deponierten Bibliotheken kamen.

Kurze Geschichte der Volksbüchereien.

Während die Stadtbibliothek, wie die meisten alten Stadtbibliotheken, zuerst wissenschaftlichen Charakter trug und erst seit 1872 auch eine Bildungsbibliothek für die gebildeten Stände wurde, trug die Stadt Magdeburg auch der Forderung unserer sozialen Zeit nach Büchereien für die unbemittelten Stände in reichem Maße Rechnung.

Es ist ein besonderes Verdienst des Schulrats Dr. Franke, darauf hingewiesen und Volksbüchereien für die einzelnen Stadtteile geschaffen

Digitized by Google

zu haben. Am 1. April 1900 wurde die erste städtische Volksbücherei und Lesehalle in dem nördlichen Teile der Stadt, die „Nordfront-Bücherei" eröffnet, der am 7. Juni 1903 für die anderen Stadtteile Wilhelmstadt und Sudenburg zunächst Bücher-Ausgabestellen folgten. Bereits im August 1905 wurde die Bücherausgabestelle Wilhelmstadt zur vollen Anstalt ausgebaut, der dann im September 1908 auch die Sudenburger Ausgabestelle nachfolgte. Am 1. Januar 1911 wurde die vierte Volksbücherei in dem Stadtteil Buckau eingerichtet; für 1913 ist eine fünfte in der Neustadt vorgesehen.

Jede dieser Büchereien bildet eine kleine Bibliothek mit geräumigem Lesesaal und mit eigenem Bestand von rund 9—12000 Bänden für sich; sie sind aber als Zweigbibliotheken der Stadtbibliothek untergeordnet und werden von ihr aus verwaltet. Als Leiterin ist einer jeden Volksbücherei eine Bibliothekarin vorgesetzt, der ein bis zwei Hilfsbibliothekarinnen und zwei Unterbeamte zur Unterstützung beigegeben sind. Die Büchereien sind werktäglich von 11—2 und 6—10 Uhr, sonntags von 11—1 Uhr geöffnet. Daß man mit der Errichtung dieser Büchereien einem weitgehenden Bedürfnis entgegenkam, beweisen die Benutzungsziffern. So verlieh z. B. die Nordfront-Bücherei im vergangenen Jahre an 63536 Personen 133041 Bände; die 4 Volksbüchereien zusammen mit der Stadtbibliothek haben 1911/12 an über 260000 Personen die nicht geringe Anzahl von über einer halben Million Bänden ausgegeben.

Damit dürfte Magdeburg eine der ersten Stellen in Deutschland einnehmen.

Aus diesen Ziffern ersieht man zugleich, daß in unserer Stadt ein großes Bedürfnis der Bevölkerung nach geistiger Anregung vorhanden ist; diesem wird durch die stets reichere Dotierung und bessere Ausgestaltung der Stadtbibliothek und der Volksbüchereien in weitem Maße Rechnung getragen.

Digitized by Google

Magdeburger Baudenkmäler.

Von Stadtbaurat *Peters*, Geheimer Baurat, Magdeburg.

Es ist schwer, im eng begrenzten Rahmen weniger Druckseiten eine Baugeschichte der Stadt Magdeburg mit ihrer immerhin noch recht stattlichen Zahl von Baudenkmälern zu liefern. Nur ein allgemeiner Überblick mag gegeben werden mit wenigen begleitenden Bemerkungen über die hervorragendsten Bauwerke, die durch Abbildungen in wünschenswerter Weise erläutert werden sollen. Im übrigen darf auf die reichliche Fachliteratur für denjenigen verwiesen werden, der sich über die interessante Baugeschichte einer der ältesten Städte Deutschlands näher informieren will.

Daß man es in der Tat mit einer solchen zu tun hat, muß in erster Linie betont werden. Schon im Zeitalter Karls des Großen spielt Magdeburg eine Rolle als vorgeschobener Posten gegen die Wenden, und es war Sitz eines kaiserlichen Vogts, der die Aufgabe hatte, abgesehen von seinen militärischen Zwecken die friedlichen Beziehungen mit dem jenseits der Elbe beginnenden Slavenlande zu pflegen und namentlich die Handelsinteressen zu sichern. Die Lage Magdeburgs an dem großen schiffbaren Strome und in einer der fruchtbarsten Gegenden Deutschlands trug zum Wachstum der bürgerlichen Ansiedlung bei, der Kaiser Otto I. und seine edle Gemahlin Editha — die letztere dank der Ähnlichkeit der Elblandschaft mit der Themse-Gegend ihrer Heimat — eine besondere Vorliebe schenkten. Mauern umgaben bald die werdende Stadt, die mit Privilegien und Stiftungen reichlich bedacht, bald zur Hauptstadt des östlichen Sachsens und Slaviens emporwuchs und auch in kirchlicher Beziehung eine der bedeutungsvollsten Stellungen im mittleren Deutschland einnahm. Von den Mauerbefestigungen aus der Frühzeit der Stadtgeschichte sind bemerkenswerte Spuren erst in jüngster Zeit gelegentlich des Neubaus des Sparkassengebäudes in der Nähe des Alten Marktes und Rathauses aufgedeckt worden; spätere Erweiterungen im 12. und 13. Jahrhundert haben sich bis in die neueste Zeit erhalten, so daß der Stadtgürtel im wesentlichen bis zu der modernen Stadterweiterung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts derselbe geblieben ist! — ein Beweis für die Weiträumigkeit der mittelalterlichen

Digitized by Google

Verhältnisse einerseits, aber auch für die Eingezwängtheit andererseits, unter welcher die aufstrebende Stadt bis vor 50 Jahren in ihrer Ent-



Dom in Magdeburg.

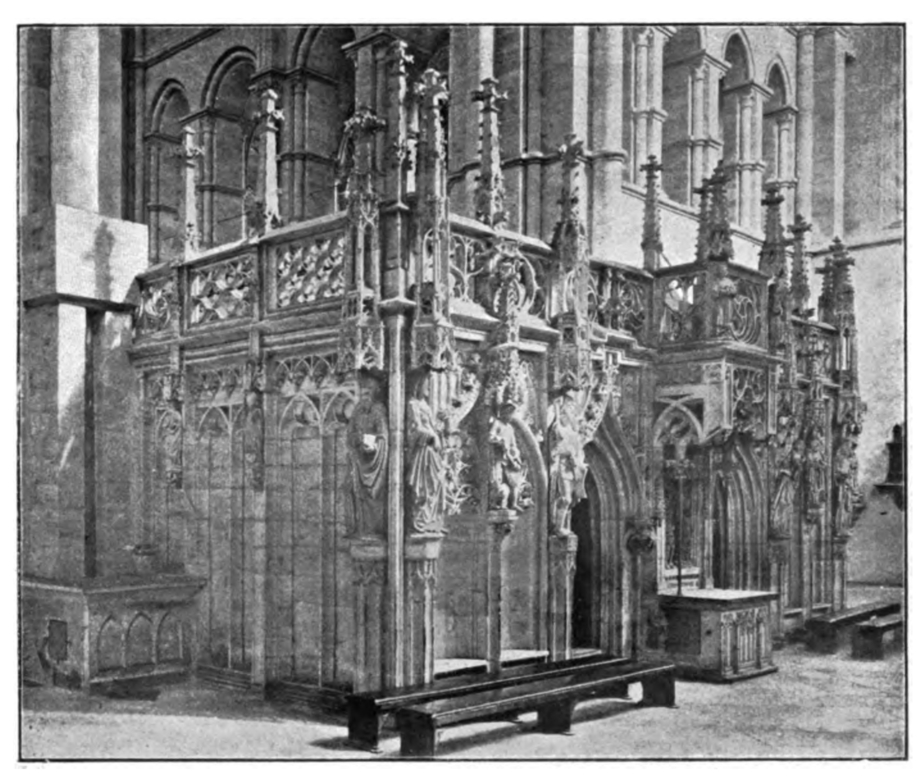
Aus „Magdeburg und seine Baudenkmäler." Verlag der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg.

wicklung zurückgehalten war, als man sich endlich dazu entschloß, auf die fortifikatorischen Vorbedingungen der Festung I. Ranges zu verzichten, einen großen Teil der riesenhaften Werke nach Vaubanschem

Digitized by Google

Befestigungssystem und neupreußischem Befestigungsplan zu schleifen und damit die erste Stadterweiterung Magdeburgs in die Wege zu leiten.

Man sollte meinen, daß man es nach dieser durch ein Jahrtausend zurückgedrängten Entwicklung mit einer altertümlichen, fast noch mittelalterlichen Stadt zu tun hätte! Das ist auch tatsächlich der Fall, obgleich das Städtebild dank dem schaudervollen Untergang Magdeburgs im 30 jährigen Kriege total verändert ist und den Charakter einer neueren



Lettner im Dom zu Magdeburg.
Aus „Magdeburg und seine Baudenkmäler". Verlag der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg.

Stadt angenommen hat. Diese aus dem frühesten Mittelalter herrührende Stadt-Physiognomie zeigt sich nur noch in dem Stadtplan, der ganz der alte geblieben ist, trotzdem die Zerstörung vom 10. Mai 1631 eine so gründliche war, daß nur wenige Häuser in der Nähe des Domes aus dem allgemeinen Flammenmeere übrig blieben. Magdeburg schien auf alle Zeiten ruiniert, — wie es zwar kaum in der Absicht der Kaiserlichen Machthaber gelegen haben mag, die selbst über diese furchtbare Katastrophe entsetzt waren und die Urheberschaft der Brandstiftung von sich abwiesen! Als man daran ging, die Stadt aus dem Trümmer-

Digitized by Google

haufen wieder erstehen zu lassen, war es Otto Gericke, der spätere berühmte Bürgermeister Otto von Guericke, der dem schwedischen Statthalter Fürsten Ludwig von Anhalt einen Stadtplan mit Verbesserungsvorschlägen unterbreitete, wonach einige überaus wichtige Straßen-Begradigungen durch das Gewirr krummer und winkliger Gassen und Gäßchen der Altstadt, zur Entlastung ihrer Hauptstraße des Breiten



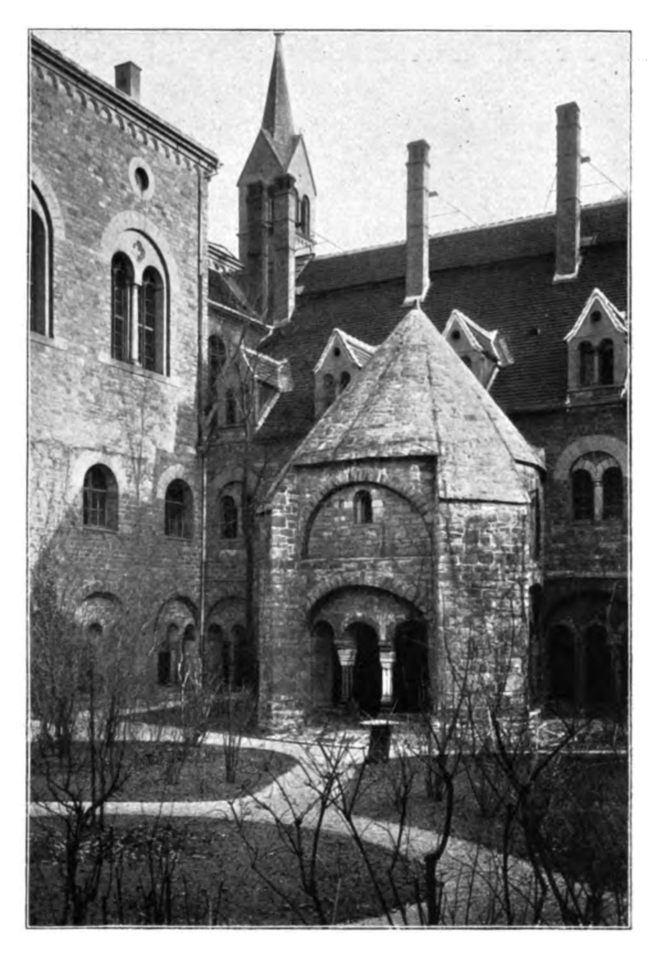
Grabmal des Erzbischof Ernst von Peter Vischer.

Aus „Magdeburg und seine Baudenkmäler". Verlag der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg.

Weges sowie zur Schaffung besserer Verkehrsverbindungen zur Elbe geführt werden sollten. Guericke, damals Ratsbauherr, hatte sich zugleich damit als ein einsichtiger Städtebaukünstler erwiesen, der mehr als zwei Jahrhunderte früher dasjenige im Interesse des Verkehrs und der Hygiene plante, was der moderne Stadtplan-Verbesserer zur Sanierung ungesunder Wohnverhältnisse und zeitgemäßer Berücksichtigung der Verkehrsanforderungen der Großstadt bezweckt, nämlich Straßendurchlegungen und zwar das ohne Rücksichtnahme auf die Eigen-

Digitized by Google

tumsgrenzen, die ja allerdings bei der eingeäscherten Stadt nicht weiter beachtet zu werden brauchten! Tatsache ist, daß ein Teil der Vorschläge Guerickes im Jahre 1882 als Durchbruch der Jakobsstraße zur Ausführung gelangte, natürlich mit dem erheblichen Kostenaufwand von etwa 2 Millionen Mark.



Tonsur im Kloster Unserer lieben Frauen.

Allmählich stellten sich die wenigen, aus dem Untergang vom 10. Mai 1631 verschonten Einwohner wieder ein, — beiläufig sollen 24000 Menschen niedergemetzelt sein — und es ist erklärlich, daß man sich auf den Fundamenten der früheren Gebäude wieder aufbaute, wozu das aus dem Brandschutt gewonnene Baumaterial die billigste Gelegenheit darbot. Der von Otto von Guericke mit großer Gewissen-

Digitized by Google

haftigkeit aufgenommene Stadtplan ist auf diese Weise noch in jeder Ecke, Straßenführung und in jedem Winkelchen bis in alle Einzelheiten hinein genau wieder zu erkennen, woran alle modernen Umgestaltungen wesentliches zu ändern kaum vermocht haben! Die Kirchen wurden zunächst notdürftig wieder hergestellt und späterhin überwölbt, wobei im Äußeren und Inneren ihr Bild sich veränderte. Nur der ehrwürdige Dom, der auf ausdrücklichen Befehl Tillys als ein Heiligtum der katholischen Kirche sorgsam geschont wurde, weist noch überall das alte Gepräge auf; ebenso die Klosterkirche Unserer lieben Frauen mit ihrem wundervollen Turmpaar und ihrem unvergleichlichen Kreuzgang. Die sonstigen Kirchen Magdeburgs, die den Schmuck malerischer, zum Teil verschiedenartig gestalteter Doppeltürme zeigten, behielten zwar bei der Wiederherstellung die beiden Türme, aber in symmetrischer Anordnung der welschen Hauben oder Spitzen. Von Privathäusern war so gut wie nichts erhalten geblieben, merkwürdigerweise im unberührten Zustande ein Fachwerkshaus in der Kreuzgangstraße, in unmittelbarer Nähe des Domplatzes, das vielleicht dem siegreichen Feldherrn oder seinem Stabe nach dem Einzuge in die eroberte Stadt ein Unterkommen geboten haben mag.

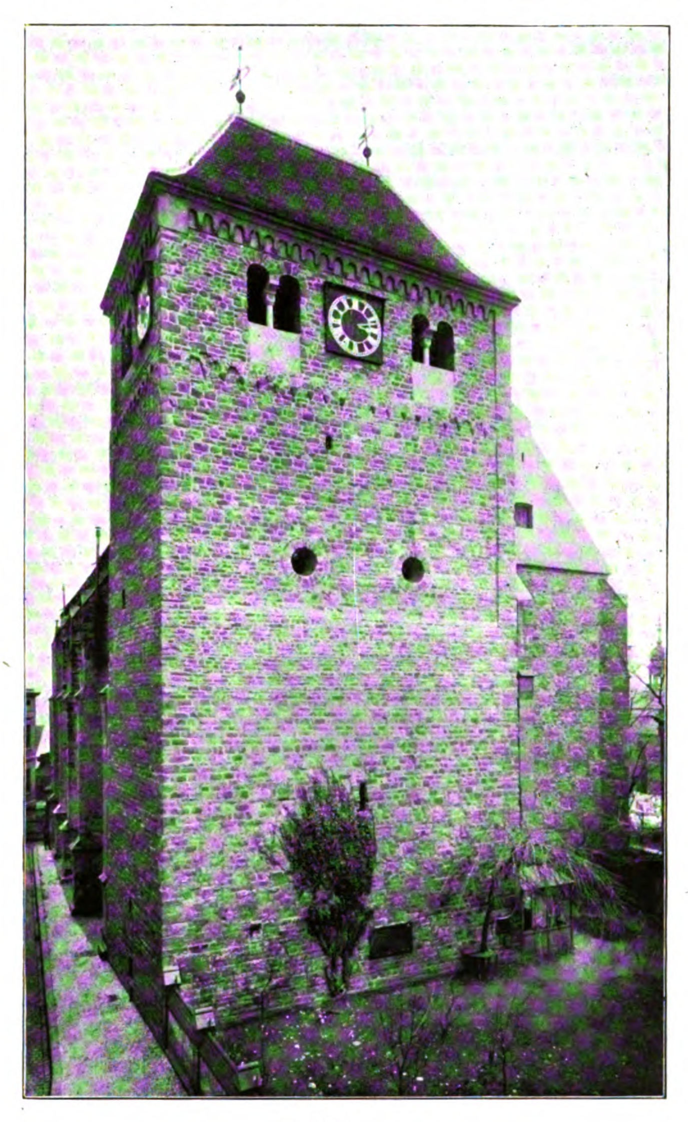


Marienkirche.

Die Geschichte der Baudenkmäler Magdeburgs teilt sich damit von selbst in den Abschnitt vor der Zerstörung von 1631 und in den nachher. Das bedeutsamste Monument, ein Meisterwerk der gotischen Baukunst, über diese Periode sogar zurückreichend bis in die spätromanische Epoche hinein, das Wahrzeichen der alten Stadt, das ihre Zerstörung, aber auch ihr Wiederaufblühen geschaut hat, der Stolz des Magdeburgers ist der Dom, dessen Baugeschichte allein ein Werk für sich in Anspruch nimmt und hier nur in den flüchtigen Umrissen berührt werden kann. An Stelle eines romanischen Baus, der 1207 eingeäschert wurde, entstand die hehre Kathedrale in einer in den ersten Jahrzehnten überaus regen Bautätigkeit, die sich aber wegen versiegender Geldmittel

Digitized by Google

immer mehr abflaute, so daß erst das Jahr 1520 die Vollendung der beiden Türme der Westfront sah. Der ursprüngliche Bauplan wurde



Petrikirche.
Aus „Magdeburg und seine Baudenkmäler". Verlag der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg.

mehrfachen Abänderungen im Laufe der Ausführung selbst unterzogen, so daß aus der romanischen eine frühgotische Anlage wurde, späterhin ein reifes Werk der Spätgotik.

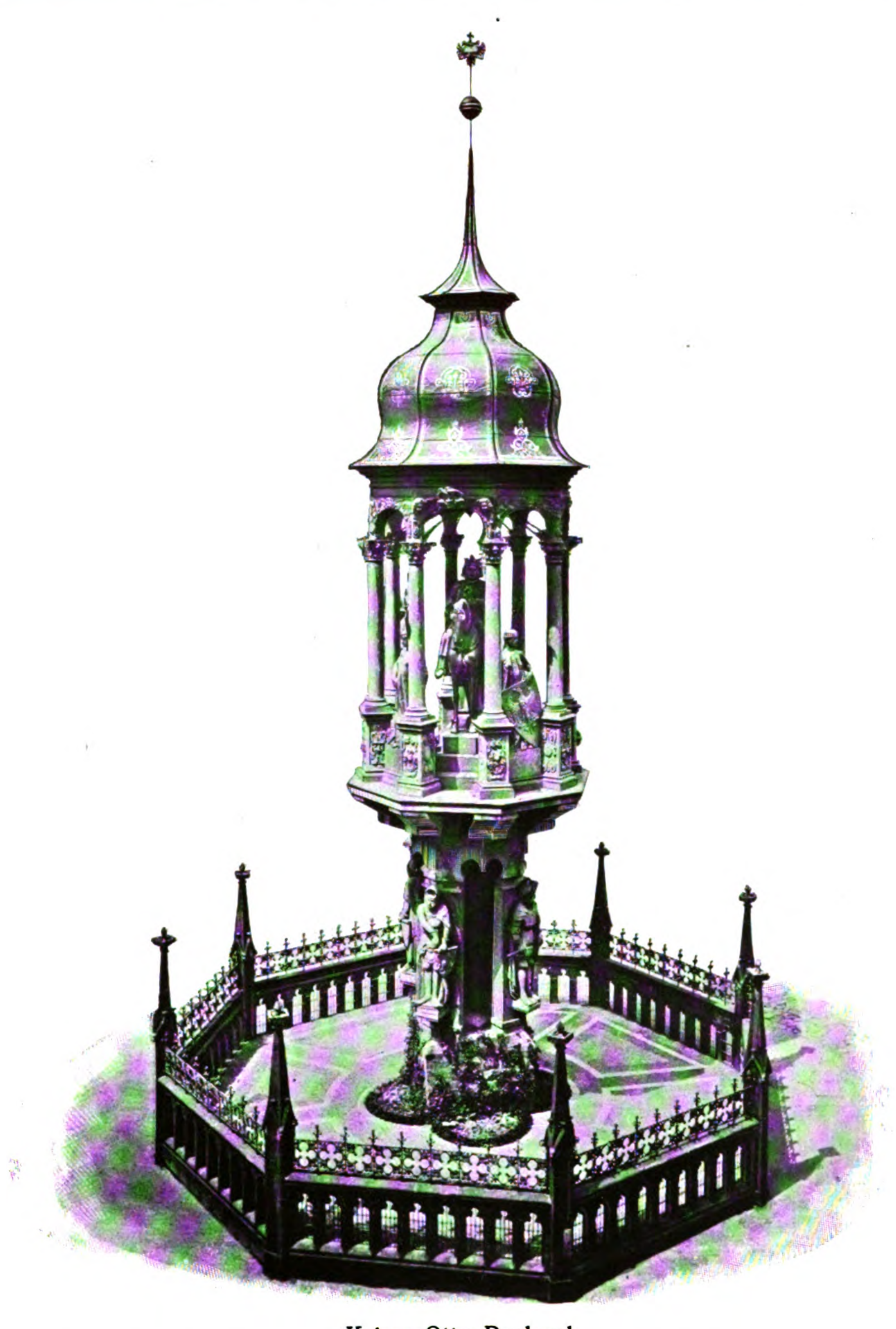
Digitized by Google

Den interessantesten und malerischsten Teil übersieht man am besten vom Fürstenwall aus, wo der Kapellenkranz des Chors mit dem darüber aufwachsenden „Bischofsgang", darüber wieder zu gewaltiger Höhe emporragend der östliche Abschluß des Langhauses zusammen mit dem im Westen sich aufreckenden Turmpaar ein wundervolles architektonisches Gesamtbild abgeben. Man erblickt hier auch noch die unvollendet gebliebenen Vierungstürme, die zu beiden Seiten des Chors die Silhouette des ursprünglich romanisch angelegten Baus etwa in der Weise des Domes von Bamberg oder Limburg hätten bereichern sollen. Der „Bischofsgang" zeigt im Äußeren die Motive des südlichen Kreuzgangs vom Kloster Maulbronn und bildet auch im Inneren den Glanzpunkt der ganz einzigartigen Chorarchitektur, für welche sogar antike Säulenschäfte, wahrscheinlich aus dem Palaste Theoderichs in Ravenna entstammend und aus dem alten Dombau für den Neubau übernommen, zur prächtigen Steigerung der Innenwirkung verwertet sind. Es würde zu weit führen, auf alle die köstlichen Einzelheiten aufmerksam zu machen, mit welchen der Magdeburger Dom als eines der bedeutendsten Baumonumente Deutschlands sich ausweist, außen durch seinen grandiosen Gesamtaufbau imponierend, innen mit den Bildwerken, Kanzel, Lettner, Epitaphien und sonstigen Grabdenkmälern im Langhaus und Chor ein wahres mittelalterliches Museum der Architektur und Bildhauerkunst bildend; es soll nur das bronzene Grabmal des Erzbischofs Ernst, ein Meisterwerk von Peter Vischer besonders hervorgehoben werden!

Auf der Südseite legt sich dem Dome ein uralter Kreuzgang vor, der einen Gartenfleck von feierlicher Stimmung umschließt und eine Fülle von malerischen Einblicken auf den gerade hier zu mächtiger Geltung gelangenden Kathedralbau gelangt; es ist der älteste Teil der Domanlage, aus dem Beginne des 13. Jahrhunderts stammend, damit zwar etwas jünger als der hier gleich zu erwähnende Kreuzgang der Klosterkirche Unserer lieben Frauen, für dessen Bau die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts, nach den noch strengeren, unverfälscht romanischen Architekturformen zu urteilen, also eine um etwa 50 Jahre frühere Entstehungszeit als beim Dom, in Anspruch zu nehmen. Man befindet sich auf dem Boden ehrwürdigster Vergangenheit, und niemand wird sich dem wundersamen Reiz dieser durch die erhabenste Kunst des Mittelalters geweihten Stätten, — noch dazu in nächster Nähe des lebendig pulsierenden Lebens der Großstadt, — entziehen, ohne unvergeßliche Eindrücke von der alten Ottonenstadt davon zu tragen!

Neben dem Dom muß als ältestes kirchliches Bauwerk die Klosterkirche Unserer lieben Frauen genannt werden, auch als Marienkirche bezeichnet, deren Erbauung in ihrer romanischen Grundanlage

Digitized by Google



Kaiser-Otto-Denkmal.

Aus „Magdeburg und seine Baudenkmäler“. Verlag der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg.

Digitized by Google

in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts entfällt. Unter Erzbischof Norbert (1126—1134), dem Stifter des Ordens der Prämonstratenser, kräftig gefördert, fand der Bau doch erst gegen Ausgang des 12. Jahrhunderts seinen Abschluß in dem malerischen Turmbau der Westfront, die uns im alten Zustande fast unversehrt überkommen ist. Durch Aufhöhung der im 18. Jahrhundert unter dem „Alten Dessauer", — dem Gouverneur von Magdeburg, dem es übrigens manche Errungenschaft auf städtehygienischen Gebiete zu verdanken hat, — hergestellten „Regierungsstraße" ist der Zugang zur Kirchenvorhalle etwas verkümmert;



Der Alte Markt.

gegen das Straßengelände ist das Gotteshaus vertieft und nur durch eine nach unten führende Freitreppe zu erreichen. Der Innenraum ist von überraschend malerischer Erscheinung. Die ursprünglich gerade Balkendecke des romanischen Baus erscheint unter dem Einfluß der von Frankreich herübergetragenen und in dem polygonalen Kapellenkranz beim Domchor sich geltend machenden gotischen Bauweise, nicht mehr zeitgemäß, und die Kirche wird in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, etwa gleichzeitig mit der Ausführung des Chors mit dem Bischofsgang beim Dom, einer nachträglichen Überwölbung unterzogen, derart, daß man trotz der mehrteiligen Kreuzgewölbe des entwickelten Übergangstils, immer noch die frühere romanische Gestaltung

Digitized by Google

in den Architekturformen wieder erkennt — ein seltener und um so interessanterer, wohl einzig dastehender Fall, der so recht den naiven Werdegang der mittelalterlichen Kirchenbaukunst veranschaulicht.



Heideckerei (abgebrochen).

Aus „Magdeburg und seine Baudenkmäler." Verlag der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg.

Es ist schon der Kreuzgang-Anlage Erwähnung getan, welche als eine der schönsten, ältesten und besterhaltenen von ganz Deutschland

Digitized by Google

bezeichnet werden darf. Von den Klostergebäuden selbst ist zwar nur noch wenig vorhanden; glücklicherweise ist aber der besondere Reiz des Kreuzgangs, ein vor die Ostseite frei vorspringender Rundbau — vergl. Abbildung — die sogenannte Tonsur unversehrt erhalten geblieben, ein Brunnenhaus, zugleich Waschstätte, dem praktischen Bedürfnis der Klosterleute dienend, ein Kabinettstück romanischer Baukunst.

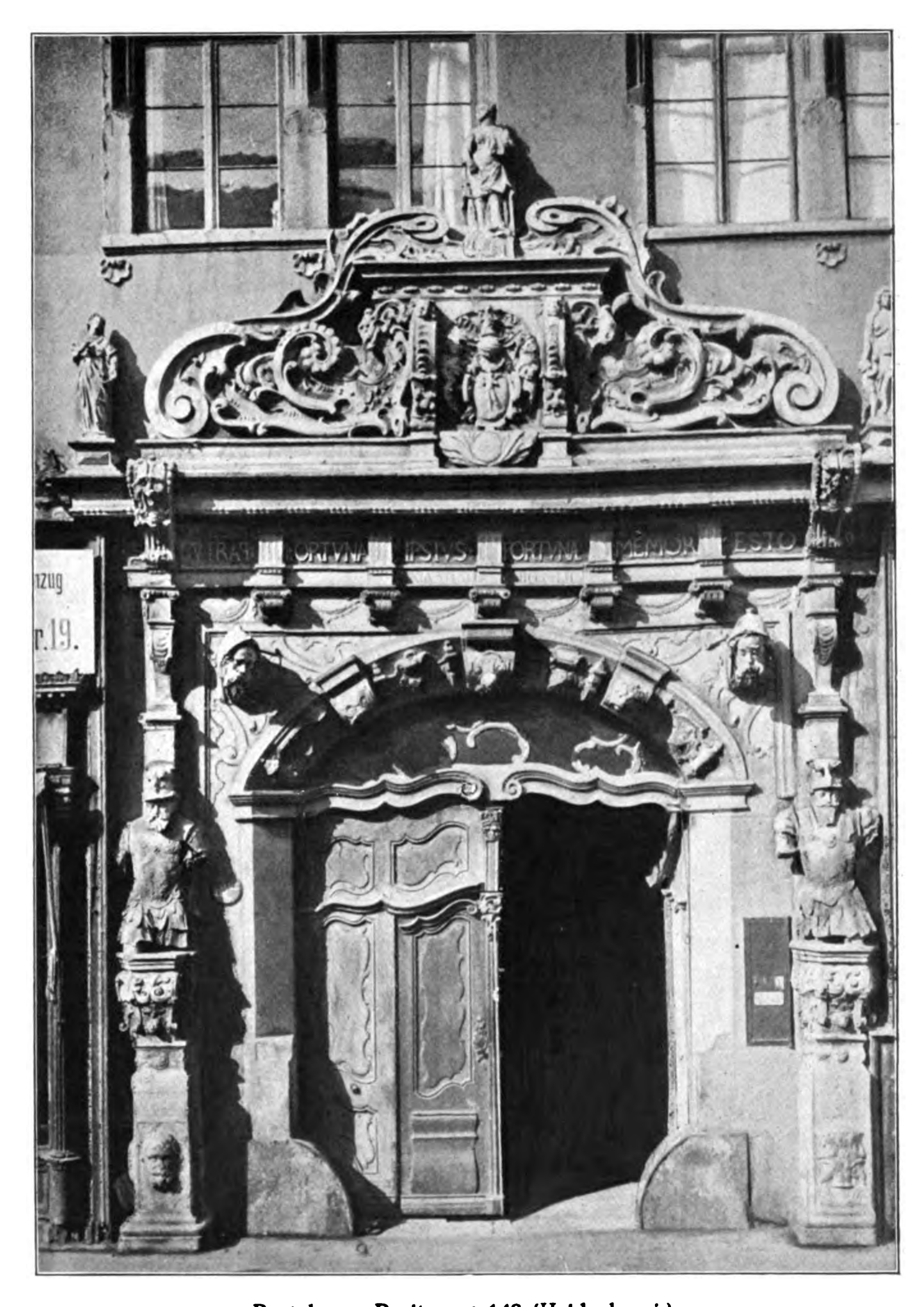
Aus dem frühen Mittelalter ist weiterhin noch der alte Turmbau der Petrikirche zu erwähnen, der vielleicht noch über die Entstehungszeit der ältesten Marienkirche weit zurückgreift in die karolingische Epoche, deren Burgbau aller Wahrscheinlichkeit nach hier zu suchen ist. — Vgl. Abbildung „Magdeburg und seine Baudenkmäler", S. 97. —

Von sonstigen bemerkenswerten Kirchenbauten mag noch die Chorseite der Augustinerkirche am Alten Fischerufer im Bilde angeführt werden in der für Magdeburgs Stadtkirchen charakteristischen Anordnung der Hallenkirche mit den gewaltigen Fenstern, die immer im zierlichen Maßwerk der Spätgotik abgeschlossen sind, und dem mächtigen, natürlich aus späterer Zeit stammenden Sattel-, auch Mansardedach.

Auch des berühmten Wahrzeichens von Magdeburg muß besonders gedacht werden, des Kaiser Otto-Denkmals, das zwar im Laufe der Jahrhunderte je nach dem Zeitgeschmack sein Aussehen gewechselt hat, wahrscheinlich aber schon bis in das letzte Viertel des 13. Jahrhunderts zurückzudatieren ist. Die unten am Postament angebrachten Ritterfiguren sollen 1377 hinzugefügt sein, einem viereckigen Mittelpfeiler mit vier davor stehenden Eckpfeilern, der zum ältesten und ursprünglichen Teile des Postaments gehört. Über diesem offenen Sockelunterbau erhebt sich auf achteckiger Plattform das Reiterstandbild Kaiser Ottos des Großen, mit seinen beiden Frauen — so sagt wenigstens der Volksmund! Wahrscheinlich ist in dem merkwürdigen Monument eine Symbolik zu erblicken, ein Wahrzeichen der vom Kaiser Otto selbst der Stadt verliehenen Gerichtsbarkeit. Es handelt sich auch nicht etwa um eine Porträtstatue des Kaisers, der idealisiert als Jüngling und mit bartlosem Gesicht dargestellt ist, also eine Art Rolandssäule zur Verkörperung der Idee des Städterechts. Selbstverständlich hat auch Magdeburg seinen Roland gehabt außer dem Kaiser Otto I. Da die Roland-Standbilder aber nicht über das 15. Jahrhundert zurückgreifen, so ist die Kaiser Otto-Figur als die ursprünglichere Darstellungsart einer Städtefreiheit und selbstherrlichen Gerichtsbarkeit anzusehen, die auf den kaiserlichen Schutzherrn, den Stifter und Wohltäter der Stadt Magdeburg, Kaiser Otto, unmittelbar zurückzuführen, darum einzig in ihrer Art geblieben ist.

Die figürliche Darstellung der beiden Frauengestalten wird auf die Personifizierung hervorragendster Charaktereigenschaften oder allgemeinen

Digitized by Google



Portal von Breiteweg 148 (Heideckerei.)

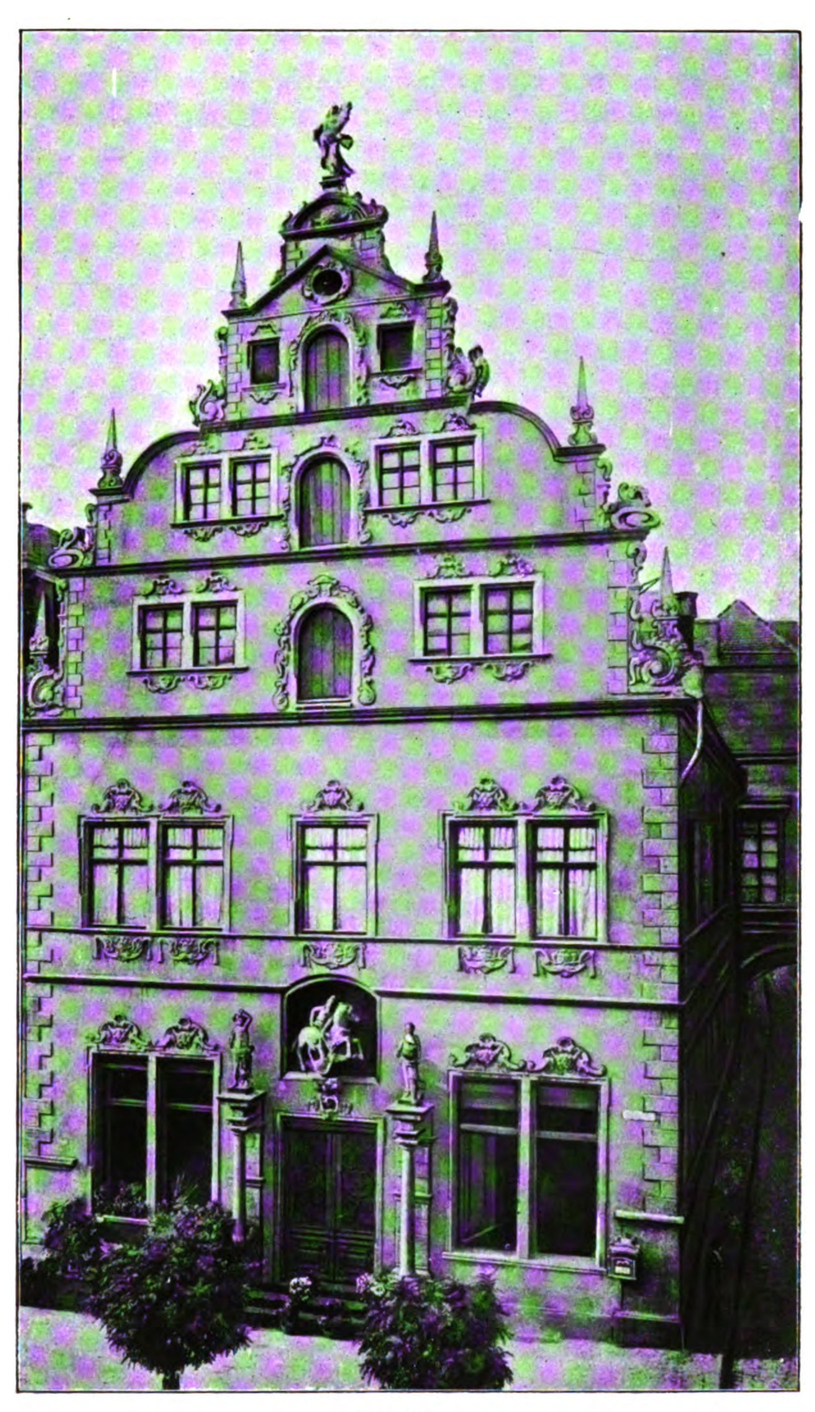
Aus „Magdeburg und seine Baudenkmäler". Verlag der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg.

Digitized by Google

Tugenden des Herrschers gedeutet, dessen erhabener Ruhm damit noch besonders betont werden sollte; — vielleicht auch im dankbaren Gedenken der edlen Gemahlin Ottos, Kaiserin Editha, welche Magdeburg ja mit ihrer Huld so überreich ausgezeichnet hatte! Der die Gruppe überdeckende von 8 Säulen getragene Baldachin ist nicht unwahrscheinlich erst später aufgebaut; jedenfalls ist er mehrfachen Umgestaltungen und Wandlungen unterzogen worden und schließlich aus einem gotischen ein Renaissance-Tempelchen mit zierlichem, geschwungenem Kupferdach entstanden. Die jetzige Form des Gehäuses stammt im wesentlichen aus dem Jahre 1651, obwohl bis zum Jahre der Zerstörung Magdeburgs 1631 der gotische Baldachin das Denkmal gekrönt hatte, das merkwürdigerweise fast unversehrt geblieben war. Bei dem wieder erwachenden Lebensmute der Stadt entschloß man sich aber doch, 2 Jahrzehnte später, eine vollständige Erneuerung des Aufbaus, und zwar eine dem Zeitgeschmack folgend, im Renaissance-Charakter vorzunehmen. 1858 fand eine gründliche Wiederinstandsetzung nach Quasts Angabe statt unter Vergoldung der Figuren und des Rosses, die aus rein praktischen Gründen schon im Mittelalter von Zeit zu Zeit aufgefrischt werden mußte. Das Material des Denkmals besteht nämlich, mit Ausnahme des Baldachins und des Kerns vom Unterbau aus einem ziemlich weichen Sandstein. Das Standbild ist aus einer großen Zahl von Bruchstücken zusammengesetzt, die Figur des Reiters aus sieben, die des Pferdes aus zehn Platten oder Steinstücken herausgearbeitet, so daß ein Überzug zum Schutz der Oberfläche als notwendig erkannt wurde, früher vielleicht unter farbiger Behandlung der Gewänder; in alten Nachrichten ist auch von einem weißen Pferde die Rede. Bei der in den letzten Jahrhunderten vorgenommenen Herstellungen hat man die im Freien haltbarer erscheinende Goldoberfläche gewählt, die noch dazu den Vorzug des größeren Glanzes und der prunkvolleren Erscheinung gewährte.

Von den Profanbauten des alten Magdeburg muß an erster Stelle das Rathaus angeführt werden. Im Äußeren erscheint es zwar als ein Werk der Renaissance-Bauweise und zwar der italienischen Spätzeit aus dem Ende des 17. Jahrhunderts; als Bauzeit der charakteristischen, palastartigen Fassade am Alten Markt sind die Jahre 1691—1698 anzugeben. Der eigentliche Grundbau entstammt aber wahrscheinlich dem Ende des 13. oder dem Anfange des 14. Jahrhunderts. Bei der unmittelbaren Nähe der S. Johanniskirche, die vom Breiten Weg aus gesehen zusammen mit der Rathausfront in demselben wundervollen, einheitlichen Stadtbilde von einzigartiger malerischer Gesamtwirkung erscheint, sind die Schicksale beider Bauwerke so eng verquickt mit

Digitized by Google



Die Börse.

Aus „Magdeburg und seine Baudenkmäler". Verlag der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg.

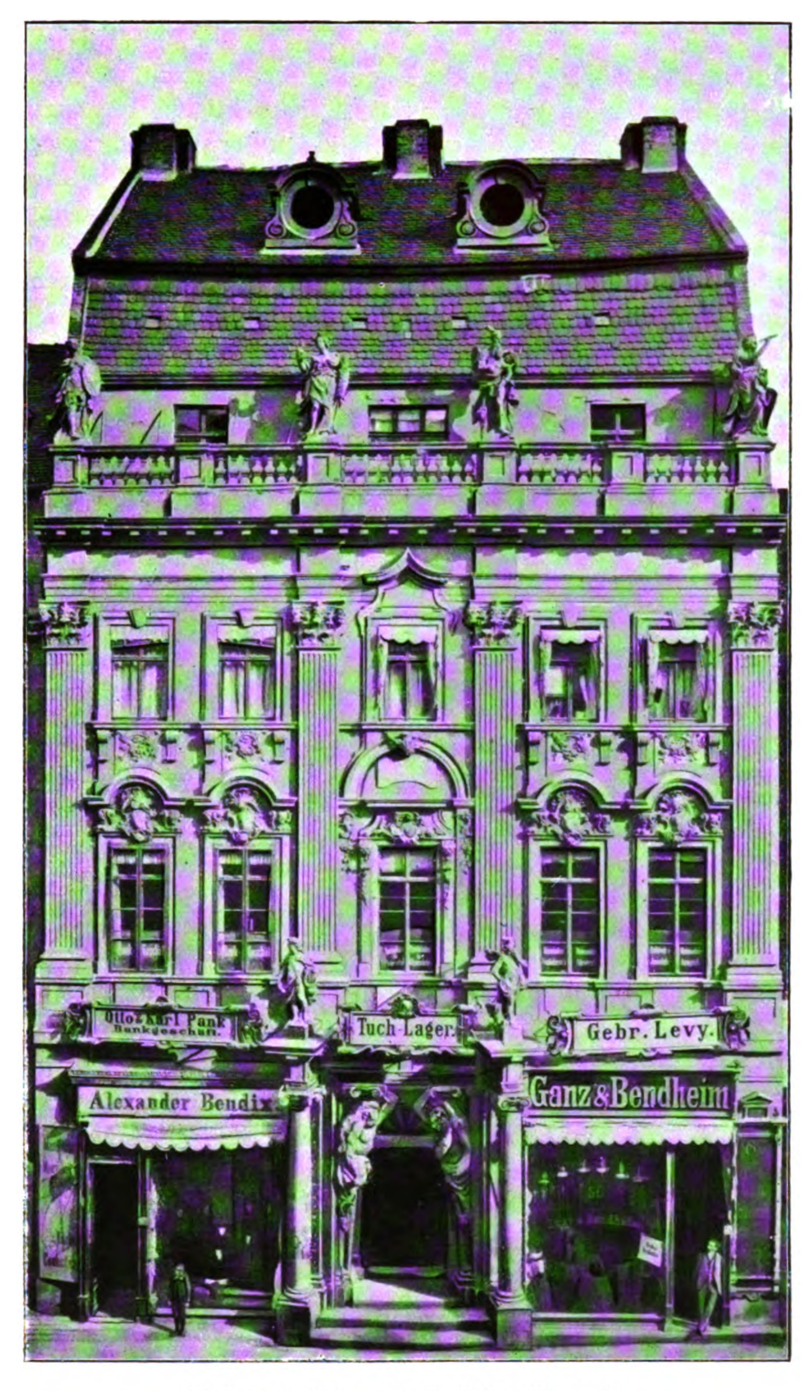
Digitized by Google

einander, daß man aus den vielfachen Bränden des Gotteshauses auf die gleichzeitigen Zerstörungen des von feuergefährlicher Nachbarschaft, Scharren und Trödelbuden umgebenen Amtshauses fast mit Sicherheit schließen kann. Nichtsdestoweniger sind die Fundamente, Keller, die Frontmauern zum Teil, namentlich auch die starken, in früher Zeit üblich aus Bruchsteinen hergestellten Tonnen- und Kreuzgewölbe des Nordflügels noch als unversehrt vorhanden anzuerkennen, vor allem der allerfrüheste Teil des Rathauses, der Ratskeller mit den schweren altertümlichen Wölbungen über achteckigen Mittelpfeilern, die eigentümliche Eck-Überkragungen des Übergangsstils zeigen. In dem anstoßenden „Bischofszimmer", dessen mächtiges Bruchstein-Tonnengewölbe fast bis zum Fußboden herabgreift, ist der Schauplatz der unseligen Ermordung des Bischofs Burchard III. gewesen, die die langjährige Strafe der Belegung mit Bann und Interdikt für die Stadt zur Folge hatte.

In den letzten Jahren ist man übrigens bedacht gewesen, die historischen Kellerräume des Rathauses mit stimmungsvollem künstlerischen Wandschmuck auszustatten, wobei man die Darstellung alter Städtebilder und Szenen, z. B. aus der Belagerung von 1551 ausgewählt hat. Von größtem Interesse erscheinen die im Hauptgeschoß befindlichen Amtszimmer mit den ursprünglichen Kreuz- und Sterngewölben, zu beiden Seiten des „Bürgersaals", der zusammen mit dem zu einem einheitlichen Raume zu vereinenden Stadtverordneten-Sitzungssaal und den altertümlichen Schreibstuben, jetzt Konferenz- und Geschäftszimmer, dem Repräsentationszweck der Stadtverwaltung dienen. In den Jahren 1864—1866 wurde ein Umbau des Rathauses ausgeführt, der ihm erst auf der Süd- und Ostseite sein modernes Gepräge verliehen hat, obwohl man wenigstens auf der Südfront durch eine Kolonnaden-Anlage unter Verbindung mit der Hauptfassade am Marktplatz, den italienischen Gedanken des Laubenumgangs beizubehalten versucht hat.

Abgesehen von dem Fachwerkshause der Kreuzgangstraße sind Privathäuser aus der Zeit vor der Zerstörung von 1631, wie schon erwähnt, nicht mehr zu verzeichnen, und so ist es nur natürlich, daß Magdeburg im wesentlichen, namentlich in seiner Hauptstraße, dem Breiten Wege, den Eindruck einer Stadt des 18. Jahrhunderts macht. Die Gebäude des Barock- auch Rokoko-Zeitalters überwiegen hier, wie am Domplatz, der noch auf zwei Seiten mit bemerkenswerten öffentlichen und privaten Häusern dieser Architektur-Periode besetzt ist; außerdem sind allerdings auch einige, leider verhältnismäßig wenige Häuser vorhanden, die man dem Stile der eigentlichen deutschen Renaissance zuschreiben kann. Es sind das solche Überbleibsel aus der Zeit vor der Zerstörung, die später mehr oder weniger entstellende

Digitized by Google



Breiteweg 30 im ursprünglichen Zustande.

Aus „Magdeburg und seine Baudenkmäler“. Verlag der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg.

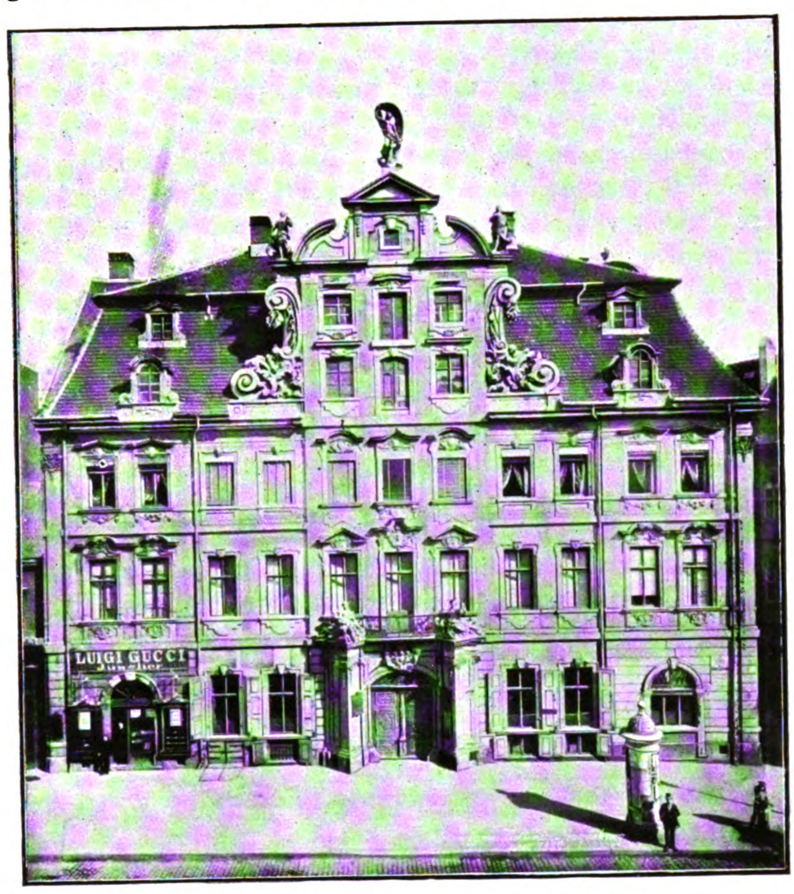
Digitized by Google

Umänderungen erfahren haben, als die Wiederherstellung nach 1631 von selbst zu Umbauten und zwar mit Berücksichtigung des inzwischen veränderten Zeitgeschmacks führte. Als charakteristisch für diese Baudenkmäler Magdeburgs war bis vor wenigen Jahren das älteste Haus dieser Stilrichtung, die „Heideckerei" Breite Weg 148 zu nennen, die aus dem Jahre 1593 stammte und einen Umbau zwischen 1650 und 1660 erfuhr. Leider hat das Gebäude, das schönste des Breiten Wegs, den modernen Anforderungen an vorteilhaftere Verwertung des in dieser bevorzugten Stadtgegend überaus teueren Grund und Bodens weichen müssen. Der Stadtverwaltung erschien es unmöglich, das Gebäude doch nur zum Zwecke der Schonung des Städtebildes anzukaufen, zumal da der Grundriß eine Verwendung, etwa für ihre Bürozwecke oder dgl. ausschloß! So mußte es denn noch als ein Glücksfall bezeichnet werden, daß die zum Abbruch gelangende Fassade sofortige Wiederauferstehung an einem gerade gegenüberliegenden Neubau der Weinfirma Danckwarth & Richters finden konnte; die Skulpturen namentlich des mächtigen Giebels wurden sogar ohne weiteres übernommen, so daß man aus der neuen Gebäudeansicht trotz Überhöhung durch eine hinzutretende Etage und totaler Änderung des Erdgeschosses und trotz mannigfacher Veränderungen und Zutaten, doch immer noch den ungefähren Eindruck der alten Fassade auf sich wirken lassen kann.

Die beifolgende Abbildung der letzteren möge zur Veranschaulichung der prächtigen Ansicht dienen, die durch den Schmuck des schönsten Portals der Magdeburger Renaissancebauten noch gesteigert wurde. Beim Bau des Kaiser Friedrich-Museums wurde eine Verwendung des Heideckerei-Portals als Giebeldekoration, zugleich Ausstellungsgegenstand ermöglicht, wie auch sonstige Architektur-Fragmente, die von abgebrochenen Häusern herrühren, ein Unterkommen gefunden haben und dem Untergange entzogen sind. Denn auf die Dauer sind eben die alten Baudenkmäler in der modernen Großstadt nicht unberührt zu erhalten, wenn schon seitens der städtischen Verwaltung in jedem Falle, wo es sich um ein irgend wertvolles Bauwerk handelt, mit der liebevollsten Sorgfalt versucht wird, zu retten, was möglich erscheint, unter Übernahme der alten Architekturteile oder Formen und Schonung der wunderschönen alten Städtebilder, namentlich vom Breiten Wege! Es ist nicht zu leugnen, daß die Bemühungen des der städtischen Polizeiverwaltung zur Seite stehenden künstlerischen Beirats in dieser Beziehung bereits von segensreichen Erfolgen bei einer nicht geringen Zahl älterer Gebäude, z. B. des Breiten Weges und Domplatzes gekrönt wurden und daß insbesondere Verständnis und Geschmack des bauenden Publikums lebhaft angeregt und gefördert sind.

Digitized by Google

Dank dem verständnisvollen Entgegenkommen der Magdeburger Handelskammer wurde der Um- und Erweiterungsbau der Börse des alten Seidenkrämer-Innungshauses am Alten Markt, unter pietätvoller Schonung der bildhauerischen Teile des malerischen Giebels ausgeführt, dessen gegenwärtige Erscheinung, zusammen mit der stilgemäßen Ausbildung der Anbauten im Äußeren und Inneren den alten Charakter



Breiter Weg Nr. 12 vor dem Umbau.

möglichst ungetrübt bewahrt hat. Namentlich ist die Einrichtung des neuen Börsensaals und der Sitzungssäle ein mustergültiges Beispiel der modernen Umgestaltung eines ehrwürdigen Baudenkmals, das in seiner früheren Beschaffenheit den Anforderungen längst nicht mehr genügte und deshalb bereits dem Abbruch geweiht schien, glücklicherweise aber zufolge dem geschickten Entwurfe der Magdeburger Bau- und Kreditbank gerettet werden konnte, unter endgültiger Verzicht-

Digitized by Google

leistung auf den fast unvermeidlich gewordenen Neubau. Das Gebäude diente wie sonstige Innungshäuser im unteren Geschosse den geschäftlichen Zwecken, während die oberen Räume für Festlichkeiten der Bürgerschaft sogar bis in die allerletzte Zeit vor dem Umbau benutzt wurden. Von sonstigen Innungshäusern, die sich außerdem am Markte befanden, ist leider nichts erhalten geblieben! Das einzige der Seidenkrämer gibt aber einen Ausweis, wie stattlich das Bild des Alten Marktes schon drei bis vier Jahrzehnte nach der Zerstörung der Stadt erschienen sein muß, denn es wird uns sogar von außergewöhnlich umfangreichen und sogar opulenten Gebäude-Anlagen der Gewandschneider-, Schuster- und Knochenhauer-Innungen berichtet. Der Bau der „Börse" wurde 1665 oder 1666 begonnen und hat sich vielleicht bis 1680 hingezogen, da öfterer Geldmangel eintrat; immerhin ist die Leistungsfähigkeit der Magdeburger Kaufleute und Gewerbetreibenden daraus zu erkennen, die sich in so verhältnismäßig kurzer Zeit nach dem Ende des für die Stadt so verhängnisvoll gewesenen 30jährigen Krieges, aus eigener Kraft zu solchen aufwandvollen Bauunternehmungen bereits wieder aufraffen konnten.

Mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts macht sich eine rege Bautätigkeit in Magdeburg geltend, und es hebt eine Periode des Schaffens für die wieder aufblühende Elbstadt anheim, die in ihren stattlichen Privathäusern damals das ganz eigenartige Gepräge ihrer so bemerkenswerten Barockbauten erhalten hat, daß ihnen sogar besondere Rangstellung in der Kunstgeschichte eingeräumt werden darf. Es war ein neues Element in die alteingesessene Bürgerschaft eingedrungen zufolge der Einwanderung von Hugenotten und Reformierten, die nach Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 auf Einladung des Kurfürsten Friedrich Wilhelm bei uns eine gastliche Aufnahme gefunden hatten. Den französischen Kolonisten hatten sich zahlreiche aus der Rheinpfalz geflüchtete Pfälzer oder Mannheimer zugesellt und bildeten einen höchst erfreulichen Zuwachs der Bevölkerung, indem dank französischer und süddeutscher Beweglichkeit ein überraschendes Aufblühen der Industrie und damit des nationalen Wohlstandes hervorgerufen wurde. Das sind bekannte Tatsachen, die sich besonders in Magdeburg geltend machten! Daß mit solcher Zuwanderung aus einem Lande wie Frankreich auch neue Kunstanschauungen sich über Preußen verbreiten mußten, war nur natürlich! Waren doch unter einer so großen Schar von Emigranten — für Magdeburg hatten sich in der Zeit von 1686 bis 1705 etwa 1500 Einwanderer seßhaft gemacht — sicher auch Künstler, Maler, Bildhauer und Architekten vertreten, von denen wohl manche bei den zahlreichen Luxusbauten der üppigsten Epoche des französischen Königtums ihre

Digitized by Google



Die Häuser Breite Weg Nr. 174 und 175.

Aus „Magdeburg und seine Baudenkmäler". Verlag der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg.

Digitized by Google

Schulung, vielleicht sogar Verwendung gefunden hatten und nun das Erlernte in der neuen Heimat zur Geltung zu bringen bestrebt waren. Unmerklich fand eine Vermischung mit französischem Geiste statt, wie auf gewerblichem und sonstigen Gebiete des bürgerlichen Lebens, so auch auf dem so sehr empfänglichen Boden der Kunst und des Kunstgewerbes.

Im Jahre 1702 wurde der „Alte Dessauer" zum Gouverneur der Festung Magdeburg bestellt, Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, der mit militärischer Strammheit die Bebauung der zahlreichen, immer noch von der Zerstörung von 1631 her wüst liegen gebliebenen Plätze betrieb und sich als überaus baulustig bewies. Das alte Magdeburg wurde unter seinem Einfluß mit einer Fülle neuer Bauwerke geschmückt, die eine Schar künstlerischer Kräfte von auswärts anlocken mußte, sofern sie in der hugenottischen Kolonie nicht schon vorhanden gewesen sein mag. So entstanden vom Jahre 1720 ab Barockbauten von bemerkenswerter Fassadenwirkung, wobei in erster Linie die prächtigen Häuser auf der Nordseite des Domplatzes aus den Jahren 1724—1726 hervorzuheben, weiter eine stattliche Reihe von hochgiebligen, mit Voluten geschmückten Privathäusern namentlich des Breiten Wegs anzuführen. In der kurzen Periode von etwa 1720—1730 wurde Magdeburg eine reizvolle Bereicherung mit einer bürgerlichen Prachtarchitektur zuteil, wie sie in dieser Eigenart und Üppigkeit der Formen nur wenig Konkurrenz unter den deutschen Städten finden dürfte! Nach dem Ausgang der 30er Jahre des 18. Jahrhunderts, etwa von 1740 ab, machen sich die Einflüsse des beginnenden Rokoko geltend, von denen als Musterbeispiele das vor einigen Jahren mit ausgezeichnetem Geschick umgebaute Haus Breite Weg 30, ferner der alte Packhof aus dem Jahre 1745 genannt werden mögen.

Die als Beispiele der Barock-Architektur besonders charakteristischen Fassaden der „goldenen Krone" Breite Weg 154 und der Häuser Breite Weg 175 und 174 im früheren Zustande lassen auf unvergleichliche Wirkung des Breiten Wegs zu einer Zeit schließen, als außerdem noch Dutzende von Gebäuden ihn mit diesen effektvollen Giebelaufbauten, Portalen, Fensterumrahmungen einer palastartigen, aber doch bürgerlichen Bauweise zierten; handelt es sich doch bei allen diesen Häusern um eine Giebelausbildung für die praktischen Zwecke eines Waren- oder sonstigen Speichers mit Luken, Windelöchern u. dgl., wobei aber der vornehme Charakter des „Patrizierhauses" nicht vernachlässigt werden sollte.

Wenn auch diese Prachtstraße Magdeburgs viel von ihrem ursprünglichen Reiz im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingebüßt haben mag durch Errichtung mehr oder weniger entstellender

Digitized by Google

Mietshäuser im sogenannten „Berliner Stil", so kann doch trotz aller Vernüchterung zufolge der Ausnutzung der Grundstücke zu Geschäftszwecken, durch Einrichtung von Läden und Schaufenstern nicht bloß im Erdgeschoß, vielmehr auch in den oberen Etagen, durch Erbauung ganzer Warenhäuser im jetzt dafür Mode gewordenen Vertikalstil — die unverwüstliche Gesamtstimmung eines großartigen Städtebildes noch immer erkannt werden, das sich demjenigen vielgerühmter Hauptstraßen von Frankfurt a. Main, Augsburg u. a. m. wohl zur Seite stellen darf!



Der Breite Weg.

Digitized by Google

Die städtischen Krankenanstalten Magdeburgs.

Von Stadtrat Dr. *Luther.*

Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts hat es in Magdeburg ein sogenanntes „Schul- und Krankenhaus" gegeben. In der Mitte des 18. Jahrhunderts ist dann auf einem Gelände, das später zu den Packhofsanlagen gezogen worden ist, ein „Armen-, Kranken- und Waisenhaus" errichtet worden, übrigens nicht aus städtischen Mitteln, sondern aus freiwilligen Beiträgen, die zum guten Teil durch eine Kollekte aufgebracht wurden, und unter denen sich auch eine königliche Stiftung in Höhe von 4000 Tlr. befand. Der Grund, der zur Errichtung dieses neuen Armen- und Krankenhauses getrieben hatte, war entsprechend den Zwecken der damaligen Armenfürsorge besonders der Wunsch, die Bettler von den Straßen zu beseitigen; es sollen denn auch gleich in den ersten Tagen seit Eröffnung des neuen Armen- und Krankenhauses 220 Bettler in das neue Haus hineingeführt worden sein.

In den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts ist dann die städtische Krankenanstalt an der Kaiserstraße oder, wie wir heute sagen, das altstädtische Krankenhaus errichtet worden. In den 80er Jahren sind in dieser Krankenanstalt 3 neue Pavillons erbaut worden, und im Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts ist die Krankenanstalt Sudenburg eröffnet worden. Die beiden Krankenanstalten Altstadt und Sudenburg bestehen noch heute.

Die Frage, ob beiden Krankenanstalten Mängel anhaften und welche Maßregeln zum Ausbau des Krankenhauswesens in Magdeburg zu treffen sind, hat die städtischen Körperschaften seit fast einem Jahrzehnt lebhaft beschäftigt. Da wir uns zurzeit in der Umbauperiode befinden, so will ich kurz den Zustand der beiden städtischen Krankenanstalten vor Beginn der Umbauperiode mitteilen. Das altstädtische Krankenhaus ist inmitten der engbebauten Magdeburger Altstadt gelegen. Es umfaßte vor Beginn des Umbaus 680 Krankenbetten, die in einem großen, an der Straße gelegenen Gebäude und in 3 Pavillonbauten, sowie in einem Mittelgebäude, das hauptsächlich als Operationshaus dient, untergebracht waren. Von diesen Betten entfielen 400 auf die innere, 230 auf die chirurgische Abteilung und 50 auf die Säuglingsabteilung. Diese Säuglingsabteilung ist erst vor einigen Jahren ins Leben gerufen

Digitized by Google

worden als notwendiger Mittelpunkt der offenen Säuglingsfürsorge. Da für sie ein Neubau nicht vorgesehen worden ist, so ist sie in einem Pavillon untergebracht worden, der nach seiner Anordnung als dauernde Stätte für eine Säuglingsabteilung nicht wohl dienen kann.

Die Krankenanstalt Sudenburg ist im Gegensatz zur Lage der Krankenanstalt Altstadt im Süden der Stadt völlig frei gelegen und nach Art moderner Krankenhäuser sehr weitläufig gebaut. Sie umfaßt 536 Betten, von denen auf die innere Abteilung 286, auf die chirurgische Abteilung 210 und auf die gynäkologische Abteilung 40 Betten entfallen. Diese gynäkologische Abteilung, die übrigens nicht gleichzeitig Entbindungsstation ist, da die Entbindungen in der Stadt von der der Provinz unterstehenden Provinzial-Hebammen-Lehranstalt vorgenommen werden, ist ebenso wie die Säuglingsabteilung im Krankenhaus Altstadt erst vor einigen Jahren begründet. Auch für sie ist ein besonderes Gebäude nicht errichtet worden, sondern sie ist in einem ehemaligen Diphtherie-Pavillon untergebracht worden, der ebenfalls als dauerndes Heim für diese Abteilung nicht betrachtet werden kann. Auf dem Gelände der Krankenanstalt Sudenburg befindet sich ferner seit einigen Jahren eine pathologisch-anatomische Anstalt, deren Leiter die erforderlichen Obduktionen und Untersuchungen für beide Krankenanstalten ausführt.

Für die Beschlußfassungen über die weitere Ausgestaltung unseres Krankenhauswesens war es ganz unzweifelhaft, daß das Krankenhaus Sudenburg zu erhalten war. Die innere Abteilung ist im Krankenhaus Sudenburg in Pavillonbauten aus dem Anfang der 90er Jahre auch durchaus zweckmäßig untergebracht. Ebenso sind sämtliche Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude der Krankenanstalt im großen und ganzen als zweckmäßig zu bezeichnen. Dagegen wird es notwendig sein, für die gynäkologische Abteilung ein neues Gebäude zu schaffen. Auch die zweckmäßige Unterbringung der infektiös Erkrankten wird den Bau eines besonderen Infektionshauses erforderlich machen. Endlich ist bisher die chirurgische Abteilung in einem Gebäude untergebracht, das seinerzeit als Irren-Pavillon gebaut worden ist und durch den Übergang der Irrenpflege auf die Provinz seiner eigentlichen Zweckbestimmung entfremdet wurde. Dieser Pavillon wird künftig für einige andere Zwecke, wie insbesondere für die Unterbringung einer Abteilung für Haut- und Geschlechtskranke, zu verwenden sein, während für die chirurgische Abteilung ein Neubau geplant wird. Ebenfalls auf das Grundstück des Krankenhauses Sudenburg wird die Säuglingsabteilung — deren Entwicklung zu einer Kinder-Abteilung unter Ausschluß der infektiös Erkrankten ins Auge gefaßt ist — aus dem altstädtischen

Digitized by Google

Krankenhaus zu verlegen sein, da dort ein hinreichender Platz für einen Neubau nicht vorhanden ist. Alle diese Entwicklungspläne für das Krankenhaus Sudenburg sind von einer besonders eingesetzten Kommission vorbereitet und in dem hier angegebenen Sinne gutgeheißen worden, während der Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung noch aussteht.*)

Im Gegensatz dazu ist über das Krankenhaus Altstadt grundsätzlich bereits verfügt. Ein früherer Plan, dieses Krankenhaus völlig aufzugeben und an seiner Stelle im Norden der Stadt ein neues Krankenhaus nach modernen Grundsätzen zu erbauen, ist aufgegeben worden. Maßgebend für diesen Beschluß war einmal die Kostenfrage, sodann auch der Wunsch, in der Mitte unserer langgestreckten Stadt ein Krankenhaus zu erhalten. So unverkennbar die Vorzüge von außerhalb der Stadt freigelegenen Krankenhäusern sind, so sind doch auch die Vorteile einer zentralen Lage für ein Krankenhaus nicht gering zu veranschlagen. Es ist deshalb beschlossen worden, unter Verminderung der Bettenzahl das Krankenhaus Altstadt zu erhalten und künftig nur noch mit einer chirurgischen und einer inneren Abteilung zu belegen. Der Umbau ist bereits soweit gefördert, daß man sich von der Zweckmäßigkeit der Beschlußfassung überzeugen kann. Insbesondere ist der Umbau des großen, schon oben erwähnten Gebäudes zur chirurgischen Abteilung sehr wohl gelungen. Die ganzen Anlagen sind ungemein sachdienlich, die Krankenräume sind sehr hell und machen einen sehr freundlichen Eindruck, die Ausnutzung der vorhandenen Flächen zu Gartenanlagen bietet ebenfalls ein sehr hübsches Bild. Einwandfreie zeitgemäße Operationseinrichtungen sind schon seit Jahren im Krankenhaus Altstadt vorhanden. Der ebenfalls beschlossene Umbau der Pavillons zu brauchbaren Räumen für die innere Abteilung verspricht auch ein gutes Ergebnis. Ich bin überzeugt, daß der Umbau des Krankenhauses Altstadt in Magdeburg gerade als Musterbeispiel dafür hingestellt werden kann, daß es bei entsprechenden Voraussetzungen mit verhältnismäßig geringen Mitteln möglich ist, ein altes Krankenhaus, bei dessen Bau die Anforderungen der modernen Hygiene noch unbekannt waren, zu einer Anlage umzugestalten, die allen Anforderungen an die Hygiene entspricht und dabei den Fehler so vieler moderner Krankenanstalten vermeidet: das Nachgeben gegenüber Luxuswünschen.

Nach Abschluß der Umbauperiode wird die Krankenanstalt Sudenburg 979 Betten und die Krankenanstalt Altstadt 580 Betten enthalten. Mit diesen insgesamt 1559 Betten wird die Stadt Magdeburg unter Be-

*) Der zustimmende Beschluß ist inzwischen gefaßt.

Digitized by Google

rücksichtigung der noch vorhandenen Privatkrankenhäuser sehr wohl in der Lage sein, dem Bedürfnis an Krankenbetten in vollem Umfange zu steuern. In dieser Bettenzahl sind neben zwei chirurgischen und zwei inneren Abteilungen an Spezialabteilungen enthalten: eine gynäkologische Abteilung, eine Kinderabteilung und eine Abteilung für Haut- und Geschlechtskranke. Andere Spezialabteilungen sind weder vorhanden noch geplant. Wohl aber sind für jede Krankenanstalt je ein Augenarzt und je ein Arzt für Hals-, Ohren- und Nasenkrankheiten, namentlich als konsultierende Ärzte tätig. Endlich schweben zurzeit Erörterungen über die Einstellung eines Neurologen.

Hinsichtlich der Verpflegungsklassen unterscheiden die Magdeburger Krankenanstalten eine allgemeine Klasse, für die bei Einheimischen ein Verpflegungssatz von 2,20 Mk. täglich (bei Kindern 1,20 Mk.), bei Auswärtigen 3,50 Mk. täglich erhoben wird, und eine Privatstation, bei der je nach dem, ob Zimmer mit 1 oder 2 Betten benutzt werden, der tägliche Verpflegungssatz für Einheimische 6 Mk. oder 4,50 Mk. und für Auswärtige 8 Mk. oder 6 Mk. beträgt; daneben besteht in der Privatstation ein ärztliches Liquidationsrecht. Nach langen Erörterungen sind die städtischen Körperschaften jetzt dazu gekommen, außer diesen beiden Verpflegungsformen noch „Sonderzimmer der allgemeinen Klasse" vorzusehen. Diese Sonderzimmer sollen keine eigentliche zweite Klasse und sollen insbesondere keine Privatstation zweiter Klasse darstellen, ihr Zweck soll der sein, für solche Magdeburger (Auswärtige sollen nicht aufgenommen werden), die sich nicht in die großen Säle der allgemeinen Klasse legen möchten und denen man die nicht unerheblichen Aufwendungen, die mit der Benutzung der Privatstation verbunden sind, nicht wohl zumuten kann, eine geeignete Unterkunft zu schaffen. Die Sonderzimmer sollen grundsätzlich zur allgemeinen Klasse gehören, also auch hinsichtlich des ärztlichen Dienstes, hinsichtlich der Besuchszeiten und dergl. als Teil der allgemeinen Klasse zu betrachten sein, mit der sie auch räumlich in Zusammhang liegen werden. Sie sollen aber nur mit höchstens 4 Betten belegt werden und sollen eine etwas reichlichere Verpflegung erhalten als sie im Saale der allgemeinen Klasse gegeben wird. Die Einrichtung wird erst im Laufe des fortschreitenden Umbaus in Wirksamkeit treten. Gleichzeitig ist eine endgültige Regelung des Liquidationsrechts der Oberärzte in Magdeburg vorgenommen worden. Unter Oberärzten verstehen wir hier die Chefärzte der einzelnen Abteilungen. Ihnen steht, wie schon angeführt, ein Liquidationsrecht bei den Kranken der Privatstation zu. Dieses Liquidationsrecht ist auswärtigen Kranken gegenüber unbeschränkt, bei einheimischen Kranken dagegen ist eine Neuregelung geschaffen worden, durch die die Höhe

Digitized by Google

der Liquidationen im Einzelfall in ein bestimmtes Verhältnis zur Gebührenordnung und zu dem Einkommen der Kranken gesetzt wird. Im übrigen beziehen die städtischen Oberärzte ein nicht pensionsfähiges Gehalt von 6000 Mk. oder 5000 Mk. (so die Oberärzte der großen Abteilungen, während die Oberärzte der Spezialabteilungen ein Gehalt von nur 3000 Mk. beziehen). Die beiden Oberärzte, denen die Funktionen des Direktors übertragen sind, haben daneben eine Funktionszulage von 600 Mk. und haben auch eine Dienstwohnung, für die sie aber an die Stadt Miete entrichten müssen. Die Oberärzte üben konsultative Privatpraxis aus.

Die Gehälter der Assistenzärzte sind seit 1. April d. Js. auf 1500 bis 1800 Mk. und die der Sekundärärzte auf 2000 bis 2900 Mk. neben freier Station erhöht worden.

Der Pflegedienst wird in den städtischen Krankenanstalten von Schwestern des evangelischen Diakonie-Vereins in Zehlendorf ausgeübt. In der Krankenanstalt Sudenburg sind die Schwestern seit Begründung der Anstalt, im Krankenhaus Altstadt haben wir früher städtische Schwesternschaften gehabt und zwar für jede Abteilung besonders. Da der Nachwuchs in den städtischen Schwesternschaften nicht ausreichte, haben wir auch die Krankenanstalt Altstadt dem evangelischen Diakonie-Verein übertragen. Beide Krankenanstalten sind, wenigstens tatsächlich, Seminare, so daß wir stets neben den Stations- und Hilfsschwestern in großer Anzahl Schülerinnen zur Verfügung haben. Die einzelnen Schwestern sind städtische Angestellte und bekommen auch von der Stadt unmittelbar ihr Gehalt. Eine Pensionsfürsorge durch die Stadt bestand früher gar nicht, seit einiger Zeit ist die Frage dahin geregelt, daß jede Schwester, wenn nicht ganz besondere Umstände vorliegen, sich bei einer Versicherungsgesellschaft einkaufen muß und zu der Prämie, die sie dort zu bezahlen hat, einen Zuschuß von 50 Mk. jährlich aus städtischen Mitteln erhält. Die Schwesternschaft übt in den städtischen Krankenanstalten neben dem eigentlichen Pflegedienst auch noch die Verwaltung der Küche aus. Bis vor kurzem war in der einen Krankenanstalt die Küchenverwaltung der Inspektion unterstellt. Der Vergleich, den wir so zwischen den Einrichtungen in der einen Krankenanstalt und denen in der anderen Krankenanstalt hatten, hat uns aber dazu geführt, auch in der zweiten Krankenanstalt die Küchenverwaltung der Schwesternschaft zu übertragen. Die sonstigen verwaltungsmäßigen Aufgaben der Krankenanstalten werden von einer Inspektion erledigt. Der an ihrer Spitze stehende Verwaltungsinspektor ist grundsätzlich dem Direktor der Krankenanstalt gleich geordnet. Bei Fragen, die sowohl das ärztliche wie wirtschaftliche Gebiet berühren,

Digitized by Google

gibt bei Meinungsverschiedenheiten in Eilfällen die Meinung des Direktors den vorläufigen Ausschlag, vorbehaltlich der Entscheidung des Dezernenten der Krankenhausverwaltung.

Die Aufwendungen der Stadt für die Krankenanstalten belaufen sich für die letzten Etatjahre in jeder Krankenanstalt, auf etwa 250 000 Mk. (Unterschied zwischen Ausgaben und Einnahmen). Daneben wird aber der Verpflegungssatz für zahlungsunfähige Personen von seiten der Armenverwaltung an den Etat der Krankenanstalten erstattet, das sind in den letzten Jahren etwa 350 000 Mk. für beide Krankenanstalten zusammen gewesen. Ferner umfassen die soeben mitgeteilten Zahlen nur die Ausgaben des Betriebes. Ausgaben für Verzinsung und Amortisation der Aufwendungen für die Bauten, die fast durchweg aus Anleihen entnommen sind, sind in den oben genannten Zahlen nicht mit enthalten. Von Interesse wird noch sein, wenn ich mitteile, daß die gesamten Mittel, die für den im einzelnen geschilderten Ausbau der beiden Krankenanstalten aufzuwenden sind, sich für beide Anstalten zusammen auf 5 225 000 Mk. belaufen werden. Das bedeutet, wenn man sämtliche Betten berücksichtigt, die durch den Ausbau entweder neu geschaffen oder doch erst für eine zweckmäßige Benutzung geeignet gemacht werden, für das Bett einen Satz von etwa 3800 Mk.

Digitized by Google

Stadterweiterung, Aufhebung der Festung Magdeburg.

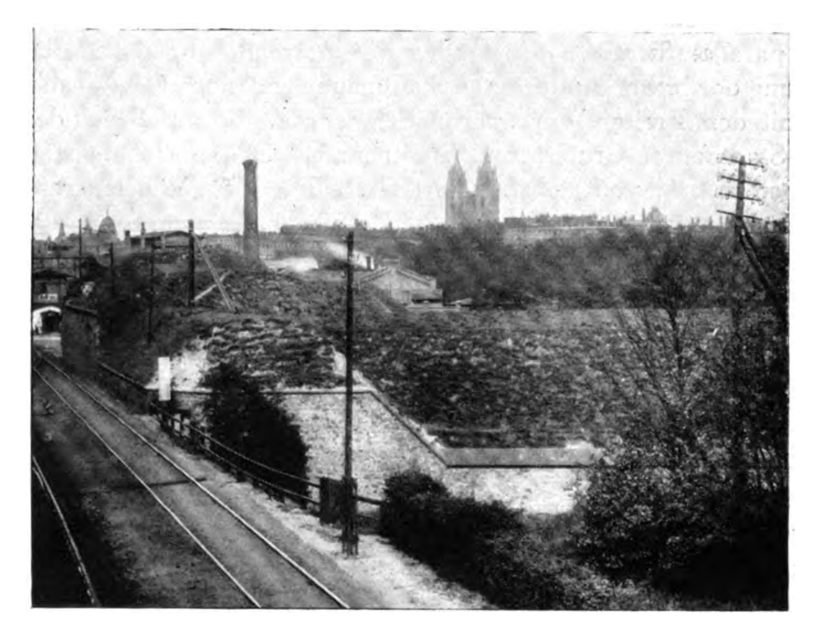
Von Stadtrat und Stadtkämmerer Dr. *Schwartz*, Stargard in Pommern.

Nach mancherlei Erweiterungen war die heutige Altstadt Magdeburg gegen Ende des 13. Jahrhunderts zu der Größe herangewachsen, die sie im wesentlichen bis auf unsere Tage, bis zum Jahre 1871, behalten sollte. Durch starke Festungswerke eingeengt, teilte die Stadt, die allezeit ein begehrter und fester Waffenplatz gewesen, mit vielen anderen alten deutschen Städten das Schicksal, sich jahrhundertelang auf einem verhältnismäßig engen Raume bescheiden zu müssen. Die Umwallung der Altstadt verlief im Süden etwa im Zuge der Oranienstraße, im Westen östlich parallel zur heutigen Kaiserstraße, im Norden zwischen Tränsberg und Listemannstraße durch bis an die Elbe, die im ganzen Osten der Stadt die Grenze bildete. Fünf Tore vermittelten den Verkehr mit der Außenwelt, das Sudenburger im Süden, das Ulrichstor im Westen, das später geschlossene Schrotdorfer im Nordwesten und Krökentor und Hohepforte im Norden. Zu diesen trat dann noch das Brücktor an der Strombrücke im Osten. Schon frühe hatten sich unter den Mauern der Stadt Vororte angesiedelt, die mit ihr eine wirtschaftliche, aber keine politische Einheit bildeten. Erst dem 19. Jahrhundert blieb es vorbehalten, diese Vororte, in der Hauptsache Neustadt, Sudenburg und Buckau mit der Altstadt Magdeburg auch zu einem politischen Ganzen zu vereinen. Freilich war ein auch räumliches Zusammenwachsen dieser Vororte mit der Altstadt so lange ausgeschlossen, als sie noch allein vom Ringe der Festungswerke umgeben und durch sie von den Vororten abgeschlossen war. Erst unsere Zeit sollte hier Wandel bringen. Schon lange waren die räumlichen Verhältnisse der Altstadt durchaus ungenügend, zählte sie doch mit der 1867 eingemeindeten Vorstadt Sudenburg im Jahre 1870 schon 84000 Einwohner, die größtenteils auf engstem Raume zusammengedrängt waren. So wurde es denn allseitig mit größter Freude begrüßt, als im Jahre 1870 nach langjährigen Verhandlungen in der Hauptsache durch das Verdienst des Oberbürgermeisters Hasselbach mit dem Militärfiskus ein Vertrag zustande kam, der das gesamte vorhandene Festungsgelände im Westen und Süden in einer Größe von etwa 213 Morgen zum Preise von 7844890 Mk. zahlbar in sieben Jahresraten, in das Eigentum der Stadt

Digitized by Google

übergehen ließ. Im folgenden Jahre fand die Übergabe an die Stadt statt, die inzwischen noch ein kleines Eisenbahngelände hinzuerworben hatte. Durch die Abtragung der Festungswerke wurde ein Raum gewonnen, der ungefähr der Hälfte des ganzen alten bebauten Terrains gleichkam. Die Hauptausdehnung der Altstadt, längs der Elbe von Süden nach Norden, wurde durch diesen Raumzuwachs nicht geändert, noch heute dehnt sich die Stadt langhingestreckt an der Elbe mit verhältnismäßig geringer landseitiger Tiefe aus.

Die Umwallung der Stadt aber wurde nicht aufgegeben. Während sie an der Nordseite bestehen blieb und nur umgeändert wurde, wurde



Blick über die Festungswerke auf die Stadt.

sie im Süden und Westen weiter hinausgeschoben, im Westen besonders, um auch den neu angelegten großen Zentralbahnhof, der 1873 dem Verkehr übergeben wurde, mit zu umschließen. Im Süden befand sich, der alten Umwallung vorgelagert, die unter Friedrich Wilhelm I. 1721 bis 1725 durch den General von Wallrabe angelegte feste Sternschanze, bekannt hauptsächlich späterhin durch den in ihr von 1754—1763 gefangen gehaltenen Freiherrn von der Trenck. Diese Schanze, kurzweg „der Stern“ genannt, ward in die neue Umwallung mit eingezogen und an ihrer Westseite ein weiteres Tor, das Buckauer, angelegt.

Nun aber galt es, den durch Niederlegung der alten Werke gewonnenen neuen Raum auch baulich mit der Altstadt zu verbinden.

Digitized by Google

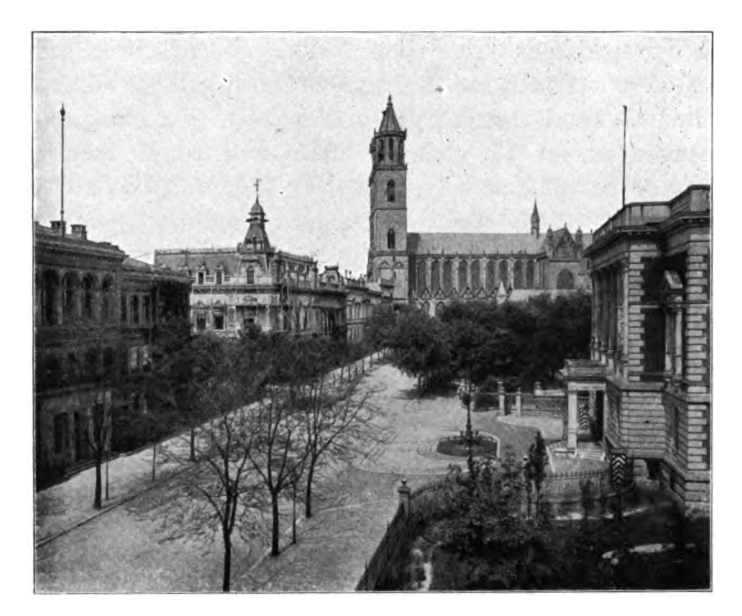
Für die Richtung der anzulegenden Straßen mußten in erster Linie die Lage des neuen Sudenburger und Ulrichstores sowie des Buckauer Tores in der neuen Umwallung maßgebend sein. Dann galt es, dem Hauptstraßenzuge der Altstadt, dem Breiten Wege, eine entsprechende Fortsetzung zu schaffen, endlich kam die Verbindung der Stadt mit dem neuen Zentralbahnhof und nicht zuletzt die Ausnutzung der Flächen als Bauland in Betracht. Zwecks möglichster Verbindung der Stadt mit der vor dem Stern liegenden Friedrich-Wilhelmsgarten-Anlage wurde die Augusta-Straße angelegt und mit Bäumen und Vorgärten ausgestattet. Um den Breiten Weg, die bis dahin einzige große Nord-Südstraße der Altstadt vom Verkehr zu entlasten, legte man zu ihm eine große parallele Straße, die heutige Kaiserstraße, an, die durch Verlängerung der bisher an der alten Stadtmauer endenden Ost-Weststraßenzüge mit dem Breiten Wege verbunden wurde. So ergab sich der neue, durch Stadtbaurat Grubitz und Stadtbaumeister Marcks aufgestellte Bebauungsplan fast von selbst. Zur Herstellung der Wilhelmstraße vom alten zum neuen Ulrichstor stellte die Eisenbahn der Stadt 1000 Tlr. zur Verfügung; leider ließ sich trotz langer Verhandlungen mit der Militärbehörde ihre Führung nicht als gradlinige Fortsetzung der Ulrichstraße ermöglichen. Die Pflasterung, Kanalisierung usw. der neuen Straßenzüge verursachte der Stadt einen Kostenaufwand von 4961259 Mk., so daß die Gesamtkosten dieser ersten Stadterweiterung auf 12086149 Mk. stiegen. Trotz dieser erheblichen Summe hat die Stadt kein schlechtes Geschäft mit dieser Erweiterung gemacht, denn der Erlös für das in den nächsten Jahren verkaufte Bauland betrug nicht weniger als 24163627 Mk., so daß sich für die Stadt ein Reingewinn von 11357478 Mk. ergab. Auf das Quadratmeter umgerechnet schwankten die Preise zwischen 30,40 Mk. und 223,30 Mk. (1888 an der Augustastraße). Insgesamt wurden etwa $^2/_3$ des Stadterweiterungsgeländes zu Bauzwecken verwertet. Einen nicht unerheblichen Teil behielt auch die Stadt für ihre eigenen Bedürfnisse zurück, so erstand auf einem Baublock im Jahre 1876 das neue Stadttheater, auf einem anderen Realgymnasium und Oberrealschule, auch Kunstgewerbeschule, Volksschulen und andere öffentliche Bauten fanden auf dem neuen Gelände ihren Platz. Das letzte war das erst im Jahre 1906 eingeweihte mustergültige Kaiser-Friedrich-Museum.

Die neu angelegten Straßen erhielten größtenteils Namen zur Erinnerung an die große Zeit von 1870/71, Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Augustastraße, Bismarckstraße usw. Daneben fanden auch die Namen von um Magdeburg verdienten Männern ihre Stätte: die Bürgermeister Guericke und Francke, endlich der um die Erweiterung vor allem ver-

Digitized by Google

diente Oberbürgermeister Hasselbach, zu dessen Andenken in dankbarer Erinnerung auf dem nach ihm benannten Hauptplatz des neuen Stadtteils ein Denkmalbrunnen errichtet wurde.

Die Bebauung des neuen Geländes machte schnelle Fortschritte. Seitens der Stadtverordnetenversammlung wurde eine besondere Kommission eingesetzt und mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet, um den Baulandverkauf zu betreiben. Bei einzelnen Grundstücken wurde als Anzahlung $^1/_3$ des Kaufpreises, bei größeren Komplexen die Hälfte verlangt; der Rest wurde auf drei Jahre gestundet und war mit 5 % zu verzinsen. Daneben sollte auf die Schönheit der neu zu er-



Augustastraße.

richtenden Fassaden hingewirkt werden, was nach heutigen Anschauungen zwar zumeist mit negativem Erfolge geschehen ist. Wegen der bisherigen ungünstigen Hotelverhältnisse in der Stadt gab sich der Magistrat Mühe, durch die Presse auf angemessene Hotelbauten hinzuwirken. Interessant ist, daß erst 1873 der Norden des neuen Geländes Gasbeleuchtung erhielt, weil in ihm die Bebauung schon am weitesten vorgeschritten war. Dabei wird beschlossen, die dort bisher stehenden Petroleumlaternen an andere, bisher unbeleuchtete Straßen zu versetzen, und endlich verfügt man, was als Kuriosität mitgeteilt sei, „wegen der zunehmenden Bebauung" für das neue Stadtgebiet vom 1. Dezbr. 1872 ab einen Nachtwächter anzunehmen.

Digitized by Google

Jene Stadterweiterung ist heute völlig mit der alten Altstadt verschmolzen, man bemerkt kaum noch an einer Stelle, wo ehemals die Grenzen herliefen. Entsprechend dem hauptsächlich auf bessere Wohnungsgelegenheiten gerichteten Bedürfnissen jener Zeit, in der Magdeburg zum erstenmale seit 600 Jahren seine Fesseln sprengte, sind größere Schmuckanlagen damals nicht vorgesehen worden, die Wohnungsnot forderte zu gebieterisch die Ausnutzung jeden freien Raumes. So ist auch an keiner Stelle mehr die mittelalterliche Befestigung erhalten; zu bedauern bleibt besonders, daß sich der alte, an der Mauer in der Nähe der Sebastianskirche stehende Turm nicht hat erhalten lassen.

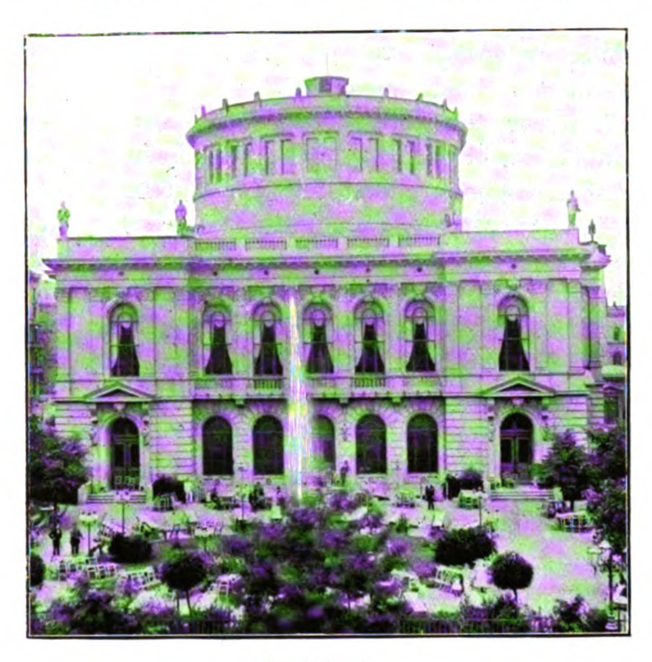
Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war die Bebauung des 1870 erworbenen Stadterweiterungsgeländes im großen und ganzen vollendet, und damit trat Magdeburg in die zweite Periode der Stadterweiterungen im 19. Jahrhundert. Die Stadt war weiter gewachsen, die selbständigen Vorstädte Neustadt und Buckau waren eingemeindet worden (1886), alles drängte dahin, die in den siebziger Jahren angelegte neue Umwallung wieder zu beseitigen und Magdeburg nunmehr völlig von einengenden Ringmauern zu befreien. Diese zweite Periode ist erst mit dem Verkaufe des Westfrontgeländes an Eisenbahn und Stadt in unseren Tagen zu ihrem Abschlusse gelangt. Eingeleitet wurde sie durch den im Jahre 1888 durch Oberbürgermeister Bötticher abgeschlossenen Nordfrontvertrag, durch den die Stadt das Festungsgelände zwischen der Elbe und dem alten Schrotdorfer Tore erwarb. Das Gelände hatte eine Gesamtgröße von 59,17 ha und wurde zum Einheitspreise von 23 Mk. pro Quadratmeter verkauft. Die Gesamtsumme war in fünfzehn gleichen Jahresraten zu zahlen. Hinzu traten für die Stadt aber noch besondere Leistungen: sie übernahm auf ihre Kosten und auf ihrem Gelände den Bau eines neuen Dienstgebäudes für das Generalkommando, wofür sie außerdem gegen Zahlung von 30000 Mk. das alte Generalkommando und die alte Hauptwache erhielt. Ferner entband sie den Militärfiskus da, wo er Anlieger war, im Nordfrontgelände von der Zahlung der Straßenherstellungskosten, endlich übernahm sie die Kosten der Einebnung der Festungswerke. Berücksichtigt man alle diese Nebenleistungen, so stellt sich der Selbstkostenpreis der Stadt für das Quadratmeter Nordfrontgelände auf etwa 25 Mark.

Die Verhandlungen wegen des Ankaufs der Nordfront hatten anfangs auch den Ankauf der vor der Strombrücke auf einer Elbinsel gelegenen Zitadelle mit umfaßt. Doch schaltete man später die Zitadelle aus und erwarb von ihr nur zur Verbesserung der Passage an der

Digitized by Google

Nordwestecke, wo die große Verkehrsstraße nach Berlin vorüberführt, 8436 qm zum Preise von 217,55 Mk.

Die Befestigungen der Nordfront, die durch Kauf nunmehr in das Eigentum der Stadt übergingen, umfaßten die Werke am Krökentor, durch welches der Breite Weg die Stadt verläßt, und an der Hohen Pforte, die Bastionen Magdeburg, Halberstadt, Hessen, Mark, Preußen mit der gleichnamigen Lünette; davor nach außen lagen die beiden Rondeln Heinrich, die Bastionen Braunschweig, Ferdinand und Lüneburg, endlich das Ravelin Schweden. Hinzu kamen noch einige kleinere Werke.



Stadttheater.

Beim Verkauf reservierte sich der Militärfiskus den an der Hohen Pforte gelegenen Ravelingarten, den am alten Schrotdorfer Tor liegenden sog. Schrotexerzierplatz, den Pionierübungsplatz, den hernach aber noch die Stadt erwarb, und einige kleinere Parzellen. Er sprach auch die Genehmigung zur Durchführung der Landwehrstraße durch das Festungsgelände nach Westen hin aus, einer Arbeit, die zwar noch nicht durchgeführt ist, aber in nicht zu ferner Zeit doch Gewähr bietet, das alte Schrotdorfer Tor wieder für den Verkehr mit den Außendistrikten der Wilhelmstadt zu öffnen.

Eine Folge des Kaufvertrages von der größten Bedeutung bildete die ebenfalls 1888 erfolgte Aufhebung der Rayonbeschränkungen in der

Digitized by Google

Nordfront, durch die dort 65 ha im ersten und 60 ha im zweiten Rayon ohne Straßen und Eisenbahnen für ungehinderte Bebauung frei wurden. Schon früher waren die Rayonbeschränkungen auf dem Werder und dem Stadtmarsch an der Zitadelle gefallen, wenig später folgte auch ihre Aufhebung in der West- und Südfront. Hierdurch wurden insbesondere in der Wilhelmstadt, vor dem Ulrichstore, große Flächen für die Bebauung frei. Doch findet man noch heute die Spuren jener alten Einrichtung, an der Annastraße z. B. ist ein großer Teil der stadtseitig gelegenen Häuser aus Fachwerk erbaut, während die gegenüberliegende Seite Massivbauten zeigt; die alte Rayongrenze fiel mit der Annastraße zusammen. Auch an anderen Stellen, z. B. der Lüneburger Straße, ist diese Entwicklung noch nicht verwischt.

Doch kehren wir zur Nordfront zurück. Längere Verhandlungen mit Militär und Polizei erforderte die Herstellung des Bebauungsplanes, bei dessen Ausführung man zuerst mit der Durchführung der Jacobsstraße (Gustav-Adolfstraße) dann erst mit der des Breiten Weges (Kaiser-Wilhelmstraße und -Platz), vorging. Von Schmuckanlagen wurde hier zunächst abgesehen, da der nahe gelegene Nordfriedhof in nicht zu ferner Zeit Park werden soll; man legte aber die großen Ringstraßen und die auf die 1903 vollendete neue Elbbrücke führende Königstraße dem Bedürfnis der Neuzeit entsprechend mit Baumpflanzungen usw. an. Erst bei Gelegenheit einer Gartenbauausstellung 1895, bei welcher ein noch freier Teil des alten Festungsgeländes vom städtischen Gartendirektor Schoch in sehr geschickter Weise in Anlagen umgewandelt war, beschloß man, diese Anlagen in beschränktem, aber immer noch hinreichendem Umfange zu erhalten. Es entstand so zwischen Königstraße und Kaiser-Ottoring die reizvolle Anlage des Königin-Luise-Gartens. So kam es, daß von dem ganzen, vom Militärfiskus erworbenen Gelände in der Nordfront nur etwas über 50 % als Baugelände verwertet worden sind. Auch hier hat die Stadt größere Grundstücke für ihre Bedürfnisse verwendet, es entstanden hier z. B. das König-Wilhelms-Gymnasium, die Augustaschule u. a. m., am alten Krökentor und vor der Königsbrücke an der Bastion Preußen wurden Plätze mit Schmuckanlagen geschaffen, deren ersterer jetzt ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. trägt. Auch eine neue deutsch-reformierte Kirche fand in der Nordfront ihren Platz.

Daß die Bebauung selbst den modernen Anschauungen Rechnung trägt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Sie setzt sich bis in die Gegenwart hinein fort, es sind zurzeit in der Nordfront noch etwa 4 ha Bauland verfügbar. Die mit dem Nordfrontgelände seitens der Stadt erzielten Preise sind indessen bei weitem nicht so

Digitized by Google

günstige, wie die bei der ersten Stadterweiterung, so daß voraussichtlich beim endgültigen Abschluß die Stadt beim Nordfrontgelände alles das wieder zusetzen wird, was sie an der ersten Stadterweiterung verdient hat.

Durch die Stadterweiterung des Jahres 1871 sowohl wie durch die Nordfrontbebauung sind Geländeabschnitte wieder für menschliche Wohnungen nutzbar gemacht worden, die 1812 durch ein Machtwort Napoleons gewaltsam hatten geräumt werden müssen. Bis damals lag unmittelbar südlich der Altstadt vorgelagert die alte Sudenburg, deren Bewohner gezwungen wurden, ihre Wohnstätten der Festungswerke wegen zu verlassen und sich an der Stelle der heutigen Sudenburg neu anzubauen. Und im heutigen Nordfrontgelände lag der größte Teil der alten Neustadt, deren gleichfalls im militärischen Interesse erfolgte Räumung zur Erbauung der jetzigen neuen Neustadt mit ihrem seltsam regelmäßigen Grundriß führte.

Während diese Vergrößerungen an der Peripherie der Altstadt erfolgten, machten die Bedürfnisse des modernen Lebens und Verkehrs auch in ihrem Innern erhebliche Umwälzungen nötig. Da ist — um nur weniges anzuführen — zunächst der Durchbruch der Jacobsstraße zu nennen, der 1882—84 mit einem Kostenaufwande von rund 2 Mill. Mk. vorgenommen wurde. An der Elbe ward die Fürstenuferstraße angelegt, und endlich 1895 der Anfang mit der Freilegung des Domes nach Süden, nach der Oranienstraße gemacht. Eine dort stehende Häuserzeile wurde niedergelegt, um den Blick vom Breiten Weg auf die Westfassade des Domes frei zu machen. Doch verschwand leider damals auch der malerische Winkel zwischen dem am Domkreuzgang angebauten alten Domgymnasium und der Stadtmauer, mit seinen sich an die Mauer anschmiegenden Dienstwohnungen. Doch ersetzt das an dieser Stelle neu errichtete Konsistorialgebäude in etwa das, was hat fallen müssen.

Im Jahre 1903, unter Oberbürgermeister Schneider, folgte ein weiteres Glied in der Kette der Niederlegung der Umwallung Magdeburgs, es gelang der Stadt, nunmehr auch den wesentlichsten Teil der Südfront der Festungswerke, das Gelände der alten Sternbastion in ihre Hände zu bringen. Der Militärfiskus hatte schon vordem die Niederlegung dieses Werkes in Aussicht genommen, er trug sich mit der Absicht, hier ein neues Garnisonlazarett zu erbauen. Nach Aufgabe dieses Planes erwarb die Stadt durch Tausch das ganze, über 8 ha große Sterngelände zusammen mit einer militärischen Reservatfläche in der Nordfront gegen einige Baugrundstücke am Schrotexerzierplatz und einen von Königs-, Hansa-, Bötticher- und Sandtorstraße begrenzten großen, für Kasernenbauten in Aussicht genommenen Bauplatz. Das

Digitized by Google

Grundstück, welches der Fiskus erhielt, war etwas kleiner, als das von ihm abgetretene Gelände, der Mehrwert, der auf 24532 Mk. festgestellt wurde, fand anderweitige Verrechnung.

Als die Stadt das Sterngelände einebnen und der Bebauung erschließen wollte, erhob der Provinzialkonservator wegen des Denkmalwertes des Sternes Einspruch. Eine angestellte Untersuchung ergab jedoch, daß durch den Umbau der 70er Jahre die Festungsanlage so verändert war, daß die alten Formen kaum zu erkennen waren. Der Einspruch wurde daraufhin zurückgezogen und mit der Niederlegung begonnen. Nur das alte, noch aus Friedrich Wilhelms I. Zeit stammende Eingangstor blieb erhalten, es stand noch jahrelang frei in den modernen Anlagen der Fürst-Leopold-Straße, die als Hauptader das alte Gelände durchquert. Vor kurzem wurde es auch niedergelegt und in den Hof des Museums überführt, wo seine Teile jetzt einer Wiederverwendung an geeigneter Stelle entgegenharren. Das Tor war im Geschmacke jener Zeit gehalten, über eine rundbogige Durchfahrt erhob sich ein Aufbau von kriegerischen Trophäen und Sklaven, die die Initialen Friedrich Wilhelms I. umgeben. Seiner Umgebung beraubt, als einziges Überbleibsel alter Zeit stand es, traurig und fast grotesk wirkend, in der modernen Straße. Hoffentlich ist dem nicht untüchtigen Werk an anderer Stelle noch eine würdige Auferstehung beschieden.

Bei Aufstellung des Bebauungsplanes für das Sterngelände wurde auf die Lage der früheren Hauptwallgräben einige Rücksicht genommen, so daß in den Hauptstraßen in geringem Grade noch jetzt der Verlauf der alten Befestigungsanlage zu erkennen ist.

Auch hier hat sich die Stadt einen großen Baublock reserviert, auf dem inzwischen das Bismarckreformrealgymnasium ein neues Heim gefunden hat. Die Errichtung einer weiteren Schule steht bevor.

Die Namen der Straßen im Sterngelände sind den Feldherren Friedrichs des Großen entlehnt, neben der schon erwähnten Fürst-Leopold-Straße finden wir eine Seydlitz-, Schwerin-, Zieten- usw. Straße. Im Süden stößt der neue Stadtteil an die ältere Anlage des Friedrich-Wilhelm-Gartens, im Westen schließen sich die Glacisanlagen an, von denen noch zu reden sein wird.

Als letztes Glied der Entfestigung Magdeburgs blieb der Erwerb der ausgedehnten Westfront übrig, die sich seit langem besonders störend dadurch bemerkbar machte, daß sie auf fast 2 km Länge, zwischen Ulrichs- und Sudenburger Tor ohne irgend eine Durchgangsmöglichkeit die Altstadt von der außerhalb, im sog. Stadtfelde entstandenen Wilhelmsstadt abschließt. Diesen Mißstand glücklich zu beheben ist seit langem das Streben der städtischen Körperschaften Magdeburgs.

Digitized by Google

Schon seit längeren Jahren waren auf dem, den Festungswällen auf der Außenseite begleitenden Glacis gärtnerische Anlagen entstanden, die beliebte Spaziergänge und teilweise auch überraschende Durchblicke auf den Dom und die Altstadt boten. So hatte sich auf militärfiskalischem Gelände eine Ringanlage gebildet, wie sie nicht besser gewünscht werden konnte. Bei verhältnismäßig geringer Breite sind die Anlagen so geschickt angelegt, daß sie die mangelnde Tiefe nirgends störend hervortreten lassen. Auf der Außenseite dieser Anlagen zieht sich ein Reit-



Königsbrücke.

weg und die eigentliche Ringstraße hin, die ihre Namen nach Mitgliedern der Familie Kaiser Ottos des Großen, des Gründers des heutigen Magdeburgs, empfangen hat. Ursprünglich durchbrachen am Ulrichs- und Sudenburger Tore schmale, gewundene und unübersichtliche Passagen die Wälle, ein Zustand, der bei dem steigenden Verkehr im Laufe der Zeit geradezu lebensgefährlich geworden war. Die Straßen waren noch nicht 11 m breit und wurden zudem von den Gleisen der Straßenbahn benutzt, es war hier daher dringend Abhilfe notwendig. Während die Stadt noch mit dem Fiskus über den sog. Westfrontvertrag verhandelte, wurde es ermöglicht, schon im Jahre 1908 eine gerade breite Durchführung des Sudenburger und Ulrichs-Tors durch die Westfront zu schaffen, es gelang, beide Straßen auf 32 m zu verbreitern, so daß sie vor der Hand

Digitized by Google

dem Verkehr vollauf genügen. Erst im Februar 1909, unter Oberbürgermeister Dr. Lentze, kam der Vertrag selbst zum Abschluß, durch den die Stadt für die in zwei Raten zahlbare Pauschalsumme von 1 250 000 Mk. die sämtlichen, ca. 19 ha großen Glacisanlagen, das Traindepot am Kaiser-Wilhelmplatz, das Ravelin 1 südlich des Sudenburger Tores, den schönen, auf alten Kasematten angelegten, am Elbufer entlang führenden Fürstenwall, eine Strecke Elbvorland an der alten Bastion Preußen, sowie das Gelände eines Forts auf der Rotenhorninsel erwarb. Doch behielt sich der Fiskus die Benutzung des Traindepotdienstgebäudes sowie der Festungswerke, soweit sie als Kasernen benutzt wurden, vor, bis zur Fertigstellung von Ersatzbauten; es wurde außerdem vereinbart, daß die Stadt die Glacisanlagen und das Fort auf dem Roten Horn nur als öffentliche Anlagen verwerten dürfe. Außerdem wurden Abmachungen über die spätere Herstellung einer Straße vom Sudenburger Tor nach Süden und über die Anlage eines neuen Fußartillerieübungsplatzes getroffen. Die Übergabe der vorbehaltenen Bauten an die Stadt ist bisher noch nicht erfolgt, nur wird voraussichtlich in Bälde das den Eindruck des Kaiser-Wilhelmplatzes störende Traindepotdienstgebäude niedergelegt werden können, da der Reichshaushaltsplan für 1912 70 000 Mk. für einen im Sterngelände zu errichtenden Neubau auswirft.

Die Festungswerke der Westfront selbst sind, soweit sie die Stadt nicht erworben hat, an den Eisenbahnfiskus übergegangen, der ihren Raum zur Erweiterung des Hauptbahnhofes dringend nötig hat. Noch freilich stehen sie trutzig da und es wird bis zu ihrem Abbruch auch noch einige Zeit vergehen. Es wäre schön, wenn es sich ermöglichen ließe, wenigstens kleine Reste dieser Werke, aus denen ihre Anlage zu ersehen ist, der Nachwelt zu erhalten, um auch späteren Zeiten noch sichtbare Kunde von der nunmehr abgeschlossenen Festungsepoche zu geben.

Mit dem 1. April 1912 ist die Stelle des Kommandanten der Festung Magdeburg eingezogen worden, die Stadt hat damit zum ersten Male seit ihrem fast tausendjährigen Bestehen, aufgehört, Festung zu sein. Hoffen wir, daß die nunmehr eine offene Stadt gewordene Hauptstadt der Provinz Sachsen noch einer schönen Blüte entgegengehe.

Digitized by Google

Ein Jahrhundert städtischer Gartenverwaltung.

Von Gartenarchitekt *Kuhk*, Magdeburg.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts war Magdeburg eine Stadt von wenig mehr als 40000 Einwohnern. Rings war es von Festungsmauern und Gräben umgeben und selbst im zweiten Drittel desselben Jahrhunderts nicht über das vom Jahre 1200 bebaute Terrain hinausgekommen. Es ist daher erklärlich, daß wir außer dem Fürstenwall und der Bastion Cleve auch heute noch innerhalb der eigentlichen Altstadt keine größeren Grünflächen aufzuweisen haben. Nur vor den Toren der Stadt lagen Gärten, die von den Bürgern zur Erholung und Erfrischung besucht wurden; doch von diesen ist nichts erhalten geblieben, sie sind den Kriegsstürmen zu Anfang des 19. Jahrhunderts zum Opfer gefallen. Alles, was die unselige Franzosenzeit dem deutschen Norden an Elend und Schrecken gebracht hatte, mußte Magdeburg über sich ergehen lassen. Wie aber nach der ersten Zerstörung Magdeburg sich in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder aus Schutt und Asche aufzubauen vermochte und zu abermaliger Blüte kam, so sollte auch diesmal die alte Veste wieder in kurzer Zeit in viel schönerem Glanze auferstehen. Wie die Stadtverwaltung in jeder Hinsicht bemüht gewesen ist, durch Neuschaffung von Parkanlagen der Stadt auch das wieder zu ersetzen, was sie, wenn auch in ganz bescheidenem Maße vor den Kriegsjahren an Gärten vor den Toren besessen hatte, soll in dem Folgenden weiter erläutert werden.

Stadtbaumeister Harte berichtete am 6. März 1815 dem Magistrat der Stadt Magdeburg:

„Die Anlagen in den öffentlichen Gärten zu Buckau, vor dem Ulrichstore, in der Neustadt, in der Sudenburg sind zerstört. Der Rotenseer-Busch, diese letzte Zuflucht der Magdeburger, diese einzige Sommerpartie, ist gleichfalls unbarmherzigerweise abgehauen worden. So ist jetzt die Gegend um Magdeburg öde und fast nirgends ein Baum zu sehen oder zu finden. Magdeburg wird daher noch auf lange hinsichts der ländlichen Vergnügungen ein trauriger Ort bleiben, wenn nicht von seiten des Magistrats etwas geschieht. Es ist an und für sich Pflicht, für das allgemeine Beste zu wirken, selbst ohne Rücksicht auf Gewinn für die Kämmerei." Die Mahnung hatte fruchtbaren Boden gefunden.

Digitized by Google

Schon unmittelbar nach dem genannten Zeitpunkt wurde die Schaffung städtischer Parkanlagen in Angriff genommen und mit Eifer gefördert. Was in den ersten Jahrzehnten des verflossenen Jahrhunderts unter der energischen Leitung des Oberbürgermeisters Francke unter Mitwirkung hervorragender Gartenkünstler auf diesem Gebiete geleistet worden ist, verdient umsomehr uneingeschränkte Anerkennung, als die Stadt von den Nachwehen der Kriegsnot noch schwer zu leiden hatte. Was später, als die Zeiten sich gebessert hatten, geschaffen wurde, gibt Beweis dafür, daß die städtischen Behörden sich die Verschönerung der Stadt durch Gartenanlagen in ihrem Innern sowohl als in der nächsten Umgebung unablässig zur Pflicht gemacht haben. Herrenkrug, Friedrich Wilhelms-Garten, Vogelgesang, Glacisanlagen, Stadtpark und Rotehorn sind Parkanlagen in großem Stil, wie sie nur bei großer Opferwilligkeit von städtischen Behörden und unter Mitwirkung genialer Gartenkünstler zustande kommen konnten. Rechnet man zu den genannten Parkanlagen die umfangreichen Friedhöfe, von denen der Westfriedhof parkmäßig ausgestaltet ist und der Nordfriedhof seit Jahren zur öffentlichen Parkanlage umgewandelt wird, ferner die zahlreichen Schmuckplätze innerhalb der heutigen Stadt, wie die Anlagen des Fürstenwalls, der Bastion Cleve, des Scharnhorstplatzes, des Luisengartens, des Kaiser-Wilhelm-Platzes, der Bastion Preußen, der Goethestraße, sowie den neuerdings erst wieder erworbenen Schneiderschen Park in Sudenburg usw., so ist die Erklärung dafür gegeben, daß der Magdeburger Stadtplan so weite grüne Flächen zeigt, wie in gleichem Maße deren nur sehr wenige Städte aufzuweisen haben. Standen wir mit der Ausdehnung der städtischen Anlagen im Jahre 1904 mit einem Unterhaltungsetat von 157 173 Mk. (ohne Schulen, Krankenhäuser und kleine Gärten) von allen deutschen Städten schon an dritter Stelle, so nimmt Magdeburg heute, nachdem seit 6 Jahren die ca. 375 ha großen Herrenkrugwiesen zu einem Wiesenpark ausgebildet werden, jetzt, was die Ausdehnung der Anlagen betrifft, den zweiten Platz ein. Zur Ausgestaltung des Wiesenparks sind durchschnittlich jährlich ca. 30 000 Mk. für Wegearbeiten und 10 000 Mk. für Anpflanzungen vorgesehen.

Diese Kosten sowie diejenigen fast aller Neuanlagen, außer denen für Schulen, Krankenhäuser usw., die ebenso wie die Unterhaltungskosten dem eigenen Etat entnommen werden, werden von den außerordentlichen Einnahmen der Stadt (Sparkassenüberschüssen) bestritten. Es dürfte interessant sein, die Kosten der Neuanlagen des letzten Jahrzehntes jahrweise zu vergleichen. Es wurden für Neuanlagen bewilligt:

Digitized by Google

Im Jahre	für den Herrenkrug Mk.	für den Rotehorn Mk.	für den Vogelgesang Mk.	f. d. Gruson-Gewächs-häuser Mk.	für das Stadtrevier Mk.
1902 . .	—	23 600	—	—	—
1903 . .	12 000	33 000	3 500	—	65 436
1904 . .	—	10 000	—	—	—
1905 . .	10 000	27 800	—	—	8 150
1906 . .	3 000	900	—	7 200	52 484
1907 . .	5 450	102 875	—	—	19 753
1908 . .	26 500	138 485	2 500	—	26 148
1909 . .	224 770	26 300	—	—	7 190
1910 . .	51 675	82 035	—	25 000	6 000
1911 . .	53 400	33 400	—	41 700	—
Zus.	461 895	478 395	6 000	73 900	185 161

Zusammen von 1902—1911 . . . . . 1 205 351 Mk.

Davon entfallen auf die drei größten Neuanlagen ohne Baulichkeiten: den Wiesenpark bis jetzt . . . 206 270 Mk. seit 1905 } Herren-
die Anlagen vor der Rennbahn 141 500 „ 1909/10 } krug
den Fest- und Spielplatz . . . 237 979 „ 1907/08, Rotehorn.

In gleicher Weise hat auch der Unterhaltungsetat der Anlagen (ohne Schulen, Krankenhäuser usw.) zugenommen. Dieser betrug

im Jahre 1881 . . . 24 047,26 Mk.
„ „ 1891 . . . 48 819,56 „
„ „ 1901 . . . 141 911,47 „
„ „ 1911 . . . 272 000,— „

Diese Zahlen geben wohl ein deutliches Bild von dem außerordentlichen Aufschwung, den die städtische Gartenverwaltung seit der Zeit ihres selbständigen Bestehens (1864) genommen hat.

Da der Anfang der ersten Gartenanlagen im Herrenkrug nunmehr 100 Jahre zurückliegt, wird es der Mühe wert sein, auf die Entwicklung der größeren Anlagen etwas näher einzugehen.

Der heutige Herrenkrugpark (46 ha) ging aus einer Wirtshausanlage hervor, die der Rat der Stadt Magdeburg im Jahre 1676 errichtet hatte und mit dem Namen „Herren- oder Neuerkrug" benannte. Sie diente im wesentlichen dem auf der damals dort vorüberführenden Burgenser Straße herrschenden Verkehre und hat als solche über fünfzig Jahre bestanden. Bereits am Ende des 18. Jahrhunderts machte man

Digitized by Google

die ersten bescheidenen Anfänge mit Parkanlagen, die, trotzdem auch der Herrenkrug sehr unter den Kriegsstürmen zu leiden hatte, teilweise erhalten geblieben sind. Ein weit ausgedehnter alter Eichenwald, gleichfalls städtischer Besitz, wurde aber während der Zeit, in welcher Magdeburg unter der Fremdherrschaft zu leiden hatte, abgehauen, um die Schulden der Kämmerei zu bezahlen und die allgemeine Not zu lindern. Dadurch verlor natürlich der Herrenkrug seinen größten Reiz und mit aller Bestimmtheit läßt sich auch der oben erwähnte Bericht des Stadtbaumeisters Harte hierauf zurückführen. Bald darauf wurden dann die am Ende des 18. Jahrhunderts angefangenen Parkanlagen weitergeführt, und im Jahre 1829 wurde der Kgl. Gartendirektor Lenné mit der Ausarbeitung eines Gesamtplanes beauftragt. An Hand dieses Planes wurde dann die Einrichtung und der Ausbau der Parkanlage immer mehr vervollständigt. Zum Schutz der Anlagen wurde im Jahre 1837 ein Hochwasserdamm um den ganzen Park aufgeführt, da die jungen Anpflanzungen mehrfach durch Hochwasser arg gelitten hatten. Zu einem eigentlichen Abschluß gelangte die Herrenkruganlage aber erst in viel späterer Zeit. Nach dem Tode des Stadtbaumeisters Wolff, dem die Kunstgärtner Minde und Erich zur Seite standen, der selbst aber die Oberleitung der Garteninteressen in den Händen hatte, beschloß die Gartendeputation, da die Anlagen der Stadt sich immer mehr ausdehnten und einer sachkundigen Oberleitung bedurften, die Einrichtung einer städtischen Garteninspektor-Stellung, die dem späteren Gartendirektor Niemeyer, dem auf dem Rotehorn von der Stadt in Anerkennung seiner Verdienste ein Denkmal gesetzt worden ist, im Jahre 1863 übertragen wurde. Niemeyers erstes Arbeitsfeld war die Vervollständigung der Anlagen des Herrenkrugs. Durch seine bis zum Jahre 1865 vorgenommenen umfangreichen Arbeiten gelangte der Herrenkrug zu einem gewissen Abschluß, doch noch dem letzten Jahrzehnt war es vorbehalten, die parkmäßige Ausgestaltung zur Vollendung zu bringen. Das, was den Herrenkrug so überaus wertvoll macht, sind folgende Vorzüge: Die unmittelbare Lage an der Elbe mit den weiten Fernblicken stromaufwärts auf Magdeburg, stromabwärts auf Hohenwarthe, die vornehmen, geradachsigen, zum Teil mit Linden und Kastanien besetzten breiten Alleen nördlich und südlich des alten Gesellschaftshauses, vor allem aber der fast 100jährige Baumbestand mit seinen alten knorrigen Eichen und die Anlage vieler schöner Blumenparterres im saftiggrünen Rasen. Um sich so recht seiner Schönheit erfreuen zu können, muß man den taufrischen und sonnigwarmen Frühlingsmorgen dort draußen genießen, der die ungeheure Blütenpracht aller Sträucher und Bäume, besonders der so überaus reichblühenden Zieräpfel (Malus Magdeburgiensis) im Rondell vor dem Hauptgebäude

Digitized by Google

zur Entfaltung bringt und der uns die Überfülle des Pflanzenreichs, die wir hier in schönster Vollendung bewundern können, vor Augen führt. Hat man mit solch inniger Betrachtung aller Schönheiten und Vorzüge des Herrenkrugs die Anlage durchwandert, so wird man die feindurchdachte Ausbildung der Hauptachse für alle Zeiten als besonderes Charakteristikum in Erinnerung behalten. Eine fünfreihige Kastanienallee von 34 m Breite führt von der Stadt aus kommend direkt auf das alte und ehrwürdige Hauptgebäude, dem ein mit reichem Blumenschmuck und sehr geschickt angeordneten Koniferengruppen besetztes Rosenrondell vorgelagert liegt. Dieses Rondell beherrscht durch den Kranz alter schöner Lindenbäume, der mit seinen mächtigen Kronen das Rondell umgibt, den ganzen Eingang zum Gesellschaftsplatz. Nördlich des Haupt-



Herrenkrug.

gebäudes wird die Achse durch eine den ganzen Park durchlaufende vierreihige Lindenallee weitergeführt, die mit der als Abschluß dienenden Borussiastatue, die zur Erinnerung an die Befreiung fast 7jähriger Fremdherrschaft von den Bürgern der Stadt errichtet wurde, eine Gesamtlänge von fast 900 m erreicht. Während sich nördlich vom alten Park der neue Wiesenpark in einer Größe von 375 ha ausdehnt, schließen sich östlich vom Herrenkrug die Anlagen vor der Rennbahn an (10 ha). Sie sind in den Jahren 1909/10 angelegt und erforderten einen Kostenaufwand von rund 141 500 Mk. Daß nicht allein durch diese beiden Neuanlagen eine Erweiterung des bisher Bestehenden erreicht ist, sondern besonders eine Verschönerung des ganzen Herrenkrugs erfolgt ist, davon gibt uns der außerordentliche Verkehr, wie er sich an den Sonn- und Festtagen, besonders aber an den Renntagen abspielt, einen guten

Digitized by Google

Beweis. Die notwendige Trennung der Anlagen vor der Rennbahn mit denen des Herrenkrugs, die sowohl im Alter als auch zweckdienlich so sehr verschieden sind, ist in sehr glücklicher Weise erfolgt. Von besonderem Vorteil für diese Trennung gestaltete sich auch hier wieder der Kranz der alten Lindenbäume, die mit ihren mächtigen Kronen eine vollkommene Trennung bewirkten. Ganz anders liegt der Zusammenhang des Herrenkrugparks mit dem in der Ausführung begriffenen Wiesenpark. Gerade der innige Zusammenhang, der bei den Rennanlagen zum Herrenkrug vermieden werden mußte, war hier erwünscht und ein Fernblick durch die Mittelöffnung der den Borussiaplatz umgebenden Pergola in die Wiesenlandschaft hinein läßt deutlich erkennen, wie äußerst vorteilhaft die schwere, massige Gehölzrandpflanzung, dieser ganz geradlinige Abschluß des alten Parks, durch die an den Hochwasserdamm angelehnten Gehölzgruppen und durch die in die Wiesenflächen weiter hinausgeschobenen Baumtrupps und Einzelbäume gelockert und aufgelöst wird und wie dadurch wieder ganz allmählich die Landschaft in den Charakter der echt typischen Elbuferwiesen mit ihren großen baumbestandenen Flächen übergeht. Doch nicht allein diese baumbestandenen Flächen verleihen den Wiesen ihr charakteristisches Aussehen, sondern lange, von beträchtlicher Tiefe gebildete, wellenförmige Bodenbewegungen durchziehen fast parallel zum Lauf der Stromelbe das Gebiet und sind eine immer wiederkehrende Erscheinung des Geländes. An den am stärksten ausgebildeten Stellen haben sich schmale, wannenartige Wasserzüge gebildet, die zum Teil mit recht altem Baumbestand umgeben sind und dadurch auf natürlichstem Wege die Ausgestaltung dieses Geländes zu einem Wiesenpark erleichtern. Ganz im Norden dieser Neuanlage liegt die Mauseburg, ein prachtvoller Hain alter Eichen von ca. 48 ha Größe. Die große vom Herrenkrug ausgehende Umfahrtsstraße wendet sich noch vor der Mauseburg nach Osten, Radfahr-, Reit- und Fußwege dagegen schließen das Gebiet der Mauseburg auf. Nachdem nun auch das Wegenetz fast vollständig hergestellt und mit dem des sich anschließenden Biederitzer Busches in Verbindung gebracht ist, hat sich auch hier der Verkehr ganz bedeutend in den letzten Jahren erweitert.

Wie sehr dies alles für den Herrenkrug von Vorteil gewesen ist, erhellt am besten aus der Gegenüberstellung zweier Zahlen: Noch im Jahre 1886 zahlte der Pächter der städtischen Wirtschaft an die Kämmerei eine Summe von 6000 Mk., seit dem Jahre 1901 wird eine solche von 36000 Mk. jährlich entrichtet. Natürlich sind auch die Wirtschaftsgebäude dem immer steigenden Verkehr entsprechend mehrfachen Veränderungen und Umbauten unterworfen gewesen. So mußte z. B. das zu Anfang des 19. Jahrhunderts errichtete zweite Gebäude dem im

Digitized by Google

Jahre 1844 erbauten und heute noch vorhandenen Gesellschaftsgebäude Platz machen; aber auch dies erwies sich den Anforderungen der neueren Zeit nicht mehr gewachsen; im Jahre 1887 wurde westlich von dem alten Gesellschaftsgebäude, parallel zur Hauptachse, ein großes Restaurationslokal errichtet, welches wiederum vor einigen Jahren durch einen großen Anbau mit Veranden erweitert werden mußte. Der Verkehr von der Stadt nach dem Herrenkrug vollzieht sich auf einem schattigen Promenadenwege entlängs der alten Elbe, der Herrenkrug-



Friedrich-Wilhelms-Garten.

Chaussee mit den in neuester Zeit angelegten Radfahr-, Reit- und Fußgängerwegen, der zweigleisigen elektrischen Bahn und im Sommer mittels Dampfers. Für die Unterhaltung der Park- und Schmuckanlagen ist in umfassender Weise Sorge getragen; für die letzteren durch die Anlage einer eigenen vorzüglich eingerichteten Gärtnerei.

Friedrich-Wilhelms-Garten.

Der Friedrich-Wilhelms-Garten wurde auf dem Gelände des ehemaligen, von den Franzosen im Jahre 1813 zerstörten Klosters Berge zwischen der Sternschanze im Süden der Altstadt und Buckau an der Elbe errichtet. Auch er verdankt dem energischen Wirken des mehrfach erwähnten Oberbürgermeisters Francke seine Entstehung, die sich

Digitized by Google

in den Jahren 1824—26 vollzog. War seiner Tätigkeit die Vollendung des Herrenkrugparks nicht beschieden, so gelang ihm hier die Schaffung eines Volksparks unter Überwindung der größten Schwierigkeiten in einer kurzen Spanne Zeit. Nach Erwerb des klösterlichen Eigentums sicherte sich Francke die Mitwirkung des Königl. Gartendirektors Lenné, welcher mit Begeisterung die Franckesche Idee, auf dem altklassischen Boden einen Volkspark zu schaffen, aufgriff. Eigenhändig zeichnete er den Verschönerungsplan und veröffentlichte eine besondere Druckschrift „Über die Anlage eines Volksgartens bei der Stadt Magdeburg“, in welcher er eingehend die Gesichtspunkte darlegte, welche für ihn bei Entwurf des Planes maßgebend gewesen waren. Die Worte, mit welchen der anerkannte Meister auf dem Gebiete der Gartenkunst seine Abhandlung schloß, dürften an dieser Stelle von besonderem Interesse sein, sie lauten: „Ich habe diesen Plan, welchen ich hiermit vorgelegt und erläutert habe, mit besonderer Liebe bearbeitet. Es ist mir nicht neu, daß Fürsten und reiche Privatleute große Summen an die Werke der schönen Gartenkunst wenden. Allein ein Unternehmen dieser Art, welches nach vorläufigen Überschlägen mit Ausschluß der Gebäude nicht, weniger als 18000 Rtlr. kosten wird, von seiten eines Stadtmagistrats, ist das erste Beispiel, welches sich mir in meinem Kunstleben dargeboten hat. Es mag sein, daß der Ökonom, welcher einst für die Bequemlichkeit der Gäste sorgen wird, einen nicht unbedeutenden Pachtzins für die ihm überlassene Nahrung zahlen kann, es ist auch nicht zweifelhaft, daß die Erhaltungskosten der Anlagen durch die Nutzungen derselben in der Folge sich ausgleichen werden und daß auf diesem Wege ein Teil der aufgewendeten Kosten gedeckt wird. Allein nicht diese jedenfalls unsichere Spekulation hat der Bestimmungsgrund des Unternehmens sein können. Die weisen Führer jenes Gemeinwesens haben erkannt: daß das Gefallen der Menge an den schönen Werken ein Bildungsmittel ist, welches denjenigen, welche wir mit vornehmem Ernste pflegen, in der Wirkung nicht nachsteht. Wie ich als Künstler mich freue, daß sich das Schöne mehrt, so fühle ich als Mensch und Bürger dieses Staates mich innig bewegt, daß uns die Zeit wieder zu tagen beginnt, welche den Musen und Grazien vertraut.“ Francke wandte sich zur Durchführung seines Planes, da dieser von der Regierung mit der folgenden Begründung, „daß er (Francke) die vakanten Tausende von Talern nicht lieber dazu hergebe, die Schulden der Stadt zu bezahlen“, nicht gutgeheißen wurde, an den König Friedrich Wilhelm III., als dieser im Juni 1825 in Magdeburg anwesend war und erreichte zu seiner Freude, nachdem er dem König den Lennéschen Plan an Ort und Stelle vortragen durfte, dessen Einwilligung. Gleichzeitig erteilte der König auch

Digitized by Google

die Genehmigung, daß die neue Anlage „Friedrich-Wilhelms-Garten" benannt werde. Als der König 1832 die fertige Anlage besichtigte und bei dieser Gelegenheit ein Festmahl in dem vom Königl. Baumeister Schinkel im Jahre 1825 erbauten Gesellschaftshause annahm, sprach er seine Anerkennung über das Geschaffene unumwunden aus.

Leider ist es nicht möglich gewesen, diesen herrlichen Park in seinem ursprünglichen Umfange von 128 Morgen und 173 □ Ruten = 32 ha 92 ar und 66 qm zu erhalten. Mannigfache Verkehrsrücksichten, insbesondere die Durchlegung der Leipziger Bahnstrecke, sowie die Ausdehnung des Stadtteils Buckau mit Ausnutzung der diesseitigen Elbstromufer als Ladeplatz für Bahn- und Schiffsgüter und ferner die Ausführung der nach Schönebeck führenden Straße verlangten nicht unerhebliche Eingriffe, die den Park fast um die Hälfte seiner einstigen Größe verringerten. Immerhin haben diese niedergelegten Parkteile glücklicherweise nur den äußeren Rand des Parkes beschnitten, so daß der eigentliche Kern in seiner vollen Schönheit erhalten geblieben ist. Herrlich sind die Fernsichten und großen Wiesenflächen, die nun mit wahrhaft gewaltigen Baumgruppen besetzt sind und ganz besonders sind die verschiedenen Ahorn-, Eschen-, Buchen- und Pyramidenpappelgruppen hervorzuheben, die nur Lennés Meisterhand in so künstlerisch vollendeter Weise auf bewegtem Gelände zu einem Ganzen vereinigt anordnen konnte. Einen Glanzpunkt seit langer Zeit bildet der Inselteich und die von hohen Pyramidenpappeln umrahmte Fernsicht auf Magdeburgs altehrwürdige Domtürme.

Wie im Herrenkrug die Einrichtung der Gebäulichkeiten sehr bald nicht mehr genügte, so sind auch hier im Friedrich-Wilhelms-Garten mehrfache Vergrößerungen notwendig gewesen. Während zunächst eine Erweiterung des alten Gesellschaftsgebäudes genügte, hat man vor ca. 12—14 Jahren noch einen großen Anbau an dem südlichen Giebel des alten Gesellschaftshauses errichten müssen.

Städtische Gruson-Gewächs- und Palmenhäuser im Friedrich-Wilhelms-Garten.

Die Gruson-Gewächs- und Palmenhäuser wurden vor nunmehr 17 Jahren entsprechend einem Wunsche seines verstorbenen Vaters, des Geheimen Kommerzienrats Gruson im Jahre 1895 von Herrn Dr. jur. Hermann Gruson der Stadt Magdeburg zum Geschenk angeboten und bald darauf nach Annahme der Schenkung im Friedrich-Wilhelms-Garten neu aufgebaut. Gleichzeitig ermöglichte die Überweisung einer namhaften Geldsumme, zu deren Hergabe er sich selbst und die Witwe des Verstorbenen entschlossen hatte, die Erbauung dieser städtischen Gewächs-

Digitized by Google

häuser, die im Laufe der Zeit durch den Bau mehrerer Kulturhäuser und eines Victoria regia-Hauses sowie eines Schau- und Warmhauses vergrößert wurden. Was der Geh. Kommerzienrat Gruson während eines Menschenalters mit reichem Verständnis und unter Aufwendung von Summen, welche schätzungsweise den Betrag einer Million Mark überstiegen, in seinen eigenen Gewächshäusern gesammelt hatte, wurde nunmehr Gemeingut der Magdeburger Bürgerschaft, nachdem die städtischen Behörden das großartige Geschenk mit freudigem Danke angenommen hatten. Weit über die Grenzen Magdeburgs hinaus reicht der Ruf dieser Sammlungen exotischer Pflanzen: Aroideen, Farnen, Palmen, Orchideen, Kroteen, Sukkulenten, Kakteen; gilt doch namentlich die Kakteensammlung, welcher der Verewigte seine besondere Liebe und Fürsorge zugewandt hatte, als die reichhaltigste und vornehmste des Kontinents. Das große Palmenhaus, ca. 18 m hoch, birgt Exemplare von ganz ungeheuerm Werte, die sich oft bei einer einzigen Pflanze auf mehrere Tausend Mark beläuft.

Die außerordentliche Seltenheit vieler Gewächse, der prächtige Kulturzustand, das immerwährende frische Leben und die zu jeder Jahreszeit unaufhörliche Blütenpracht des großen Pflanzenreichtums sowie auch die Sauberkeit der ganzen Anlage haben zur Berühmtheit der Gruson-Gewächshäuser beigetragen. Somit erklärt sich denn auch der lebhafte Besuch, dessen sich die Häuser nicht nur von seiten der Magdeburger Bürgerschaft, sondern auch von seiten der Fremden, namentlich zahlreicher Autoritäten auf dem Gebiete der Pflanzenkunde, fortgesetzt zu erfreuen haben. Ihren Dank aber für die hochherzige Zuweisung sind die städtischen Behörden dadurch abzutragen bemüht, daß sie keine pekuniären Opfer scheuen, um die Sammlungen im Sinne ihres Begründers zu erhalten und fortzuführen.

Vogelgesang.

Ein schon seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts bestehender Vergnügungsort der Neustädter Bürgerschaft, zwischen der Neustadt und Rothensee gelegen, wurde gleichfalls unter der französischen Fremdherrschaft arg verwüstet. Im Jahre 1842 kaufte die Stadt den Vogelgesang, der bisher Besitz des Georgenstifts und des Klosters St. Beatae Mariae Magdalenae war, für einen Preis von 21 087 Tlr. an und bildete ihn zur Parkanlage aus, die bis auf den heutigen Tag noch in ihrer Ursprünglichkeit erhalten ist. Der Plan wurde von dem Gartenkondukteur Schoch-Dessau, dem Vater des späteren Gartendirektors Schoch entworfen. Sie weist in der Durchführung der Hauptachse sehr viel Ähnlichkeit mit der Herrenkruganlage auf. Auch hier führt eine schöne,

Digitized by Google

vierreihige, schattige Allee, die in ihrer ganzen Länge auf beiden Seiten von Parkanlagen umgeben ist, direkt auf das Gesellschaftshaus zu, dem wieder ähnlich wie dort ein großes Rondell, das mit Rotzedern umstanden und andern Koniferen besetzt ist, vorgelagert liegt. Die Rotzedern, die eine Höhe von 10 m erreicht haben, sind vor einigen Jahren leider derart im Wachstum zurückgegangen und haben außerdem noch durch starken Schneesturm dermaßen gelitten, daß sie nunmehr entfernt werden müssen. Erwähnenswert ist der in der Mitte des Rondells stehende Sadebaum (Juniperus Sabina), der durch seinen ganz außergewöhnlich großen Umfang und durch seine abnorme zentrale Säulenbildung dendrologischen Wert erreicht hat. Auch der Fahrweg,



Gruson-Gewächs- und Palmenhäuser (Farnenhaus).

der zu beiden Seiten um das Rondell herumführt und dem Gesellschaftsgebäude als Vorfahrt dient, ist in gleicher Weise wie im Herrenkrug mit einem Kranz alter stattlicher Lindenbäume umgeben, die mit ihren mächtigen Kronen den gärtnerisch besonders ausgestalteten Vorplatz des Gesellschaftsgebäudes als Mittelpunkt der Parkanlage wesentlich erhöhen. Hinter dem Gesellschaftsgebäude dehnt sich dann der Park noch mit seinen schattigen Promenadenwegen und seinen alten Baumgruppen aus, die auch hier schon ihre ganze Vollkommenheit an Größe und Schönheit erreicht haben. Von den selteneren Arten ist der Tulpenbaum (Liriodendron tulipifera) in mehreren Exemplaren von außerordentlicher Stärke vorhanden. Das alte ursprüngliche Gesellschaftshaus ist noch erhalten, hat aber vor Jahren den Bedürfnissen der neueren Zeit

Digitized by Google

entsprechend erweitert und umgebaut werden müssen. Auch eine eigene Gärtnerei, die sich auf dem Gebiete der Dahlien- und Staudenkultur einen wohlverdienten Ruf begründet hat, besitzt dieser Park, der gerade jetzt einen ganz besonderen Glanz- und Anziehungspunkt durch die Anlage eines Rosengartens von 1 ha und 25 ar Größe erhalten wird. Die Arbeiten sind im vergangenen Herbst in Angriff genommen und erfordern eine Summe von 52000 Mk. Hierzu ist die Südwestecke der Parkanlage ausersehen. Der Vogelgesang selbst ist ca. 12 ha groß.

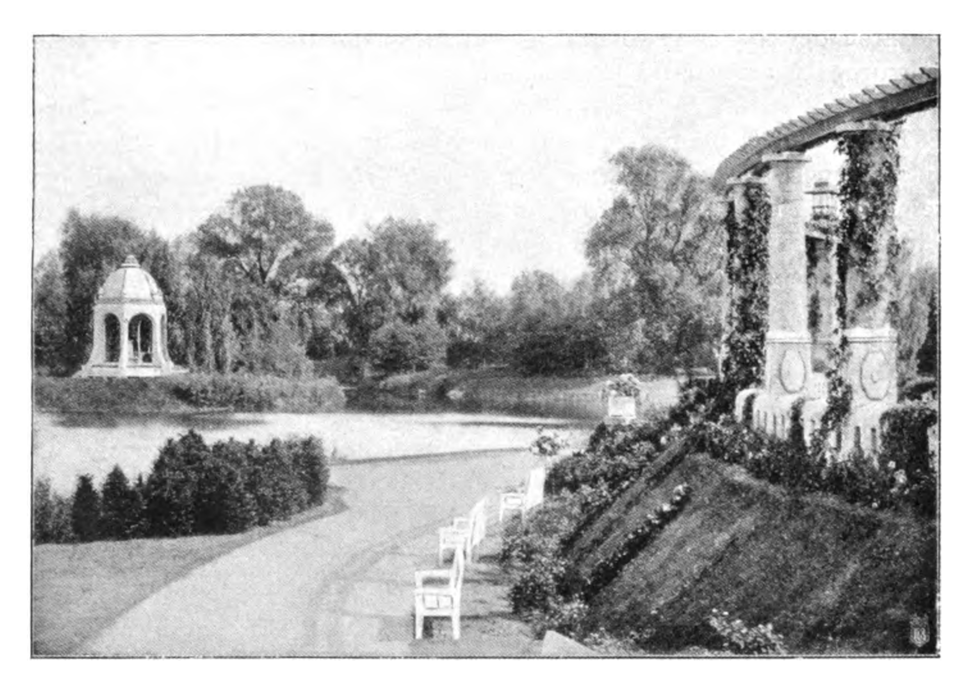
Stadtpark und Rotehorn.

Gegenüber dem Friedrich-Wilhelms-Garten auf dem rechten Ufer der Stromelbe dehnen sich, von den beiden Elbarmen, der Strom- und Alten Elbe, umschlossen und von der Tauben Elbe durchzogen, in einem Umfange von 150 ha die Anlagen des Rotehorn mit dem älteren Stadtpark aus. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden unter dem damaligen Gartendirektor Niemeyer die Anlagen in dem der Stromelbe zunächst belegenen Teile dieses weiten Geländes, welches die Stadt, zum Teil selbst Eigentümerin, allmählich durch Ankäufe von Privaten und vom Militärfiskus in ihre Hände brachte. Im Anfang der neunziger Jahre, dem Beginn der zweiten Entwicklungsperiode der Rotehornanlagen, wurde auch der umfangreichere, nach der alten Elbe zu belegene Teil unter Aufwendung sehr bedeutender Kosten aus städtischen Mitteln unter Leitung des verstorbenen Gartendirektors Schoch parkmäßig ausgestaltet. Die Vollendung des nördlichen Parkteils als dritte und letzte Entwicklungsperiode wurde durch die Anlagen des 5 ha großen Fest- und Spielplatzes, des ebenso großen Adolf-Mittag-Sees und vieler neuer Promenadenwege ausgeführt. Auch der südliche Teil des Parks soll nun, nachdem das auf der Rotehornspitze liegende 10 ha große Fort durch Kauf von der Stadt erworben ist, weiter ausgebaut werden.

Für die Ausgestaltung der Anlagen waren die Hochwasserverhältnisse auf dem Rotehorn von jeher von großer Wichtigkeit und werden es auch für die Zukunft immer bleiben, da das ganze Gelände des Rotehorns Hochwassergebiet ist. Zum Glück treten Hochwasser von gewaltigem Umfange, die sehr nachteilig für die Gesamtanlagen werden können und schon geworden sind, selten ein. Das letzte große Hochwasser überflutete den Rotehorn im Jahre 1900. So sehr solche Hochwasser zu fürchten sind, so sehr wertvoll sind sie durch Ablagerungen von Schlammassen für das gute Gedeihen der Pflanzung und der großen Wiesenflächen, die zur Heugewinnung verpachtet werden. Ja, die Resultate der Erträge der Heuverpachtungen nach einer Überschwemmungsperiode sind immer derartig gute gewesen, daß Frühjahrsüberschwem-

Digitized by Google

mungen, wenn sie nicht solchen Umfang annehmen, daß durch den Eisgang des Wassers Schaden an Pflanzung und Wegen verursacht wird, sowohl von der Gartenverwaltung als auch von der Kämmerei immer sehr erwünscht sind. Nicht überschwemmt werden außer den Flächen, die durch Auftrag erhöht worden sind, wie z. B. die Glacisanlagen des Forts und der erst vor einigen Jahren fertiggestellte Fest- und Spielplatz, die Flächen am Schützenhaus, sowie die höchstgelegenen Punkte im alten Stadtpark, der im allgemeinen auch höher liegt als alle anderen



Rotehornpark mit Adolf-Mittag-See und Marieninsel.

Anlagenteile des Rotehorns. Der älteste Teil des Stadtparks, zwischen dem ehemaligen Rischbieterschen Garten und der unteren ehemaligen Baumgartenschen Restauration gelegen, zeichnet sich vornehmlich durch die große Überfülle seiner Blütensträucher aus. Besonders sind einzelne Partien südlich der kleinen Teichanlage zur Zeit der Fliederblüte das Ziel vieler Naturfreunde. In den darauf folgenden Jahren 1878—1882 gelangte der südliche Teil von der oberen Baumgartenschen Restauration bis zum Fortgelände und ein nur schmaler Streifen entlang der Stromelbe bis zur äußersten Spitze des Rotehorns zur Ausführung. Hier interessieren besonders die ca. 500 m langen Fernsichten mit ihren in den Rasenflächen verteilt stehenden Koniferengruppen. Die zwischen

Digitized by Google

diesen beiden Teilen liegende Parkfläche, entstanden in den Jahren 1885/86, umfaßt die beiden Baumgartenschen Restaurationsgrundstücke, den großen Teich und zwei Sportanlagen, den „Buckauer Ruderklub" und den Ruderklub „Werder". Durch alle drei Teile führt ein an der Stromelbe entlang führender, schöner, breiter Promenadenweg nach der Salzquelle, einem geradezu ideal gelegenen Erholungsort mit Restaurationsanlage an der Alten-Elbe. Hier auf der Rotehornspitze steht das eingangs schon erwähnte Niemeyer-Denkmal, das die Stadt ihrem ersten Gartendirektor zum Andenken errichtet hat. Gleichzeitig wurde ihm zu Ehren der soeben erwähnte, an der Stromelbe hinaufführende Promenadenweg „Niemeyer-Weg" genannt.

Der Wechsel in der Leitung der städtischen Gartenverwaltung 1891 brachte für die Entwicklung der Rotehornanlagen einen kolossalen Aufschwung. Es waren zwar schon von dem in den Ruhestand getretenen Gartendirektor Niemeyer einige Wege in den weiten, wüsten Flächen an der Alten- und Tauben Elbe nach der Salzquelle führend, angelegt, doch entstammen die übrigen Anlagen dem Schochschen Entwurfsplan. Gleich in den ersten beiden Jahren seiner hiesigen Tätigkeit arbeitete der nachfolgende Gartendirektor Schoch im Auftrage des Magistrats einen Gesamtentwurfsplan für den Rotehorn aus, mit dessen Ausführung sofort nach Genehmigung der städtischen Behörden begonnen wurde. Mit dem Ausbau- der Fahr- und Promenadenwege Hand in Hand schritt auch die Anpflanzung der Gehölzzüge fort, und ganz bedeutende Summen wurden alljährlich für den weiteren Ausbau dieser wahrhaft großzügigen Anlage von der Stadt bewilligt. Die Taube Elbe, nur bei hohem Wasserstande einen Flußlauf bildend, wurde an ihren Koupierungsstellen durchstochen und im nördlicheren Teile mit einer Fahrbrücke (Reyherbrücke) und im südlicheren Teile mit zwei massiven Fußgängerbrücken (der Graal- und Laaßbrücke) überspannt, letztere, eine Stiftung des Fabrikbesitzers Hermann Laaß, eines langjährigen, erst kürzlich verstorbenen Mitgliedes der städtischen Gartendeputation. Durch den Einbau von Wehranlagen am oberen und unteren Lauf der Tauben Elbe, die durch Verwendung massiger Felsblöcke ein rein natürliches Aussehen erhielten, konnte der Wasserspiegel einigermaßen geregelt werden. Sobald erst der Anfang der Anlagen gemacht war, änderte sich auch sehr bald das Allgemeinaussehen der weiten Wiesenflächen, die recht oft durch die bald dichten, bald lockeren Strauch- und Buschpartien, durch sumpfige Wasserlöcher usw. ein undurchdringliches Chaos bildeten. Solche Stellen mußten zunächst gesäubert und aufgeräumt werden, und wo Büsche und Sträucher den Ausblick hinderten, wurden sie abgehauen; tiefe vom Hochwasserstrudel gebildete Sumpf-

Digitized by Google

löcher wurden zugeworfen, und so entstand ganz allmählich ein klares Bild über weite, freie Wiesenflächen mit künstlerisch angeordneter Pflanzung, das immer mehr Gestalt annahm, bis es schließlich mit einigen geringen Ausnahmen vollkommen dem großen Entwurfsplan entsprach. Fast 10 Jahre gingen darüber hin, ehe der Ausbau der gesamten Parkanlage soweit vorgeschritten war, daß die Grundzüge des heutigen Zustandes in all seinen Teilen und seiner ganzen Schönheit erkennbar wurden, und doch ist es verhältnismäßig eine kurze Zeit für die Ausgestaltung eines so ausgedehnten Parkgeländes und für eine so umfangreiche Arbeit.

Mit welch' großer Freude und Teilnahme die Magdeburger Bürgerschaft auch diesen Park, der so recht im wahrsten Sinne des Wortes, ein echter Volkspark geworden ist, als ihr Eigentum aufnahm, das bekunden auch hier wieder am deutlichsten Zahlen und zwar die jährlichen Pachtsummen für die Restauration der Salzquelle, die während des ersten Dezenniums der zweiten Entwicklungsperiode an die Kämmerei gezahlt wurden. Anfangs ein in privaten Händen liegendes Besitztum von ganz geringer Bedeutung, bildete sich das Restaurationslokal, seinen Namen „Salzquelle" herleitend von einer in der Nähe entspringenden salzhaltigen Quelle, immer mehr infolge Aufschließung des Wiesengeländes durch Parkanlagen aus. Der erste Pächter zahlte einige Hundert Mark Pacht, doch stieg diese im Jahre 1890 auf 5000 Mk. an und erhöhte sich in der vorher genannten Zeit auf 20000 Mk.; sie hat sich also in diesen 10 Jahren um das Vierfache vergrößert.

Im Sinne des nach 13jähriger Amtstätigkeit verstorbenen Gartendirektors Schoch führte dann sein Amtsnachfolger, der jetzige Gartendirektor Lincke die Anlagen zunächst weiter. Die dann folgende Zeit muß aber in dem weiteren Ausbau der Anlagen wieder als eine neue Periode bezeichnet werden, da ein ganz neues Projekt auftaucht und zur Ausführung gelangt, wodurch ein Abschluß in der Ausgestaltung des nördlichen Teils der Parkanlage erreicht wurde. Gerade dies neue Projekt fand einen derartigen Zuspruch in der Einwohnerschaft, wie man es sicher nicht voraussehen konnte. Hatte bisher die Stadt allein die großen Summen für das Geschaffene hergegeben, so fand sie durch eine ganz außerordentlich hohe Summe, die eines der ältesten Mitglieder der städtischen Gartendeputation anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als Mitglied gestiftet hatte, eine tatkräftige Beihilfe in der Durchführung des nach den Entwurfsplänen des städtischen Gartendirektors ausgearbeiteten Projekts, eines Fest- und Spielplatzes von 5 ha Größe mit der ebenso großen, der Platzanlage nach Osten vorgelagerten Seeanlage. Die Stadtverwaltung beschloß, nachdem diese hochherzige Stiftung an-

Digitized by Google

genommen war, diesen Dank dadurch offensichtlich zum Ausdruck zu bringen, indem der See mit dem Namen des Stifters „Adolf-Mittag-See" und die größere von den beiden im See liegenden Inseln mit dem Namen der Ehegattin des Stifters „Marieninsel" benannt wurde. Diesen Beschluß sprach der damalige Bürgermeister und jetzige Oberbürgermeister Reimarus während der Eröffnungsfeierlichkeit, die an einem schönen und herrlichen Sommertage im Schatten einer schönen alten Baumgruppe auf der Marieninsel in Gegenwart des Stifters und seiner Gemahlin, der ganzen Mitgliedschaft der städtischen Gartendeputation und der ausführenden leitenden Beamten der Gartenverwaltung stattfand, in einer längeren Rede, die von dem Gedanken einer stufenweisen Entwicklung der Rotehornanlagen ausging, aus.

Im Schatten der hohen Baumkronen der dreireihigen Alleen des Fest- und Spielplatzes und auf den platzartig eingerichteten Spielwiesen werden dermaleinst Kinder und die sportsfreudige Jugend ihre Spiele treiben und der Ring dieser hohen Baumkronen, die eine so gleichmäßige Laubmasse bilden werden, wird für die ganze Anlage so bestimmend in den Vordergrund treten, daß nur er allein alles Umgebende beherrscht. Auch wird er für die Seeanlage, vom östlichen Ufer aus gesehen, einen prächtigen massiven Hintergrund abgeben. Die dem Seeufer am nächsten liegende Allee des hochgelegenen Platzes mit ihrer reich berankten Pergola sowie die mit besonderer Sorgfalt mit Koniferen, Rosen, Stauden, Azaleen, Rhododendron und Sommerblumen ausgestattete Promenade unterhalb der Platzanlage wird wohl für immer die am häufigsten aufgesuchte Promenade, die sie heute schon ist, bleiben. Während die Marieninsel auf einer am weitesten in den See hineinragenden Spitze noch mit einem Pavillon aus Muschelkalk, gleichfalls ein Geschenk des Herrn Mittag, geschmückt ist, dient die kleinere, nördlich gelegene Insel dem Rudersport, der während des ganzen Sommers wohl nirgends auf den weiten Wasserflächen der Magdeburger Elbe mit solcher Betätigung ausgeführt wird, wie gerade hier. Ein auf Pfählen ruhendes und ein Rohrdach tragendes Blockhaus bietet dem Bootsverleiher außer einem kleinen Raum, der den Fahrgästen als Garderobe dient, genügend Raum zur Unterkunft. Ob Sommer oder Winter, dies kleine mit hohen Pappeln, Eichen und Rotdorn bestandene Inselreich mit seinem am hohen Mast lustig flatternden Wimpel, gezeichnet „Fährhaus Adolf-Mittag-See", ist ein ganz besonderer Anziehungspunkt geworden.

Auf der Marieninsel, ca. 1 ha groß, vereinigt sich die typische Flora des deutschen Waldes. Wir finden außer den Waldbäumen, den Buchen, Eichen, Rüstern, Fichten usw. auch die überall vorkommenden

Digitized by Google

Sträucher und Stauden, wie z. B. Holunder und Schlehdorn, Fingerhut und Schlüsselblumen und erfreuen uns auch des silberhell sprudelnden Bachlaufes. Zwei von kühnen Bogen getragene Brückenanlagen stellen die Verbindung mit dem Festufer wieder her.

Bot schon vor der Entstehung des Adolf-Mittag-Sees die Taube-Elbe im Winter infolge ihrer durch hohe Ufer und Pflanzungen geschützten Lage eine vorzügliche Eisbahn, so ist sie durch die weite und große Fläche des Adolf-Mittag-Sees geradezu ideal geworden. Durch die Bepflanzung der südwestlich vom Schanzendamm liegenden Aschberge mit einem von der Reyherbrücke ausgehenden Radfahrweg und die projektierte hochwasserfreie Chausseeverbindung der Salzquelle nach dem Schanzendamm ist auch ein kleiner Anfang in der endgültigen Ausbildung des südlichen Parkteils bereits gemacht. Außer den an der Stromelbe liegenden beiden Ruderklubs und dem Bootsverleihinstitut auf dem Adolf-Mittag-See bestehen noch gleiche wassersportliche Einrichtungen in größerer Anzahl an der Alten-Elbe auf diesseitigem Ufer. In unmittelbarer Nähe des oberen Wehrs hat der Magdeburger Jachtklub sein Heim aufgeschlagen, weiter stromabwärts, zunächst ein zweites Ruder- und Segelbootsverleihinstitut, unterhalb der Restaurationsanlage der Salzquelle erblicken wir das neue und stattliche Gebäude des Magdeburger Ruderklubs, das uns mit seiner hohen und fahnengeschmückten Turmanlage schon von weitem zwischen den hohen Baumkronen herausragend begrüßt. Daran anschließend folgt das kleinere aber ebenso schöne Häuschen des Magdeburger Segler-Vereins, und schließlich erreichen wir am Ende des Altenelbpromenadenweges auch das Grundstück des Ruderklubs „Germania". Sämtlichen Vereinen ist das ihnen zur Verfügung gestellte Gelände pachtweise überlassen.

Dem Umfange nach die zweitgrößte Parkanlage der Stadt, der Lage nach — unmittelbar gegenüber den Häusermassen der Altstadt und Buckau — leicht erreichbar, darf sie, mit vollendetem Geschick ausgebildet, als der Hauptpark Magdeburgs bezeichnet werden.

Stadtanlagen.

Von den vielen Anlagen innerhalb der Stadt verdienen außer dem bereits erwähnten Friedrich-Wilhelms-Garten besonders hervorgehoben zu werden: Die Glacisanlagen, der Königin-Luisen-Garten, Bastion Preußen, die Königstraße mit dem Kaiser-Wilhelm-Platz, Bastion Cleve mit anschließendem Fürstenwall, die Goethestraße in der Wilhelmstadt und der Schneidersche Park in Sudenburg.

Glacis. Das die Altstadt umziehende langgestreckte Glacis, noch bis vor kurzem Eigentum des Militärfiskus, ist auf Kosten der Stadt,

Digitized by Google

die heute Eigentümerin desselben geworden ist, mit äußerst reizvollen Anlagen versehen worden, die infolge ihrer günstigen Lage der Bürgerschaft eine sehr erwünschte, schwer entbehrliche Gelegenheit zu einer fast einstündigen Promenade gewähren. Die Aufgabe, dies an vielen Stellen schmale Gelände zu einer prächtigen Parkanlage auszubilden, gelang dem kunstsinnigen Geschick des mehrfach erwähnten städtischen Gartendirektors Niemeyer. In hervorragender Weise hat er es namentlich auf der Strecke zwischen Ulrichs- und Sudenburger-Tor verstanden, durch Anordnung der Baum- und Strauchgruppen und Schaffung von weiten Durchsichten den Eindruck hervorzurufen, als wenn es sich hier auch in ihrer Breite um ausgedehnte Anlagen handelt. Wie sehr hoch von den städtischen Behörden gerade diese inmitten des großen Häusermeeres liegenden, weit ausgestreckten Glacisanlagen eingeschätzt werden, geht daraus hervor, daß die Stadt das ganze Gelände vor zwei Jahren durch Kauf erworben hat, um es der Stadt als Erholungsort zu erhalten. Sind auch wohl noch andere Gründe, wie z. B. Verkehrsrücksichten für den Ankauf des Geländes mitbestimmend gewesen, so hat doch obige Rücksichtnahme in erster Linie die Veranlassung zum Kauf gegeben. Leider aber sollen nun doch einzelne Teile des Glacis Villenbebauung erhalten, da der Preis des Geländes ein zu hoher gewesen ist, um es gänzlich als Parkanlage belassen zu können. Außer einem 6 m breiten Promenadenweg, der das Glacis in seiner ganzen Länge durchläuft, und vielen Quer- und Seitenwegen ist auch ein Reitweg angelegt, der parallel und nur durch Hecken- und Gebüschanlagen vom Glacis getrennt, zur Ringstraße läuft. Das Glacis bedeckt einen Flächenraum von 18 ha.

Königin-Luisen-Garten. Der Königin-Luisen-Garten, die Perle aller Stadtanlagen und die Anlagen bei Bastion Preußen, beide darin verwandt, daß früheres Festungsgelände der alten Nordfront in höchst eigenartiger Weise Verwendung fand, sind beide nach Entwürfen des städtischen Gartendirektors Schoch angelegt. Der Königin-Luisen-Garten verdankt seine Entstehung der im Jahre 1895 auf demselben Gelände veranstalteten Gartenbauausstellung, die auf Anregung des städtischen Gartendirektors Schoch, des damaligen Vorsitzenden des Magdeburger Gartenbauvereins, zustande kam.

Schochs künstlerischer Blick übersah sofort, daß hier etwas Großartiges geschaffen werden konnte und er hoffte auch zugleich, daß etwas Bleibendes daraus entstehen würde. Sein Wunsch sollte in Erfüllung gehen. Nachdem die Bürgerschaft gesehen hatte, was gartenkünstlerisches Können auch hier wieder hervorgebracht hatte, wurde allgemein der Wunsch laut, das Denkmal gärtnerischer Kunst für immer festzuhalten.

Digitized by Google

Wenngleich die Erhaltung des ca. 7,5 ha umfassenden Ausstellungsgeländes aus pekuniären Gründen nicht angängig war, so ist doch der schönste Teil desselben erhalten geblieben. Gleich am Eingang von der Königstraße aus begrüßt uns in würdevoller und schlichter Vornehmheit das Marmorstandbild der Königin Luise. Unter Anlehnung an den Plan der ehemaligen Festungswerke und die dadurch bedingte, eigenartig bewegte Gestaltung des Geländes mit Tal und Bergen entstand hier ein Park von 2,5 ha Größe, der ringsum von einem Kranz von Villen und Gärten umschlossen ist. Ganz am östlichen Ende der Königstraße liegen neben dem gärtnerisch ausgestalteten Askanischen Platz in unmittelbarer Nähe der Königsbrücke die Anlagen von Bastion Preußen.

Bastion Preußen. Der Bastionswall ist im ganzen erhalten geblieben und gewährt von seinem Rundgange mit breiter Mauerbrüstung auf halber Höhe des Walls angelegt, ebenso wie der an höchster Stelle geschaffene Sitzplatz, einen weiten Ausblick über die Elbe mit ihrem reichen Schiffsverkehr. Der ehemalige Festungsgraben wurde zu einer Schlucht mit Felsen, Wasserfall und Bachlauf hergerichtet. Letzterer bildet an tiefster Stelle einen kleinen Weiher, der an seinen Ufern mit Stauden verschiedener Art besetzt ist. Die Anlage wird in gleich starker Weise wie der Königin-Luisen-Garten vom Publikum aufgesucht, und trotzdem beide Anlagen in durchaus nicht dicht bevölkerter Gegend liegen, so sind sie doch die besuchtesten Aufenthaltsorte aller inneren Stadtanlagen geworden.

Königstraße. Die beiden vorher erwähnten Anlagen sind durch die Königstraße miteinander verbunden, deren westlicher Teil mit seinen vierreihig gepflanzten Baumreihen und seiner schattigen, von Rasenstreifen eingeschlossenen Allee ebenfalls genügend Gelegenheit zum Promenieren und Ausruhen gewährt. Die die Allee bildenden Platanen sind bereits so erstarkt, daß sich ihre Kronen gegenseitig berühren und dadurch den Eindruck eines Laubenganges, der durch Zwischenpflanzung von Rotdorn noch erhöht wird, hervorrufen. Die äußeren beiden Reihen sind dagegen von Kugelakazien (Bessoniana) gebildet.

Goethestraße. Einen noch viel imposanteren Eindruck auf den Besucher hinterläßt die Goethestraße in der Wilhelmstadt mit ihrem in der Mitte angeordneten 27 m breiten Schmuck- und Pflanzstreifen. Die Straße ist vorläufig über 1 km lang und wird nach dem Bebauungsplan in gleicher Weise fortgeführt. In der Mitte durchzieht ein natürlicher Wassergraben die Straße in ihrer ganzen Länge, der mehrfach an den Straßenkreuzungen überbrückt ist. Seitlich dieses Grabens, wieder in Straßenhöhe, ziehen sich dann lange Rasenflächen und Promenaden-

Digitized by Google

wege hin, die von hohen Baum- und Strauchgruppen, Heckenanlagen, blühenden Blumen- und Staudenflächen unterbrochen werden. Die Anlage ist vor ca. 5 oder 6 Jahren ausgeführt worden und hat sich in dieser sehr kurzen Zeit infolge der günstigen Bodenbeschaffenheit und der gründlichen Bodenbearbeitung so gut entwickelt, daß die Pflanzung in ihrem heutigen Aussehen und Wachstum bereits fast vollendet erscheint. Außer vielen Ruheplätzen sind noch zwei kleinere, mit Schuppengeflechteinfriedigung versehene Kinderspielplätze eingerichtet worden.

Fürstenwall und Bastion Cleve. Die älteste aller dieser innerhalb der Stadt gelegenen Anlagen ist der Fürstenwall mit der aus etwas jüngerer Zeit stammenden Bastion Cleve. Die erstere ist eine auf den kolossal starken und hohen Gewölbemauern der Kasematten eingerichtete, mit alten Alleebäumen bestandene Promenade. Von der Höhe herab genießt man einen herrlichen Blick auf die vorüberfließende Elbe und auf die grünen Laubmassen des Rotehorn als Hintergrund. Die Anlage ist vermöge einer Stiftung eines Magdeburger Bürgers im Frühjahr 1910 in hervorragender Weise durch Koniferen, Rhododendron und Stauden bereichert worden. Nach Süden sich anschließend, folgt die Anlage der Bastion Cleve mit dem zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg 1870/71 errichteten Kriegerdenkmal. Von einem tiefgelegenen Promenadenweg über eine schräge Rasenfläche hinweg und zwischen den Kronen alter Baumriesen hindurch tritt die Südseite des Domes mit seinen Türmen äußerst wirkungsvoll in Erscheinung und läßt besonders von hier aus die gewaltige Höhe und Mächtigkeit des ganzen stolzen Bauwerkes erkennen. Außer dem Kriegerdenkmal hat auch noch die Aufstellung einer Friedrich-Friesen-Büste aus Bronze nach der Augustastraße zu unter schattigen Bäumen Aufstellung gefunden. Er diente seinem Vaterlande während der Befreiungskriege mit Schwert und Feder und ließ als junger Kriegsheld freudig sein Leben fürs Vaterland.

Kaiser-Wilhelms-Platz. Südlich der Königstraße, den Schluß des Breiten Weges bildend, der Kaiser-Wilhelms-Platz, dessen gärtnerische Anlagen sich im Sommer durch ihren großen Blumenreichtum, ihre peinlich sauber ausgeführten Rabattenanlagen und durch wohlgepflegte Rasenflächen auszeichnet.

Der Schneidersche Park. Als letzte der größeren Anlagen innerhalb der Stadt wäre noch der Schneidersche Park (fast 2 ha) in Sudenburg zu nennen. Derselbe war bis vor kurzem Privatbesitz, wurde aber, da die Gelegenheit günstig war und dieser Stadtteil die wenigsten Grünflächen besitzt, von der Stadt im vergangenen Jahre angekauft.

Digitized by Google

Leider kann er nicht in seinem ganzen Umfange erhalten bleiben, da ein Teil, die äußeren Längsseiten, für Villenbebauung vorgesehen worden ist. Ein prächtiger alter Baumbestand zeichnet auch diesen jüngsten städtischen Park aus, der jetzt zu einer öffentlichen Parkanlage eingerichtet werden soll.

Wie schon vorher erwähnt, wurde die seit 1812 bestehende Gartenverwaltung, seitdem an ihrer Spitze ein Gartendirektor steht (1864), zur selbständigen Verwaltung erhoben. Ihr werden von der Gartendeputation, deren Vorsitzender der jetzige Oberbürgermeister Reimarus ist und die sich aus 15 Mitgliedern, von denen 4 Magistratsmitglieder, 8 Stadtverordnete und 3 Bürger sein müssen, zusammensetzt, sämtliche Arbeiten, die in das Gebiet aller Zweige der Gärtnerei fallen, aufgetragen. Der Gartendirektor, der sich durch Vorlage und Vortrag in der Deputation der ihm zuerteilten Arbeiten entledigt, nimmt mit beratender Stimme an den Ausführungen teil. Die Protokollführung liegt seit langer Zeit dem dienstältesten Stadtobergärtner ob.

Der Deputation steht für alle die Gärtnerei betreffenden Neuerungen das freie Verfügungsrecht über eine jährliche Summe von 3000 Mk. zu.

Dem Gartendirektor sind ferner sämtliche städtischen Friedhöfe, 4 größere und mehrere kleinere, sowie die ganze Feldpolizei unterstellt. Der Stadtkreis beträgt nach Einverleibung mehrerer Vororte 10 804 ha. Die Verdingung von Lieferungen über Baumaterialien für Chaussee- und Fahrweganlagen, sowie für Einfriedigungen aller Art, Gartenbänke, Baumpfähle, Grassamen usw. wird auf dem Wege der Submission (in beschränkter und öffentlicher Ausschreibung) ausgeboten.

Das Ansehen, das die Gartenverwaltung sowohl beim Magistrat als auch in der Bürgerschaft genießt, verdankt sie an allererster Stelle ihrem Dezernenten, dem Oberbürgermeister Reimarus, der seit 20 Jahren den Vorsitz der Gartendeputation führt, zuerst als Stadtrat, dann als Bürgermeister und nun seit zwei Jahren als Oberbürgermeister. Er hat es gleich seinem einstigen Vorgänger, dem auch für die Gartenverwaltung so sehr verdienstvollen Oberbürgermeister Francke, verstanden, unserer guten und alten Stadt Magdeburg weiter herrliche Parkanlagen zu verschaffen, die in der Ausdehnung gleichen Schritt hielten mit dem Anwachsen der Einwohnerzahl (279 629) und der ungeheuren Flächengröße des neuen Stadtkreises.

In Anerkennung dieser hohen Verdienste beauftragte der Magistrat die Gartenverwaltung mit der Ausarbeitung eines neuen Entwurfs zur endgültigen Vollendung des ganzen südlichen Teils des Rotehorn unter Hinzunahme des neuerworbenen 10 ha großen Fortsgeländes auf der

Digitized by Google

Spitze des Rotehorn und beschloß, diesen ganzen südlichen Teil zu Ehren des Oberbürgermeisters gelegentlich seines 25 jährigen Dienstjubiläums als Mitglied des Magistrats „Reimarus-Park" zu benennen. Etwas später konnte dem Förderer der schönen Gartenkunst ein künstlerisch, mit allen Einzelheiten des Entwurfs ausgearbeiteter Plan überreicht werden, der in allernächster Zeit den zuständigen städtischen Behörden zur Prüfung zugestellt werden wird.

Digitized by Google

Das Kaiser-Friedrich-Museum der Stadt Magdeburg.

Von Direktor Professor Dr. *Volbehr*, Magdeburg.

Unter den deutschen Stadtmuseen nimmt das Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museum nicht nur durch die Eigenart seiner Anlage einen besonderen Platz ein, sondern auch dadurch, daß in ihm eine Seite der Kommunalpolitik zum Ausdruck kommt, die bisher arg vernachlässigt worden ist. Denn dieses Museum ist nicht ein Museum für Fachleute und kunstwissenschaftliche Spezialisten, ist auch nicht ein Schaugericht für die flüchtige Neugier eines durchreisenden Kunstfreundes, sondern es stellt sich ganz bewußt in den Dienst der Stadtgemeinde, es will — so gut wie die Schulen der Stadt — an der Erziehung der Jugend teilnehmen, aber gleichzeitig an der inneren Weiterentwicklung der Erwachsenen, es will so etwas wie eine Hochschule für die kulturhistorischen und für die künstlerischen Bedürfnisse aller Kreise Magdeburgs sein.

Um dieses Ziel zu erreichen, war zweierlei nötig, erstens eine Anlage, die von den nächstliegenden Interessen der Besucher, also von der engsten Heimat, von Magdeburg selbst, ausging, um dann weitere und immer weitere Kreise zu ziehen und alles das dem Beschauer nahe zu bringen, was ihm das Verstehen und das Genießen der Kulturwelt, in der er lebt, erleichtern kann; zweitens aber eine große Opferfreudigkeit der Stadt und ihrer Bürger. Denn ein derartiges Museum erfordert naturgemäß reiche Mittel, und es kann nicht darauf gerechnet werden, daß der Staat oder daß die Provinz ein Museum unterstützt, das seinem ganzen Charakter nach nur auf die Bedürfnisse einer bestimmten Stadt zugeschnitten ist.

Was den zweiten Punkt, die Opferfreudigkeit, anbetrifft, so hat Magdeburg in dieser Beziehung die höchsten Erwartungen übertroffen. In verhältnismäßig sehr kurzer Zeit konnten sich die bescheidenen Anfänge eines Museums, wie sie das Jahr 1893 in den Räumen des früheren General-Kommando-Dienstgebäudes aus verschiedenen Vereinssammlungen zusammenfügte, derartig entwickeln, daß bereits im Jahre 1897 eine Trennung der Kunstsammlungen von den naturwissenschaftlichen Sammlungen ins Auge gefaßt und ein öffentlicher Wettbewerb für einen Museums-Neubau, der allein den Zwecken der Kunst und des Kunst-

Digitized by Google

handwerks dienen sollte, ausgeschrieben werden mußte. Und heute repräsentieren die Sammlungen dieses Neubaues, das jetzige Kaiser-Friedrich-Museum, einen Wert von 5 Millionen Mk. Die städtischen Behörden haben nicht nur im Jahre 1897 die für den Bau in Aussicht genommene Summe von 600 000 Mk. einstimmig bewilligt und einen geeigneten Platz zur Verfügung gestellt, sondern sie haben auch im Jahre 1901 der notwendig werdenden Erhöhung der Bausumme auf 950 000 Mk. zugestimmt und für die innere Ausstattung 150 000 Mk. gewährt. Dazu kommt, daß die Stadt alljährlich rund 70 000 Mk. für die Sammlungen und die Verwaltung des Kaiser-Friedrich-Museums in ihren Etat einstellt. Aber das alles würde das erstaunlich schnelle Wachstum der Sammlungen noch nicht erklären. Das wurde nur ermöglicht durch eine ganz ungewöhnliche, großzügige Freigiebigkeit der Magdeburger Kunstfreunde. In der Rotunde des Treppenhauses sind vier große Marmortafeln angebracht, auf denen die Namen derjenigen stehen, die dem Museum größere Stiftungen (zwischen 250 000 Mk. und 10 000 Mk.) gemacht haben. Denen, die Vermächtnisse von 100 000 Mk. und darüber den Sammlungen hinterließen, dankte und dankt das Museum außerdem dadurch, daß sie die Gesichtszüge der Gönner im Mormorbilde für die Nachwelt festhält. —

So war die Möglichkeit geschaffen, aus den kleinen Anfängen schnell herauszukommen und die Grundlinien für die Anordnung der Sammlungen so zu ziehen, wie es im Interesse der besonderen Absichten dieses Museums nötig schien. Als im Dezember des Jahres 1906 das Kaiser-Friedrich-Museum eröffnet wurde, konnte in dem gleichzeitig ausgegebenen „Führer" durch die Sammlungen bereits ausgesprochen werden, daß dieses Museum bei der Anordnung seiner Sammlungen dem Rate Goethes entspreche, vom Häuslichen auszugehen und sich womöglich die Welt zu erobern, daß es aber selbstverständlich der Zukunft vorbehalten werden müsse, diesen Gedanken bis in seine letzten Konsequenzen hinein zu verfolgen. — Heute ist in der Beziehung schon mancher Schritt vorwärts getan. Und der flüchtigste Gang durch die 40 Säle des Museums wird jedem Besucher zeigen, daß diese Räume in einem festen organischen Zusammenhang miteinander stehen, daß sie einen feingliedrigen, lebendigen Organismus bilden, nicht aber Totenkammern für die Zeugen entschlafener Kulturen. —

Im Zentrum des Museumsgebäudes befindet sich ein umfangreicher Saal, der durch zwei Geschosse hindurch geht und von zwei Kapellen abgeschlossen wird. Das ist der Raum für die Heimatkunde. Er enthält in der knappsten Form die Geschichte der Stadt Magdeburg von den Zeiten Otto des Großen bis zum Abschluß der Franzosenzeit oder

Digitized by Google

zum Beginn der neuen Zeit. Vorgelagert sind ihm zwei kleinere Räume, die von dem großen Magdeburger Bürgermeister und Erfinder Otto von Guericke und von den Zeiten der Zünfte erzählen. Diese Gruppe von Sälen bildet das Herz der Museumsanlage. Von ihr aus wird der Organismus des Ganzen gespeist. Es ist selbstverständlich, daß daher



Das Kaiser-Friedrich-Museum.

alles geschehen mußte, die Bedeutung dieser Räume als Heimat-Museum stark zu betonen. Da die Zerstörung des Jahres 1631 und später die arge, den Magdeburgern die letzten Blutstropfen auspressende Franzosenzeit nahezu alles Erinnerungsgut vernichtet haben, so konnte man nicht durch eine Ansammlung von Magdeburger Schätzen wirken, wohl aber dadurch, daß man aus diesen Räumen architektonisch etwas Festliches, Stolzes, schuf und daß man sie mit Wandbildern aus der Ottonischen Zeit Magdeburgs schmückte, und daß man ihre Lage so anordnete, daß man an ihnen nicht achtlos vorübergehen kann.

Digitized by Google

Nun tritt der Magdeburger mit einem gewissen Gefühl der Andacht und der Pietät in den Raum, der ihm von Magdeburgs Vergangenheit dürftige Kunde gibt. Und wenn er dann in eine Vitrine hineinblickt, ein paar Urkunden und Bücher und Münzen als Zeugen einer Zeit findet, von der er weiß, daß sie eine glanzvolle Zeit war, dann kommt ihm wohl die Frage, wie mag es damals in Magdeburg ausgesehen haben, damals z. B. als sie den Ehrennamen „unseres Herrgotts Kanzlei“ trug oder damals als der Dreißigjährige Krieg wie ein schwarzes Unwetter am fernen Horizont aufstieg. Und sein Herz und seine Sinne werden empfänglich sein, eine Wanderung durch die deutsche Kulturgeschichte anzutreten, soweit sie sich bildlich fassen läßt. Daher empfängt ihn, wenn er durch den Magdeburger Saal hindurchgewandert ist, eine lange Reihe von Zimmern, die ihm von dem Wandel der Zeiten in der Ausstattung der Wohnräume beredte Kunde geben. Vom Zeitalter der Gotik bis zur unmittelbaren Gegenwart führt der Weg. Aber nun nicht so, daß ein gotisches Zimmer unmittelbar neben einem der Renaissance steht, daß man sozusagen von einer Kulturepoche in die andere fällt, sondern es wird die Entwicklung von einer künstlerischen Gestaltungsweise zur nächsten aufgedeckt, so gut sich das eben machen läßt. Es werden die Kultur-Einströme von rechts und links her gezeigt und dann weiter die Umbildungen, die sie hervorrufen mußten. So schreitet man von dem gotischen Zimmer erst durch eine Reihe von Kojen, die auf den Einfluß der Antike und den Einfluß des Orients hinweisen und zeigen, wie eine neue künstlerische Gesinnung groß wächst und allmählich die alte verdrängt.

Und so geht es weiter von Jahrhundert zu Jahrhundert, bis man kennen gelernt hat, wie aus den starken Anregungen Japans im Zeitalter der Maschine und der Naturwissenschaften das spezifisch moderne Wohnzimmer entsteht.

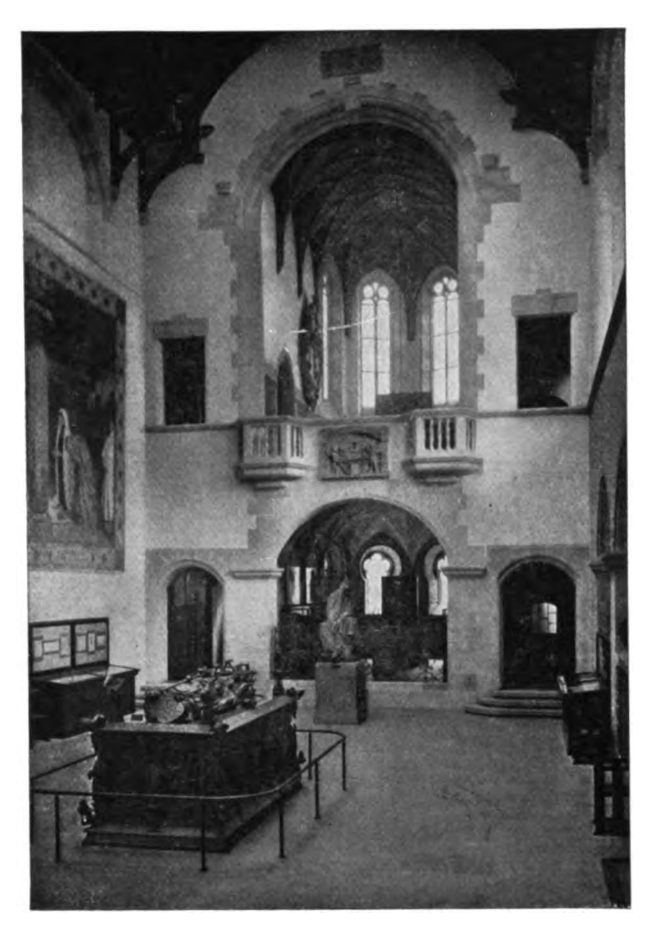
Man kann dann — wenn man will — das Museum verlassen, denn man befindet sich wieder im Vestibül. Hat einem aber der Einblick in das Kulturleben der Zeiten die Lust geweckt, nun auch die feinste Blüte der Kulter, die Kunst, ein wenig näher kennen zu lernen, die hohe Kunst, von der man in den einzelnen Zimmern nur einzelne Kostproben erhalten hat, dann schreite man weiter zu dem dritten Museum dieses Museums, zu dem Museum der bildenden Künste.

Aber man erwarte nicht eine kunstwissenschaftliche Sammlung im Sinne des Fachmanns.

Magdeburg ist eine Stadt, die durch ihre reiche Geschichte den historischen Sinn ihrer Einwohner wach hält, die aber andererseits so ganz im Strom der eigenen Zeit steht, daß der Sinn des Magdeburgers

Digitized by Google

hell und wach für alle Kulturfragen der Gegenwart ist. Eine solche Stadt braucht eine Kunstsammlung, die über die Kunst der Gegenwart weitherzig orientiert und die zugleich diese Gegenwartskunst als ein historisch Gewordenes zeigt und sie in einen Zusammenhang mit den Dingen bringt, auf die der geschichtlich geschulte Blick der Magdeburger



Magdeburg-Halle im Kaiser-Friedrich-Museum.

von altersher eingestellt ist. — Und das sind die plastischen Meisterwerke, die Magdeburg am Dom und auf dem Marktplatz besitzt, die klugen und die törichten Jungfrauen an der Paradiespforte und das älteste Reiterstandbild Deutschlands, Otto der Große zwischen symbolischen Frauengestalten, gegenüber dem Rathause. Die kennt, die bewundert jeder Magdeburger, die zeigt er als Wahrzeichen Magdeburgs stolz den Fremden.

Digitized by Google

Von diesem Sinn für Werke der Plastik, mußte nun auch im Kaiser-Friedrich-Museum der Weg ausgehen, der zur Kunst der Gegenwart führen sollte. Nun aber natürlich nicht so, daß just bei jenen Werken der Gotik begonnen wurde; sondern es war nötig, sie einzugliedern in den natürlichen Gang der künstlerischen Ereignisse, soweit sie für Deutschlands künstlerisches Wollen und Leisten von Bedeutung waren. So mußte bei der Kunst der Griechen der Anfang gemacht werden und zwar nicht bei den archaistischen Zeugen der Frühzeit, sondern bei den Bildhauerarbeiten, die für die deutsche Kunst vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart leuchtende Vorbilder gewesen sind, bei den Plastiken der Phidiaszeit.

Von da aus geht es nun in streng historischer Folge weiter, zur alexandrinischen Epoche, zu den Römern, hinein in die romanische Zeit, zur Gotik und zur Renaissance. Bis zu Michelangelo führt der Weg durch Nachbildungen in getöntem Gips, von da ab leiten Originale in Terrakotta und Bronze bis an die Grenze der Gegenwart. Dann wandert der Besucher vom Erdgeschoß eine breite Marmortreppe hinauf zu den Bildhauerwerken der Gegenwart. Aber nun ändert sich das Bild. Die Werke der neuen Plastik stehen nicht mehr allein, sondern sie sind vergesellschaftet mit Werken jener anderen großen Kunst, der Kunst des Zeichnens und Malens. Es wird zunächst in einem Raume gezeigt, wie trefflich die neue Plastik mit der neuen graphischen Kunst zusammengeht, wie innig verwandt die gleichzeitige Kunst der verschiedenen Kulturländer ist, so daß sich dem Besucher die Frage aufdrängen muß: „zeigen sich die gleichen Züge eines neuen künstlerischen Wollens auch auf dem Gebiete der Malerei"?

Man würde vielleicht die Antwort einfach dadurch erbringen können, daß man nun zur Malerei der Gegenwart führte. Aber es ist eine hundertmal gemachte Erfahrung, daß die moderne Malerei um ihrer eigenartigen malerischen Probleme willen auf manches Auge so überraschend, man kann vielleicht sogar sagen: so aufreizend wirkt, daß es richtiger schien, an dieser Stelle zunächst einmal ein paar Schritte von dem Tor zurückzutreten, das in die Gegenwartsmalerei hineinführt. Die Malerei der unmittelbaren Vergangenheit ist stets am leichtesten zu verstehen und zu genießen. Also schreiten wir zunächst in diese hinein, dann weiter und weiter in die ältere, uns schon fremd gewordene Malerei der vergangenen Jahrhunderte und suchen überall zu verstehen, warum die Kunst gerade so und nicht anders in jedem Zeitalter beschaffen sein mußte. Und wenn wir beim 15. Jahrhundert, bei den Anfängen der deutschen Tafelmalerei angekommen sind, dann gehen wir den durchmessenen Weg zurück, durch das 16., durch das 17.,

Digitized by Google

durch das 18. Jahrhundert und schließlich durch die beiden Säle, die das 19. Jahrhundert bis nach den großen Kriegen umfassen; sicherlich werden wir nun mit ganz anderen Augen der modernen Malerei gegenübertreten.

In 4 Sälen und 2 Seitenlichtkabinetten breitet sich die Malerei der neuen Zeit vor dem Beschauer aus. Im ersten Saal lernt er die großen Vorläufer, die Pioniere der neuen Zeit kennen; im letzten Saal die Männer von 1900 bis 1910. Ein geplanter Anbau wird für die folgenden Jahre sorgen.



Biedermeierzimmer im Kaiser-Friedrich-Museum.

In einer langen Flucht von Seitenlicht-Räumen ist als Ergänzung zu diesen Sälen der neuen Malerei ein Überblick über die wichtigsten Meister des Zeichenstiftes im 19. Jahrhundert gegeben. Ein stiller Leseraum schließt sich an, in dem man sich von der Fülle der Gesichte durch ein ruhiges Vertiefen in das Lebenswerk eines einzelnen Meisters erholen mag. —

Weiteres und reicheres Material dergleichen Art, Bücher und graphische Werke, findet man dann in der Bibliothek des Museums und im Kupferstichkabinett. Man weiß ja, was die Buchdruckerei und alles, was damit zusammenhängt, für die Stadt bedeutet, der man im 16. Jahr-

Digitized by Google

hundert wegen ihrer publizistischen Tätigkeit im Dienste der Reformation den Ehrennamen „unseres Herrgotts Kanzlei" beilegte. Da mußte hier natürlich mit liebevollstem Eingehen für die Interessen Magdeburgs gesorgt werden. Die eigentliche Bibliothek ist im Turm des Gebäudes in Etagen übereinander untergebracht, damit sie zu beliebigem Umfang wachsen kann, ohne die Museumsräume jemals in Angriff zu nehmen. Nur das Lesekabinett selbst befindet sich in gleicher Höhe mit der Gemäldegalerie und mit dem Kupferstichkabinett. Als ergänzende Schausammlungen zu diesen beiden, dem ungestörten Studium der Bücher und Mappen geweihten Räumen, dienen eine ausführliche Vorführung aller graphischen Techniken, vom ältesten Holzschnittverfahren bis zur modernen Plakatkunst und eine Darstellung der Entwicklungsgeschichte des Buches in seiner inneren und äußeren Erscheinung. Am Eingang dieser beiden Gruppen steht eine alte Magdeburger Druckerpresse.

Wenn noch erwähnt wird, daß sich in einem zweiten Stockwerk eine Kostümsammlung befindet, die mit den Trachtenfiguren der heimischen Börde beginnt und mit einer figurenreichen Weihnachtskrippe des 18. Jahrhunderts abschließt, und außerdem noch eine Münzsammlung von großem Reichtum, deren Stolz die Abteilung der Magdeburger Münzen bildet, so ist damit der wesentliche Inhalt des Kaiser-Friedrich-Museums seinen großen Rubriken nach gekennzeichnet.

Selbst aus einer so knappen Darstellung wird man ein Gefühl dafür bekommen, wie in jeder einzelnen Abteilung Magdeburg im Zentrum der Dinge steht. Nur eine persönliche Besichtigung aber vermag zu lehren, wie sehr es sich hier nicht nur um ein Heimatmuseum im alten Sinne handelt, das die Zeugen der Vergangenheit Magdeburgs vorführt, sondern um ein Heimatmuseum in einem neuen Sinne, das sich bewußt in den Dienst der heimischen Gegenwart und Zukunft stellt. Darauf aber beruht die kommunalpolitische Bedeutung des Kaiser-Friedrich-Museums der Stadt Magdeburg. Wie denn auch der „Führer" durch dieses Museum mit den Worten schließt, daß es die Absicht aller seiner Sammlungen sei: „jedem Magdeburger durch einen klaren, übersichtlichen Anschauungsunterricht das Verstehen der Welt — der gegenwärtigen sowohl wie der vergangenen, soweit sie Einfluß auf diese Gegenwart gehabt hat und noch hat — zu erleichtern und damit seine Freude am Dasein zu vertiefen. Denn nichts macht den Menschen innerlich froher, als wenn er sich in seiner Welt heimisch fühlt."

Digitized by Google

Museum für Natur- und Heimatkunde.

Von Direktor Prof. Dr. *Mertens*, Magdeburg.

Das Museum für Natur- und Heimatkunde ist begründet worden vom Naturwissenschaftlichen Verein, der es im Jahre 1875 mit Unterstützung der Stadt in einem Oberlichtraum des Realgymnasiums eröffnete.

Im Jahre 1893 wurde es gemeinschaftlich mit den Sammlungen des Kunst- und des Kunstgewerbevereins, die damals der Stadt als Geschenk überwiesen wurden und den Grundstock zum heutigen Kaiser-Friedrich-Museum bilden, in das obere Stockwerk des von der Stadt zur Verfügung gestellten alten Generalkommandogebäudes verlegt. Im Jahre 1904 ging es als Geschenk des Vereins in den Besitz der Stadt über.

In überraschend schneller Weise hat es sich in dieser Zeit entwickelt. Während die Sammlungen bei der Eröffnung in einem einzigen Saale Platz fanden, füllen sie gegenwärtig 32 Räume von zum Teil beträchtlicher Größe und dabei müssen noch viele Gegenstände aus Platzmangel in Kisten verpackt liegen bleiben. Es wird daher Zeit, daß der geplante Neubau bald ausgeführt wird.

Die Abteilungen umfassen alle Gebiete der Naturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Heimat.

Ein Gang durch die Räume führt den Besucher zunächst zu den einfachsten Naturkörpern, den Mineralien, von denen eine große Sammlung mit vielen Prachtstücken ausgestellt ist. Von dort gelangt man zu den Gesteinen, die unsere Erdrinde zusammensetzen. Die nächste Abteilung zeigt an vielen schönen Belegstücken die Wirkungen der geologischen Kräfte, wie sie sich beim Aufbau und bei der Zerstörung der Erdoberfläche betätigen.

Es folgt sodann in einer Reihe von Sälen eine Übersicht über die geologischen Formationen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Besonders berücksichtigt sind darin die Reste der Tiere und Pflanzen, die in den einzelnen Abschnitten der Erdgeschichte gelebt haben und als Versteinerungen erhalten worden sind. Unter ihnen sind zu beachten die Funde aus dem Untergrunde der Stadt Magdeburg sowie die vollen Skelette von Sauriern, einer Seekuh, eines Riesenhirsches, eines Höhlenbären und von zwei Neuseeländischen Riesenvögeln, den Moas. In der vorletzten Formation, dem Diluvium, ist das Auftreten des Menschen bemerkenswert. Die Spuren seines Daseins sind

Digitized by Google

in einigen charakteristischen Stücken von den bekannten Fundstätten bei Taubach, Ehringsdorf bei Weimar und Predmost in Mähren vorgeführt.

So führt der Gang ungezwungen hinüber zu der Abteilung für Vorgeschichte, die in einer besonderen Typensammlung die Entwicklung der menschlichen Kultur von den ältesten Zeiten der Höhlenmenschen an bis zum Beginn der geschichtlichen Zeit in unserer Gegend zur Darstellung bringt, während daneben die Fundstücke aus den entsprechenden Perioden in der Magdeburger Gegend ausgelegt sind. Es folgt sodann in der Kolonialabteilung eine reich ausgestattete Sammlung von Waffen und Geräten der Bewohner der deutschen Schutzgebiete. Verbunden ist damit eine kleine Ausstellung charakteristischer Tiere aus diesen Gegenden. Besonders hervorzuheben ist darin ein vorzüglich ausgestopftes Okapi, das zugleich mit dem dazu gehörigen Skelett vor einigen Jahren erworben und in dieser Verbindung das erste in deutschen Museen ist.

Über den Hof, auf dem ein Gletschertopf aus der Magdeburger Gegend aufgebaut ist, gelangt man zum ersten Stockwerk.

In diesem ist die Säugetier- und die Vogelsammlung untergebracht. Besonderes Gewicht ist in beiden Fällen darauf gelegt worden, daß zunächst die europäischen Formen und unter diesen namentlich diejenigen der Heimat in tadellosen Exemplaren zur Aufstellung gelangten.

Die Bibersammlung ist entschieden die größte in allen Museen.

Im Obergeschoß folgen sodann die übrigen Klassen und Ordnungen des Tierreiches, meist ebenfalls wieder mit besonderer Berücksichtigung der europäischen Arten. Ein reichhaltiges Herbarium gibt hier eine Übersicht über die Pflanzenwelt des Magdeburger Landes und des Harzes.

Als eine eigene Abteilung ist dem Museum eine sehr vollständige Sammlung der in den Apotheken verwendeten Drogen angegliedert, die in einem für sich liegenden Zimmer im Erdgeschoß aufgestellt ist. Von diesem aus gelangt man in einen Raum, der eine Zusammenstellung von Geräten und Gefäßen enthält, die in den letzten zwei Jahrhunderten in Apotheken verwendet worden sind.

In Verbindung mit dem Museum ist ferner ein Schädlingsamt eingerichtet, das zur Bestimmung von tierischen und pflanzlichen Schädlingen aller Art sowie zur Auskunft über Bekämpfungsmaßregeln stark in Anspruch genommen wird.

Abgesehen vom Montage — dem Reinigungstage — ist das Museum täglich unentgeltlich geöffnet und erfreut sich eines regen Besuches aus allen Schichten der Bevölkerung; namentlich wird es auch häufig von Schulklassen unter Führung der Lehrer zur Abhaltung von Unterrichtsstunden benutzt.

Digitized by Google

Die Münzsammlung der Stadt Magdeburg.

Von Dr. *Ernst Neubauer.*

Die Münzsammlung der Stadt Magdeburg, die jetzt im Kaiser-Friedrich-Museum aufbewahrt wird, wurde erst 1872 gegründet. Damals kaufte die Stadt aus dem Nachlaß des Gymnasialdirektors Dr. Wiggert, der lange Jahrzehnte hindurch einer der Hauptvertreter der örtlichen Geschichtsforschung gewesen war, dessen Sammlung magdeburgischer Münzen und überwies sie der Stadtbibliothek zur Verwaltung; mit ihr wurden die geringen Bestände, die schon seit Jahrzehnten teils durch Geschenk, teils durch Zufall in städtischem Besitz und in Verwahrung der Kämmereikasse waren, vereinigt. Lange Zeit erhielt diese Sammlung nur durch kleine Gelegenheitskäufe und Geschenke weitere Vermehrung. Erst Stadtrat Max Fischer erhob die Sammlung zu ihrer heutigen Bedeutung. Zuerst schenkte er der Stadt 1894 seine eigene Sammlung, die durch einen reichen Bestand geldgeschichtlich wichtiger und seltener deutscher Kleinmünzen aus der Zeit vor 1622 sich auszeichnete; zweitens bewirkte er, daß zur weiteren Vermehrung seitdem jährlich 1000 Mk. bereitgestellt werden. Auch ist es seinem Einfluß mit zu verdanken, daß der Kaufmann Ernst Ferdinand Grünert seine bedeutende Sammlung Magdeburgischer Taler 1896 der Stadt als Geschenk überwies. Endlich hat Fischer in langjähriger Arbeit den 30 Bände starken Standortskatalog der Sammlung hergestellt.

Als letzte Schenkungen sind zu nennen die von dem magdeburgischen Stadtrat Ämil Funk zusammengebrachte Sammlung, die 1897 dessen Sohn, Oberbürgermeister Dr. Funk in Dessau, stiftete, und endlich die 1910 überwiesene Sammlung des Kaufmanns G. A. Sebastian in Lodz, eines geborenen Magdeburgers. Jene bestand meist aus neueren Geprägen, diese enthielt viele antike osteuropäische und asiatische Münzen.

Der wissenschaftliche Wert der Sammlung beruht in erster Linie auf den Münzen magdeburgischer Prägung: es ist die Aufgabe der Sammlung, auf diesem Gebiete die Münzen, für das Mittelalter vielfach die einzige Quelle für die Geldgeschichte, zusammenzubringen, zu gruppieren und der Forschung zugänglich zu machen. Diese Aufgabe ist nicht gering. Die Münzprägung der Erzbischöfe von Magdeburg nimmt in der Geschichte des deutschen Münzwesens eine bedeutende

Digitized by Google

Stellung ein; denn das Magdeburger Land war ein mächtiges und wirtschaftlich überaus wichtiges Gebiet. Die Geschichte seines Geldwesens beginnt im 10. Jahrhundert; im 12. Jahrhundert unter Erzbischof Wichmann erreichte die Magdeburger Brakteatenprägung eine große Höhe und weitreichenden Einfluß. Nach einer Periode des Niedergangs im 14. und 15. Jahrhundert haben wieder die letzten Erzbischöfe und Administratoren bis 1679 viel Münzen schlagen lassen; bis 1767 besaßen die Kurfürsten von Brandenburg, dann Könige von Preußen in Magdeburg eine Münzstätte.

Neben dieser landesherrlichen Münzprägung spielt die der Stadt Magdeburg eine geringere Rolle; obwohl die Stadt seit dem 12. Jahrhundert in der Entwicklung bürgerlichen Rechts und Verwaltung für ganz Nordostdeutschland eine hervorragende Stellung eingenommen hat, hat sie doch, im Gegensatz zu vielen kleineren Städten, im ganzen Mittelalter nicht geprägt. Erst 1550/51 hat sie während der Belagerung Notmünzen schlagen lassen, 1567 erhielt sie vom Kaiser das Münzprivileg; wenig mehr als ein Jahrhundert, von 1571 bis 1682, sind dann von der Stadt Magdeburg Verkehrsmünzen ausgegeben.

Digitized by Google

Das städtische Rieselgut.

Von Direktor *Heidtmann*, Magdeburg.

Die Neukanalisation der Altstadt Magdeburgs sowie der eingemeindeten Vororte Buckau, Sudenburg, Neustadt und des der Bebauung erschlossenen Stadtfeldes erforderten in der Mitte der 80er Jahre eine Änderung in der Beseitigung der Abwässer, die bisher aus verschiedenen Sammelkanälen direkt der Elbe zugeführt worden waren. Bei Vorlage der Projekte für die Neukanalisation stellte sich die Kgl. Regierung auf den Standpunkt, daß ein direktes Hineinleiten der Abwässer in die Elbe auf jeden Fall unterbleiben müsse, und daß nur gestattet werden könne, Kanalwasser in einem so gereinigten Zustande der Elbe zuzuführen, „daß die aus der Reinigungsanlage austretende Flüssigkeit von allen mit bloßem Auge wahrnehmbaren, schwimmenden, suspendierten und sinkfähigen Stoffen frei, ferner geruchlos und in 15 cm dicker Schicht farblos und klar, endlich, in geschlossenem oder offenem Gefäß für sich aufbewahrt etwa 10 Tage lang in demselben Zustand haltbar sein muß, daß außerdem Einrichtungen vorhanden sein müssen, welche die jederzeitige Entnahme von Proben ermöglichen." Eine Umfrage bei anderen Städten, die eine künstliche Reinigung des Kanalwassers durchgeführt haben, ergab, daß jedes künstliche Reinigungsverfahren wegen Chemikalienzusatzes sehr bedeutende laufende Betriebskosten verursacht, die zwischen 1—3 Mk. für den Kopf der Bevölkerung jährlich schwanken. Auch ist es als schwerwiegender Nachteil aller künstlichen Reinigungsmethoden zu bezeichnen, daß es noch nicht gelungen ist, die bei der Reinigung erzielten Schlammrückstände für die Landwirtschaft zu verwerten; die Kommunen haben daher auch noch die Last der Fortschaffung und anderweitigen Unterbringung dieser Schlammassen; da es sich hierbei um große Massen handelt, entstehen große Kosten und andere Unzuträglichkeiten, die geradezu zu einer Kalamatität für eine Großstadt werden können. Die städtischen Behörden beschlossen daher, von einem Reinigungsverfahren Abstand zu nehmen und das Berieselungsverfahren, falls geeignetes Gelände gefunden würde, anzuwenden, ein Verfahren, welches vor allen künstlichen Reinigungsmethoden der geringeren Kosten und besseren Unschädlichmachung der Abwässer wegen den Vorzug verdient. Das in dem Rieselfeldterrain

Digitized by Google

angelegte Kapital ist niemals fortgeworfen, sondern jederzeit mit Vorteil wieder einzubringen, da der Grund und Boden durch die Berieselung eine Wertsteigerung erfährt. Die eigenartige Lage der Stadt Magdeburg brachte es mit sich, daß nur ein Gelände östlich der Elbe für die Berieselung in Frage kommen konnte, da dort leichter Sandboden mit durchlässigem Untergrund vorhanden ist, während westlich der Stadt nur guter Boden mit undurchlässigem Untergrund anzutreffen ist. Wenn auch selbstverständlich guter Boden eine wesentlich bessere landwirtschaftliche Ausnutzung zuläßt, wie leichter Sandboden, so ist er dafür aber wieder nicht so aufnahmefähig für große Mengen Spüljauche und die Grunderwerbskosten sind ungleich höhere. Allerdings brachte der Übelstand, daß nur östlich der Elbe geeignete Flächen zur Verfügung standen, es mit sich, daß man gezwungen war, das Kanalwasser in großen Röhren unter der Elbe hindurchzuleiten, wodurch die Kosten für die ganze Anlage nicht unwesentlich vermehrt wurden. Es gelang, ein für Rieselfeldzwecke geeignetes Gelände von ca. 1000 ha Größe in den Gemarkungen Körbelitz, Gerwisch und Lostau in einer Entfernung von ca. 10—12 km von Magdeburg im Frühjahr 1888 zu verhältnismäßig billigem Preise anzukaufen. Bald darauf wurde mit der Anfertigung der Projekte, Legung der Dükerrohre durch die Elbe, Herstellung der Druckrohrleitung, Erbauung der Pumpstation sowie Aptierung eines Teiles des angekauften Geländes begonnen. Die Arbeiten wurden so gefördert, daß im Mai 1895 zum ersten Male Kanalwasser nach den Rieselfeldern herausgepumpt werden konnte. Von dem zur Verfügung stehenden Rieselgelände, welches durch Zukauf nach und nach auf 1140 ha gebracht wurde, wurden in den Jahren 1897—1899 570 ha zur Aufnahme von Rieselwasser hergerichtet, eine Fläche, die auch heute noch zur Aufnahme der geförderten Wassermengen ausreichend ist. Die Aptierung verursachte verhältnismäßig große Schwierigkeiten und Kosten, weil ein großer Teil des Geländes mit Kiefern bestanden war, die erst beseitigt werden mußten, der Boden sehr steinig war und bedeutende Höhenunterschiede in den einzelnen Flächen aufwies. Der höchste Punkt der Rieselfelder liegt 42 m über der Pumpstation; es ist ohne weiteres klar, daß das Hinauspumpen von täglich 30000 cbm Kanalwasser bei einer solchen Steigung auf eine Entfernung von ca. 11 km große Aufwendungen an Kraft und Kosten verursacht. Der Betrieb ist seit Mai 1895 ununterbrochen ohne wesentliche Störungen aufrecht erhalten worden.

Die landwirtschaftliche Ausnutzung der Rieselfelder bereitete zunächst Schwierigkeiten. Die in dem losen Sandboden aufgeführten Dämme, Wege, Gräben verwehten, ehe sie bewachsen waren, vielfach,

Digitized by Google

auch konnte der vollständig tote Boden namentlich an den Stellen mit bedeutendem Abtrag zuerst naturgemäß keine nennenswerten Erträge bringen. Erst nach und nach trat eine Steigerung der Erträge ein und es fanden sich auch Pächter an, die die Bestellung und Bebauung einzelner Flächen der Rieselfelder auf eigene Rechnung übernahmen, namentlich Gärtner zum Gemüsebau. Die nicht aptierten, für spätere Berieselung vorgesehenen Flächen waren verpachtet. Zur Bewirtschaftung der Rieselfelder eröffnete die Stadt einen Gutsbetrieb in eigener Verwaltung. Ein im Dorfe Körbelitz gelegenes mit angekauftes Bauerngehöft diente dem Zwecke der Gutsverwaltung, doch stellte sich bald wegen Unzulänglichkeit der vorhandenen Wirtschaftsgebäude und wegen der weiten Entfernung der Felder zum Gutshof die Notwendigkeit der Erbauung eines Vorwerkes heraus, bestehend aus Stallungen, Scheune, Arbeiterhäusern. Die Bewirtschaftung von Rieselfeld ist stets unverhältnismäßig teurer, wie solche von Naturland. Die Notwendigkeit, das Feld der gleichmäßigen Berieselungsmöglichkeit wegen in je $^1/_4$ ha große Stücke zu zerlegen, verursacht einen ganz wesentlich höheren Aufwand an tierischer und menschlicher Arbeit. Jeder Landwirt muß sonst, um Maschinenarbeit umfangreich und vollkommen anwenden zu können, darauf bedacht sein, die Ackerschläge zu vergrößern, d. h. also das gerade Gegenteil von dem herbeizuführen, wozu die Rieselwirtschaft zwingt. Auch muß man bei einer Rieselwirtschaft stets mit einem großen Bodenverlust rechnen, der durch die Anlage der im Interesse der Berieselung notwendigen Dämme, Zuführungsgräben, Wege, Entwässerungsgräben entsteht. Auch die Lage in der Nähe der Großstadt mit ihrem guten Absatz für einen Teil der Erzeugnisse wird wett gemacht durch die hohen Aufwendungen sowohl für Lohn wie für die Erfüllung der sonstigen sozialen Pflichten gegenüber den Angestellten und Arbeitern. Da es nicht möglich war, das gesamte Rieselfeld zu verpachten, so entschlossen sich die städtischen Behörden im Jahre 1902, ungefähr 250 ha Naturland, das bisher zu äußerst niedrigem Preise, weil das Angebot die Nachfrage überstieg, verpachtet war, nicht wieder zu verpachten, sondern in eigene Bewirtschaftung zu nehmen. Maßgebend dabei war der Gesichtspunkt, daß zur Bewirtschaftung der nicht verpachteten ca. 400 ha Rieselfelder doch ein eigener Gutsbetrieb gehalten werden muß, der verhältnismäßig billiger gestaltet werden kann, wenn große Flächen unaptierten Landes, deren Bewirtschaftung bei weitem nicht so hohe Anforderungen an menschliche und tierische Arbeitskraft stellen wie Rieselfelder, mit in die eigene Bewirtschaftung hereingezogen werden. Der Erfolg bewies, daß diese Maßnahme richtig getroffen war, von dieser Zeit an stiegen die Erträge der Guts-

Digitized by Google

wirtschaft erheblich, so daß man nach Ablauf der letzten Pachtperiode 1908 sich entschloß, kein Naturland wieder zu verpachten und alles in eigene Bewirtschaftung zu nehmen, so daß jetzt die ganze Fläche des städtischen Besitzes von ca. 1140 ha, abgesehen von ca. 150 ha Rieselfeld, die alljährlich an einzelne Pächter zum Gemüse-, Rüben- und Kartoffelbau abgegeben werden, sich in Selbstbewirtschaftung befindet. Naturgemäß brachte diese Wirtschaftserweiterung auch die Notwendigkeit mit, eine vergrößerte Viehhaltung einzuführen. Maßgebend für diese Maßnahme war, abgesehen von der zur Bestellung des Naturlandes durchaus notwendigen Beschaffung von Stalldünger, für die städtischen Behörden die Erwägung, daß einmal die Rieselfelder eine vorteilhafte Ausnutzung durch Anbau von Futtergewächsen — hauptsächlich Gras, Möhren, Runkeln — zulassen, andererseits konnte man sich auch der Ansicht nicht verschließen, daß eine Stadt, wenn sie einen großen Grundbesitz selbst bewirtschaften läßt, ebenso wie jeder Landwirt die Verpflichtung hat, durch entsprechende Nutzviehhaltung auch ihrerseits zur Volksernährung beizutragen. So wurden nach und nach von 1908—11 Schweinezucht und -Mast, Schafzucht und Rindviehhaltung eingeführt. Die dazu nötigen Gebäude an Ställen und Scheunen wurden auf dem Gutshof, der durch Zukauf zweier benachbarter Gehöfte eine wesentliche Vergrößerung erfahren hatte, errichtet. Auch 26 neue Arbeiterwohnungen wurden in Körbelitz gebaut. An Zugvieh werden 36 Pferde und 40 Zugochsen gehalten, an Nutzvieh sind vorhanden 130 Stück Kühe und Jungvieh, ca. 800 Schafe, ca. 400 Schweine.

Wenn man Pumpstation, Druckrohrleitung und Aptierung als unmittelbare Fortsetzung der Kanalisation der Stadt ansieht und diese Kosten der Kanalisation zurechnet, so bleiben für die Gutswirtschaft an Kosten für Grunderwerb, Hochbauten usw. 1843700 Mk. Die Wirtschaftsergebnisse der Gutswirtschaft waren derartig, daß in den Jahren 1895—1901, wo große Flächen wegen der in der Ausführung begriffenen oder eben fertiggestellten Aptierung ertraglos waren, Zuschüsse erforderlich waren in Höhe von zusammen 42235 Mk., d. h. im Durchschnitt der 7 Jahre für das Jahr 6034 Mk. Vom Jahre 1902 ab waren Überschüsse vorhanden, die natürlich je nach dem durch Witterungseinflüsse beeinflußten Ernteausfall schwankten, aber doch in den 9 Jahren von 1902—1910 eine Gesamthöhe von 448166 Mk. oder jährlich durchschnittlich 49796 Mk. ergaben, d. h. eine durchschnittliche Verzinsung des Anlagekapitals von 2,93 %.

Man darf nicht vergessen, daß Rieselfelder in erster Linie dazu da sind, die geförderten Wassermengen jederzeit aufzunehmen und ein-

Digitized by Google

wandfrei zu beseitigen. Diese Aufgabe haben die Magdeburger Rieselfelder bisher voll und ganz erfüllt. Daß auch die landwirtschaftliche Ausnutzung eine Rente ergibt, ist erfreulich und beweist, daß Kommunalverwaltungen bei zielbewußter Leitung trotz des beschwerlichen und umständlichen Verwaltungsapparates sehr wohl in der Lage sind, mit Vorteil Landwirtschaft in eigner Verwaltung zu treiben.

Digitized by Google

Der Feuerschutz der Stadt Magdeburg.

Von Branddirektor *Proelß.*

Der Feuerschutz der Stadt Magdeburg wird durch eine Berufsfeuerwehr ausgeübt, welche in 7 kürzlich eingemeindeten Vororten vorläufig für das Gebiet dieser Vororte noch durch freiwillige Feuerwehren, die auch vor der Eingemeindung dort bestanden, unterstützt wird. Diese freiwilligen Feuerwehren sind wie üblich organisiert und mit Handdruckspritzen und Wasserwagen ausgerüstet. Sie unterstehen dem Kommando der Berufsfeuerwehr.

Die Berufsfeuerwehr selbst verfügt über 4 gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilte Feuerwachen, die sämtlich mit je 1 Kohlensäuredruckspritze, 1 mechanischen Leiter und 1 Dampfspritze als Alarmfahrzeugen ausgerüstet sind. Zu diesen Fahrzeugen treten als Reserve verschiedene Fahrzeuge älteren Systems, sowie die nötigen Beiwagen als Tender, Arbeits-, Utensilienwagen usw. Von 3 Wachen sind die Fahrzeuge noch bespannt, während die Fahrzeuge einer Wache bereits elektromobile Kraftwagen sind. Da letztere sich sehr gut bewährt haben, ist von den städtischen Körperschaften jedoch bereits die Automobilisierung 2 weiterer Feuerwachen genehmigt.

Die 4 Feuerwachen sind mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet, namentlich ist Wert auf eine bequeme und in sanitärer Hinsicht einwandfreie Unterbringung der Mannschaften gelegt, auch befinden sich in den Wachen Dienstwohnungen für die Offiziere und Feldwebel. Ausgestattet ist ferner jede Wache mit Werkstätten für Tischler, Zimmerleute, Schlosser, Schmiede, Sattler, Schneider, Maler usw. zur Vornahme der Reparaturen und sonstigen Instandhaltungsarbeiten an den Gebäuden, Fahrzeugen, dem sonstigen Inventar und der Mannschaftsbekleidung der Feuerwehr. Das Personal der Berufsfeuerwehr besteht einschließlich 5 Offiziere aus 171 Köpfen. Zur schnellen Benachrichtigung der Feuerwehr von dem Ausbruch eines Feuers sind über das ganze Stadtgebiet in ungefähren Abständen von je 400 m Wegestrecke 147 Feuermelder verteilt. Diese Feuermelder sind an unterirdisch verlegte Kabelleitungen angeschlossen, die teilweise auf den einzelnen Feuerwachen, alle aber auf einer Hauptfeuerwache einlaufen und dort auf Morseapparaten enden. Die Betätigung eines Feuermelders erfolgt durch

Digitized by Google

Ziehen eines hinter einer Glasscheibe befindlichen Griffes. Der Melder alarmiert automatisch die Feuerwehr, welche den Standort des Melders, der betätigt ist, erkennt aus bestimmten Morsezeichen, die gleichzeitig mit dem automatischen Alarm eingehen. Die ganze Feuermeldeanlage ist gebaut nach dem sogenannten Doppel-Morsesystem mit Sicherheitsschaltung der Firma Siemens & Halske.

Für Feuerlöschzwecke vorhanden sind 2051 Hydranten.

Der Feuerwehr angegliedert ist das Krankentransportwesen, für welches 2 bespannte und 2 elektrisch angetriebene Krankenwagen zur Verfügung stehen.

Die Stadt ist dauernd bemüht, sowohl das Feuerlösch- wie auch das Krankentransportwesen zu vervollkommnen. Die Ausgaben, welche dasselbe im Jahre 1911 verursachte, betragen 480380 Mk.

Digitized by Google

Das Gaswerk Magdeburgs.

Von Direktor *Dieckmann*.

Dem Beispiele anderer Städte des Kontinents folgend, erteilte der Magistrat im Jahre 1852 einer Aktiengesellschaft die Erlaubnis zum Bau und Betrieb eines Gaswerks an der Stelle der Alten Neustadt, an der sich auch heute noch das nunmehr städtische Gaswerk befindet. Mit dem 1. Dezember 1852 begann die Gasbeleuchtung der öffentlichen Straßen der Altstadt mit 589 Laternen, 1855 trat auch der Magistrat in Neustadt zur Gasbeleuchtung über, 1856 folgte Sudenburg mit einer besonderen Gasanstalt und in der gleichen Zeit wurde auch in Buckau von einer Gesellschaft ein Gaswerk gebaut, welches im Jahre 1893 nach geschehener Eingemeindung dieses Vorortes von der Stadt angekauft wurde.

Die beiden Gasanstalten in Buckau und Sudenburg wurden 1894 außer Betrieb gesetzt und das städtische Gaswerk in Magdeburg-Alte Neustadt übernahm die Gasversorgung dieser Vorstädte. 1899 wurde die Gemeinde Cracau, 1902 die Gemeinde Lemsdorf und 1908 auch Diesdorf an das Gasrohrnetz angeschlossen, während die Elbdörfer Fermersleben, Salbke, Westerhüsen von einem in den Händen einer Gesellschaft befindlichen Gaswerk in Salbke befriedigt werden. Nach der vor 2 Jahren geschehenen Eingemeindung dieser Elbdörfer und der Gemeinden Cracau und Lemsdorf ist das Vertragsverhältnis der Stadt mit der Gasanstalt Salbke auf eine andere Grundlage gestellt, welche der Stadt das Recht gibt, im Jahre 1945 das Gaswerk anzukaufen. Die große Ausdehnung des Absatzgebietes für Gas verlangte eine entsprechende Ausdehnung des Rohrnetzes, welches heute eine Länge von über 260 km besitzt. Die große Entfernung der Versorgungsgebiete von Buckau, Sudenburg, Lemsdorf und Diesdorf erforderte im Laufe der Jahre die Verstärkung der Druckverhältnisse im Gasrohrnetz und führte zu diesem Zweck zu dem Bau einer Gasabgabestation in der Nähe des Schlacht- und Viehhofes, welche aus einem Gasbehälter besteht, der durch ein Gebläse aus der städtischen Gasanstalt gefüllt wird und in den Abendstunden in Funktion tritt.

Digitized by Google

Die Entwicklung der Gasabgabe geschah bis zum Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in einer der Bevölkerungszahl entsprechenden Weise. Die Verwendung des Gases beschränkte sich auf die Befriedigung des Lichtbedürfnisses in Fabriken, Läden, Gasthäusern, sonstigen öffentlichen Lokalen und Dienstgebäuden sowie auf die öffentliche Straßenbeleuchtung und den Betrieb von Gasmotoren. In den Wohnungen war das Gas so gut wie unbekannt und auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 1893 nur 42,2 cbm. Um diese Zeit machte sich schon der Einfluß des elektrischen Lichtes geltend, denn abgesehen von einigen städtischen Einzelanlagen für das Stadttheater, den Hafen und das Sudenburger Krankenhaus waren in privaten Werken bereits 1249 Bogenlampen und 17512 Glühlampen installiert. Das Auftreten dieser Konkurrenz zwang die Gaswerke, nach jeder Richtung mehr als bisher die Gasabgabe zu fördern, und in diese Zeit fällt der Einzug des Gases in die Wohnungen zu Leucht- und Kochzwecken, unterstützt durch den Übergang zu der Glühlichtbeleuchtung. Das Lichtbedürfnis steigerte sich in ungeahnter Weise und der Gasverbrauch entwickelte sich trotz der Erbauung einer städtischen umfangreichen elektrischen Zentrale von Jahr zu Jahr weiter und betrug 1911 auf den Kopf der Bevölkerung 71,36 cbm. Wie sehr sich das Lichtbedürfnis auf den öffentlichen Straßen und Plätzen ausdehnte, geht daraus hervor, daß im Jahre 1893 die von den öffentlichen Laternen entwickelte Lichtstärke 0,30 Kerzen für einen Einwohner betrug, während die von der Gasbeleuchtung und dem elektrischen Lichte erzeugte Helligkeit heute 2,25 Kerzen für den Einwohner beträgt und damit auf das 7,5 fache des Jahres 1893 gestiegen ist.

Es ist selbstverständlich, daß das Gaswerk in gleicher Weise wie das Gasbedürfnis sich entwickeln mußte. 1893 hatte das Werk eine Gaserzeugungsfähigkeit von 44000 cbm in 24 Stunden. Dem Bedürfnisse folgend, fanden Erweiterungen in sämtlichen Teilen des Werkes statt, so daß heute täglich über 100000 cbm Gas erzeugt und abgegeben werden können. Die höchste Tagesabgabe im vergangenen Winter betrug 87140 cbm.

Die Jahresabgabe ist von 9114165 cbm im Jahre 1893 auf 19068460 cbm im Jahre 1911 gestiegen und eine weitere Entwicklung steht in sicherer Aussicht, da die Gaswerke auf dem Gebiete der Wärmeabgabe einem ernsthaften Wettbewerb nicht ausgesetzt sind. Die Ausdehnung der Erzeugungsanlagen wurde von dem Gedanken geleitet, wo auch nur immer möglich, eine Verbilligung der Erzeugungskosten herbeizuführen und diese Bestrebungen haben den Erfolg gehabt, daß die Erzeugungskosten für 1 cbm Nutzgas einschließlich der Beträge für Ver-

Digitized by Google

zinsung, Tilgung und den Erneuerungsbestand von 10,99 Pfg. im Jahre 1893 auf 8,01 Pfg. im Jahre 1911 ermäßigt sind. In gleicher Weise ist auch der Reingewinn des Gaswerks von 445992 Mk. im Jahre 1893 auf 902094 Mk. im Jahre 1911 gestiegen und es darf wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß das Gaswerk einer weiteren Entwicklung entgegengeht.

Digitized by Google

Die Wasserversorgung Magdeburgs.*)

Von Dr. *Pfeiffer.*

Von den wenigen noch bestehenden Flußwasserversorgungen Deutschlands hat die von Magdeburg eine recht bewegte Vergangenheit hinter sich. Den allerorts gesteigerten gesundheitlichen Anforderungen an das Wasser arbeitet hier eine beispiellos fortschreitende Verunreinigung der Elbe durch die Abwässer der Industrie, des Bergbaues und auch der

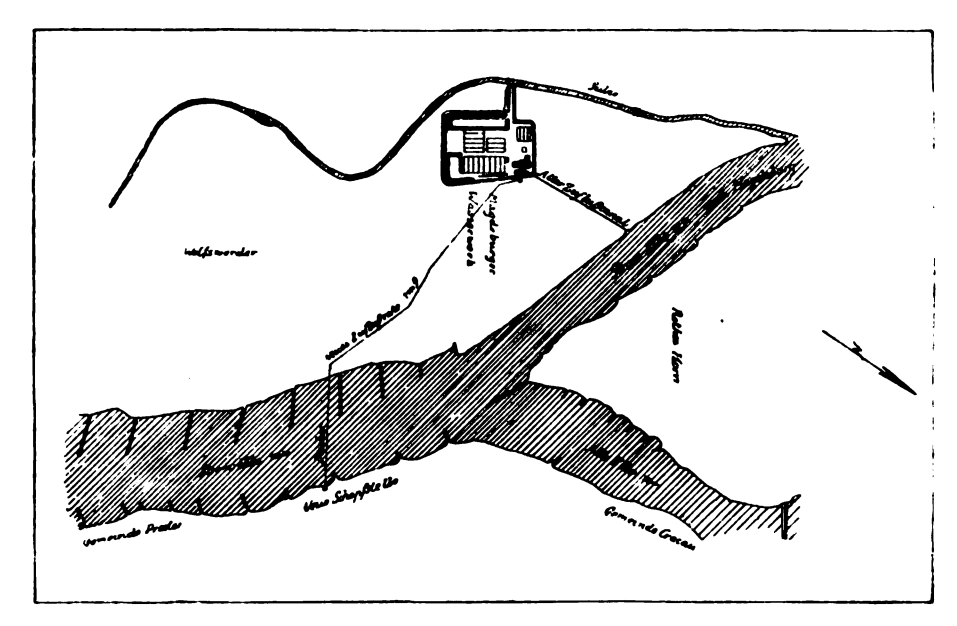


Abb. 1. Städtisches Wasserwerk (Lageplan).

menschlichen Ansiedelungen entgegen. Wenn auch die organischen Schmutzstoffe durch Selbstreinigung des Flußlaufes und die in gleicher Richtung wirksame Sandfiltration bis zu einem gewissen Grade wieder ausgeschieden werden, so verbleiben doch die Salze in unveränder-

*) Pfeiffer, Beschaffenheit und Bewegungserscheinungen des Elbwassers. Zeitschrift für die gesamte Wasserwirtschaft, 1908, Heft 23 und 24. — Dieckmann, Die Wasserversorgung Magdeburgs, Journal für Gasbeleuchtung, 1909, S. 953. — Pfeiffer, Die Flußwasserversorgung Magdeburgs, Journal für Gasbeleuchtung, 1910, S. 717.

Digitized by Google

licher Menge, und sie häufen sich fast ganz im Verhältnis zur abnehmenden Wasserführung. Sie entstammen vornehmlich den Schachtwässern des Mansfelder Kupferschiefer-Baues, sowie den Endlangen der zahlreichen Kaliwerke im Zuflußgebiete der Saale, mit der sie dann der Elbe zugeführt werden. — Bis vor kurzem hat Magdeburg seiner natürlichen Lage entsprechend das Wasser vom linken Ufer der Elbe geschöpft. Da aber die Saale, nur etwa 30 km flußaufwärts, auf der nämlichen lichen Seite einmündet, so findet man noch in Magdeburg bei gewöhnlichen Wasserständen im Elbwasser vom linken Ufer zwei- bis dreimal



Abb. 2. Stufenfilter nach Puech-Chabal. Ansicht von der Seite.

soviel Salze wie in dem vom rechten. Aber gerade bei geringster Wasserführung, wie sie besonders mit Eisstand einhergeht, verschwindet der Unterschied vollkommen oder doch nahezu bis zu dem Grade, daß auch das rechtsseitige Elbwasser weit über das zulässige Maß durch Salze verunreinigt ist. Außerdem ist zu keiner Zeit ein Unterschied im Verschmutzungsgrad durch organische Stoffe.

Trotz dieser bis zum Jahr 1892 zurückreichenden und der noch wiederholt bestätigten Kenntnis der Stadtverwaltung von dem nur bedingten Wert einer Schöpfstellenverlegung, die auch wiederholt erwogen war, entschloß man sich dennoch vor wenigen Jahren zu einer solchen, um dem Drängen nach Verbesserung des Wassers im Rahmen des

Digitized by Google

einstweilen Möglichen nachzugeben. Für die Lage der neuen Schöpfstelle an der noch ungeteilten Elbe — s. Lageplan Abb. 1 — war mit die Überlegung maßgebend, daß man für eine spätere Grundwasserversorgung, für die der Nordabhang des Fläming ausersehen ist, doch die Elbe zu durchqueren hätte.

Die 1150 m lange Zuleitung von der rechtsseitigen Schöpfstelle bis zum Wasserwerk ist als Heberrohr angelegt, der im Flußbett liegende Düker aus Schmiedeeisen, der an Land verlegte Teil aus Gußrohren. Hand in Hand mit dieser unter gewöhnlichen Verhältnissen zweifellosen Verbesserung der Beschaffenheit des Rohwassers mußten die Einrichtungen zu seiner künstlichen Reinigung von Schwebestoffen und Bakterien weiter ausgestaltet werden. An Stelle der alten Absatzbecken, die ihren Zweck nur unvollkommen erfüllten und viel zu klein waren, trat eine Stufenfilter-Anlage von Puech-Chabal. Ihre Gestaltung geht am

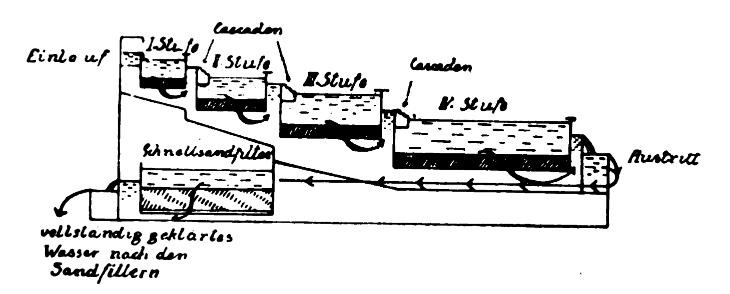


Abb. 3. Schnitt durch den Stufenfilter in schematischer Darstellung.

besten aus dem Modellbild Abb. 2, ihre Wirkung aus der Skizze Abb. 3 hervor, während Abb. 4 einen Teil der Anlage selbst nach photographischer Aufnahme wiedergibt.

Diese nunmehr seit 4 Jahren im Betrieb befindliche Anlage bietet den großen Vorteil, daß die Kiesfilter, 32 an der Zahl, einzeln ausgeschaltet und durch Rückspülung, unterstützt durch Preßluft, von dem abgesiebten Schlamm gereinigt werden können, so daß dieser niemals in Fäulnis übergeht. Außerdem wird das Wasser durch in 23 Spiegelhöhen verteilte Wasserfälle immer wieder mit Luftsauerstoff gesättigt, was seiner biologischen Reinigung durch Planktonorganismen und der Auslüftung von Riechstoffen zugute kommt. Die gesamte Filterfläche beträgt 2125 qm.

Die Absiebung des Schlammes gelingt normalerweise so vollkommen, daß man das klare Wasser zur Entkeimung direkt auf die Feinsandfilter leiten könnte. Da man aber mit ganz erheblichen Schwankungen der Rohwasserbeschaffenheit zu rechnen hat, so schien es zur

Digitized by Google

weiteren Sicherung des Betriebes doch angezeigt, noch Schnellsandfilter von feinerem Korn dazwischenzuschalten, die teils in einer Unterkellérung der Stufenfilter untergebracht, teils in zwei der alten Klärbecken eingebaut sind. Von diesen Filtern sind 26 vorhanden mit einer Gesamtfläche von 3963 qm. Sie werden teils wie die Stufenfilter, teils wie Feinsandfilter (durch Abheben der obersten Sandschicht) gereinigt.

Von der älteren Anlage sind 13 Feinsandfilter mit zusammen 18310 qm Fläche unverändert übernommen, doch sind zurzeit nur 11 davon in Benutzung. Ihre Reinigung hat durchschnittlich nur einmal

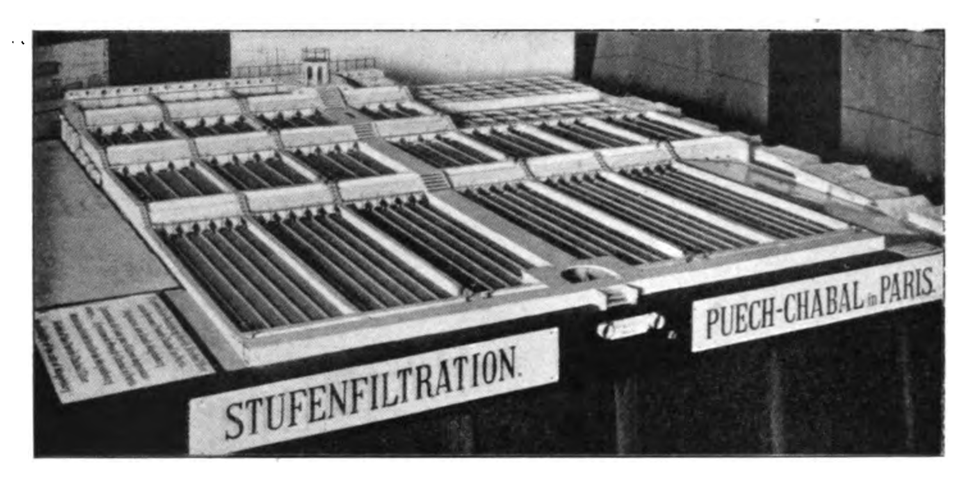


Abb. 4. Stufenfilter nach Puech-Chabal. Ansicht von vorn.

im Jahre zu erfolgen, während dies bei der früheren unvollkommenen Entschlammung des Rohwassers bis zu 32 mal im Jahre geschehen mußte.

Für die Schöpfstellenverlegung, die Stufenfilter und Schnellsandfilter sowie für die erforderlichen neuen Pumpanlagen standen 1226000 Mk. zur Verfügung.

Das heutige Wasserwerk ist auf eine Tagesleistung von 40000 cbm eingerichtet. Diese wurde aber zeitweilig jetzt schon ganz erheblich überschritten, so daß ein weiterer Ausbau des Wasserwerks unabweislich wird, trotzdem man damit rechnet, daß es sich nur um einen Notbehelf bis zur Schaffung einer Grundwasserversorgung handelt.

Digitized by Google

Das Magdeburger Elektrizitätswerk.

Von Direktor *Tellmann* in Magdeburg.

Die Stadt Magdeburg erteilte durch den Vertrag vom 28. April/ 2. Mai 1895 der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin auf die Dauer von 40 Jahren die Erlaubnis, die städtischen Straßen zur Führung elektrischer Leitungen zur Abgabe von elektrischer Arbeit zu benutzen und überließ der Gesellschaft gegen eine Jahrespacht ein Grundstück auf dem Gelände des Neustädterhafens für den Bau einer elektrischen Zentralstation. Das Recht der Straßenbenutzung war kein ausschließliches, und die Stadt hatte sich auch das Recht vorbehalten, die Übertragung des Eigentums der gesamten Anlagen des Elektrizitätswerks nach Ablauf der ersten 10 Jahre gegen eine entsprechende Abfindungssumme zu verlangen.

Das Werk wurde als reines Drehstromwerk mit einer Betriebsspannung von 3000 Volt erbaut und eröffnete seinen Betrieb am 16. Aug. 1896. In kleinen Verhältnissen angelegt, entwickelte sich das Werk schnell, so daß in den nächsten Jahren fortlaufend Vergrößerungen des maschinellen Teiles erforderlich wurden. Als im Jahre 1899 der elektrische Betrieb auf der Magdeburger Straßenbahn eingeführt wurde, übernahm das Elektrizitätswerk die Lieferung des hierfür erforderlichen Gleichstromes, zu dessen Erzeugung besondere Maschinen in der Zentralstation aufgestellt wurden. Durch die Stromabgabe an die Straßenbahn vergrößerte sich die Jahresleistung des Werkes um rund 3 Millionen Kilowattstunden, und die Betriebsausgaben für eine nutzbar abgegebene Kilowattstunde verringerten sich dadurch in ganz erheblichem Maße.

Mit der Aufstellung der Gleichstrommaschinen für den Straßenbahnstrom war der in der Maschinenstation noch verfügbare Raum völlig in Anspruch genommen, und da die Zunahme der Anschlüsse und die stetige Steigerung der Abgabe von Drehstrom eine weitere Vermehrung der maschinellen Einrichtungen dringend erforderte, so schritt man im Jahre 1900 zu einer Erweiterung des Maschinen- und Kesselhauses, wodurch der Platz für drei größere Maschinensätze von je 900 Kw. nebst den erforderlichen Dampfkesseln gewonnen wurde. Die beiden ersten Maschinensätze mit einer Leistung von je 900 Kilowatt

Digitized by Google

kamen in den Jahren 1900 und 1901 in Betrieb, und der dritte mit einer Leistung von 1200 Kilowatt wurde im Jahre 1905 aufgestellt.

Die Zunahme der jährlichen nutzbaren Stromabgabe des Werkes, das im Jahre 1899 in den Besitz einer zu diesem Zweck gegründeten Aktien-Gesellschaft übergegangen war, in den ersten 10 Jahren zeigt die nachstehende Zusammenstellung.

Nutzbare Stromabgabe in Kilowattstunden.

Im Jahre	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906
Drehstrom	607 885	984 614	1 233 612	1 611 075	1 678 813	2 081 061	2 586 862	3 091 859	3 765 408	4 130 063
Straßenbahnstrom	—	—	590 670	2 951 032	2 920 708	2 559 869	2 418 648	2 658 565	2 856 685	2 961 238
Zusammen	607 885	984 614	1 824 282	4 562 107	4 599 521	4 640 930	4 935 510	5 750 424	6 622 093	7 091 301

Nach Ablauf der ersten 10 Jahre machte die Stadt Magdeburg von dem ihr vertraglich zustehenden Übernahmerecht Gebrauch und erwarb für den Preis von rund 5 Millionen Mark die gesamten Anlagen des Elektrizitätswerkes, dessen Betrieb sie vom 16. August 1906 an in eigener Verwaltung weiterführte.

Die Gesamtleistungsfähigkeit des Werkes betrug zu dieser Zeit rund 5000 Kilowatt, während der Anschlußwert der angeschlossenen Licht- und Kraftanlagen auf 10000 Kilowatt gestiegen war. Da mit einer weiteren Zunahme der Anschlüsse gerechnet werden mußte, und außerdem in Aussicht stand, daß die Königl. Eisenbahndirektion ihre sämtlichen Betriebs- und Verwaltungsstellen in und bei Magdeburg an das städtische Leitungsnetz anschließen würde, wodurch eine Mehrabgabe von 2000000 Kilowattstunden jährlich zu erwarten war, so galt es in erster Linie, eine erhebliche Vergrößerung der Leistungsfähigkeit des Werkes durchzuführen. Dies war nur durch die Errichtung einer neuen Kraftstation möglich, mit deren Vorarbeiten dann auch unverzüglich begonnen wurde.

Die wichtige Frage, ob das neue Werk neben dem vorhandenen, oder an einem anderen, für die Hauptabnahmestellen der Magdeburger Groß-Industrie und der Königlichen Eisenbahndirektion in Buckau und Sudenburg günstiger gelegenen Platze erbaut werden sollte, wurde dahin entschieden, daß das neue Werk in unmittelbarer Nähe des bestehenden am vorteilhaftesten liegen würde.

Für diese Entscheidung war in erster Linie ausschlaggebend, daß durch die Lage des neuen Werkes in unmittelbarer Nähe des vorhandenen der Betrieb am leichtesten einheitlich durchgeführt werden

Digitized by Google

konnte, und die Betriebs- und Verwaltungskosten sich dadurch am niedrigsten stellen würden. Dazu kam, daß neben dem bestehenden Werk ein geeigneter Platz auf dem der Stadt gehörenden Gelände des Neustädter Hafens zur Verfügung gestellt werden konnte, der mit Geleiseanschluß versehen und für die Beschaffung der bedeutenden Kühlwassermengen für die Kondensationen der Dampfmaschinen in der Nähe der Elbe sehr günstig gelegen war. Diesen Vorteilen gegenüber trat der Nachteil, daß für die entfernter liegenden Stromabnahmestellen lange Kabelleitungen erforderlich wurden, zurück, zumal das Werk seine Speiseleitungen schon weit hinaus geführt hatte, und die weiter abgelegenen neuen Verbrauchsstellen in einfacher und betriebssicherer Weise mit einer Spannung von 10000 bis 15000 Volt versorgt und so die Leitungsquerschnitte und Leitungsverluste in praktisch und wirtschaftlich günstigen Grenzen gehalten werden konnten.

Mit dem Bau des neuen Werkes wurde im Frühjahr 1908 begonnen, und der Betrieb konnte im Februar 1909 eröffnet werden. Während im alten Werk als Betriebsmaschinen Zwei- und Dreifach-Verbundmaschinen mit Kondensation verwendet waren, wurden für das neue Werk Dampfturbinen gewählt, die in den letzten Jahren eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht hatten, und deren Vorteile für den Betrieb von Elektrizitätswerken allgemein erkannt waren. Der zur Verfügung stehende Raum gestattete bei Verwendung von Dampfturbinen den Bau eines Werkes mit einer Leistung von 8000 bis 10000 Kw., und für diese Größe wurde der Neubau auch bemessen. Das neue Maschinenhaus bietet Raum für 4 Turbodynamos von je 2000 bis 4000 Kilowatt, und das Kesselhaus kann 12 Wasserröhrenkessel von je 260 qm Heizfläche aufnehmen.

Es wurden zunächst 2 Turbodynamos von je 1500 Kilowatt aufgestellt, von denen die eine von der Firma Brown, Boveri & Co. in Mannheim und die andere von den Bergmann-Elektrizitätswerken in Berlin geliefert wurde. Eine dritte Turbodynamo der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin mit einer Leistung von 2250 Kilowatt gelangte im Jahre 1910 zur Aufstellung. Der Platz für eine vierte Turbodynamo von 3500 bis 4000 Kilowatt steht im Maschinenhause noch zur Verfügung.

Das Kesselhaus erhielt zunächst 6 Wasserröhrenkessel von je 265 qm Heizfläche, geliefert von den Oberschlesischen Kesselwerken B. Meyer in Gleiwitz, und es ist der Platz für 6 weitere Kessel von gleicher Größe noch vorhanden.

Die Kohlenförderung für die Kesselanlage erfolgt rein mechanisch. Die ankommenden Eisenbahnwagen werden durch einen Kohlenkipper

Digitized by Google

in einen Fülltrichter entleert und die Kohlen dann durch einen Elevator und ein Transportband in den Kohlenbunker gefördert, von wo sie durch Einläufe mit Absperrschiebern auf die Treppenroste der Feuerungen gelangen.

Zur Beschaffung des Kühlwassers für die Oberflächen-Kondensationen der Dampfturbinen wurde ein besonderes Pumpwerk in der Nähe der Elbe erbaut, das zur Aufnahme von vier elektrisch betriebenen Zentrifugalpumpen mit einer Gesamtleistung von 3000 cbm stündlich eingerichtet ist. Die Pumpen entnehmen das Wasser einem unmittelbar an der Elbe gelegenen Wassereinlauf und fördern es in einen unterirdisch gelegenen Vorratsbehälter aus Eisenbeton von 1500 cbm Inhalt, aus dem es den Kühlwasserpumpen der Kondensatoren zufließt. Durch diese Einrichtung sind die Kühlwasserpumpen unabhängig vom Wasserstande der Elbe, und außerdem hält der Vorratsbehälter den größten Teil der vom Elbwasser mitgeführten Schmutz- und Schlammteile zurück, so daß die Kühlrohre der Kondensatoren weniger verunreinigt werden. Durch diese Anlage ist eine hohe Betriebssicherheit erreicht.

Für die Einrichtung der Schalteinrichtungen im neuen Werk war bestimmend, daß der Betrieb des alten und neuen Werkes von einer Stelle aus geleitet werden sollte. Zu diesem Zweck wurden die sämtlichen Speisekabel des Verteilungsnetzes in das neue Werk eingeführt und sind hier durch selbsttätige Maximal-Ölschalter mit dem doppelten Sammelschienensystem verbunden. An dieses sind auch die Maschinen des alten Werkes angeschlossen, so daß die Überwachung der Strom-Erzeugung und -Abgabe nur im neuen Werk zu erfolgen hat. Die Tätigkeit des Schaltwärters im alten Werk erstreckt sich nur auf die Regulierung der hier im Betrieb stehenden Maschinen. Durch ein laut sprechendes Telephon ist für eine Verständigung der Schaltbrettwärter im alten und neuen Werk gesorgt. Die Stromerzeugung und Stromverteilung für die Straßenbahn erfolgt lediglich im alten Werk, wo zur Verstärkung der Gleichstromleistung für die Straßenbahn noch ein Drehstrom-Gleichstromumformer von 600 Kilowatt aufgestellt wurde.

Das Elektrizitätswerk verfügt heute über eine Maschinenleistung von 10000 Kilowatt, die sich auf folgende Maschinensätze verteilt:

a) Im alten Werk:

1	Zweifach-Verbundmaschine	von	540	Kilowatt
1	„	„	760	„
1	„	„	650	„
2	Dreifach-Verbundmaschinen	„	1600	„
1	„	„	1200	„

Digitized by Google

b) Im neuen Werk:

2 Turbodynamos	von 3000	Kilowatt
1 „	„ 2250	„
	Zusammen 10000	Kilowatt

An den Dampfkesseln sind vorhanden:

a) Im alten Werk:

12 Wasserröhrenkessel mit zusammen 2718 qm Heizfl.

b) Im neuen Werk:

6 Wasserröhrenkessel mit zusammen 1590 „ „

Zusammen 4308 qm Heizfl.

Das Leitungsnetz besteht aus Hochspannungskabeln für eine Betriebsspannung von 3 × 3000 Volt mit einer Leitungslänge von 304,958 km und außerdem zur Versorgung der entfernter liegenden Abnahmestellen der Königl. Eisenbahndirektion und die eingemeindeten Vororte aus Hochspannungskabeln für eine Betriebsspannung von 3 × 10000 Volt mit einer Leitungslänge von 106,314 km. Das Niederspannungsnetz hat Kabel für eine Betriebsspannung von 3 × 125 Volt mit einer Leitungslänge von 488,528 km und außerdem in den Vororten Freileitungen mit einer Leitungslänge von 54,36 km. Die Speise- und Rückleitungskabel der Straßeneisenbahn, welche auf deren Kosten verlegt und unterhalten werden, haben eine Länge von 39,75 km.

Die nutzbare Stromabgabe an Drehstrom stieg von 4130063 Kw.-St. im Jahre 1906 auf 9365557 im Jahre 1910 und die Höchstabgabe von 3380 Kw.-St. im Dezember 1906 auf 6390 Kw. im Dezember 1910. Die Gesamt-Stromabgabe einschließlich der für die Straßenbahn betrug im Jahre 1910 12618954 Kw.-St. Die Anlagekosten des Werkes betrugen am 31. März 1910 8258409,— Mk.

Der Überschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben abzüglich der Beträge für die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals und die Rücklagen in den Erneuerungsbestand betrugen für das erste volle Betriebsjahr unter der städtischen Verwaltung 509972,78 Mk. und sind auf 1032584,80 Mk. für das Jahr 1910 gestiegen.

Digitized by Google

Magdeburgs Handelshafen.

Von Hafendirektor *Ramdohr.*

Den seit Jahrhunderten blühenden Handel Magdeburgs verdankt die Stadt neben dem regen Erwerbssinn ihrer Bewohner, hauptsächlich ihrer hervorragend günstigen Lage an der Mittelelbe, dieser mächtigen Verkehrsader zwischen dem bedeutendsten deutschen Seehafen und einem reichen, blühenden Hinterlande.

Von jeher ist deshalb auch der Umschlagsverkehr von Gütern aller Art in Magdeburg ein sehr lebhafter gewesen, obgleich hierfür, solange die Stadt durch den Festungsgürtel eingeengt war, nur unzureichende Ladeufer zur Verfügung standen.

Als Magdeburg den stetig wachsenden Verkehr nicht mehr bewältigen konnte, versuchten anfangs der 80er Jahre die benachbarten mittelelbischen Plätze Schönebeck, Aken und Wallwitzhafen, die nicht wie Magdeburg durch Festungswälle in ihrer Entwickelung behindert wurden, nicht ohne Erfolg, einen Teil des Elbumschlagsverkehrs an sich zu ziehen.

In richtiger Erkenntnis der hierdurch dem Magdeburger Handel drohenden Gefahr beschloß die Kaufmannschaft, den Bau eines allen Anforderungen des Verkehrs entsprechenden Handelshafens in Verbindung mit ausreichenden Speicheranlagen zu betreiben.

Indessen zerschlugen sich zunächst diese von privater Seite aufgestellten Projekte und es kam der Plan erst zur Ausführung, als die städtischen Behörden durch Beschluß vom 30. Dezember 1886 sich für den Bau des Hafens durch die Stadt entschieden hatten.

Das einzige hierfür geeignete, der Stadt zur Verfügung stehende Gelände war der bei der Einverleibung der Neustadt (1886) mit in den Besitz der Stadt Magdeburg übergegangene Kämmerei-Werder, der nördlich der Altstadt am linken Ufer der Elbe gelegen, im Osten durch den Elbstrom und im Westen durch das eisenbahnfiskalische Gelände begrenzt wurde.

Dieses Gelände hat oberhalb der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahnbrücke eine Länge von nahezu 1400 m und zwischen Elbstrom und eisenbahnfiskalischem Gelände eine durchschnittliche Breite von 240 m, wovon aber die Hälfte, nämlich das unmittelbar an der Elbe

Digitized by Google

belegene Vorland, in einer Breite von ungefähr 120 m der Vorflut wegen nicht hochwasserfrei aufgehöht werden durfte.

An diesem Ufer hatten schon seit Jahren die Neustädter Kohlen- und Holzhändler ihre Waren ausladen und die am Werder ansässigen Firmen, wie Andreae und Tonne ihre Zuckertransporte einladen lassen. Ganz in der Nähe dieses Geländes waren auch von der Stadt Magde-



Städtischer Handelshafen.

burg in den Jahren 1888/1889 zwei für die Lagerung von Zucker bestimmte Speicher errichtet.

Hier wurde das Hafenbecken des neuen Handelshafens erbaut. Es liegt fast parallel zum Elbstrom, hat eine Länge von 1000 m und eine durchschnittliche Breite von 68 m. Es ist an seinem Nordende durch eine 600 m lange Einfahrt mit dem Elbstrom verbunden. Hafenbecken und Hafeneinfahrt bieten insgesamt ca. 125 Dampfern und Kähnen Schutz im Winter.

Digitized by Google

Der neue Hafen wurde mit allen nötigen Einrichtungen, Portalkränen, Speichern, Ufergleisen, einer Hafenbahn, einem eigenen zum Schleppen der Schiffe bei Hochwasser und zum Eisbrechen dienenden Dampfer ausgerüstet und im Jahre 1893 dem Verkehr übergeben.

Diese Anlagen erfuhren dann im Laufe der Jahre mancherlei Erweiterungen. So sind jetzt im Hafen 23 teils hydraulisch, teils elektrisch und auch durch Dampf betriebene Kräne aufgestellt, darunter ein Kran von 400 Ztr. Tragfähigkeit. Eine Anzahl dieser Kräne ist gleichzeitig mit Greifern ausgerüstet, um Kohlen, sowie namentlich loses Getreide aus dem Kahn herausheben zu können.

Sowohl das hochwasserfreie Gelände an beiden Seiten des Hafenbeckens, als auch das ausgedehnte Hafenvorland sind mit Ladestraßen, von denen die an der Ostseite des Hafenbeckens über eine Hubbrücke führt, und mit Lagerflächen versehen. Gleisanlagen von ca. 36 km Länge stellen die Verbindung zwischen allen Ladestellen und dem bei Rothensee gelegenen Rangierbahnhof der Staatsbahn her. Die Zuführung und Abholung der Staatsbahnwagen vermittelt eine eigene städtische Hafenbahn, der 4 Lokomotiven und eine größere Anzahl offener und bedeckter Hafenbahnwagen zur Verfügung stehen.

Auf dem hochwasserfreien Gelände erheben sich an beiden Seiten des Hafenbeckens 10 Speicher und zwar 7 eingeschossige und 3 große Speicher von je 6 Etagen. Letztere dienen hauptsächlich für die lose Lagerung von Getreide und für die Unterbringung von empfindlichen Gütern. Diese Getreidespeicher sind mit Winden und Elevatoren versehen, die das lose Getreide aus dem Kahn in den Speicher zu befördern und im Innern der Speicher auf die einzelnen Böden zu verteilen bestimmt sind. Neuerdings ist auch eine ganz moderne, allen Anforderungen entsprechende Getreidereinigungsanlage eingebaut, die hauptsächlich zur Reinigung von Braugerste benutzt wird, aber auch zum Putzen anderer Getreidearten dienen kann. In den vorerwähnten kleineren Speichern werden Futterartikel, Düngemittel, Wolle, Jute und andere gesackte Güter gelagert, während die Lagerflächen im Freien hauptsächlich mit Kohlen, Eisen, Holz und Steinen belegt werden.

In unseren Lagerspeichern können insgesamt ca. 1 Million Zentner Güter gelagert werden.

Alle für die Verwaltung des Handelshafens wichtigen Angelegenheiten werden von einem Ausschusse beraten, der aus 3 Magistratsmitgliedern und 9 Stadtverordneten oder Bürgern besteht. Die „Städtische Hafen- und Lagerhaus-Verwaltung", die in das Handelsregister eingetragen ist, betreibt ihre Geschäfte nach vollständig kaufmännischen Grundsätzen. An der Spitze steht ein kaufmännischer

Digitized by Google

Direktor, dem ein kaufmännisch gebildetes Personal, sowohl für den Bureaudienst, als auch für den gesamten Hafenverkehr im Freien und in den Speichern unterstellt ist. Die umfangreichen maschinellen Anlagen, wie hydraulische Zentralstation, Kräne aller Art, Winden und Elevatoren, sowie der ausgedehnte Hafenbahnbetrieb werden von einem Betriebsingenieur geleitet, der geschulte Maschinenmeister und Kranführer zur Seite hat.

Während der Stückgutverkehr Magdeburgs sich hauptsächlich am städtischen Packhof und anderen nahe dem Mittelpunkte der Stadt gelegenen Uferstellen abwickelt, kommen im Magdeburger Handelshafen fast ausschließlich Massengüter zum Umschlag und zur Lagerung.

Zur Verschiffung gelangen von Magdeburg in der Hauptsache Getreide aus der Umgegend, Salz- und Zuckertransporte. Erheblich größer als die Zahl der abgehenden Güter ist die Menge der hier zu Schiff, sowohl stromaufwärts als stromabwärts eintreffenden Waren. Es sind dies hauptsächlich die ausländischen Getreidearten, wie Gerste, Hafer, Mais, dann Hülsenfrüchte, Futtermittel und Düngemittel, die in großen Mengen von Hamburg und Lübeck nach hier verschifft werden. Hierzu kommen englische Kohlen, Steine, Jute, Eisen, Wolle, sowie die aus dem Osten von der Oder herankommenden Holz- und Getreidetransporte und die ganz bedeutenden Kohlenladungen aus Böhmen. Insgesamt hat sich der Umschlag im Magdeburger Handelshafen auf jährlich 13 bis 15 Millionen Zentner beziffert, das ist schätzungsweise der dritte Teil des gesamten Magdeburger Umschlagsverkehrs. Der Ein- und Ausgang beladener Staatsbahnwagen hat im Durchschnitt 50 000 Wagen jährlich betragen.

Trotz dieses lebhaften Umschlagsverkehrs, der sich im Magdeburger Handelshafen im Laufe der Jahre entwickelt hat und der naturgemäß durch den Wasserstand der Elbe, durch die kürzere oder längere Dauer der Unterbrechungen der Schiffahrt während der Wintermonate beeinflußt wird, für den ferner die Höhe der Flußfrachten, die größeren oder kleineren Ernten, sowie schließlich Konjunkturen der in Frage kommenden Massengüter von großer Bedeutung sind, ist die Rentabilität der Hafenanlagen bisher nur eine ungenügende zu nennen. Die Gründe hierfür liegen teils in der Anlage selbst, teils außerhalb des Hafens. Zunächst hat die Erbauung des Hafenbeckens mit allen dazu gehörigen Speichern, Maschinen und sonstigen Betriebsmitteln ein Anlagekapital von mehr als 8 Millionen Mark erfordert. Sodann standen der Verwaltung bisher nur verhältnismäßig wenige hochwasserfreie Lagerplätze zur Verfügung. Erst im Jahre 1908 hat die Strombauverwaltung die hochwasserfreie Aufhöhung eines Teils des Hafenvorlandes gestattet und im laufenden

Digitized by Google

Jahre ist auch die Genehmigung zur weiteren Aufhöhung eines großen Teiles des Vorlandes seitens der königlichen Behörden erfolgt.

Schließlich wirkt auch ungünstig auf die Rentabilität des Hafens der Wettbewerb der anderen Umschlagsstellen in- und außerhalb Magdeburgs, namentlich aber die Konkurrenz des Elbbahnhofs, auf dem eine Überfuhrgebühr seitens der Königlichen Eisenbahndirektion überhaupt nicht erhoben wird, während am Hafen bei den großen Unkosten für Gleisanlagen, Unterhaltung und Betrieb der 4 eigenen Hafenbahnlokomotiven von der Erhebung einer städtischen Überfuhrgebühr nicht abgesehen werden kann.

Hierdurch sind naturgemäß die Erträgnisse des Hafens beeinflußt und so haben die jährlichen Betriebsüberschüsse von durchschnittlich 200 000 Mark — im günstigsten Geschäftsjahre 1902 haben sie rund 277 000 Mark betragen — nicht zur Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals ausgereicht; es ist vielmehr bisher ein jährlicher Zuschuß der Stadt von ungefähr 100 000 Mark erforderlich gewesen.

Übrigens steht dieses finanziell nicht befriedigende Ergebnis des Magdeburger Handelshafens nicht vereinzelt da, da die meisten deutschen Binnenhäfen zur Verzinsung ihrer Anlagen eines jährlichen Zuschusses bedürfen.

Es darf aber mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß künftig die Einnahmen des Hafens eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren werden, einmal durch die schon jetzt in der Nähe des Handelshafens entstandenen bedeutenden industriellen Unternehmungen, Fabriken und Mühlen, die ihre Rohprodukte auf dem Wasserwege beziehen und ihre Kähne im Hafen ausladen lassen, sodann durch Zuwachs von hochwasserfreien Lagerplätzen, welche durch die Aufhöhung des Hafenvorlandes für die dauernde Lagerung von Gütern gewonnen werden.

Der Hauptzweck, den die städtischen Behörden bei der Erbauung dieser wertvollen Anlage erzielen wollten, nämlich dem Magdeburger Handel einen festen Stützpunkt zu bieten und zu verhindern, daß der Magdeburg zustehende Elbverkehr nicht mehr nach anderen Elbplätzen abgelenkt wird, ist von dem Magdeburger Handelshafen aber voll erfüllt und mit Befriedigung kann die Verwaltung auf einen großen Kreis treuer Kunden hinweisen, der auch wohl in Zukunft von Jahr zu Jahr wachsen wird.

Digitized by Google

Das Elbindustriegelände.

Von Stadtrat *Sahm*, Magdeburg.

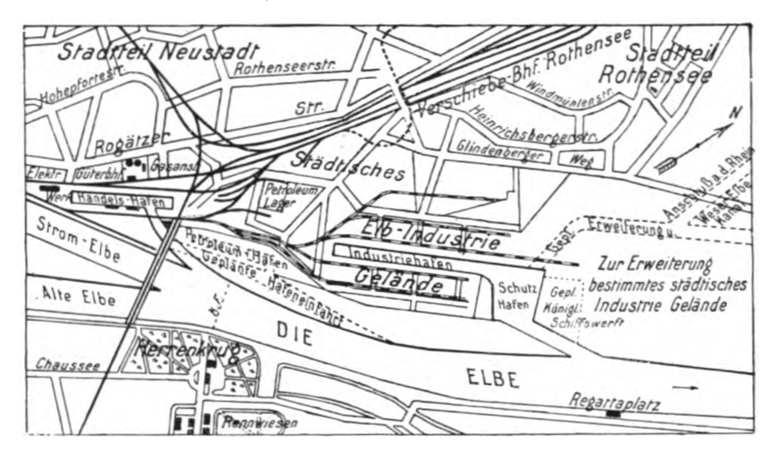
Zu den vielen neuen wirtschaftlichen Aufgaben, die in den letzten Jahren von den städtischen Verwaltungen übernommen sind, gehört die Schaffung und Verwertung von Industriegelände. Die speziellen Gründe, die die einzelnen Städte bewogen haben, diesem Gedanken näher zu treten, mögen mannigfacher Art sein; ein Grundgedanke aber ist sicherlich allen gemeinsam: Die Städte wollen durch das Industriegelände die Steuerkraft stärken. Ob dies in allen Fällen und vor allem in dem erhofften Umfange gelingen wird, steht noch heute dahin, weil die Entwicklung noch zu jung ist, um sie genau übersehen zu können. Es sind jedenfalls von den Städten riesige Kapitalien in den Industriegeländen investiert und überall sieht man ein energisches und lebhaftes Streben, das so gestellte Ziel möglichst schnell und daher ohne allzugroßen Zinsverlust zu erreichen. Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgangen sein, in welchem Umfange die Städte die Reklame in moderner Weise für diesen Zweck sich nutzbar gemacht haben. Es hat sich auch ein lebhafter Konkurrenzkampf unter den Städten entwickelt, die vermöge ihrer geographischen Lage in einen Wettbewerb zueinander zu treten geeignet sind. Hier kommt es meistens lediglich auf die Kaufbedingungen an, die von den Städten den einzelnen Interessenten gestellt werden, um sie zu veranlassen, gerade auf ihrem Industriegelände sich niederzulassen.

Einen solchen, mitunter wohl unbequemen Wettbewerb hat die Stadt Magdeburg mit ihrem neugeschaffenen Elbindustriegelände wenig oder gar nicht zu fürchten, denn, wie schon seit langer Zeit bekannt ist, beruht die Anziehungskraft Magdeburgs für Handel, Gewerbe und Industrie auf ihrer zentralen Lage im Herzen Deutschlands an dem mächtigen Elbestrom. Von Dresden bis nach Hamburg ist Magdeburg der einzige wichtige Industrieplatz an der Elbe, der zugleich Wasserstraßen hat und Eisenbahnknotenpunkt ist und der den größten Binnenumschlagsplatz an der Elbe — einen der größten Deutschlands — in sich birgt. Die Industrie, die sich in Magdeburg ansiedelt, konnte und kann von vornherein rechnen nicht nur mit günstigen Verkehrsbedingungen, so daß kaufkräftige und billig erreichbare Absatzgebiete vorhanden sind,

Digitized by Google

sondern auch, was besonders wichtig ist, mit einem Stamm geschulter Arbeiter.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zeigte es sich, daß Magdeburg, wenn das Entstehen neuer Industrien in dem bisherigen Umfange Platz greifen sollte, dazu übergehen mußte, diesen Industrien Gelegenheit zu geben, sich auf einem Gelände anzusiedeln, das gleichzeitig Wasser- und Bahnanschluß hat, denn solches Gelände war in Magdeburg nicht mehr zu haben. Es unterbreitete deshalb der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung einen Gesamtplan für die Aufschließung eines neuen Elbindustriegeländes, der am 6. September 1906 die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung fand. — Das dafür in Betracht kommende Gelände liegt im Norden der Stadt, in der Nähe



Übersichtsplan des Elbindustriegeländes.

des Handelshafens und nicht weit von dem großen Rangierbahnhof, der von dem Staate auf dem Gebiete der im Jahre 1907 eingemeindeten früheren Dorfgemeinde Rothensee angelegt ist. Das zur Anlegung erforderliche Gelände befand sich zum größten Teil im Eigentum der Stadt und wurde später durch Neuerwerbungen abgerundet.

Das mächtige Hafenbecken besitzt in der Sohle gemessen eine Länge von 1670 m, eine untere Breite von 47,40 m und eine obere Breite von 77,04 m. Es ist, um den Herstellungspreis und damit auch den Verkaufspreis für das baufertige Gelände möglichst billig zu gestalten, in einfachster Weise mit Erdböschungen unter Verzicht auf Kaimauern hergestellt. Die Hafeneinfahrt hat eine Breite von 40 m in der Sohle und eine Länge von 350 m; an die Hafeneinfahrt schließt sich ein mächtiger, mit staatlicher Beihilfe hergestellter Winterschutzhafen an, 6 ha groß. Auf Grund eines besonderen, mit dem Fiskus

Digitized by Google

geschlossenen Vertrages siedelt sich an diesem Winterhafen die neue Königliche Schiffswerft an; mit den Arbeiten wird im Herbst 1912 begonnen werden.

Der kleinere südliche Teil ist für die Petroleum- und Benzinlagerung bestimmt. Im Anschluß an die bereits seit längerer Zeit bestehenden Petroleumtankanlagen ist von einer Hamburger Firma eine allen modernen Ansprüchen gerecht werdende Benzintankanlage dort neuerdings errichtet. An dem Hafenbecken liegt zu dessen beiden Seiten rund 55 ha hochwasserfreies, mit Bahn- und Wasseranschluß versehenes Baugelände für industrielle Zwecke. Die nutzbare Tiefe der für gewerbliche Anlagen verfügbaren Bauplätze ist für die östliche Seite des Hafenbeckens zu 175 m, für die westliche Seite zu 135 m bemessen. Dementsprechend sind Hauptzufahrtstraßen parallel zu dem Hafenbecken angelegt, die mit diesen durch schmale Querstraßen verbunden sind. Für die Entwässerung ist eine Trennung der Brauch- und Regenwässer vorgesehen; für die Abführung der Brauchwässer ist eine Pumpstation erbaut. Das Gelände besitzt ferner Anschluß an die städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Da die Kaufpreise für das Industriegelände außerordentlich niedrig sind, haben eine große Anzahl von Kaufverhandlungen wegen Ansiedelung neuer Industrieen in überraschend kurzer Zeit zum Ziel geführt. Mögen alle die Erwartungen, welche die Stadt Magdeburg auf ihr neues Elbindustriegelände gesetzt hat, sich in nächster Zukunft erfüllen.

Digitized by Google

Der städtische Schlacht- und Viehhof.

Von Schlachthofdirektor *Colberg.*

1. Allgemeines.

Die Verhandlungen über die Einrichtung öffentlicher Schlachthofanlagen und eines Schlachtviehmarktes in hiesiger Stadt reichen bis in den Anfang der sechziger Jahre zurück. Es erschien damals ausgeschlossen, in der inneren Stadt oder in der den Rayonbeschränkungen unterworfenen nächsten Umgebung der Festung einen geeigneten und günstig gelegenen Platz für die Anlage ausfindig zu machen, so daß die in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 5. November 1863 gegebene Anregung über den Bau eines Schlacht- und Viehhofs vorläufig ergebnislos verlief. Erst das Schlachthofgesetz vom 18. März 1868 und namentlich dessen Abänderung durch das Gesetz vom 9. März 1881 brachte die Angelegenheit wieder in Fluß. Die Erwägungen über die Erbauung, die sich namentlich wegen der Platzfrage schwierig gestaltete, dauerte noch geraume Zeit.

Mit dem Bau des Schlacht- und Viehhofs ist am 23. August 1889 begonnen; am 30. Mai 1893 wurde der Betrieb eröffnet. Die Anlagen selbst wurden zunächst für eine Einwohnerschaft von 200000 Seelen unter Berücksichtigung des weiterhin zu erwartenden Zuwachses der Bevölkerung ausreichend bemessen. Die Anlage liegt im Westen der Stadt auf der Grenze der Stadtteile Sudenburg und Wilhelmstadt. Diese Lage wurde mit Rücksicht auf den bequemen Eisenbahnanschluß gewählt. Die allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Kanalisation der Wilhelmstadt, an welche der Schlacht- und Viehhof angeschlossen ist, sowie die Reinigung aller städtischen Effluvien nach dem Berieselungssystem machten die frühere Erwägung, den Schlacht- und Viehhof am nördlichen Ende der Stadt unweit der Elbe anzulegen, hinfällig.

Die Gesamtanlage bedeckt einen Flächenraum von rund 12 ha. Die geräumige Anlage mit genügend großen Plätzen für Erweiterungen versehen macht einen überaus freundlichen Eindruck. Sämtliche Gebäude

Digitized by Google

sind im Äußeren als Ziegelrohbau mit ledergelben Verblendsteinen sauber und solide ausgeführt. Unnötiger, nicht zu rechtfertigender Aufwand ist im Bau vermieden.

Die Baukosten, einschließlich des Grunderwerbs und der Kosten, die seit Eröffnung der Anlage durch notwendige Erweiterungen entstanden sind, betragen bis heute 5 094 889,08 Mk.; hiervon fallen 2 094 499,36 Mk. auf den Viehhof und 3 000 389,72 Mk. auf den Schlachthof.

Mit dem Tage der Betriebseröffnung ist der Schlachtzwang und der Zwang zur Untersuchung des eingeführten frischen Fleisches nach Maßgabe der Bestimmungen der Schlachthausgesetze für das Stadtgebiet eingetreten. Inzwischen sind die Vorschriften des Reichsgesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau mit den dazu erlassenen landesgesetzlichen Bestimmungen weiter in Kraft getreten.

Für die nach Eröffnung des Schlacht- und Viehhofs im Jahre 1907 und 1910 eingemeindeten Vororte (Rotensee, Salbke, Fermersleben, Westerhüsen, Lemsdorf, Cracau, Prester) ist nachgelassen, daß auf einen Zeitraum von 10, 15 bzw. 20 Jahren die Hausschlachtungen der Nichtgewerbetreibenden nach wie vor vom Schlachthofzwang befreit bleiben.

Der Marktauftrieb betrug im Rechnungsjahr 1911/12 21 785 Rinder, 20335 Kälber, 141 192 Schweine, 10 103 Schafe, 129 Ziegen, zusammen 193 544 Tiere.

Die Schlachtungen bezifferten sich auf 18257 Rinder, 18202 Kälber, 113415 Schweine, 18 167 Schafe, 402 Ziegen, 977 Pferde, 1 Hund, zusammen 169421 Tiere.

Der Haushaltsplan des Viehhofs für 1912 schließt in der Einnahme mit 311 200 Mk. und in der Ausgabe mit 306 700 Mk. ab; mithin 4500 Mk. Überschuß bei einer Verzinsung des Anlagekapitals mit 4 %. und einer Tilgung desselben mit 1 %. Der Haushaltsplan des Schlachthofs ergibt eine Einnahme von 484300 Mk., eine Ausgabe von 408300 Mk., mithin 76000 Mk. Überschuß. Das Anlagekapital wird mit 4 % verzinst.

2. Verwaltung.

An der Spitze der Verwaltung steht ein Direktor unter der oberen Leitung eines Verwaltungsausschusses. Dieser besteht aus 3 Magistratsmitgliedern und 6 anderen Bürgern, unter welchen sich mindestens 3 Stadtverordnete befinden müssen.

Der Bureau- und Kassendienst wird von 1 Bureauvorsteher, 1 Kontrolleur, 1 Magistrats-Sekretär, 1 Hilfsschreiber und 1 Boten wahrgenommen. Für den äußeren Dienst im Viehhof und im Schlachthof ist ein Inspektor angestellt.


Digitized by Google

Im Viehhof setzt sich das Betriebspersonal aus 2 Aufsehern, 1 Hilfsaufseher und Wäger, 1 Futtermeister, 1 Torwärter, 1 Wächter und 23 Arbeitern zusammen; von letzteren werden 9 Arbeiter als Wäger an den Markttagen verwendet.

Das Betriebspersonal im Schlachthof besteht aus 1 Obertierarzt, 4 städtischen Tierärzten und 3 Hilfstierärzten, die an den Hauptschlachttagen Dienst tun, 1 ersten Schlachthofaufseher, 3 Schlachthofaufsehern, 2 Hilfsaufsehern und Wägern, 2 Torwärtern, 1 Wächter, 22 Arbeitern und 1 amtlichen Fleischer mit 2 Gehilfen.

Dazu tritt noch das Maschinenpersonal mit 1 Maschinenmeister, 2 Maschinisten, 3 Hilfsarbeitern und Putzern, 5 Schlossern, 1 Schmied, 2 Heizern und 1 Kohlenfahrer.

Das Personal für die Trichinenschau besteht aus 1 Vorsteher, 4 Probeentnehmern, 33 ständigen Trichinenschauern und 18 Reservetrichinenschauern einschließlich 18 weiblichen Personen. Zusammen 56 Personen. Die veterinärpolizeiliche Überwachung des Viehhofs wird durch 2 staatliche Tierärzte und durch städtische Tierärzte ausgeübt. Die Stadt zahlt dafür jährlich 7716 Mk.

3. Die Eisenbahnanlage und die Desinfektionsanstalt.

Die Aufstellungsgleise des Bahnhofs haben eine Länge von 1557 m, die Rangiergleise sind 3167 m lang, die Desinfektionsgleise der besonderen Reinigungs- und Desinfektionsanstalt für die Eisenbahnwagen 280 m.

Täglich können 180 bis 200 Eisenbahnwagen ein- und ausgehen. 120 his 140 Eisenbahnwagen können auf den Desinfektionsgleisen gereinigt und desinfiziert werden. Im Betriebsjahr 1911/12 sind 9310 Eisenbahnwagen ein- und 3701 Wagen ausgegangen, zusammen 13011 Wagen. Desinfiziert sind 8444 Wagen.

Den Betrieb auf den städtischen Gleisen führt die Staatseisenbahnverwaltung aus, welche dafür der Stadt eine Jahresentschädigung von 35032 Mk. berechnet. Für Unterhaltung der Gleisanlagen, für die Bewegung der Viehwagen durch Menschenkräfte, für Arbeitslöhne, für sachliche Ausgaben in der Desinfektionsanstalt, sowie für sonstige vertragliche Ausgaben an die Eisenbahnverwaltung sind für 1911/12 im ganzen noch 14128 Mk. veranschlagt. Diese hohen Kosten ergeben eine unverhältnismäßig hohe Belastung des Viehmarktunternehmens, so daß für die Überführung der Eisenbahnwagen vom Bahnhof Sudenburg zu den Rampen des Viehhofs und umgekehrt für jeden beladenen Wagen eine Gebühr von 6,50 Mk. erhoben werden muß.

Digitized by Google

4. Der Viehhof.

Das zum Markt gebrachte Vieh stammt zum größten Teil aus Norddeutschland, dann folgt die viehreiche Umgegend Magdeburgs, dann Hannover und Schleswig-Holstein, endlich Braunschweig. Die übrigen Zufuhren fallen der Zahl nach weniger ins Gewicht.

Die Ausfuhr im Jahre 1911/12 — abgesehen von dem Vieh (128 449 Stück), das für den Ortsbedarf hier geschlachtet wird — betrug mit der Bahn 49 768 Tiere. Auf dem Landwege in die nähere Umgebung Magdeburgs sind 10 404 Tiere gelangt.

Nach der Ausladung wird das Vieh in die auf der Laderampe befindlichen Buchten getrieben, die mit einer Umwährung aus Rundeisenstäben versehen sind. Von hier gelangen die Rinder und Schweine in die Ställe zur Fütterung. Das Kleinvieh (Schafe und Kälber) findet alsbald Unterkunft in der Kleinviehmarkthalle, wogegen die Rinder und Schweine erst an den Markttagen in die Markthallen zum Verkauf getrieben werden.

a) Das Restaurations- und Börsengebäude nebst Verwaltungsgebäude.

Für die Abwickelung der Geschäfte der Viehkommissionäre, Händler und Fleischer sowie für den Wirtschaftsbetrieb ist das Börsengebäude, das mit einem Kostenaufwand von 184000 Mk. errichtet ist, bestimmt. Es enthält einen großen Restaurationssaal von 19,50 m Länge, 14,75 m Breite und 8,50 m Höhe, zwei kleinere Gastzimmer, ein Geschäftszimmer für die Post, Geschäftsräume für die Mageburger Viehmarktbank — mit einem Umsatz auf Viehkonto von 24,2 Millionen Mk. —, 16 Maklerkontore, 6 Logierzimmer, Wohnung für den Wirt und dessen Personal sowie die erforderlichen Nebengelasse. Da jetzt die Viehkommissionäre weiteren Bedarf an Geschäftsräumen haben, so ist beabsichtigt, hierfür sowie für angemessene Aufenthaltsräume für die Arbeiter einen Neubau an der Westseite des Börsengebäudes zu errichten, weil ein Anbau an dasselbe unausführbar ist.

Der Wirtschaftsbetrieb ist für 12500 Mk. jährlich, die Geschäftsräume der Viehmarktbank sowie die Maklerzimmer sind für 9900 Mk. jährlich vermietet.

Das Verwaltungsgebäude, an der Grenze zwischen Viehhof und Schlachthof gelegen, enthält im Erdgeschoß die Räume für die Verwaltung einschließlich Kasse. Außerdem sind im Hause die Wohnung des Direktors und Familienwohnungen für 4 Beamte.

b) Die Großviehställe und die Großviehmarkthalle.

Zehn Großviehstallabteilungen liegen längs der Entladerampe des Bahnhofs; von hier gelangt das Vieh nach Überschreitung einer Straße

Digitized by Google

zu der an ihr liegenden Großviehmarkthalle. Jede Stallabteilung mit einer Standbreite von 1,08 m vermag 30—35 Rinder aufzunehmen.

Die Großviehmarkthalle hat eine Länge von 53,28 m und eine Tiefe von 49,28 m; darin finden 450 Rinder Platz. Die Höchstziffer im Auftrieb betrug 525 Rinder.

Die Ställe sind an den Markttagen häufig voll besetzt, so daß an die Vermehrung der Stallungen gedacht werden muß.

c) Die Schweineställe und die Schweinemarkthalle.

Die Schweineställe liegen wie die Großviehstallungen längs der Entladerampe des Bahnhofs, dahinter die Schweinemarkthalle.

Die Stallungen haben eine Frontlänge von 87,46 m und 22,8 m Tiefe und können darin 1300 Schweine untergebracht werden. Die Schweinemarkthalle ist ein Gebäude von 82,92 m Länge und 53,28 m Tiefe. Die Halle bietet Raum für 3500—4000 Schweine. Der Höchstauftrieb an den Markttagen bezifferte sich auf 2963 Schweine.

d) Die Kleinviehmarkthalle.

Die Kleinviehmarkthalle ist 45,90 m lang und 32,28 m breit. Sie dient gleichzeitig als Futterstall. In einem Anbau von 52,50 qm Flächeninhalt befinden sich die Futterküche für die Herstellung der Tränke für die Kälber, ein Aufenthaltsraum für die Aufseher und ein Materialienraum. Es lassen sich in der Halle 800 Schafe und 1000 Kälber unterbringen. Die Höchstziffer der Belegung betrug 923 Kälber und 614 Schafe.

e) Pferdeställe.

Zur Unterbringung der Ausspannpferde der Händler und Fleischer sind 7 Stallungen, die 112 Pferden Unterkunft gewähren, errichtet. Außerdem können hinter dem Pferdestall in dem dort befindlichen Wagenschuppen 60 Pferde Platz finden.

5. Der Schlachthof.

a) Die Großviehschlachthalle.

Die Großviehschlachthalle hat eine Länge von 85,16 m, eine Breite von 16,16 m. In einem Vorbau befinden sich ein Aufenthaltsraum für die Arbeiter, ein Zimmer für einen Schlachthofaufseher und ein Raum für den Schächter der israelitischen Gemeinde. Die Schlachthalle ist an der westlichen Längsseite mit 26 Winden ausgestattet. Von hier gelangen die in den Winden befindlichen ausgeschlachteten Rinder, nachdem sie in der Längsrichtung gespalten sind, mittels Laufkatze nach der östlichen Längsseite auf die Transportgleise, die zum Kühlhaus führen.

Digitized by Google

Im Vorkühlraum desselben verbleiben die Rinder 24 bis 36 Stunden, um dann in Viertel zerlegt in die Kühlzellen der Fleischer zu gelangen.

Die Halle reicht für 300 Rinderschlachtungen aus. Die Höchstziffer betrug bis jetzt 234 Stück.

Alle Schlachthallen sind im Innern auf 1,50 m Höhe mit weißen glasierten Platten, sogenannten Riemchen, verkleidet, darüber durchweg mit gelben Verblendsteinen.

Der Fußboden der Rinderschlachthalle, des Brühraums der Schweineschlachthalle, des Pferdeschlachthofes, des Düngerhauses sowie der Schlachthallen im amtlichen Schlachthof besteht aus Granitplatten, der Fußboden des übrigen Teils der Schweineschlachthalle, der Kleinviehschlachthalle und der Eingeweidewäsche aus Mettlacher Fliesen. Die Ställe haben Klinkerpflaster.

b) Die Schweineschlachthalle.

Die Schweineschlachthalle wird durch das Kühlhaus von der Großviehschlachthalle getrennt. Sie ist 58,56 m lang und 24,13 m breit. An der Nordseite liegen die überdachten, sonst offenen Buchten für die zu schlachtenden Schweine. Die Halle besteht aus einem hohen, luftigen Brühraum und Töteraum mit 4 Brühkesseln und Drehkränen, die die geschlachteten Schweine in die Brühkessel und dann auf die Enthaarungstische heben. Demnächst gelangen die Tiere zum Ausschlachten mittels Laufkatzen in den Ausschlachteraum, der mit Fleischhakengestellen ausgerüstet ist. An den Wänden dieses Raumes befinden sich Spülgefäße mit Zuleitung für warmes und kaltes Wasser und Tische zum Reinigen der Eingeweide.

In der Schlachthalle können gleichzeitig 40 Schweine, an einem Tage 7—800 Schweine geschlachtet werden.

Da die Schweineschlachtungen (Höchstziffer 1243 Stück) in den letzten Jahren erheblich zugenommen haben, konnte der Betrieb in dieser Halle nur unter den größten Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden. Der Bau einer 2. Schweineschlachthalle dem Kühlhaus gegenüber an der Ostseite desselben ist daher notwendig geworden. Im Juli d. Js. wird die Halle betriebsfähig sein. Sie ist mit den neuesten Einrichtungen nach dem Muster der neuen Schweineschlachthallen in Ludwigshafen, Aachen und Dresden ausgestattet. Die neue Halle enthält gleichzeitig einen zweiten Trichinenschausaal, eine Gesellengarderobe und 2 Aufseherstuben. Sie ist für Kühlhauszwecke unterkellert.

c) Die Kleinviehschlachthalle mit der Eingeweidewäsche.

Die Kleinviehschlachthalle und die Eingeweidewäsche sind in einem Gebäude untergebracht. Eine Zwischenwand mit einer Verbindungstür trennt die Räume.

Digitized by Google

Die Schlachthalle ist 29,80 m lang und 16,90 m breit. Sie enthält eine Kantine und einen Raum für den Aufseher. Die Hakengestelle sind mit 1220 Fleischhaken zum Aufhängen und Ausschlachten der auf Schragen geschlachteten Tiere (Kälber, Schafe) ausgestattet.

Gleichzeitig können 70 Stück Kleinvieh, an einem Tage 1800 bis 2000 Stück geschlachtet werden.

Die Kaldaunenwäsche ist 30,58 m lang und 17,02 m breit. In ihr werden die Eingeweide der Rinder, Kälber und Schafe gereinigt. Hierzu sind an den Winden und an einer Säulenreihe in der Mitte des Raumes 72 Stück Eingeweidewaschgefäße und Entfettungstische angebracht. Jedes Spülgefäß hat eine Zuleitung für heißes und kaltes Wasser. Außerdem sind 3 Brühbottiche aufgestellt.

d) Die Schlachtstallungen.

Die Schlachtstallungen können 98 Rindern, 200 Schweinen und 100 Stück Kleinvieh Unterkunft gewähren. Die übrigen Räume des Gebäudes, welches eine Länge von 43,03 m und eine Breite von 30,58 m hat, sind teilweise der Häuteverwertungsgenossenschaft als Salz- und Lagerraum für Häute und Felle vermietet, teilweise dienten sie zur provisorischen Unterbringung der Gesellengarderobe bis zur Fertigstellung der neuen Gesellengarderobe in der 2. Schweineschlachthalle.

e) Die Talgschmelze, die Darmschleimereien, die Häutekammern.

Das Talgschmelzen betreibt eine Genossenschaft der Fleischer, „Dampftalgschmelze der vereinigten Fleischermeister, e. Gen. m. b. H." Die Einrichtungen der Schmelze bestehen aus einem zweigeschossigen Bau mit Keller und Dachgeschoß, Kesselhaus nebst Dampfschornstein. Das Gebäude ist 22,53 m lang und 16,04 m breit. Der Dampfschornstein ist 35 m hoch. Diese Baulichkeiten hat die Stadt für 51 600 Mk. hergerichtet, wogegen die Genossenschaft die maschinellen Einrichtungen und den Dampferzeuger beschafft hat. Die Schmelze bringt eine jährliche Pacht von 5000 Mk. Bei Auflösung des Pachtverhältnisses, das bis 1917 dauert, kann die Stadt die maschinellen Einrichtungen nebst Dampferzeuger nach dem Schätzungswerte übernehmen oder die Wegnahme der Gegenstände verlangen.

Ein eingeschossiges Gebäude von 25,02 m Länge und 16,04 m Breite, das zwischen der Talgschmelze und dem Düngerhause liegt, enthält 3 Darmschleimereien, 3 Häutekammern und einen von der Verwaltung als Aufbewahrungsort für beanstandete Teile benutzten Raum. Das Gebäude hat Bodengelasse. Die Darmschleimereien sind unterkellert. Die einzelnen Räume sind vermietet und bringen einschließlich des Salzraums eine jährliche Miete von 6470 Mk.

Digitized by Google

Das Düngerhaus ist ein offener Schuppen von 26,94 : 8,75 m Grundfläche, der teilweise zweigeschossig ausgebaut ist. Da hinein gelangt der gesamte Schlachthofdünger mittels Düngerkarren, die hierbei eine schwache Rampensteigung zu überwinden haben. Der Dünger wird in die untenstehenden Wagen hineingeschüttet, um sofort abgefahren zu werden. Diesen Dünger sowie den gesamten Dung aus dem Viehhof haben landwirtschaftliche Unternehmungen zum Preise von 16 Pfennig für 100 kg übernommen. Die Jahreseinnahme hieraus beträgt etwa 4500 Mk.

Unweit des Düngerhauses befindet sich eine kleine Anlage zum Trocknen des Blutes, das für 60 Pfg. für 100 kg an einen Unternehmer verkauft ist. Das von den Fleischern für die Wurstfabrikation nicht mitgenommene Blut wird in dieser Anlage durch Dampf coaguliert, gepreßt, getrocknet und dann verschickt.

f) Kühlhaus und Maschinenhaus nebst Eisfabrik.

Das Kühlhaus liegt in der Mitte der Schlachthallen, zwischen Großvieh- und Kleinviehschlachthalle und Schweineschlachthalle. Hinter dem Kühlhaus nach Westen zu liegt das Maschinenhaus und die Eisfabrik.

Das Kühlhaus mit dem Vorkühlraum bildet ein Rechteck von 65,64 m Länge und 26,16 m Breite und besteht aus einem 3,10 m hohen Kellergeschoß und einem 3,80 m hohen Erdgeschoß. Das Kühlhaus ist elektrisch beleuchtet. Im Kellergeschoß befinden sich 114 Kühlzellen, im Erdgeschoß 116 Zellen von verschiedenen Größen; als normale Flächengröße sind 2,10 m Breite und 3 m Tiefe angenommen. Das Kühlhaus ist mit Zellen noch nicht vollständig eingerichtet; es können noch etwa 20 Zellen eingebaut werden. Zur Kälteerzeugung dienen 3 Lindesche Kühlmaschinen No. VI bestehend aus 3 Ammoniak-Kompressoren, die direkt an die Kurbelwellen der beiden Dampfmaschinen angekuppelt sind. An die ältere Dampfmaschine sind 2 Kompressoren angekuppelt. Die zweite Dampfmaschine dient als Reserve. Ferner werden bei der Kälteerzeugung zwei Ammoniak-Berieselungskondensatoren sowie sechs mit dem Luftkühlapparat vereinigte Refrigeratoren verwendet. Nur diese letzteren sind im Kühlhaus aufgestellt, die übrigen Einrichtungen befinden sich im Maschinenhause bzw. auf dem Dach desselben. Diese Anlagen erhalten die Temperatur im Kühlhause beständig in der Höhe von + 1 bis 5° C. bei einem Feuchtigkeitsgehalt der Luft von höchstens 75 %. Durchschnittlich beträgt die Kühlhaustemperatur + 2,50° C. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft 66 %. Das Maschinen- und Kesselhaus enthält außer dem

Digitized by Google

Maschinenraum den Kesselraum mit 4 Dampfkesseln und dem Wasserturm, eine Reparaturwerkstatt, einen Raum für den Fleischsterilisator, Brausebäder und Aborte. Im Maschinenhaus haben weiter 4 Lichtmaschinen (davon 2 als Reserve) für die elektrische Beleuchtung der Hallen, der Straßen, der Trichinenschausäle, des Maschinenhauses sowie die Pumpen des Maschinenbetriebes Aufstellung erhalten.

Seit April 1910 ist dem Kühlhausbetrieb eine Eiserzeugungsanlage angegliedert, um die Kraft der Maschinen auszunutzen. Es können täglich als Nebenprodukt etwa 350 Zentner Eis hergestellt werden. Die Fabrikation betrug 1910 und 1911 etwa 74 000 Zentner, wofür 32 675 Mk. eingenommen wurden. Die Einrichtungen der Anlage kosteten rund 65 000 Mk., so daß die Anlage sich vorzüglich rentiert. Die Fleischer erhalten das Eis zu 50 Pfennig für den Zentner. Ein Unternehmer nimmt den Überschuß für 40 Pfennig den Zentner ab. Private zahlen 80 Pfennig für einen Zentner, die Krankenanstalten 35 Pfennig.

Dem Maschinenhaus gegenüber, an dessen Nordseite, ist ein Gebäude, das die Werkstatt der Stellmacher, Tischler sowie der Schmiede und Schlosser enthält.

g) Der Pferdeschlachthof.

Er liegt auf der nordöstlichen Ecke der Gesamtanlage, ist vollständig eingefriedigt und hat einen besonderen Zugang von der Schlachthofstraße. Das Schlachthaus ist 15 m lang und 12 m breit; es hat zwei Anbauten, einen Aufenthaltsraum für die Pferdeschlächter nebst Abort und eine Eingeweidewäsche. Es können täglich 40 Pferde geschlachtet und im Schlachtstall 20 Pferde untergebracht werden.

h) Der Seuchenhof und der amtliche Schlachthof.

Diese Anlagen liegen in der südöstlichen Ecke des Viehhofs und sind durch die Gleise der Bahn vom Viehhof getrennt.

Beide Anlagen haben ein gemeinsames Schlachthaus von 32 m Länge und 10 m Breite.

Seuchenhof und amtlicher Schlachthof haben je ein Stallgebäude mit je drei Stallabteilungen. Im amtlichen Schlachthof befinden sich noch Nebenräume für die Tierärzte und für den amtlichen Fleischer. In den Ställen des Seuchenhofs und des amtlichen Schlachthofs können 100 Rinder oder 300 Schweine untergebracht werden.

i) Die Wasserversorgung, Entwässerung, Beleuchtung, Pflasterung, Schmalspurbahn.

Der Schlacht- und Viehhof ist an die städtische Wasserleitung angeschlossen. Durchschnittlich werden zurzeit jährlich 105 000 cbm

Digitized by Google

Wasser verbraucht. Für die Straßensprengung und für Feuersgefahr sind 25 Hydranten vorhanden.

Der zur Abführung der Abwässer dienende gemauerte Kanal durchschneidet die Gesamtanlage von Norden nach Süden. Er hat ein eiförmiges Profil von 1,50 m Höhe mit einem Gefälle von 1 : 600; für die Seitenkanäle sind Tonrohre von 20—45 cm Weite verwendet. Die Abwässer von den Desinfektionsgleisen sowie von der Talgschmelze durchlaufen vor ihrer Einmündung in den Kanal eine besondere Schlammgrube. Alle Abwässer gelangen schließlich durch die städtische Kanalisation zu den Rieselfeldern.

Die Gesamtanlage wird teilweis durch elektrisches Licht, das im Schlacht- und Viehhof hergestellt ist, teilweis durch Gas aus dem städtischen Gaswerk erleuchtet. Es wird beabsichtigt, die Anlage auch an das städtische Elektrizitätswerk anzuschließen.

Die Pflasterung ist dort, wo es im Interesse einer ausgiebigen Reinigung und Desinfektion geboten ist, mit Fugenverguß auf Betonunterlage ausgeführt.

Eine Schmalspurbahn vermittelt den Transport der Schweine und des Kleinviehs von den Markthallen und den Ställen nach den Schlachthallen für Schweine und Kleinvieh.

k) Das Trichinenschaugebäude.

Das Gebäude liegt in der nächsten Nähe der alten Schweineschlachthalle. Es ist 22 m lang und 13,4 m breit. Es ist zweigeschossig und enthält in den zur ebenen Erde gelegenen Räumen die Freibank, die Untersuchungsstelle für eingeführtes Fleisch, einen Raum für beanstandete Teile, einen Raum für den Torwärter und die Aufenthaltsräume für die Tierärzte. Im ersten Stockwerk liegen die Räume für die Trichinenschau.

6. Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau.

Sie umfaßt die Beschau der lebenden Tiere und die Untersuchung der geschlachteten Tiere nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften. Außerdem findet die Untersuchung der geschlachteten Schweine und Hunde auf Trichinen statt.

Die Untersuchung des eingeführten frischen und nicht tierärztlich untersuchten Fleisches geschieht in den beiden hierfür eingerichteten Untersuchungsstellen, von welcher die eine im Schlachthof, die zweite in der Stadt, Hauptwache No. 3, sich befindet.

Auf der Freibank gelangt sämtliches zwar taugliche, aber im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzte Fleisch sowie das

Digitized by Google

bedingt taugliche Fleisch zum Verkauf. Eine besondere Freibankordnung regelt den Betrieb.

Der Abdeckerei wird das als untauglich zum Genusse für Menschen befundene Fleisch zur unschädlichen Beseitigung überwiesen. Es bestehen dabei ganz besondere Kontrollmaßregeln.

Es sind im Jahre 1911/12 der Abdeckerei 36 768 kg Fleisch beanstandeter ganzer Tiere, 140 619 kg Organe und Teile von geschlachteten Tieren und 15 656 kg verendete Tiere überwiesen. Außerdem sind in der Dampftalgschmelze unter amtlicher Aufsicht zur technischen Verwertung 15 849 kg Rindertalg und 6 144 kg Schweinefett (Gekröse) zusammen 21 993 kg ausgeschmolzen.

Von den in den öffentlichen Schlachthallen und im amtlichen Schlachthof im Jahre 1911/12 geschlachteten:

18 257	Rindern einschl. Jungrindern
18 202	Kälbern
113 415	Schweinen
18 167	Schafen
402	Ziegen
977	Pferden
1	Hund
Zusammen 169 421	Tieren war das Fleisch

a) tauglich zum Genusse für Menschen von	b) tauglich, aber im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt von	c) bedingt tauglich von	d) untauglich zum Genusse für Menschen von
17 795 $^{122}/_{4}$ Rindern	220 $^{198}/_{4}$ Rindern	42 $^{164}/_{4}$ Rindern	79 Rindern
18 051 $^{8}/_{4}$ Kälbern	94 $^{16}/_{4}$ Kälbern	6 $^{16}/_{4}$ Kälbern	41 Kälbern
112 185 $^{898}/_{4}$ Schwein.	597 $^{425}/_{4}$ Schweinen	56 $^{652}/_{4}$ Schweinen	81 $^{9}/_{4}$ Schweinen
17 998 Schafen	135 Schafen	—	34 Schafen
392 Ziegen	9 Ziegen	—	1 Ziege
964 Pferden	—	—	13 Pferden
1 Hund	—	—	—
167 386 $^{1028}/_{4}$ Tiere	1055 $^{639}/_{4}$ Tiere	104 $^{832}/_{4}$ Tiere	249 $^{9}/_{4}$ Tiere

Mithin sind gemäß b, c und d 1672 $^{424}/_{4}$ Tiere beanstandet = 1,049 % der Gesamtschlachlung.

Außerdem sind $^{2}/_{4}$ eines Schweines im rohen Zustande und $^{15}/_{4}$ von Bullen, $^{6}/_{4}$ von Ochsen, $^{18}/_{4}$ von Kühen, $^{7}/_{4}$ von Jungrindern, $^{4}/_{4}$ von Kälbern und $^{372}/_{4}$ von Schweinen, zusammen $^{422}/_{4}$ von Tieren wegen

Digitized by Google

Tuberkulose im gekochten bzw. gedämpften Zustand der Freibank überwiesen.

An Organen und Teilen sind 29 Köpfe, 18 Zungen, 27031 Lungen, 4987 Lebern, 3554 Därme, 2999 sonstige einzelne Organe und 1161 mal sämtliche Baucheingeweide, zusammen 39779 Organe und Teile im Gewicht von 140619 kg vernichtet.

Wegen blutiger, wässeriger oder ähnlicher Beschaffenheit sind außerdem 396 kg Pferdefleich, 952 kg Rindfleisch, 17 kg Kalbfleisch, 1869 kg Schweinefleisch und 8 kg Schaffleisch, zusammen 3242 kg Fleisch dem Verkehr entzogen.

Mit Tuberkulose waren behaftet:

	1 416	Bullen	= 26,941 %	der	geschlachteten	Bullen
	582	Ochsen	= 23,178 %	„	„	Ochsen
	3 147	Kühe	= 41,326 %	„	„	Kühe
	291	Jungrinder	= 10,122 %	„	„	Jungrinder
zus.	5 436	Rinder	= 29,775 %	„	„	Rinder
	72	Kälber	= 0,396 %	„	„	Kälber
	6 453	Schweine	= 5,69 %	„	„	Schweine
	—	Schafe	= — %	„	„	Schafe
	3	Ziegen	= 0,746 %	„	„	Ziegen
	2	Pferde	= 0,205 %	„	„	Pferde

mithin waren von 169421 geschlachteten Tieren zus. 11966 Tiere = 7,063 % mit Tuberkulose behaftet.

Lebende Finnen sind bei 168 Rindern einschl. Jungrindern = 0,920 % der geschlachteten Rinder und bei 4 Kälbern = 0,022 % der geschlachteten Kälber gefunden.

Das Fleisch von 102 mit nur je einer Finne behafteten Rindern (= 60,714 % der mit lebenden Finnen behafteten Rinder) wurde nach 21 tägigem Aufbewahren im Kühlhause dem freien Verkehr übergeben.

Bei Schweinen sind Finnen in 7 Fällen (= 0,006 % der geschlachteten Schweine) gefunden.

Mit Trichinen war 1 Schwein (= 0,0009 % der geschlachteten Schweine) behaftet. Das Schwein war stark trichinös.

Verkalkte Mieschersche Schläuche wurden bei Ausübung der Trichinenschau bei 805 Schweinen (= 0,71 % der geschlachteten Schweine) festgestellt, davon wurden 72 Schweine (= 8,944 % der mit verkalkten Miescherschen Schläuchen behafteten Schweine) ganz beanstandet.

Der Gehirnblasenwurm führte bei 18 Schafen (= 0,099 % der geschlachteten Schafe) zur Beanstandung einzelner Teile.

Rotz wurde bei 1 Pferde festgestellt.

Digitized by Google

a) Freibank.

An Stelle der bisher im Trichinenschaugebäude befindlichen Freibank ist beim Eingang zum Schlachthof an der Hohendodeleber Straße ein besonderes Freibankgebäude mit einem eigenen Zugang von der Straße bereits projektiert. Die Räume der Freibank im Trichinenschaugebäude werden demnächst anderweitig gebraucht.

Das auf der Freibank verkaufte Fleisch findet guten Absatz. Käufer ist vorzugsweise die ärmere Bevölkerung.

1911/12 sind der Freibank überwiesen und dort verkauft

	$353\frac{1}{2}$	ganze Rinder	im Gewicht von 67 920,2 kg
	108	Kälber	„ „ „ 2 309,5 „
	$946\frac{1}{4}$	Schwein	„ „ „ 68 984,2 „
	144	Schafe	„ „ „ 2 101,5 „
zus.	$1551\frac{3}{4}$	Tiere	im Gewicht von 141 315,4 kg.

Die Einnahme betrug 141 793,10 Mk.

An Freibankgebühren und Unkosten für die Kochung des Fleisches und die Benutzung des Kühlhauses sind 8373,79 Mk. entstanden.

Den Besitzern der Tiere konnten 133 419,31 Mk. ausgezahlt werden.

Das rohe Rind- und Schweinefleisch ist je nach Qualität für 60 bis 120 Pfg. das kg.,

das rohe Kalbfleisch für 60—130 Pfg.,

das rohe Schaf- und Ziegenfleisch für 50—110 Pfg.,

das gekochte Rindfleisch für 80—90 Pfg.,

das gekochte Kalbfleisch für 80—100 Pfg.,

das gekochte Schweinefleisch und das ausgebratene Schweinefett für 110—120 Pfg. verkauft. Die Preise für vollwertiges Fleisch in den Fleischerläden sind naturgemäß erheblich höher.

7. Der Fleischverbrauch.

Der Verbrauch an frischem Fleisch in Magdeburg im Rechnungsjahr 1912 läßt sich unter Fortlassung des Verbrauchs an Wildpret, eingeführten Wurstwaren, Fischen, frischem Fleisch, das Private mit der Post von auswärts sich schicken lassen, und desjenigen frischen Fleisches, das amtlich tierärztlich auswärts untersucht ist und eingeführt wird, annähernd berechnen.

Das Durchschnittsgewicht des hierselbst zur Schlachtung gelangenden Schlachtviehs ist durch zahlreiche Wägungen ermittelt.

Es betrug im Jahre 1911/12 für Ochsen 355,69 kg, für Bullen 350,28 kg, für Kühe 282,92 kg, für Kälber 41,55 kg, für Schafe 24,95 kg, für Schweine 96,82 kg.

Digitized by Google

Daher ist der Fleischverbrauch nach Maßgabe der Schlachtungen für 1911/12 zu schätzen auf 5 334 695 kg Rindfleisch, 800 945 kg Kalbfleisch, 10 980 115 kg Schweinefleisch, 463 106 kg Hammelfleisch, 289 420 kg Pferdefleisch.

Das ist bei 284 742 Seelen Magdeburgs 62,75 kg auf den Kopf der Bevölkerung in folgenden Fleischsorten:

Rindfleisch	18,74	kg	oder	29,9 %	des Gesamtverbrauchs
Kalbfleisch	2,81	„	„	4,5 %	„ „
Schweinefleisch	38,56	„	„	61,4 %	„ „
Hammelfleisch	1,63	„	„	2,6 %	„ „
Pferdefleisch	1,02	„	„	1,6 %	„ „

Hierzu kommen für Lungen, Lebern, Köpfe, Herzen und Zungen usw. 5 % des Fleischgewichts, also 893 414 kg; auf den Kopf der Bevölkerung 3,14 kg. Somit beträgt für das Jahr 1911/12 der Verbrauch an frischem Fleisch in Magdeburg 65,89 kg für den Kopf der Bevölkerung.

Digitized by Google

Die städtischen Arbeiter in Magdeburg.

Von Prof. Dr. *Landsberg*, Direktor des Statistischen Amts.

Mit der Erweiterung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Stadtgemeinde ist auch die Zahl der von der Stadt beschäftigten Arbeiter mehr und mehr gestiegen und dadurch der Stadtverwaltung eine neue Aufgabe, die soziale Fürsorge als Arbeitgeber, erwachsen. Die Zahl der städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen war am 31. März 1912 einschließlich der nicht vollbeschäftigten und der Arbeiter des Rieselguts auf 2224 angewachsen. Die gezahlte Lohnsumme betrug im Jahre 1911 ohne das Rieselgut mehr als 2 Millionen Mark. Im städtischen Etat erscheint seit 1905 ein besonderer Titel „Arbeiterfürsorge", der in seinem ersten Teil als auf „freier Entschließung der Stadtbehörden" beruhend, folgende Stellen aufführt:

	Istausgabe im Rechnungsjahr 1911
1. Vertretungskosten für beurlaubte Arbeiter	10 079 Mk.
2. Zuschuß zu den Unterstützungen der zu militärischen Übungen einberufenen Arbeiter	247 „
3. Krankengeldzuschuß für erkrankte Arbeiter	19 779 „
4. Ehrengeschenke für 25 Jahre im städtischen Dienst stehende Arbeiter	800 „
5. Altersgeld	30 945 „
6. Zuschuß-Alters- und Invalidenrenten	18 170 „
7. Arbeiter-Witwengelder	15 884 „
8. Arbeiter-Waisengelder	872 „
	96 776 Mk.

Die Rechte und Pflichten der städtischen Arbeiter bestimmt die allgemeine Arbeitsordnung, zu welcher für die einzelnen Betriebe Zusatzbestimmungen erlassen sind. Die Löhne sind für die Arbeitergruppen der einzelnen Betriebe durch Gemeindebeschluß nach Anfangs- und Höchstlohn festgelegt. Für eine Reihe von Arbeiterklassen ist auch das Aufsteigen mit dem Dienstalter geregelt. Außer den festgesetzten Löhnen erhalten alle vollbeschäftigten Arbeiter noch ein Altersgeld von jährlich 20, 40, 60, 80 Mark nach 5-, 10-, 15- und 20jähriger Dienstzeit, das in Jahres- bzw. vierteljährlichen Raten ausgezahlt wird (Nr. 5 obiger Zusammenstellung), und nach 25jähriger Dienstzeit ein einmaliges

Digitized by Google

Ehrengeschenk von 100 Mark (Nr. 4). Im Falle ihrer Erkrankung steht den städtischen Arbeitern, welche verheiratet sind oder Angehörige zu unterhalten haben, zum gesetzlichen Krankengeld bis zur Dauer von 13 Wochen ein Zuschuß in der Höhe zu, daß nach 3jähriger Dienstzeit $^2/_3$ des Lohnes, nach 5jähriger der volle Lohn erreicht wird. Auch die Arbeitszeit ist in den einzelnen Betrieben verschieden geregelt, in neuerer Zeit haben mehrfach Verminderungen der täglichen Arbeitszeit stattgefunden, so in dem Betriebe des Gaswerks und der zugehörigen Werkstatt bei den Tagesarbeitern für das Sommerhalbjahr auf 9, im Bereich der Garten- und Friedhofsverwaltung auf $9^1/_2$ Stunden, im Winterhalbjahr treten der Jahreszeit entsprechend weitere Verkürzungen ohne Lohnabzug ein.

Seit 1905 wird den länger als fünf Jahre im Dienst stehenden vollbeschäftigten Arbeitern ein Urlaub von einer Woche unter Fortgewährung des Arbeitslohnes bewilligt, die Bestimmungen sind neuerdings dahin erweitert worden, daß auch nach dreijähriger Dienstzeit bereits drei, nach 15jähriger, sofern das 40. Lebensjahr vollendet ist, zehn aufeinanderfolgende Arbeitstage gewährt werden. Der oben (Nr. 1) angegebene Betrag gibt kein genaues Bild von dem Umfang der Urlaubsgewährung, da in einem Teil der Betriebe Kosten für Vertretung nicht besonders gebucht werden. Insgesamt betrug die Zahl der urlaubsberechtigten Arbeiter am Ende des Rechnungsjahres 1911: 740 und dürfte durch die Erweiterung der Bestimmungen auf rund 1000 steigen. Die größte Bedeutung kommt unter den Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen unzweifelhaft den Bestimmungen über die Gewährung von Invaliden- und Altersrenten, Witwen- und Waisengeldern zu, welche Magdeburg im Jahre 1901 getroffen hat. Nach dem Etatsvoranschlag für 1912 betrug die Zahl der auf Grund dieser Festsetzungen pensionierten Arbeiter 64, der Arbeiterwitwen 69, der Waisen 15.

Digitized by Google

Magdeburger Verein für Radfahrwege.

Von *Fr. Kratzenstein*, Kaufmann und Stadtverordneter, Magdeburg.

Zur Unterstützung des gesundheitfördernden Radfahrsports hat sich im Jahre 1899 in Magdeburg ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, in Magdeburg und Umgebung Radfahrwege zu bauen und zu unterhalten. Das Bestreben des Vereins fand solchen Anklang im Publikum, daß schon am Schlusse des ersten Jahres 540 Mitglieder dem Verein angehörten. Wenige Monate nach Begründung des Vereins konnte derselbe unter Zustimmung der Königlichen Forstverwaltung die ersten Wege in dem nächsten und schönsten Walde von Magdeburg, im Biederitzer Busche, bauen. Diese Radfahrwege erschlossen nicht nur den Radfahrern, sondern auch den Spaziergängern diesen schönen Wald und zeigten Magdeburgs Bewohnern in größerem Umfange, welchen herrlichen Erholungs-Hain die Stadt Magdeburg in ihrer Nähe hat. Die Mitgliederzahl wuchs von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1903 überschritt die Zahl der Mitglieder das zweite Tausend,

1904 schloß mit einer Mitgliederzahl von 3210
1905 „ „ „ „ „ 5300
1908 „ „ „ „ „ 6257

ab, und das Jahr 1911 ließ den Verein die stattliche Mitgliederzahl von 8500 erreichen. — Das in den 12 Jahren gebaute Radfahrwegenetz hat eine Ausdehnung von ca. 240 km und erstreckt sich von dem Forsthaus Brehm, nördlich von Burg, in südlicher Richtung bis nach Ranies und Gommern mit Ausläufen auf der linken Elbseite von Hohenwarthe bis Wolmirstedt und von Magdeburg-Buckau bis Bad Elmen.

Sämtliche Radfahrwege außerhalb der Stadt Magdeburg sind auf Kosten des Vereins hergestellt. Zu vielen Radfahrwegen im Weichbilde der Stadt Magdeburg hat der Verein namhafte Zuschüsse geleistet, so besonders zu dem auf der Leipzigerstraße, in der Kaiserstraße, demjenigen nach dem Herrenkrug, für die Radfahrwege auf dem Rotenhorn, in der Bellevuestraße und der Werner Fritzestraße. Es ist das eifrige Bestreben des Vereins, die Wege zu jeder Jahreszeit in tadellosem Zustande zu erhalten. Diese Instandsetzungsarbeiten und die Neubauten erfordern jährlich hohe Kosten, welche aus den Mitgliederbeiträgen ge-

Digitized by Google

deckt werden. Letztere sind für das einzelne Mitglied auf 3 Mk. und für deren Familienangehörige auf 1,50 Mk. jährlich festgesetzt.

In der nächsten Umgebung von Magdeburg sind zahlreiche Erholungspunkte, welche durch die Tätigkeit des Vereins entstanden sind, so die Waldschenke im Biederitzer Busch, das Elbschlößchen in Hohenwarthe, die Försterei Külzau und die Quickbornanlagen zwischen Hohenwarthe und Möser. Während die Waldschenke und die Försterei Külzau einen herrlichen Aufenthalt im Walde bieten, hat man vom Elbschlößchen aus einen wunderbaren Ausblick auf die Elbaue und Magdeburg. — Einer der schönsten Punkte, welcher durch die Radfahrwege erschlossen wurde, ist der Weinberg, zwischen Lostau und Hohenwarthe belegen. Von hieraus übersieht man auf weite Strecken den durch Schiffahrt jederzeit belebten Elbstrom, und es ist derjenige Punkt, welcher den landschaftlich schönsten Rundblick in der nächsten Umgebung von Magdeburg gewährt.

Nicht nur Radfahrer, sondern auch zahlreiche Fußgänger gehören dem Verein als Mitglieder an und erfreuen sich mit den Radfahrern all der landschaftlichen Schönheiten in der nächsten und weiteren Umgebung der Großstadt Magdeburg.

Seit einer Reihe von Jahren hat sich die Praxis herausgebildet, daß der Verein, soweit es irgend seine verfügbaren Mittel erlauben, für die weitere Ausgestaltung der Radfahrwege im Weichbilde der Stadt, welche, wie an anderer Stelle ausgeführt sein dürfte, durch die letzte Eingemeindung der Vororte Rothensee unterhalb Magdeburgs, Westerhüsen, Salbke, Fermersleben, Lemsdorf linkselbisch oberhalb Magdeburgs und Cracau und Prester rechtselbisch eine Gebietsausdehnung von 10 804 ha erfahren hat, mit der Stadt Magdeburg Hand in Hand geht.

Dies hat sich für alle Beteiligten als äußerst ersprießlich bewährt.


Digitized by Google

Das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt Magdeburgs.

Von Dr. *Kappeller*, Leiter des Amtes.

Nachdem die Nahrungsmittelkontrolle im Stadtgebiete dem Kgl. Polizei-Präsidium unterliegt, hatte die Stadtverwaltung zunächst keine Veranlassung, ein eigenes Untersuchungsamt einzurichten. Erst im Jahre 1906 trat die Kgl. Regierung mit dieser Behörde in Unterhandlungen zur Errichtung einer derartigen städtischen Anstalt, deren Zu-



Städtisches Nahrungsmittel-Untersuchungsamt.

ständigkeit auch auf den übrigen Teil des Regierungsbezirkes ausgedehnt werden sollte.

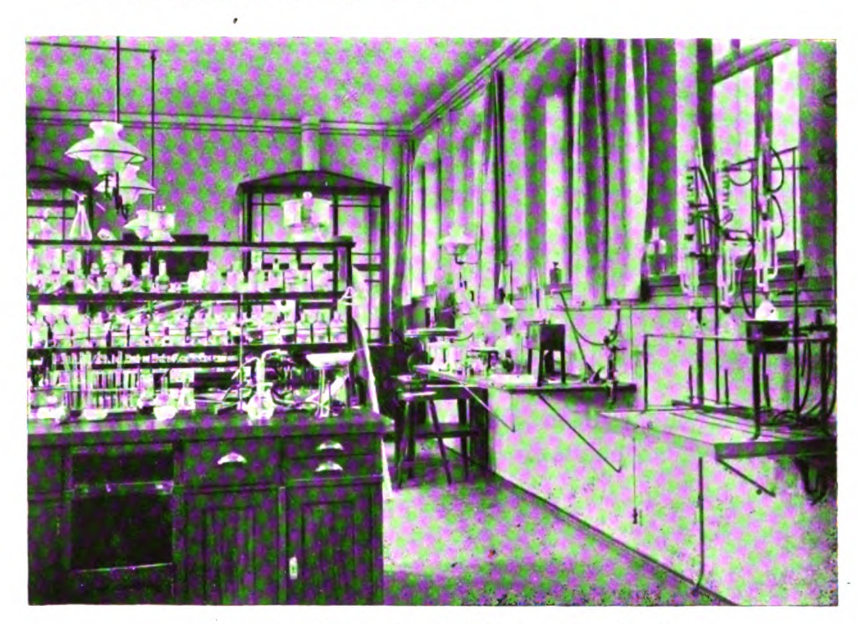
Auf Grund eines am 11. Juli 1906 zwischen der Kgl. Regierung und der Stadtverwaltung geschlossenen Vertrages wurde gegen Ende des genannten Jahres mit den Vorarbeiten begonnen und am 1. Januar 1907 konnte das Amt, als dessen Leiter der gepr. Nahrungsmittelchemiker Dr. Kappeller bestimmt wurde, dem Betriebe übergeben werden.

Digitized by Google

Die Anerkennung des Amtes als öffentliche Anstalt im Sinne des § 17 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 erfolgte mit Geltung vom 1. April 1907 ab.

Die Diensträume des im 2. Geschosse des städtischen Gebäudes Wallonerberg 2/3 errichteten Amtes bestehen aus:

1. dem Laboratorium,
2. dem Wäge- und Mikroskopierzimmer,
3. dem Schwefelwasserstoff- und Säurezimmer,
4. dem Optischen Zimmer,
5. der Bibliothek (in Gemeinschaft mit dem Kgl. Medizinal-Untersuchungsamt),
6. dem Schreibzimmer,
7. dem Zimmer des Direktors.



Städtisches Nahrungsmittel-Untersuchungsamt.

Außerdem steht dem Amte ein Kellerraum und ein Vorratsraum für Feuerungsmaterial zur Verfügung.

Die Erledigung der Geschäfte erfolgt nach der unterm 9. März 1907 vom Magistrat aufgestellten Dienstanweisung.

Das Personal des Amtes bestand zunächst aus dem Direktor und 1 Assistenten, doch mußte im Laufe des Eröffnungsjahres noch eine Vermehrung um 2 Assistenten erfolgen.

Außerdem sind beim Amte beschäftigt 1 Schreibhilfe und 1 Diener.

Digitized by Google

Die Tätigkeit des Amtes erstreckte sich zu Beginn auf folgende Kreise:

Stadtkreis Aschersleben
Kreis Calbe
„ Gardelegen
Stadtkreis Halberstadt
Landkreis „
Kreis Jerichow I
„ „ II
„ Neuhaldensleben
„ Oschersleben

Kreis Osterburg
„ Quedlinburg
„ Salzwedel
Stadtkreis Stendal
Landkreis „
Kreis Wanzleben
„ Wernigerode
„ Wolmirstedt
Stadtkreis Magdeburg.

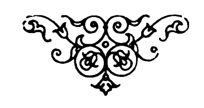
Von diesen kamen später durch Errichtung eines gleichartigen Untersuchungsamtes in Halberstadt in Wegfall: Stadtkreis Aschersleben und Halberstadt sowie Stadtbezirk Quedlinburg.

Am 1. April 1912 ist auch der Landkreis Halberstadt ausgeschieden.

Art und Zahl der untersuchten Proben betrug:

Jahr	Gesamtzahl	Nahr.-, Genußmittel u. Gebrauchsgegenstände	Physiolog. Untersuch.	Technische Untersuch.	Gerichtliche Untersuch.
1907	3181	3150	2	23	6
1908	4933	4880	3	50	0
1909	5077	5001	0	74	2
1910	5071	4978	3	82	8
1911	5517	5378	5	132	2

An Veröffentlichungen gingen aus dem Amte 5 hervor und 4mal wurden Vorträge abgehalten.



Digitized by Google

Magdeburgs Industrie, Handel und Gewerbe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Magdeburgs Industrie, Handel und Gewerbe.

Maschinenfabrik Buckau, Aktiengesellschaft zu Magdeburg.

Eins der ältesten Magdeburger industriellen Werke, das schon vor Jahrzehnten eine bedeutende Stellung in der deutschen Industrie einnahm, ist die Maschinenfabrik Buckau, Aktien-Gesellschaft zu Magdeburg. Die ersten Werkstätten dieses Unternehmens sind bereits im Jahre 1838 von der Vereinigten Hamburg-Magdeburger-Dampfschiffahrts-Compagnie zu dem Behufe errichtet worden, Dampfschiffe zu bauen und die Reparaturen an solchen zu bewirken.

Ungefähr um die Mitte der vierziger Jahre wurde auch die Herstellung von Dampfmaschinen und Erzeugnissen des allgemeinen Maschinenbaues in das Fabrikationsprogramm aufgenommen und diese neue Abteilung in einer Weise ausgestaltet, daß die Fabrik schon im Verlaufe der nächsten Jahre die Genugtuung hatte, die großen und bedeutenden Fortschritte, die sie namentlich auf konstruktivem Gebiete erzielt hatte, vielfach öffentlich anerkannt zu sehen. Das Werk beschäftigte schon gegen 1846 über 450 Arbeiter, seine Erzeugnisse waren bekannt und wurden auch vom Auslande gern gekauft. Die Maschinenfabrik Buckau war die erste, welche die Corlißmaschine in Deutschland einführte und hat diese Steuerungsart an Hunderten von Maschinen angewandt. Welche Bedeutung die Firma auf dem Gebiete des Dampfmaschinenbaues erworben hat, dürfte schon durch die Tatsache gezeigt werden, daß die aus ihren Werkstätten hervorgegangenen Dampfmaschinen die Zahl 3500 übersteigen.

Neben der Fabrikation von Dampfmaschinen wurde schon in den vierziger Jahren die Herstellung von Dampfkesseln aufgenommen, und auf diesem Gebiete konnte die Firma ebenfalls bald nennenswerte Erfolge aufweisen.

Die Gesamtzahl der bis heute ausgeführten Kessel beläuft sich auf über 2500. In der Kesselschmiede des Werkes werden nicht nur Einflammrohr-, Zweiflammrohr- und Dreiflammrohr-Kessel, sondern auch Wasserrohrkessel, Feuerungen aller Art, Kettenroste, Überhitzer, Behälter aller Art und dergl. ausgeführt.

Ende der achtziger Jahre wandte sich die Maschinenfabrik Buckau dann auch dem Bau von Anlagen für die Braunkohlen-Brikettindustrie zu und hat diesen Fabrikationszweig im Laufe der Zeit so ausgebildet, daß sie heute als die bedeutendste Spezialmaschinenfabrik auf dem fraglichen Gebiet anzusehen ist. Die meisten der bestehenden großen Braunkohlen-Brikettwerke sind von der Maschinenfabrik Buckau errichtet worden. Durch die zahlreichen Neuerungen, welche sie eingeführt hat und durch die dadurch erzielte Vervollkommnung des Brikettierungsverfahrens ist zweifellos die großartige Entwicklung, welche die Braunkohlen-Industrie in den letzten Jahrzehnten genommen hat, wesentlich gefördert worden. Natürlich werden außer den Maschinen, welche der eigentlichen Brikettierung dienen, auch sämtliche Hilfsanlagen, wie: Fördereinrichtungen, Separationen, Wasserhaltungen usw. in Buckau gebaut. Neuerdings ist auch die Her-



stellung von Trockenbaggern größter Leistungsfähigkeit für Abraumbetriebe und die Herstellung von Schachtelevatoren bis zu Teufen von 100 m aufgenommen worden.

Mit der Maschinenbauanstalt ist eine große Eisengießerei verbunden, die als Lehmformerei die älteste in Deutschland ist. In ihr werden Gußstücke bis zu 30000 kg gegossen und der gesamte Guß für die eigenen Werke hergestellt.

Vor einigen Jahren ist den bestehenden Abteilungen noch ein umfangreiches Wassergas-Schweißwerk angefügt worden, welches mit großen Schweißmaschinen eigenen Systems ausgerüstet wurde. In dieser Abteilung werden neben Rohren von den größten Abmessungen für Kanalisations-, Turbinen-, Dampf- und andere Leitungen geschweißte Kessel, Zellulosekocher, Diffuseure und dergl. hergestellt.

Im Jahre 1906 erwarb die Maschinenfabrik Buckau die frühere Maschinenfabrik Röhrig & König in Magdeburg-Sudenburg, welche damals auf ein über 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte. In diesem Zweigwerke werden Einrichtungen für Zucker- und Kalksandsteinfabriken als Spezialität hergestellt, und es ist auch in diesen Erzeugnissen ein von Jahr zu Jahr sich steigernder Absatz zu verzeichnen.

Die Größe des Areals, auf dem die Werkstätten errichtet sind, beträgt heute ca. 87770 qm und die Zahl der Angestellten ca. 1800.

Ein hoher Prozentsatz der in der Fabrik hergestellten Maschinen entfällt auf den Export, den die Firma schon seit den ersten Jahren ihres Bestehens gepflegt hat; nicht nur in allen europäischen Ländern, sondern auch in Asien, Afrika und Amerika sind umfangreiche von der Firma gelieferte Fabrikeinrichtungen im Betriebe.

Magdeburger Bankverein, Magdeburg.

Die Bank wurde im Jahre 1867 als Kommanditgesellschaft auf Aktien unter der Firma Magdeburger Bank-Verein, Klincksieck, Schwanert & Co. mit einem Kapital von 1,05 Millionen gegründet. Sie erhöhte ihr Kapital 1870 auf 1,8 Millionen, 1872 auf 3 Millionen, 1886 auf 5,1 Millionen, 1891 auf 7,5 Millionen; im Jahre 1897 wurde sie in eine reine Aktiengesellschaft umgewandelt und nahm als solche noch mehrmals Kapitalserhöhungen vor, so 1905 um 3 Millionen auf 10,5 Millionen, 1907 auf 15 Millionen und endlich im Jahre 1912 auf 17 Millionen. Mit dem Kapital wuchs auch ihr Filialnetz; die erste Zweigniederlassung wurde 1900 in Burg eröffnet, 1905 kam eine Filiale in Nordhausen dazu durch Übernahme der Bankhäuser S. Frenkel und H. Bach, daselbst, 1906 eine Filiale in Aschersleben bei gleichzeitiger Übernahme der Bankfirma Herzfeld & Büchler, 1907 eine solche in Hildesheim durch Übernahme der Firma Gebrüder Dux und in Dessau durch Übernahme der Firma Friedr. Franz Wandel. 1908 beteiligte sich die Bank kommanditarisch an dem altangesehenen Bankhause G. Vogler in Quedlinburg; außerdem gründete sie eine Filiale in Stendal. Anfang 1909 wurde in Peine unter Übernahme der Bankfirma J. Wertheimer eine Zweigniederlassung eröffnet, ebenso in Braunschweig unter Übernahme der Firma Otto Weibezahl & Co. Es folgten dann weitere Filialen 1910 in Naumburg a. S., 1911 Salzwedel durch Übernahme der Firma B. Beschütz, 1912 Mühlhausen i. Thür. unter Übernahme der Firma Weymar & Co., ferner 1912: Cöthen in Anhalt unter Übernahme des Bankhauses Carl Fürstenheim's Erben; endlich nahm die Bank Interesse an der Firma Meyer & Windmüller in Essen-Ruhr und gliederte sich ferner die Firma Tasse & Rothenstein in Dessau, die Firma Schultze & Schaele in Magdeburg und die Firma Meyer Seckel in Peine an. In Magdeburg, also am Sitze der Zentrale, eröffnete sie außerdem im Laufe der letzten Jahre fünf Depositenkassen, so daß sie zurzeit also 12 Filialen, zwei Kommanditen und fünf Depositenkassen unterhält. Im letzten Jahre betrug der Gesamtverkehr von einer

Digitized by Google

Seite des Hauptbuches 1 956 441 059,51 Mk.; an Dividende wurden 6% verteilt. Der Hauptzweig ihrer Tätigkeit ist das Konto-Korrent-Geschäft und das Anlagegeschäft in festverzinslichen Wertpapieren. Der geographischen Lage ihrer Zentrale und ihrer Niederlassungen entsprechend ist sie eine Hauptstütze des deutschen Zuckerhandels und der Zuckerindustrie.

H. Schlüter & Co., Magdeburg-Neustadt.

Mühlenbau und Mühlsteinfabrikation sind in Magdeburg immer gut vertreten gewesen. Die 1869 gegründete Firma H. Schlüter & Co., Magdeburg-Neustadt, fertigt als Spezialität Mühlsteine aller Gattungen. Die Rohmaterialien liefern die benachbarten, sowie schlesischen, sächsischen, hannoverschen und rheinischen Steinbrüche. Die feinsten und härtesten Materialien werden aus Frankreich bezogen; etwa 700 Mühlsteine sind stets am Lager. — Auch Schleifsteine in verschiedenen Qualitäten für Schleifereien, Maschinenfabriken, Schmiede und Landwirtschaft, Müllereimaschinen und Müllerei-Bedarfsartikel, Transmissionen sind in denkbar größter Auswahl vorrätig. Während die Firma in früheren Jahren vornehmlich die Wind- und Wassermühlen zu ihrem Kundenkreise zählte, befaßt sie sich neuerdings mit dem Bau kleinerer und mittlerer Motor- und Dampfmühlen. Die kleinen Windmühlen verschwinden hier mehr und mehr, sie werden von den Großmühlen verdrängt.

Brucks höhere Handelsschule, Magdeburg.

Bei der Auswahl einer höheren Handelsschule ist es stets zweckmäßig, sich die Gliederung und die Leistungen des Lehrkörpers sowie die Möglichkeiten der Berufsausbildung genauer anzusehen. Brucks höhere Handelsschule wird durch erfahrene und anerkannte Fachleute geleitet, der Lehrkörper setzt sich zusammen aus fünf Damen und fünf Herren. Das männliche Lehrpersonal besteht aus staatlich geprüften Lehrern und praktisch geprüften Kaufleuten. Die Lehrkräfte sind amtlich und vertraglich angestellt, ein anderweitiger, so schädlicher Wechsel der Lehrenden ist damit ausgeschaltet. Der Lehrplan und die Lehrmittel entsprechen pädagogischem Anschauungsunterricht, das Lehrziel führt weit über dasjenige durchschnittlicher Handelsschulen hinaus und gibt auch eine allgemeine Fortbildung.

Herren und Damen studieren getrennt, z. B. an Tageskursen bis zu acht Stunden täglich. Der Anstaltsbesucher hat infolge der durchgreifenden Berufsbildung von vornherein eine gewisse Garantie für sein weiteres Fortkommen.

Wer sich als Stenograph, Maschinenschreiber, Kontorist, Lagerist, Fakturist, Buchhalter oder Korrespondent in einem geschlossenen Kurse oder in einzelnen Fächern ausbilden will, findet eine geschlossene und durchgreifende Vorbereitung für das praktische Leben.

40 Schreibmaschinen nach zehn verschiedenen Systemen, Stenographie mit einer Minutenschnelligkeit bis 160 Silben sind das durchschnittliche Lehr- und Lernobjekt. Einfache oder doppelte Buchführung, deutsche Sprache und Handelsbriefstil, Rechnen, und ganz besonders Maschinenrechnen, Rundschrift, Fremdwortlehre, Formularlehre, Wechselrecht, Handelsrecht, englische und französische Sprache zu lernen ist jedem Teilnehmer möglich gemacht.

Es bestehen besonders kaufmännische Klassenkurse, Sechsmonatskurse, Jahres- und Zweijahreskurse, Kurse für Verkäuferinnen, für Beamte und beliebige Einzelfächer.


Digitized by Google

Blume & König, Magdeburg.

Die Firma Blume & König, Magdeburg, hat sich an der Ausführung neuzeitlicher Bauten rege beteiligt. Die Firma hat für die Stadt im Hochbau, besonders bei den Erweiterungs- und Umbauten der Altstädter Krankenanstalt und im Tiefbau bei der Ausführung größerer und schwieriger Kanalbauten mitgewirkt. Es sei hier besonders der lange Abfangekanal der östlichen neuen Neustadt erwähnt, dessen Bau sich in 7 m tiefer Baugrube durch eine 4 m starke Felspartie und starken Grundwasserandrang sehr schwierig gestaltete und trotzdem in kurzer Zeit vollendet wurde. Außer vielen anderen Arbeiten hat die Firma die Gleisanlage auf der Magistratstrecke erweitert, sich für andere Behörden und Private stark betätigt und auswärtige größere und schwierige Ingenieurbauten ausgeführt. Die Firma ist mit einem großen Gerätepark ausgerüstet und sowohl im Hoch- wie im Tiefbau für die Ausführung größerer und schwieriger Arbeiten zu empfehlen, welche in kurzer Zeit zu bewältigen sind.

Fried. Krupp Aktien-Gesellschaft Grusonwerk.

Mit dem Namen Fried. Krupp Aktien-Gesellschaft Grusonwerk ist auch die geschichtliche Entwicklung dieser großen Firma gekennzeichnet.

Das Grusonwerk geht mit seinen Anfängen auf eine bescheidene Bootswerft und Eisengießerei zurück, die der spätere Geh. Kommerzienrat Hermann Gruson im Jahre 1855 in Buckau angelegt hat. Erst nach vielen Schwierigkeiten ist es dem Gründer gelungen, sein Hartgußverfahren, das später seinen Namen in alle Welt getragen hat, in großen Aufträgen nutzbar zu machen.

Die Fabrik hatte bereits eine bedeutende Ausdehnung gewonnen, als sie 1886 in die Aktien-Gesellschaft Grusonwerk umgewandelt wurde.

Im Jahre 1893 ging das Werk durch Ankauf in den Besitz der Firma Fried. Krupp in Essen über.

Dieser Wechsel hatte eine starke Erweiterung derjenigen Betriebe, welche Gußstücke und Maschinen für die Industrie herstellen, zur Folge, während die Erzeugung von Kriegsmaterial im wesentlichen auf schwere Küsten- und Binnenlandbefestigungen beschränkt wurde.

Schon bevor die Bestellungen deutscher und ausländischer Heeresverwaltungen dem Werk einen starken Rückhalt gaben, hatte Hermann Gruson Räder, Geleisteile, Brechbacken und andere dem Verschleiß besonders ausgesetzte Maschinenteile aus Schalenguß, einer in eiserne Formen (Schalen) gegossenen Mischung bester Eisensorten, hergestellt. Diese Erzeugnisse wurden infolge ihrer großen Haltbarkeit immer mehr geschätzt, und besonders die Schalengußwalzen des Grusonwerks fanden weite Verbreitung in den verschiedensten Gewerben; sie werden auch heute noch von Getreide- und Ölmühlen, Metallwerken, Papier-, Tuch-, Linoleum- und Gummifabriken in immer noch steigender Zahl verwendet.

Von der Herstellung hochwertiger Gußstücke für den Maschinenbau ist das Werk zur Ausführung der Maschinen selbst übergegangen, in denen diese Gußstücke als wesentliche Bestandteile verwendet werden, und daran schloß sich die Ausführung ganzer Industrieanlagen.

So entstanden die Werkstätten für den Bau von Zerkleinerungsmaschinen; sie liefern u. a. vollständige Einrichtungen für große Zementwerke neuester Bauart.

Der Bau von Erzzerkleinerungs-Maschinen führte in natürlicher Folge zur Einrichtung der wichtigen Abteilung für Anlagen zum Aufbereiten und Verhütten von Erzen. Dem Bedarf entsprechend haben sich dann auch die übrigen Betriebszweige

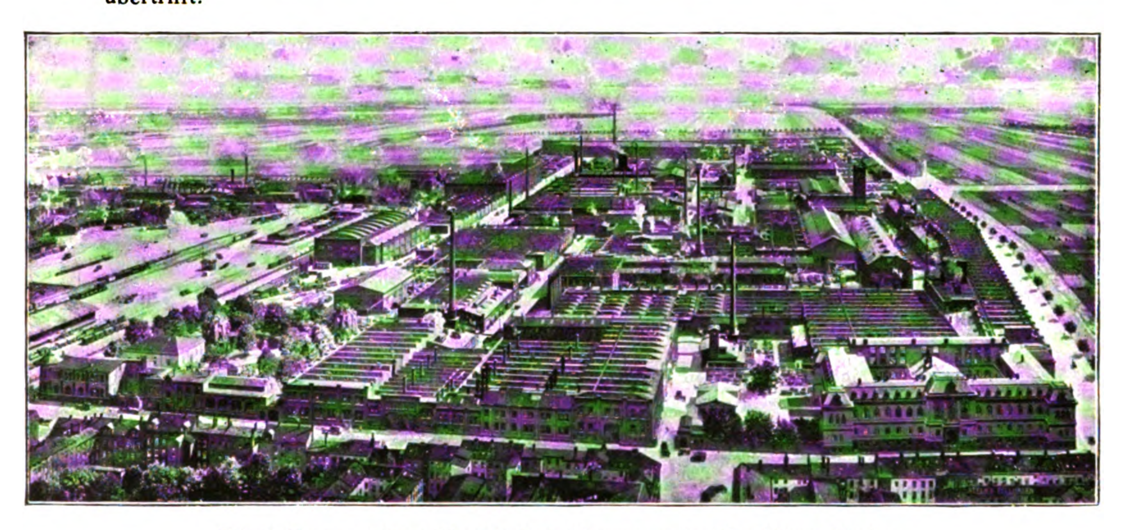
Digitized by Google

ausgebildet, deren mannigfache Erzeugnisse man in Walzwerken, Ölfabriken, Kabelwerken, Pulverfabriken, auf Pflanzungen in den Tropen (Fasergewinnungs-Maschinen, Zuckerrohr-Walzwerke, Kaffee-Aufbereitungs-Maschinen), in Gummi- und Linoleumfabriken, bei Verladeanlagen, in landwirtschaftlichen und allerlei anderen Betrieben findet.

Um all diese Sondermaschinen herstellen zu können, erzeugt das Grusonwerk neben seinen verschiedenen Eisensorten und Metallguß bedeutende, von Jahr zu Jahr wachsende Mengen von Stahlguß. Seine Gießereien und Bearbeitungswerkstätten sind für die Herstellung auch der größten und schwersten Stücke eingerichtet.

Mit den besten Maschinen ausgestattete Versuchsanstalten für Zerkleinerung und Aufbereitung, sowie Laboratorien für chemische und physikalische Untersuchungen dienen zur Ermittlung der günstigsten Arbeitsverfahren und zur Kontrolle der Erzeugnisse.

Bezeichnend für die Weiterentwicklung des Werkes ist die Tatsache, daß unmittelbar, nachdem die Stahlgießerei bedeutend erweitert worden ist, das Bedürfnis nach einer wesentlich größeren Eisengießerei durch eine zurzeit in Bau befindliche Neuanlage befriedigt wird, die an Umfang die bisherigen Gießereien noch bei weitem übertrifft.



Fried. Krupp Aktien-Gesellschaft Grusonwerk, Magdeburg-Buckau.

S. Friedenthal (Inh. Paul Friedenthal), Magdeburg, Tischlerbrücke.

Im Anzeigenanhang bringen wir ein Inserat einer der ältesten Firmen Magdeburgs, der Gravieranstalt und Stempelfabrik S. Friedenthal. Der Inhaber, Herr Paul Friedenthal, hat es durch seine reichen fachmännischen Erfahrungen verstanden, seinen Betrieb auf die jetzige Höhe zu bringen, so daß die Firma zu ihren ständigen Kunden viele Behörden und erstklassige Etablissements zählt.

Die sauberen Ausführungen der Arbeiten tragen sicher einen großen Teil zum Ansehen der Firma bei. Herr Friedenthal sah sich wieder genötigt, seinen Betrieb zu vergrößern und bezog am 1. Oktober 1912 die Parterre-Räume Tischlerbrücke 36, Ecke Berliner Straße.

Digitized by Google

G. Chevalier Nachf., Magdeburg.

Magdeburgs anmutige Promenade, der Breite Weg, zeigt uns ein schmuckes kleines Häuschen, dessen Fenster eine reiche Auswahl erlesener Juwelen und Silbergeräte ziert.

Seit beinah 100 Jahren ist hier das Heim eines Goldschmiedes, der altbekannten Firma G. Chevalier Nachf.; sie ist weit über Magdeburgs Grenzen als reell und sehr leistungsfähig bekannt. Oft beobachten wir an den geschmückten, wirkungsvoll dekorierten Auslagen die interessierten Passanten, welche sich über die aparten Fassungen und edelstes Steinmaterial unterhalten.

Auch auf der Brüsseler Weltausstellung zeigte die Firma ihr Können und alljährlich bezeugen bedeutende Lieferungen, u. a. an Magdeburgs Rennverein, Regattaverein usw., daß die Firma Chevalier Nachf. auch besonders mustergültiges auf dem Gebiete der Silbergeräte liefert.

Wie 1911, so hat sie auch 1912 den großen Goldpokal, den die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung für das größte Rennen des Magdeburger Rennvereins stifteten, geliefert.

Die alte angesehene Firma vergrößerte vor kurzem ihre Geschäftsräume und Werkstätten bedeutend und bietet die Gewähr, daß sie auch künftig ebenso erfolgreich, frisch und modern zu wirken versteht, wie im abgelaufenen ersten Säculum.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft wurde im Jahre 1844 gegründet. Zu ihrem ersten Leiter wurde am 2. September desselben Jahres Friedr. Knoblauch gewählt. In seiner einen Zeitraum von mehr als 35 Jahre umfassenden Tätigkeit als General-Direktor der Gesellschaft hat er nicht nur die Gesellschaft zu hoher Blüte geführt, er hat sich auch um die Entwicklung des privaten deutschen Feuerversicherungswesens — insbesondere durch seine Bemühungen, der Industrie die früher vielfach noch beschränkte Möglichkeit zur Feuerversicherung zu geben — hervorragende Verdienste erworben. Knoblauch starb als einer der bedeutendsten Assekuranzmänner seiner Zeit am letzten Tage des Jahres 1879.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug bei ihrer Gründung 1 Million Taler; mit Allerhöchster Genehmigung vom 28. Juni 1854 wurde es auf 2 Millionen Taler und mit Allerhöchster Genehmigung vom 8. August 1859 auf 5 Millionen Taler erhöht. Auf dieser Höhe von 15000000 Mk. ist es bis heute geblieben. Es ist eingeteilt in 5000 Aktien, jede zu 3000 Mk., wovon 20 % = 600 Mk. pro Aktie bar eingezahlt sind.

Die Gesellschaft betreibt als Hauptbranche die Feuerversicherung (Versicherung gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag oder Explosion) einschließlich der Versicherung gewisser mittelbarer Schäden, wie die Versicherung gegen Mietverlust und die Versicherung gegen Schäden durch Betriebsunterbrechung aus gleichen Ursachen. Seit dem Jahre 1901 hat die Gesellschaft auch die Versicherung gegen Schäden durch Einbruchdiebstahl aufgenommen.

Die Entwicklung der Gesellschaft vom Ende des Jahres 1845 bis zum Ableben ihres ersten General-Direktors Friedr. Knoblauch zeigen folgende Ziffern:

	Versicherungssumme:	Prämie:
Ende 1845	84498090 Mk.	262097,29 Mk.,
Ende 1879	7079399679 „	19190489,36 „

Digitized by Google

Seitdem hat sich die Gesellschaft in wünschenswerter Weise weiter entwickelt; das Jahr 1911 ergab an Versicherungssumme 14767530848 Mk., an Prämie 29449293,03 Mk. Am Schlusse des Jahres 1911 waren die folgenden Sicherheitsfonds vorhanden:

Kapitalreserven	8642243,99 Mk.
Prämienreserve	9280312,21 „
Schadenreserve	3028800,46 „

Der Geschäftsbetrieb der Gesellschaft erstreckt sich auf ganz Europa und zahlreiche überseeische Gebiete.

Auf die Initiative der der Verwaltung der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft angehörigen Kreise, insbesondere ihres Mitbegründers und ersten Leiters Friedr. Knoblauch ist die Gründung der folgenden Magdeburger Versicherungs-Gesellschaften zurückzuführen:

der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft 1854,

der Magdeburger Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft 1862,

der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, jetzigen Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft 1872.

Diese Gesellschaften stehen der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft noch heute nahe. Gemeinsam ist ihnen eine zum Wohle ihrer Beamten bereits im Jahre 1852 errichtete Pensionskasse.

Automobil-Zentrale Carl Koch, G. m. b. H., Magdeburg.

Das Kraftfahrwesen ist ein Kind unserer modernen Zeit — man könnte sagen — eine Verkörperung unserer modernen Zeit. Kein anderer Industriezweig hat eine derartige Entwicklung aufzuweisen; denn zwei Jahrzehnte sind erst verstrichen, seit man von einem eigentlichen Automobilismus sprechen kann, seit dieser jüngste Sproß sich vom allgemeinen Maschinenbau emanzipiert hat und selbstbewußt seine eigene Spur ging. Wenn man den hohen Stand der heutigen Automobiltechnik bewundert und die große Bedeutung dieser Industrie bedenkt, ist man leicht geneigt, die vielen Mißerfolge zu vergessen, über die sich der Automobilismus seinen Weg bahnen mußte. Aber gottlob, diese Zeiten sind vorüber, und teuer genug wurde die Erfahrung bezahlt, daß nur durch richtiges Zusammenwirken von sportlicher, kaufmännischer und maschinentechnischer Auffassung dauernde Erfolge in der Kraftwagen-Industrie zu erhoffen sind. An Stelle des Herumtastens und der Impirie ist eine korrekte Behandlung in wissenschaftlichem Sinne getreten. In Probierstationen und Material-Prüfungs-Anstalten werden Probleme und Materialfragen untersucht und geklärt. Der allgemeine Maschinenbau mit seinen Errungenschaften jahrelanger ernster Arbeit hat Einzug in die Automobil-Fabriken gehalten. Aber der Maschinenbau hat Konzessionen gemacht, er hat seine Maschinenelemente den besonderen Bedingungen automobilen Betriebes entsprechend abgeändert, und daraus hat sich die neuere Automobiltechnik entwickelt, eine Technik in des Wortes vornehmster Bedeutung. Die Früchte dieses Entstehungsganges sehen wir in den großartigen Erfolgen des Kraftfahrwesens der letzten Zeit

Diese Erfolge waren das Resultat fortwährender Veränderungen und Verbesserungen, die die immer strebende Industrie vornahm, an deren Spitze die Firma Opel mit ihren stets vollendeten Neukonstruktionen steht.

Die Firma Opel ist in Magdeburg vertreten durch die Automobil-Zentrale Carl Koch, G. m. b. H., Breite Weg 5, gegenüber der Hauptpost, wo stets eine Anzahl der neuesten Modelle der Opel-Wagen ausgestellt sind. (S. auch Inserat.)


Digitized by Google

F. Ergang, Maschinenfabrik, Kesselschmiede, Perforier-Anstalt, Magdeburg.

Seit 1804 bestehend, hat sich unter der Magdeburger Industrie die Firma F. Ergang, Große Diesdorferstr. 209, durch einen stetigen Aufschwung ausgezeichnet. Mit kleineren Werkstätten in der Großen Markstraße und Peterstraße beginnend, zählt heute der stattliche Fabrikbetrieb etwa 200 Arbeiter; er hat sich zu einem der maßgebenden Geschäfte der Branche entwickelt.

Vorwiegend bearbeitet die Fabrik als ihre Spezialität Einrichtungen moderner Brauereien und Mälzereien; sie fertigt auch Apparate und Blecharbeiten jeder Richtung und Ausführungsart, Rohrleitungen und perforierte Bleche, und erstrecken sich die Lieferungen nicht nur auf das Inland, sondern auch auf Export nach allen überseeischen und außereuropäischen Ländern.

Als im Jahre 1804 die Firma anfänglich als kleine Werkstatt bestand, beschäftigte sie sich mit kleinen Blecharbeiten und Reparaturen, bis das Anwachsen des Betriebes Kraftmaschinen und Werkzeugmaschinen erforderlich machte. Typisch war für die damalige Zeit eine Aufstellung einer Betriebsmaschine und zwar wurde auch hierin Magdeburgs Industrie berücksichtigt, indem als erste Betriebsmaschine eine vierpferdige Lokomobile der Weltfirma R. Wolf, Magdeburg-W. aufgestellt wurde. Markant gekennzeichnet ist der weitere Aufschwung der Firma und ihre Größe dadurch, daß heute die sechste Betriebsmaschine, die im Laufe der Zeit erforderlich wurde, als Lokomobile von 250 PS. in Betrieb steht.

Im Besitze der neuesten Spezialmaschinen, die zum Teil nach eigenen Angaben gebaut wurden (Abkantmaschinen, hydraul. Pressen wie auch ausgedehnte Preßluftanlage), kann der Betrieb besondere Spezialarbeiten ausführen, u. a. große Behälter aus Blech in allen Formen und bis zu größten Abmessungen, und er beherrscht die bezüglichen Herstellungsverfahren, gleichviel, ob erstere rund oder eckig, genietet oder autogen geschweißt verlangt werden.

Die Herstellung eiserner Lagerfässer für Bier und Gärbottiche, die besonders allseits gerundete Ecken und neutralen, bewährten Innenanstrich an Stelle der teuren Emaillierung besitzen, hat der Firma Weltruf verschafft.

Es werden auch einzelne Teile und Apparate nach Spezialangaben für Brennerei-, Spiritus-, Zucker- und Seifen-Industrie sowie Eisenkonstruktionen ausgeführt; leistungsfähig ist auch die Perforieranstalt, und deren Spezialitäten: Gitterbleche, Siebtrommeln, Kollergangsplatten, Zentrifugen, Heizkörperverkleidungen und Blättchengehänge, diese zwei letzteren Spezialitäten in stilsicheren Ausführungen nach Künstlerentwürfen, verschafften der Firma den Ruf größter Leistungsfähigkeit.

G. Fleischhauer, Zivil-Ingenieur, Magdeburg, Königstr. 68.

Von den elektrotechnischen Installationsgeschäften Magdeburgs steht die Firma G. Fleischhauer mit an erster Stelle. Seit mehr als 25 Jahren ist diese Firma bereits am Platze ansässig und zählt heute zu den größten und leistungsfähigsten Geschäften dieser Art in der ganzen Provinz. Dieser Umstand war denn wohl auch für kommunale und Staatsbehörden, sowie für viele bedeutende Privat-Unternehmungen maßgebend, ihre elektrischen Licht- und Kraftanlagen von der Firma Fleischhauer ausführen zu lassen. So wurden u. a. die elektrischen Bogenlampen-Beleuchtungen des Breite Weg und Rotehorn, die Anlagen am Zentral-Bahnhof und Bahnhof Magdeburg-Neustadt, Börse, Handelskammer und viele königliche und städtische Schulen sowie Arbeiten

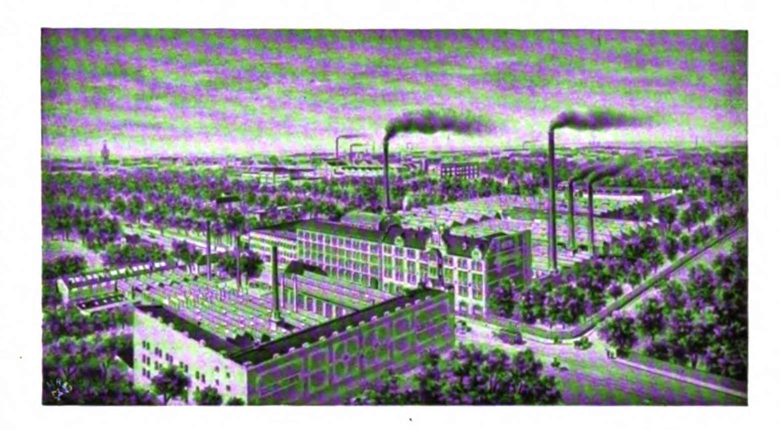
Digitized by Google

beim Neubau des Elektrizitätswerkes durch diese Firma ausgeführt. Die umfangreichen elektrischen Anlagen in der Aktien-Brauerei Neustadt, Zentral-Theater, Café Hohenzollern, Magdeburger Hof, Mitteldeutsche Privatbank, Steigerwald & Kaiser, Schokoladenfabrik Hauswaldt usw. usw. sind ebenfalls von Fleischhauer installiert.

Um den an sie gerichteten Ansprüchen genügen zu können, hat die Firma Fleischhauer vor einigen Jahren eine große Reparaturwerkstatt für elektrische Maschinen eingerichtet. Die Werkstatt ist so bemessen, daß selbst größte Maschinen darin aufgenommen und repariert werden können. Die Arbeitsräume sind mit den neuesten und modernsten Maschinen ausgerüstet, und erstklassiges Arbeitspersonal bietet Gewähr dafür, daß die zum Teil recht komplizierten Arbeiten mit der erforderlichen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden.

Schäffer & Budenberg, G. m. b. H., Magdeburg-Buckau.

Wer mit den Bedingungen und Bedürfnissen des Maschinenbaues vertraut ist, kennt auch die Entwicklung dieser Firma. Jedem Maschinenbauer ist sie als die bedeutendste des Kontinents von Wichtigkeit und ihre Fabrikate sind als technisch sehr hochstehend im Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Wesen und Pumpenbau auf der ganzen Welt bekannt. Ihre gesamten Spezialitäten anzuführen ist an dieser Stelle ausgeschlossen; allein schon ihre Darstellung füllt Kataloge größten Umfanges. Wer das Wort Manometer hört, bringt unwillkürlich auch Schäffer & Budenberg damit in Beziehung, und ebenso verhält es sich mit ihrem Ventilbau, Geschwindigkeits-messern, Hähnen und Hydranten, Indikatoren, allen Vorrichtungen für Hydraulik und Pumpenbau, Kondensationsanlagen, Wasserstandsvorrichtungen, Ölpumpen, Hubzählern und Thermometern usw.



1850 als mechanische Werkstätte gegründet, firmierte sie zunächst: Bernhard Schäffer & Co. und eröffnete den Betrieb mit drei Arbeitern zum Zwecke der Herstellung des von dem Begründer Bernhard Schäffer erfundenen Plattenfeder-(Patent)-Manometers.

Nachdem sich die Leistungsfähigkeit der Erfindung herausgestellt hatte, trat im Jahre 1852 C. F. Budenberg als Teilhaber in die Firma ein und die letztere wurde in Schäffer & Budenberg umgewandelt.

Den vereinten Kräften gelang es bald, mit der zunehmenden Verbreitung des Manometers auch andere Armaturen für Maschinen- und Dampfkessel als Spezialität in den Bereich der Fabrikation zu ziehen, und mit der Entwicklung der Fabrikation hielt naturgemäß die Arbeiterzahl gleichen Schritt; sie betrug im Jahre 1859: 120, 1866: 350,

Digitized by Google

1874: 530, 1881 (z. Zt. der Fertigstellung des 500000. Manometers): 800, 1896: 1700 und z. Zt. beträgt sie in Buckau ca. 2800 Mann. Insgesamt beschäftigt die Firma mehr als 4000 Mann.

Die rasche Ausdehnung des Geschäftes führte zur Gründung von Filialen und General-Depots in Manchester, London, Glasgow, Newyork-Brooklyn, Chikago, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Zürich, Stockholm, Hamburg, Aussig, Warschau, Wien, Prag, Berlin, Barcelona und Sevilla, denen im Laufe der Zeit eigene Fabriken in Newyork-Brooklyn, Manchester, Lüttich, Paris, Aussig und Warschau angeschlossen wurden.

In Magdeburg selbst besitzt der Hauptbetrieb etwa 73000 qm Gesamtfläche, eigene Eisen- und Stahlgießerei, Gelb- resp. Metallgießerei, Tischlerei, Buch- und Steindruckerei. Ca. 2800 Arbeiter in Magdeburg und 300 Beamte beziehen jährlich rund 4½ Mill. Mk. Gehälter.

Umfangreich sind die stattlichen Wohlfahrtseinrichtungen, z. B. die Budenbergstiftung in Magdeburg-Buckau, das Erholungsheim in Blankenburg a. H., das Logierhaus in Blankenburg a. H., die Unterstützungskasse für die Arbeiter und Angestellten der Firma, die Pensionskasse für die Angestellten der Firma, Badeanstalten auf den Grundstücken Schönebeckerstr. 123 und Budenbergstr. 1—6, Konsum-Anstalt, Kaffee-Lieferung, die Speise-Gesellschaft (Arbeiter-Küche), Unfallversicherung der Angestellten, Stiftung für Wöchnerinnen.

Mitteldeutsche Glas-Kunst-Industrie, G. m. b. H., Magdeburg.

Die Firma wurde in Magdeburg im Oktober 1906 eröffnet und begann die Fabrikation 1. Januar 1907. Es werden fabriziert Glasschilder verschiedenster Art, Größe und Ausführung, einzeln und in Wiederholungen, für Behörden und Private, vornehmlich mit durch Sandstrahlgebläse hergestellten Inschriften. Eine besondere Spezialität ist die Herstellung von Grabtexten und Nachrufen auf Granit, Marmor und Schwarzglas, und diese Lieferung verbreitet sich jetzt auf ganz Mitteldeutschland bis weit nach Westen, Norden und Osten. Die jährliche Produktion erreicht jetzt 10000 Schriftplatten, binnen kurzem wird die 50000. Schriftplatte fertiggestellt werden. Das Werk ist in Schleiferei, Gebläse usw. mit den neuesten, alle elektrisch betriebenen Maschinen ausgestattet, wie die Fabrikation nach rein künstlerischen Motiven durch geschultes Fachpersonal ausgeführt wird. Es verlohnt sich ein Besuch des in weitem Umkreis wohl einzig dastehenden Werkes, eines der größten und trotz kurzem Bestehens wohlbekannten seiner Art in Deutschland.

Allgemeine Gas-Aktien-Gesellschaft zu Magdeburg.

Das Stadtgeschäft für Gas-, Wasser- und elektrische Anlagen, ein Zweiggeschäft der Allgemeinen Gas-Aktien-Gesellschaft zu Magdeburg, befaßt sich mit der Ausführung aller Gas-, Be- und Entwässerungs- und elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeden Umfanges. Es liefert moderne sanitäre Einrichtungen für Wohnhäuser, Villen, Landsitze, Hotels, Sanatorien, Krankenhäuser, Schulen, Kasernen, Fabriken usw. In seinen großen Ausstellungsräumen, Alte Ulrichstraße 3 (Cityhotel) sowie Franckestraße 7a, unterhält es ein sehr reichhaltiges Lager von allen sanitären Ausstattungsgegenständen. Des weiteren bietet diese Firma eine besonders reiche Auswahl, wohl die größte in der Provinz, von Beleuchtungskörpern für Gas- und elektrisches Licht in allen Stilarten und Preislagen, sowie von Heiz- und Kochapparaten usw. für alle Verwendungsarten zum Anschluß an Gas- und elektrische Leitungen. Eine Besichtigung der Ausstellungsräume ist sehr interessant und empfehlenswert.

Digitized by Google

R. Wolf, Mageburg-Buckau.

Mit dem Aufschwung, den die Industrie und vor allem der Maschinenbau in Magdeburg seit der Mitte des 19. Jahrhunderts genommen hat, ist der Name R. Wolf untrennbar verbunden. Mit in erster Linie hat er auch dem Namen unserer Stadt in allen Ländern der bewohnten Erde zu gutem Klang verholfen. Mit einem seltenen Zielbewußtsein gründete der nachmalige Geheime Kommerzienrat Dr. ing. Rudolf Wolf seine Fabrik im Jahre 1862, als erste deutsche Spezialfabrik für den Bau von Lokomobilen. Wie es ihm, der die Fähigkeiten des Ingenieurs, des Kaufmannes und des Organisators in gleichem Maße besaß, gelang, seine Lokomobilen in selbständigen Konstruktionen weiterzubilden, und sie auf Tragfüße gestellt, zu einer für alle Betriebe in Industrie und Gewerbe außerordentlich brauchbaren Maschine bis zu Einheitsleistungen von 800 PS. und mehr auszugestalten, gehört der ruhmvollen Geschichte der deutschen Maschinenindustrie an.

Vor allem bildet die Schaffung der Heißdampflokomobile zur Zeit der letzten Jahrhundertwende ein Verdienst Wolfs, das nicht nur darin besteht, technisches Neuland erschlossen zu haben, sondern das weit hineinreicht in das Gebiet unserer Volkswirtschaft, auf dem die unerreichte Wirtschaftlichkeit dieser Maschinengattung große Werte zu erhalten berufen war.

Ein greifbares Bild dieser Entwicklung bietet das Wachsen der Wolfschen Werke. Nach äußerster Ausnutzung des in Magdeburg-Buckau zur Verfügung stehenden Platzes, der noch durch größere Lagerplätze an der Elbuferbahn ergänzt wurde, errichtete man vom Jahre 1905 an im südlichen Vorort Salbke, ein nach den besten Erkenntnissen des heutigen Fabrikbaues eingerichtetes Werk, und sicherte sich gleichzeitig zur weiteren Ausdehnung ein umfangreiches Gelände. Heute erstreckt sich der dieser Firma für ihre Fabrikanlagen zur Verfügung stehende Grund und Boden auf mehr als 300 000 qm.

Aus den Wolfschen Werkstätten sind bis heute Lokomobilen mit einer Gesamtleistung von mehr als 900 000 PS. hervorgegangen, 3400 Beamte und Arbeiter sind im Dienste dieser Firma tätig, und ein alle Weltteile überspannendes Netz von Vertretungen dient dem stetig sich ausbreitenden Absatz Wolfscher Erzeugnisse.

J. Jungren, gesundheitstechnische Einrichtungen, Gas-, Wasser- und elektrische Anlagen, Klär- und Entstaubungsanlagen, Magdeburg.

Durch eine geschmackvolle Zusammenstellung führt die im Jahre 1879 gegründete Firma J. Jungren (Inhaber Johann & Adolf Jungren) in ihren neu eröffneten Räumen, Breite Weg 213a, Ecke Oranienstraße, moderne Badeeinrichtungen in einfachen und luxuriösen Ausführungen vor. Ebenso sind Waschtische aus Feuerton, Halbporzellan, Hartsteingut und Edelmarmor in reicher Auswahl zur Schau gestellt.

Toiletteeinrichtungen, Spülbecken für Küchen und Laboratorien, praktische Gaskocher-Plätten usw., sowie eine gute Auswahl gediegener Beleuchtungskörper für Gas- und elektrisches Licht vervollständigen die Ausstellung und geben in ihrer Gesamtheit einen Überblick moderner Gesundheitstechnik. Vorzüglich eingearbeitetes Montagepersonal steht der Firma zur Verfügung, so daß Installationen und Reparaturen von Gas-, Wasser- und elektrischen Anlagen jederzeit prompt und unter Garantie ausgeführt werden.

Digitized by Google

Die Nähmaschinenfabrik von H. Mundlos & Co. zu Magdeburg

ist 1863 gegründet worden und somit eine der ältesten Nähmaschinenfabriken, die Deutschland aufzuweisen hat. Getreu ihrem alten Grundsatz, nur das Beste vom Besten zu liefern, baut die Firma H. Mundlos & Co. ausschließlich Nähmaschinen. Diese Beschränkung ermöglicht es der Fabrik, die Arbeitsteilung bis ins kleinste durchzuführen, und bei Verwendung der vollkommensten automatischen Maschinen ihre Erzeugnisse, die Original-Victoria-Nähmaschinen, in unübertroffener Qualität herzustellen. Die sorgfältige, fachkundige Auswahl des Rohmaterials, das Schleifen aller Wellen und Nadelstangen, das Härten aller reibenden Teile verleihen den Original-Victoria-Nähmaschinen die hohe Widerstandsfähigkeit, die ihren Weltruf begründet hat.

Seit Gründung der Fabrik werden die Möbel in eigener Tischlerei gebaut; die jahrelangen Erfahrungen auf diesem Gebiet erlauben es, Möbelausstattungen von höchster Eleganz und Gediegenheit zu liefern.

Wir gestatten uns, besonders darauf hinzuweisen, daß nur die Nähmaschinen, die das Wort „Original" vor der Bezeichnung „Victoria" führen, aus der Fabrik H. Mundlos & Co. stammen, und wir bitten, Fabrikate mit ähnlich klingenden Namen nicht mit unserem erstklassigen Fabrikat zu verwechseln.

Alfred Bruck, Magdeburg, Wilhelmstr. 1.

Eine Firma, die sich besonders mit modernen Kontoreinrichtungen befaßt, wie vorstehende, führt naturgemäß neuzeitliche Fabrikate.

Ihre Schreibmaschinen „Monarch" und „Adler" kennt man in jedem Bureaubetrieb als leistungsfähigste. Vervielfältigungsapparate sind heute in Mengen auf dem Markte, indessen ragt Gestetners „Rotary" für Hand- und elektrischem Antrieb durch große Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit ganz besonders hervor. Kopiermaschinen haben seit Jahren schon die alten Kopierpressen ersetzt. Die modernen Kopiermaschinen, u. a. „Automat" und „Elektra", arbeiten mit Präzision, Zuverlässigkeit und großer Deutlichkeit.

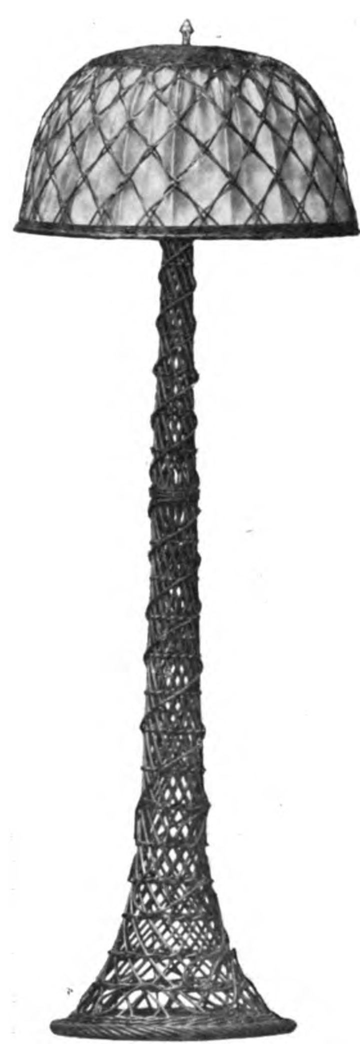
Es gibt viele moderne Rechenmaschinen; die Firma Alfred Bruck führt die „Brunsviga", System Trinks, welche Ingenieur Trinks in zwanzigjähriger Arbeit zu einem höchst vervollkommneten Prinzip herausgearbeitet hat. „Brunsviga"-Rechenmaschinen arbeiten manchmal schon 20 Jahre, und die Anerkennungen hinsichtlich dieser Maschine stammen aus allen Kreisen, vom Kaufmann wie vom Techniker und von Behörden.

Die vertikalen Registraturen und Kartotheken vervollkommnen die Arbeitsweise eines modernen Bureaus; durch ihre Verbindung einer höheren Handelsschule mit dem technischen neuzeitlichen Bureaubetrieb und modernen Bureauspezialitäten weiß die Firma Alfred Bruck das wesentliche und erforderliche zu kennzeichnen und den Besuchern vorzuführen. Dieser Grundsatz findet auch in der Verwendung der „Monarch"-Schreibmaschine seine Stütze. Die „Monarch" gestattet, das Geschriebene stets frei vor Augen zu haben. Tabulatoreinrichtungen erlauben die Anfertigung von Rechnungen und Aufstellungen, eine Rücktaste erspart Zeit bei der Verbesserung und Einstellung. Ein zweifarbiges Band gibt Gelegenheit, Sperrsätze hervortreten zu lassen. „Monarch"-Maschinen nehmen Wagen für Papierbreiten, die bis zu 82½ cm Breite gehen, auf, aus diesem Grunde ist auch die Schaltung des Wagens eine neuartige, man kann die kleinsten und größten Schriftstücke mit derselben Schnelligkeit auf „Monarch"-Maschinen mit langen Wagen schreiben.

Digitized by Google

Massenabzüge von maschinenschriftlichen Aufzeichnungen usw. erzeugt besonders Gestetners „Cyclostyle"-Apparat. Die Firma zeigt, wie es möglich ist, in einer Stunde mehrere 1000 Abzüge herzustellen, von welchem jeder dem Original zum Verwechseln ähnlich ist.

Rehberg & Reinhardt, Magdeburg, Ulrichstraße 17, Spezialhaus für elektrische Wohnungsbeleuchtung.



Japan-Lampe.

Es ist ein Zeichen für unsere Zeit, für die Aufnahme des elektrischen Lichtes als Beleuchtung unserer Wohnräume, daß Spezialgeschäfte wie das der Firma Rehberg & Reinhardt ihre Tätigkeit entfalten und damit einem sehr empfundenen Bedürfnis entsprechen. Es kann dem Interessenten für eine elektrische Lichtanlage nur sehr daran liegen, die Leitung für seine Wohnung, die er mit Möbeln, herrlichen Teppichen, Stoffen und Kunstwerken aller Art mit der größten Sorgfalt einrichtet oder eingerichtet hat, mit besonderer Akkuratesse und in einer nichts verunzierenden Weise ausgeführt zu bekommen und dann, von kunstverständiger Seite bei dem Einkauf der Beleuchtungskörper beraten zu werden. Da regelmäßig mit dem Übergang, von einer anderen Beleuchtungsart zur elektrischen nicht nur eine größere Bequemlichkeit, sondern auch eine Erhöhung der Wohnlichkeit und Schönheit unserer Räume angestrebt wird, so ist es nötig, daß das einschlägige Geschäft diesem Umstand von vornherein Rechnung trägt und danach trachtet, wie bei der Leitung, so auch bei den Beleuchtungskörpern nur wirklich Schönes zu schaffen.

Der Beleuchtungskörper - Verkaufsraum sollte daher frei sein von Stücken, die einen blechernen Charakter tragen, die groß und billig zu gleicher Zeit sind und alles andere als vornehm und schön wirken. Es ist aber durchaus nicht erforderlich, bei Beschaffung der Beleuchtungskörper absolut hohe Preise anzulegen, man kann auch billig und gut kaufen, nur begnüge man sich dann entweder mit einfacheren und kleineren Stücken oder solchen aus Eisen, welch letztere, wenn sie schöne Kunstschmiedearbeit aufweisen, oft sehr vornehm und gediegen wirken.

Es ist zu begrüßen, daß hier am Platze durch die Firma Rehberg & Reinhardt dieser moderne Gedanke als richtig erkannt ist und von ihr vertreten wird. Interessant ist, daß in dem Ausstellungsraum der genannten Firma den Beleuchtungskörpern aus Metall in Kombination mit Seidenstoffen ein hervorragender Platz eingeräumt ist.

Digitized by Google

Gebr. Böhmer, Aktien-Gesellschaft, Magdeburg-Neustadt.

Die Firma Gebr. Böhmer besteht bereits seit dem Jahre 1835 und ist seit dem Jahre 1900 Aktien-Gesellschaft. Dieselbe befaßt sich hauptsächlich mit der Anfertigung von Aufzügen, Kranen, Waagen, Drehscheiben, Schiebebühnen, Elevatoren usw.

Die Fabrikate der Firma Gebr. Böhmer, Aktiengesellschaft, sind überall durch ihre äußerst soliden und zweckentsprechenden Konstruktionen bekannt und ist, wie aus den Referenzlisten hervorgeht, die Firma hauptsächlich Lieferantin der verschiedensten Eisenbahn- und städtischen Behörden sowie vor allem auch der Großindustrie.

Boré & Berger, Magdeburg.

Die Firma Boré & Berger ist die älteste Uhrenhandlung Magdeburgs. Sie steht unter fachmännischer Leitung, erfreut sich eines sehr guten Rufes und ist gegründet worden vor beinahe 100 Jahren durch den Großvater des jetzigen Inhabers, Stadtrat Friedrich Boré.

Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft, wurde im Jahre 1871 mit dem Namen „Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft" als Tochteranstalt der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und als Schwesteranstalt der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft mit einem voll eingezahlten Aktien-Kapital von 3 Millionen Mark, eingeteilt in 10000 Aktien zu je 300 Mark, gegründet. Die staatliche Genehmigung zum Geschäftsbetrieb erhielt die Gesellschaft am 21. April 1872. Der jetzige Name „Wilhelma in Magdeburg" wurde erst in der Sitzung des Verwaltungsrats vom 12. September 1890 angenommen und erlangte die behördliche Bestätigung am 27. Juni 1891.

Nach dem ersten Statut betrieb die Wilhelma folgende Geschäftszweige: Einzel- und Kollektiv-Unfallversicherung, wobei schon die Anfänge der Haftpflichtversicherung zu finden sind, ferner Versicherung gegen Wasser- und Landtransportschaden und endlich die Feuerrückversicherung, die aber wegen der bei Rückversicherungen sich ergebenden finanziellen Schwankungen bald aufgegeben wurde. Die Genehmigung zum Betriebe der Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Invaliditätsversicherung erlangte die Gesellschaft erst durch Verfügung vom 17. Dezember 1873. Gegen Mitte der 80er Jahre wurde auch die Glasversicherung vorübergehend betrieben. Im Jahre 1890 kam die Versicherung gegen Verluste durch Auslosung von Wertpapieren und die Kautionsversicherung hinzu. 1895 wurde dann die Haftpflichtversicherung als besonderer Geschäftszweig aufgenommen. 1898 erfolgte die Einrichtung der Volksversicherung, bei der die Prämien in wöchentlichen Raten entrichtet werden, 1911 dann die Einführung der Sterbekasse (gegen monatliche Prämien-Zahlung) und gleichzeitig die der großen Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung. Die Wilhelma hat also ziemlich ausgedehnte Geschäftszweige, die sich jetzt durchweg in voller Blüte befinden. Die gesamte Prämieneinnahme stellte sich 1911 auf rund 26 Millionen Mark (groß Leben 10; klein Leben 5; Unfall 3; Haftpflicht 4; Transport und Auslosung 4 Millionen Mark). Das Gesellschaftsvermögen beträgt 113 Millionen Mark. Die Kapitalerträgnisse beliefen sich auf $4^{1}/_{2}$ Millionen Mark und der Überschuß auf mehr als 4 Millionen Mark. Von dem gesamten Vermögen entfallen fast 9 Millionen auf freie Reserven, denen geschäft-

Digitized by Google

liche Verpflichtungen unmittelbar nicht gegenüberstehen. Hierzu kommt noch das voll eingezahlte Aktienkapital von 3 Millionen Mark.

Die Lebensversicherung steht an erster Stelle. Die Wilhelma erzielte im letzten Jahre einen Neuzugang von 67 Millionen Mark und nimmt damit eine hervorragende Stelle unter den deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften ein.

Bei der Transportversicherung erstreckt sich der Geschäftsbereich der Wilhelma über die ganze Erde, bei den anderen Versicherungsarten über das Deutsche Reich und bei der Unfallversicherung noch über Schweden und Norwegen. Im Deutschen Reiche besitzt die Wilhelma 46 Generalagenturen. In ihrem Innendienst beschäftigte die Wilhelma am Schlusse des Jahres 1911: 1100 Beamte, im Außendienst 600 besoldete Beamte, wobei die Organisation der Transportversicherung und vor allem das große Heer der Agenten nicht mit einbegriffen ist.

Kurt Henschel, Magdeburg.

Das elektrotechnische Bureau Kurt Henschel, Magdeburg Wst, Gr. Diesdorferstr. 245, installiert elektrische Licht- und Kraftanlagen jeden Umfangs für Industrie, Landwirtschaft und Private unter weitgehendster Garantie und Berücksichtigung aller modernen sowie praktischen Neuheiten.

Schwachstromanlagen jeder Art werden von tüchtigen Spezialmonteuren ausgeführt. Das große Lager moderner Beleuchtungskörper weiß jede Geschmacksrichtung zufrieden zu stellen. (Spezialität: Anfertigung von Beleuchtungskörpern nach Angabe der Kundschaft, Auf- und Umarbeiten von Gaslampen für elektrische Beleuchtung.)

Mit ausführlichen Kostenanschlägen sowie näheren Besprechungen steht die Firma jederzeit kostenlos und unverbindiich gern zu Diensten.

Trotz seines erst 5jährigen Bestehens hat sich das Geschäft durch reelle, sachgemäße Bedienung einen weiten, ständigen Kundenkreis in Magdeburg und Umgegend erworben, was zahlreiche Referenzen nachweisen.

Gebr. Bosüner, Marmor- und Granitwerk, Magdeburg.

Die Firma wurde im Jahre 1868 durch Steinmetzmeister Cristoph Bosüner und Kaufmann Karl Bosüner sen. gegründet, jetzige Inhaber Architekt Carl Bosüner jun. und Ingenieur Hermann Bosüner.

Der Betrieb befaßt sich mit der Fabrikation künstlerischer Grabdenkmale aus Marmor, Granit, Sandstein, Muschelkalkstein, sowie sämtlichen kunstgewerblichen Arbeiten, Kamine, Waschtischaufsätze, Badezimmer-Einrichtungen, Flurbeläge, Vestibülarbeiten etc. Atelier für künstlerische Entwürfe.

Breiteweg 119 wurde 1879 ein 10 PS. Deutzer Gasmotor zum Betriebe von 2 Schneidegattern und 1 Schleifmaschine angelegt.

Von diesem Betriebe getrennt wurde Leipzigerstr. 29 und 29a 1889 eine 15 PS. Wolf'sche Lokomobile zum Betriebe von 3 Schneidegattern u. 2 Schleifmaschinen angelegt.

1900 wurden beide Betriebe Große Diesdorferstr. 89, vis à vis vom Westfriedhof, vereinigt durch den Bau einer neuen großen Fabrik, in welcher z. Zt. 3 Schneidegattern. 5 Schleif- und Poliermaschinen, 1 Schurscheibe, 1 Kantenbearbeitungsmaschine und 2 Profiliermaschinen durch eine 70 PS. Wolf'sche Sattdampfmaschine betrieben werden.

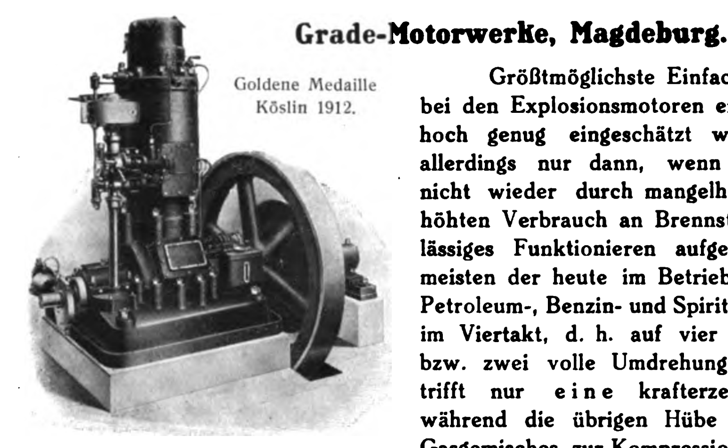
Projektiert ist innerhalb der nächsten 2 Jahre eine Erweiterung der Anlage von 70 PS. auf 130 PS. und ist für den Betrieb eine Wolf'sche Heißdampf-Lokomobile in Aussicht genommen.

Digitized by Google

Richard Schnelle, Magdeburg-Neustadt.

Dicht am Bahnhof Neustadt liegen die feinmechanischen und elektrotechnischen Werkstätten, die wir Gröperstr. 1 erreichen. Sie haben sich besonders durch die Ausführung von Telephon-Anlagen jeden Umfanges bekannt gemacht; u. a. installierten sie die Anlagen für die Krankenanstalten „Sudenburg" und „Altstadt", ferner für den städtischen Schlacht- und Viehhof. Die Firma erbaute die Feuersignal-Anlage des Magdeburger Stadttheaters, und ist durch derartige Signalanlagen auch für Schulen, z. B. für die Baugewerks-Fortbildungsschule in der Peter Paulstraße, in der Diesterwegschule u. a. m. als leistungsfähig hervorgetreten. Auch Wasserstandsfernmelder und Blitzableiter zählen zu ihren Spezialitäten, die sich einer sorgfältigen und wohlüberlegten Ausführung erfreuen.

Grade-Motorwerke, Magdeburg.



Stationärer 1 Zyl. Rohöl-Motor.

Größtmöglichste Einfachheit ist namentlich bei den Explosionsmotoren ein Vorzug, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, aber allerdings nur dann, wenn die Vereinfachung nicht wieder durch mangelhafte Leistungen, erhöhten Verbrauch an Brennstoff oder unzuverlässiges Funktionieren aufgehoben wird. Die meisten der heute im Betriebe befindlichen Gas-, Petroleum-, Benzin- und Spiritus-Motoren arbeiten im Viertakt, d. h. auf vier Kolbenbewegungen, bzw. zwei volle Umdrehungen der Motorwelle trifft nur eine krafterzeugende Explosion, während die übrigen Hübe zum Ansaugen des Gasgemisches, zur Kompression des letzteren und zum Verdrängen der Verbrennungsprodukte dienen. Die Eigenart dieses Systems bedingt wieder die Anordnung mehrerer Ventile, die wieder durch einen besonderen Mechanismus gesteuert werden müssen und die erfahrungsgemäß sehr häufig zu Störungen Anlaß geben. Seit vielen Jahren war man daher bestrebt, einfache Explosions-Motoren zu bauen und zwar suchte man, um dieses zu erreichen, Zweitaktmaschinen zu konstruieren, bei welchen sich bei jeder Umdrehung der Motorwelle die gleichen Vorgänge abspielen. Diese Aufgabe wurde in der denkbar vollkommensten Weise unter anderen durch den Grade-Motor gelöst, bei welchem alle Nachteile früherer Motoren dieser Bauart vollkommen beseitigt sind.

Der Kolben allein bewirkt ohne Hebel und sonstige Mechanismen das Öffnen und Schließen des Eintritts-Ventils, sowie auch das Freiwerden der Auspufföffnung. In seinen Leistungen muß daher ein derartiger einzylindriger Motor jedem zweizylindrigen Viertakt-Motor von gleichen Zylinder-Dimensionen und gleichem Kolbenhub ebenbürtig sein; ebenso ersetzen die zweizylindrigen Motoren dieser Konstruktion einen vierzylindrigen Viertakt-Motor voll und ganz.

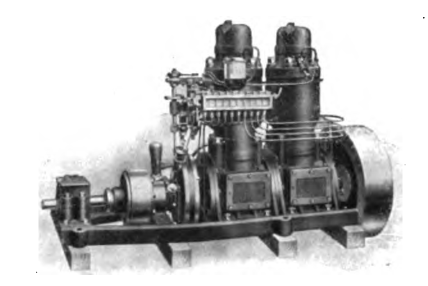
Da bei der beschriebenen Konstruktion, die besonders für Boots-, stationären- sowie fahrbaren Betrieb geeignet ist, alle komplizierten Teile wegfallen und da ferner jeder einzelne Teil dieser Kraftmaschinen aus bestgeeignetem Material aufs sorgfältigste hergestellt ist, so wird die sicherste Gewähr dafür geboten, daß Betriebsstörungen und kostspielige Reparaturen auf Jahre hinaus bei sachgemäßer Behandlung so gut wie ausgeschlossen sind.

Digitized by Google

Die Grade-Rohöl-Motoren arbeiten mit allen billigen Ölen wie Naphta, Rohöl, Petroleum, Gasöl, Teeröl usw., soweit dieselben einen Heizwert von mindestens 10000 Kalorien und ein spezifisches Gewicht von 0,8 bis 1 besitzen.

Die Brennstoffzufuhr wird fortwährend, genau dem Kraftbedarf entsprechend, selbsttätig reguliert, so daß eine bedeutende Ersparnis an Brennstoff erzielt wird, wie es bei vielen Motoren anderer Systeme noch nicht der Fall ist.

Die Grade-Motorwerke, Magdeburg, fabrizieren ferner Benzin-, Benzol- und Leuchtgas-Motoren im Zweitakt in verschiedenen Ausführungen; solche, die mit geringer Tourenzahl laufen, sowie solche, die höhere Tourenzahlen aufzuweisen haben. Letztere sind die sogenannten Industrie-Motoren, welche mit Vorliebe von Gewerbetreibenden, sowie zum Antrieb von Pumpen und ihres hohen Gleichförmigkeitsgrades wegen für Lichtbetrieb angeschafft werden. Die normalen Leistungen all dieser Maschinen lassen sich im Bedarfsfalle um 20 % steigern. Ganz besonders sei noch hervorgehoben, daß durch die Ausrüstung mit präzise arbeitenden Regulatoren für alle Motoren eine konstante Tourenzahl erreicht werden kann. Die außerordentlich geringen Ansprüche, welche der Motor an die Bedienung stellt, bilden einen wesentlichen Vorzug gegenüber anderen Kraftmaschinen. Die Wartung des Grade-Motors erfordert keinerlei Fachkenntnisse und dank der einfachen Konstruktion kann sich jedermann in kurzer Zeit mit demselben vertraut machen.



Zweizylinder Rohöl-Boots-Motor.

In der Praxis hat sich dieser ideale Motor, wie aus zahlreichen Anerkennungsschreiben hervorgeht, bestens bewährt, und ohne Zweifel wird derselbe infolge seiner Überlegenheit bald eine noch weitere Verbreitung finden.

Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Eine der ältesten deutschen Versicherungs-Anstalten, die Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft (Alte Magdeburger), hat ihr Heim am Alten Markt 11, einem durch seinen charakteristischen Barockbau bekannten Patrizierhause in unmittelbarer Nähe des Rathauses. (Abbildung siehe im Inserat.) Im Jahre 1855 gegründet, hat sie sich aus kleinen Anfängen zu einer der ersten deutschen Versicherungs-Gesellschaften entwickelt. So betrug im Jahre 1911 der Neuabschluß an Lebensversicherungen mehr als 34 Millionen Mark; die Prämien- und Zinseneinnahme stellte sich auf fast 20 Millionen Mark, und die Gesamtaktiven erreichten die stattliche Höhe von mehr als 122 Millionen Mark, von denen rund 100 Millionen in erststelligen, den reichsgesetzlichen Vorschriften entsprechenden Hypotheken angelegt sind. Die Gesellschaft betreibt sowohl die große Lebensversicherung als auch die Unfall- und Haftpflichtversicherung. Sie schließt Versicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung, mit und ohne Einschluß der Invaliditätszusatzversicherung, Aussteuerversicherungen, Einzel-Unfallversicherungen, Welt-Unfallversicherungen, lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglücksversicherungen sowie alle Arten von Haftpflichtversicherungen ab. Oberster Geschäftsgrundsatz ist: möglichst geringe Leistungen der Versicherten, weitgehendster Versicherungsschutz und sparsame und vorsichtige Vermögensverwaltung.

Digitized by Google

Gartenstadt Hopfengarten.

Eine Neuerung auf dem Gebiete des Städtebaues ist die im Süden von Magdeburg an der Ostseite der Leipziger Straße angelegte Gartenstadt „Hopfengarten". Sie bildet in ihren Häusern und Gärten eine moderne Siedelung, die ihren Bewohnern alle Vorzüge des Landaufenthaltes gleichzeitig mit den Annehmlichkeiten der Großstadt bietet. Verkaufsläden für die täglichen Lebensbedürfnisse sind in der Gartenstadt vorhanden.

Nach zweijährigem Bestehen sind über hundert Häuser erbaut, die Einwohnerzahl beträgt bereits über fünfhundert Personen.

Nähere Auskünfte über Erwerb und Mietung von Grundstücken erteilt die Geschäftsstelle in der Gartenstadt, Straße 6, Fernsprecher 3108.

August Böhmer & Co., Waagenfabrik, Magdeburg-Neustadt, Insleberstr. 9.

Inhaber: Ingenieur August Böhmer, vereid. Sachverständiger für Waagen und Gewichte am Landgericht und an der Handelskammer.

Im heutigen Geschäftsleben spielen die modernen Großwaagen eine sehr bedeutende Rolle. Ihre Industrie ist noch verhältnismäßig jung und Magdeburg kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Wiege des Großwaagenbaues zu sein. Der Mechaniker und Fabrikant Hermann Böhmer (gest. 1877) erfand die Fuhrwerkszentesimalwaage und stellte im Jahre 1850 die erste Fuhrwerksbrückenwaage für den öffentlichen Verkehr in der Sieverstorstraße, Alte Neustadt, auf. Hermann Böhmer erfand auch die Zeigerwaage für den Eisenbahngepäckverkehr und andere.

Von dieser ersten Fuhrwerkswaage ausgehend entwickelte sich nach und nach die heutige Eisenbahngleiswaage, welche mit allen Vorzügen inbezug auf Genauigkeit des Wiegens, schnelle Entlastung und Abstellung der Zufuhr des Verladegutes ausgestattet ist. Die bedeutenden Fortschritte in dieser Beziehung sind zum großen Teil aus der Waagenfabrik August Böhmer & Co. in Magdeburg-Neustadt hervorgegangen, deren Inhaber der Sohn des vorgenannten Hermann Böhmer, der Ingenieur August Böhmer ist. Mit drei Arbeitern begründete August Böhmer im Jahre 1895 seine Fabrik. Unter seiner Leitung hat sich das Geschäft bedeutend entwickelt. Im Jahre 1907 ging aus der Fabrik die damals größte Eisenbahngleiswaage hervor, mit einer Gesamtlänge von 17,2 m und für eine Wiegefähigkeit von 80000 kg.

Der Großwaagenbau ist die Spezialität der Fabrik; hauptsächlich baut sie Eisenbahngleiswaagen, Fuhrwerksbrückenwaagen, Laufgewichts-, Dezimal-, Kran- und Flüssigkeitswaagen in jeder Größe und Ausführung. Eine Anzahl ausgezeichneter Patente gewährleisten den Fabrikaten außerordentliche Vorzüge. Hier sind zu nennen namentlich die modernen Entlastungsvorrichtungen für Eisenbahnwaagen durch Elektrizität, Luft und dergl. Weiter die automatische Abstellung der Zufuhr von Verladegut, welche namentlich auf Kohlenzechen wichtig ist, um die gewünschten Gewichtsmengen ganz genau zu erzielen und Verluste durch Übergewichte zu vermeiden.

Im Jahre 1911 machte die Fabrik eine weitere und voraussichtlich sehr bedeutungsvolle Erfindung auf dem Gebiete des Waagenbaues. Sie konstruierte Flüssigkeitswaagen, die es ermöglichen, den Flüssigkeitsinhalt kleiner und großer Behälter ohne Rücksicht auf ihr spezifisches Gewicht genau auszuwiegen, selbst dann, wenn die Flüssigkeit sich unter Druck befindet. Eine große Anzahl derartiger Flüssigkeitswaagen bis zu 5 Millionen Kilogramm Wiegefähigkeit sind inzwischen gebaut und zur Zufriedenheit der Besteller abgeliefert worden.

Digitized by Google

Magdeburger Baumkuchenfabrik Hermann Salomon, Hoflieferant.

Es existieren heute Baumkuchenfabriken, welche ihre Erzeugnisse nach allen Weltteilen verschicken und in den höchsten Kreisen sich eines ausgezeichneten Rufes erfreuen. Unter diesen Spezialgeschäften nimmt die Magdeburger Baumkuchenfabrik Hermann Salomon, Hoflieferant in Magdeburg, Kaiserstr. 84, eine hervorragende Stellung ein. Die Magdeburger Baumkuchen haben sich wegen ihres unerreicht feinen, würzigen und reinen Geschmacks in den hohen uud höchsten Hofhaltungen Eingang verschafft. Sie sind beispielsweise an vielen Königlichen Hoftafeln häufig in Verwendung, und auch andere fürstliche Personen geben dem Gebäck den Vorzug. Der Baumkuchen der oben genannten Firma erweist sich wochenlang haltbar, ohne etwas an seinem Wohlgeschmack einzubüßen. Ganz unentbehrlich machen sich die Magdeburger Baumkuchen bei festlichen Gelegenheiten aller Art, bei Diners, Soupers, Kaffee- und Teegesellschaften, Bällen, Hochzeitsfeierlichkeiten usw. Preislisten und Proben versendet die Firma an Interessenten jederzeit gern und kostenfrei.

Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg.

Die Werke dieser Firma zählen zu den typischen der deutschen Kakao- und Schokoladenindustrie; sie haben durch 124jähriges Bestehen die ganzen Entwicklungsformen dieser wichtigen und sehr interessanten Industrie mitgemacht. Die Firma war durch Werkanlagen und Fabrikate bahnbrechend und vorbildend, zumal sie sich aus kleinen Anfängen heraufarbeitete. Im Jahre 1781 in Braunschweig begründet, beschäftigte sie sich schon im Jahre 1786 mit einer Nebenbranche, Fabrikation von Zichorienkaffee. Eine Filiale dieser Braunschweiger Fabrik kam 1833 in Magdeburg-Neue Neustadt in Betrieb. Nachdem der Begründer Joh. Christian Hauswaldt im Jahre 1844 starb, führten seine drei Söhne die väterlichen Geschäfte weiter. Das Magdeburger Zichoriengeschäft dehnte sich so aus, daß im Jahre 1849 in Magdeburg eine zweite Zichorienfabrik erbaut wurde, der die Inhaber dann 1851 in Erkenntnis der großen Bedeutung der Kakao- und Schokoladenfabrikation für Deutschland anfänglich eine Schokoladenfabrik in bescheidenstem Umfange anfügten, die heute zu den umfangreichsten Werken zählt. Damaliger Technik entsprechend, wurden billigere Schokoladen, Kakaopulver, Bonbons, Zuckerwaren, Dragées, Succade, Orangeat, Biskuits und Desserts hergestellt. Von Anfang an erzeugte die Firma die nötige Kraft, Beleuchtung und Heizung selbst; sie hat heute großzügige Steinmüllersche Wasserrohrkessel und Lokomobilanlagen, Kraftmaschinen mit ca. 900 Pferdestärken, eine elektrische Kraftstation. Einen wichtigen Bestandteil der Kakao- und Schokoladenfabrikation bilden die Kühlanlagen, welche das Erstarren der eingetafelten Schokoladen, sowie der als Nebenprodukt gewonnenen Kakaobutter bewirken.

So werden für die Schokoladenfabrik zwei Kohlensäurekompressoren; für die Kakaofabrik wird eine Ammoniakkompressionsanlage betrieben.

Der Erfolg der Schokoladenfabrik und die Erzeugung erstklassiger Ware hängt von dem Fortschritt der Arbeitsprozesse ab; immerhin wird nur ein geringer Teil derselben als Fabrikgeheimnis betrachtet, infolgedessen war der Werdegang und Ausbau der maschinellen Anlagen für Auslese, Bearbeitung und Verbesserung des Produktes von der Firma Joh. Gottl. Hauswaldt von Fall zu Fall selbst erprobt worden, das Unternehmen war sein eigener Pionier in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Wie die auch heute noch verschiedenen Ansichten über die Behandlung des Rohproduktes, der Kakaobohne zwischen den verschiedenen Fabriken auseinandergehen,

Digitized by Google

und besonders die Entfettung, Entölung und Entschalung in der verschiedensten Weise gehandhabt werden kann, so mußte nach und nach das Verfahren verbessert werden. Das Reinigen und Auslesen der rohen Kakaobohne, Rösten, Brechen, Entschälen, Reinigen und Entkeimen der gerösteten Bohnen, das Mahlen derselben zu einer in der Wärme homogenen, flüssigen Masse, das Mischen der Kakaomassen und Zusetzen von Zucker und Gewürzen, das gleichzeitige Einführen der Schokoladenmasse beim Mischen mit Zucker in besonderen Walzwerken, endlich das Entlüften, Teilen und Kühlen der Schokolade erfordert großzügige Erfahrungen, wie sie nur durch einen im Laufe eines Säkulums ausgebauten Betrieb erworben werden können.

Es kann naturgemäß an dieser Stelle nicht auf den Verlauf der gesamten Verfahren genauer eingegangen werden; die über die Firma erschienene Monographie gibt in Wort und Bild einen erschöpfenden Einblick. Es darf aber betont werden, daß die von Joh. Gottl. Hauswaldt erzeugten Spezialitäten, voran die Schokoladen, heute in mindestens gleicher Güte hergestellt werden, wie seitens der Schweizer Fabriken; so hat sich erst in den letzten Jahren die Feinschmeckerwelt ganz besonders für die Marke „Igeha“ interessiert, die von köstlichem Wohlgeschmack, schmelzender Feine und wundervollem Aroma ist.

Eine Schokolade, die nicht den Durst erweckt, wohl eher ihn stillt, ist die „Diademschokolade“, u. a. bekannt als eiserne Ration bei sportlichen Unternehmungen, Hochgebirgs-, Automobil-, Rad-, Jagd- oder Rudertouren und nicht zuletzt im Manöver. Auch die Fabrikation des sogenannten entölten Kakaopulvers und der Kakaobutter wurde von Joh. Gottl. Hauswaldt so zeitig und technisch vollendet ausgeübt wie von den Holländern. Bekanntlich ist dieser aufgeschlossene oder lösliche Kakao, der selbst im kochenden Wasser nach einigem Stehen wenig Bodensatz zeigen soll, von der Firma Hauswaldt durch ihre hervorragenden Verfahren in glänzender Weise hergestellt worden; während die holländischen und sonstigen größeren Fabriken vermittels Alkalien das Kakaopulver aufschließen, so daß die Cellulose zur Quellung kommt, wenn beim Vermischen mit Flüssigkeiten also der Kakao nicht so schnell zu Boden sinken darf (daneben die vorhandenen Säuren abgestumpft werden), hat die Firma Hauswaldt für den Konsumenten rationellere Mahl- und Wärmeverfahren ausgebildet, so daß sie genau beherrscht, wie der Kakao beschaffen sein soll, wieviel Fettgehalt für den einzelnen Geschmack in Frage kommt und wie er für diätetische Zwecke zu behandeln ist. Namentlich die praktische Ausführung einer Anregung von Prof. von Mering, fettreiche Nährstoffe künstlich mit freien Fettsäuren zu behandeln, so daß der Magen- und Darmsaft sofort eine feine Emulsion und Verarbeitung des Fettgehaltes bewirkt, führte zur Herstellung der „Kraftschokolade“ und des „Prometheus-Kakao“ der Firma Hauswaldt. Beide Fabrikate verbinden die leichteste Verdaulichkeit mit höchstem Wohlgeschmack. Die Tatsache, daß sie selbst an die großen Schweizer Schokoladenfabriken die Hauswaldtsche Kakaobutter in Wagenladungen verfrachtet, spricht für das Ansehen und die Güte ihrer Erzeugnisse. Neben der Schokoladefabrikation ist dem Fabrikunternehmen auch eine großzügige Zuckerwarenfabrik mit interessant konstruierten Vakuumkochapparaten angegliedert; während dieses Vakuum-Siedeverfahren des Karamel-Zuckers heute allgemein ist, führten nur die vor 30 Jahren schon angestellten Versuche der Firma zu diesem Fortschritt.

Auch die Drageefabrikation hat sie geschmacklich und maschinell auf einen Höchstpunkt geführt; im übrigen betreibt sie eine großangelegte Kakesfabrik mit Ungetümen von Öfen von 15 m Länge, durch welche der Länge nach zwei parallel angeordnete Transportketten mit regulierbarer Geschwindigkeit auf der einen Seite einführen und nach 5—7 Minuten fertig gebacken wieder entnehmen. Neue Maschinen

Digitized by Google

für das Überziehen billiger Schokoladendesserts, eine eigene Druckerei mit Schnellpressen und Tiegeldruckpressen für die Etikettierung, der Bezug künstlerischer Verpackungen von den ersten deutschen Kunstanstalten, endlich der Betrieb einer großen eigenen Schlosser-, Tischler- und Klempnerwerkstatt erklären den technischen Erfolg der Betriebe des weiteren.

Die auf den verschiedensten Ausstellungen erworbenen goldenen Medaillen geben die Anerkennung der Fachkreise für die Fabrikate der Firma Hauswaldt wieder und sie hat durch ihre Mitgliedschaft bei dem Verbande deutscher Schokoladenfabrikanten, ihre Vertretung der Interessen der Schokoladenindustrie gegenüber gesetzgebenden Körperschaften, anerkanntes für den Fortschritt der Branche geleistet, und wirkt ständig mit bei der Hauptaufgabe des Verbandes, strengste Reellität bei dem Warenverkauf mit der Hebung der Güte der Erzeugnisse zu verbinden. Vierzig Reisende, hundert Agenten, über hundert Beamte, tausend Arbeiter und Meister, ein Transportmittelpark von drei Lastautomobilen und sechs Gespannen arbeiten, um die Firma zu den größten, angesehensten und einflußreichsten Unternehmungen der Branche zu halten und den Ruf ihrer Erzeugnisse zu verbreiten.

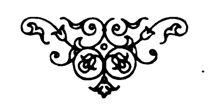
Schneider & Co., Herren-Ausstattungen, Magdeburg.

Die Firma unterhält in ihren elegant ausgestatteten, übersichtlichen Räumen, Breitestraße 7—8, eine ständige Ausstellung der neuesten Herren-Moden.

Anzüge und Mäntel für die Straße und Gesellschaft sind in den neuesten Farben und Formen stets vorrätig. Deutsche, englische und französische Stoffe werden erstklassig verarbeitet, Eleganz und Zweckmäßigkeit werden gleichmäßig berücksichtigt.

Die Spezial-Abteilung für Sport-Automobil-Bekleidung und Livreen bringt eine besonders reiche Auswahl zweckentsprechender, praktischer und dabei eleganter Gegenstände, wobei auch dem verwöhntesten Geschmack Rechenschaft getragen wurde.

Mit besonderem Interesse sind die Herren-Artikel: Krawatten, Wäsche, Unterkleidung, Socken, Träger, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Handschuhe usw. behandelt, die reiche Auswahl zeugt für die Leistungsfähigkeit dieser Abteilung. Kataloge stehen kostenfrei zur Verfügung. Bei größeren Aufträgen verlange man den Besuch des Vertreters.



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Paris 1900

Gegründet 1816


Brüssel 1910

G. Chevalier Nachf.

Inh. Adolf Hoepner

Breiteweg 28 **Juwelier** Breiteweg 28

Anerkannt erstklassige Qualitäten in Juwelen, Gold= und Silber=Waren

Spezialität: Brillanten · Perlen

Moderne kunstgewerbl. Werkstätte im eig. Hause

F. ERGANG, MAGDEBURG

GEGRÜNDET 1804

Gelochte Bleche
aller Art.

Sortiersiebe
für Getreide, Steine, Sand, Kohlen, Koks usw.

Siebtrommeln.

Bohr- u. Filterrohre



Moderne Zierbleche
für
Heizungen, Gitter, Treppen, Verkleidungen
aller Art.

Podeste.

Kanal-Abdeckungen

Brauerei- und Mälzerei-Anlagen

Digitized by Google

Automobil-Centrale Carl Koch

G. m. b. H.

Verkaufs-Monopol der

OPEL-

MOTOR-WAGEN

Magdeburg :: Breiteweg Nr. 5

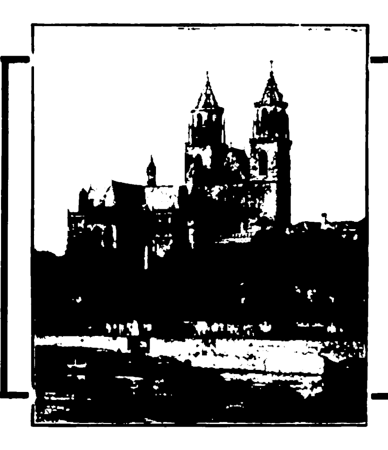
gegenüber der Hauptpost

Telegramm-Adresse: Autocentrale Magdeburg Telefon Nr. 1194 □ Giro-Konto: Zuckschwerdt & Beuchel, Magdeburg □ Ständige Ausstellung sofort lieferbarer Wagen: Breiteweg 5 (gegenüber der Hauptpost) □ Größte Garagen- und Reparaturwerkstätten: Halberstädterstraße 12 (schräg gegenüber dem Justizpalast) □ Großes Lager in Automobil-Beleuchtung und allem Zubehör □ STOCKS: Continental, Calmon □ und Peters Union □ Vermietung von einzelnen, abgeschlossenen Garagen. □ Garage Tag und Nacht geöffnet.

Digitized by Google

Spezial-Haus
für
Tapeten - Linoleum

Gebr. Schröder
Breiteweg 65
Fernruf 1199



MAGDEBURG,

die **Hauptstadt** der Provinz Sachsen mit 288 000 Einwohnern, ist eine der bedeutendsten Handels- und Industriestädte Norddeutschlands. Trotz ihres Charakters als Stätte des Fleißes und harter Arbeit herrscht in ihr reiches geselliges, musikalisches und sportliches Leben. Vornehme Klubhäuser, behagliche Hotels und Restaurants, viele Theater, Konzerthäuser, prächtige Museen, große Renn- und Sportplätze und ausgedehnte Parkanlagen sorgen für Erholung und Zerstreuung. Stolze Bauten aus berühmter Zeit, vor allem der herrliche Dom, sind Sehenswürdigkeiten ersten Ranges. — Auskünfte und Führer kostenlos durch den **Verkehrs-Verein.**

Gasanlagen ∴ Elektr. Licht- u. Kraftanlagen

Sanitäre Ausstattungen und Installationen ersten Ranges

Zentrale Warmwasserversorgungen

Badeanlagen jeder Art

Allgemeine Gas-Actien-Gesellschaft zu Magdeburg

Stadtgeschäft für Gas-, Wasser- u. elektr. Anlagen

Fernspr. 962 und 1100

Beleuchtungskörper für Gas- u. elektr. Licht

Gas- und elektr. Apparate für alle Zwecke

Akkumulatoren
Motoren ∴ Installationsmaterial

Hauptgeschäft: Franckestr. 7a
Zweites Ausstellungslokal: Alte Ulrichstr. 3 (City-Hotel)

Digitized by Google



Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 „GROSSER PREIS.“

Digitized by Google

Gebrüder Bosüner

Magdeburg

Gr. Diesdorfer Str. 89, gegenüber dem Westfriedhof

Marmor- und Granit-Werk
Werkstätten für Friedhofskunst

Fabrikation künstlerischer Grabdenkmäler

aus Marmor, Granit, Sandstein und Muschelkalkstein

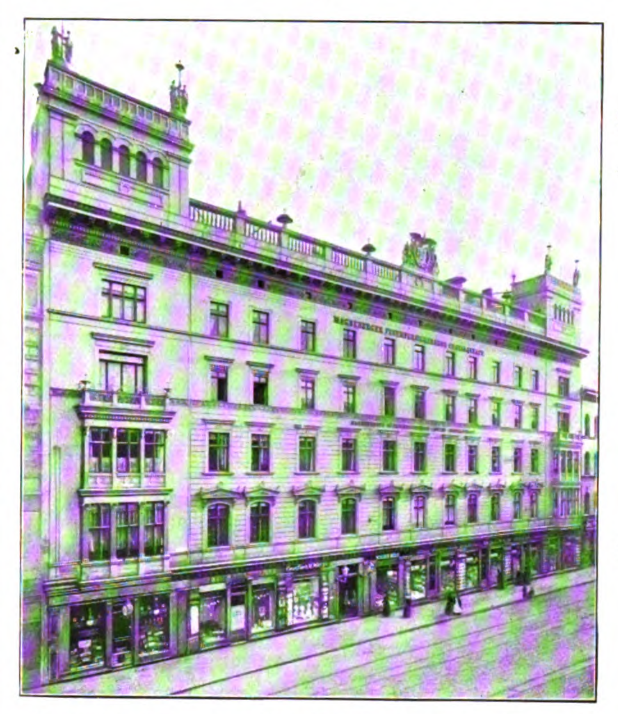
sowie sämtlicher kunstgewerblicher Arbeiten:

Kamine
Waschtisch-Aufsätze
Badezimmer-Einrichtungen
Flurbeläge
Vestibülarbeiten etc.

Atelier für künstlerische Entwürfe.

Digitized by Google

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.



Geschäftsgebäude der Gesellschaft, Breiteweg 7 und 8.

Die Gesellschaft
— gegründet 1844 —
betreibt die

Feuer-versicherung

und die

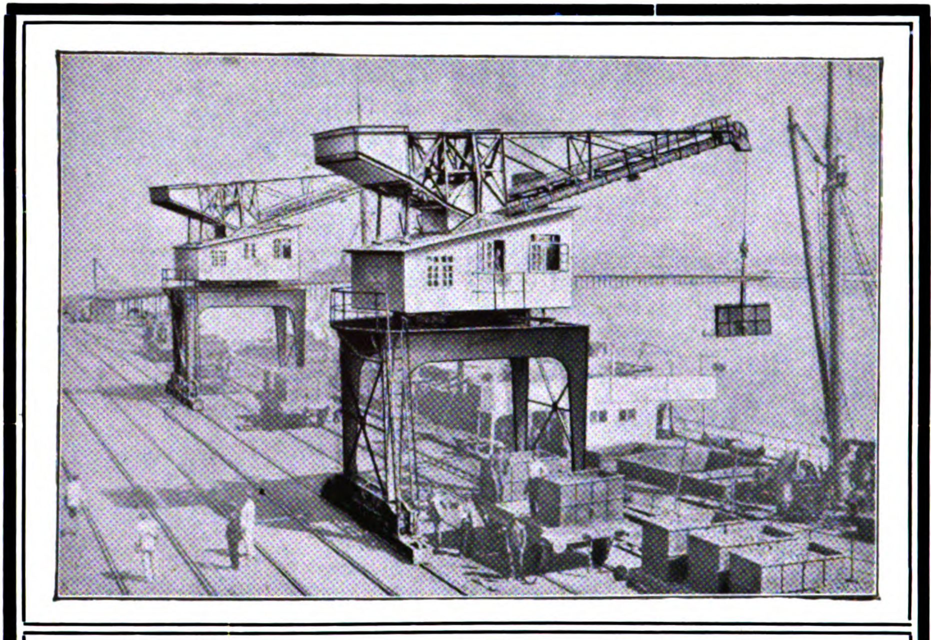
Einbruch-diebstahl-Versicherung.



Auszug
aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1911.

Grundkapital	ℳ	15 000 000,00
Reserven:		
Kapitalreserven	„	8 642 243,99
Prämienreserve	„	9 280 312,21
Schadenreserve	„	3 028 800,46
Versicherungssumme im Jahre 1911 . . .	„	14 767 530 848,00
Prämieneinnahme im Jahre 1911	„	29 449 293,03
Schadenzahlungen im Jahre 1911	„	22 013 338,48
Seit Gründung der Gesellschaft bis zum Schlusse des Jahres 1911 wurden für Schäden verausgabt	„	687 851 292,99

Digitized by Google



Hebemaschinen jeder Art

Hafen-Kran-Anlagen
Ladevorrichtungen für Massengüter. ✎ Eisenbahnwagen-Kipper, Speicher- und Bauwinden, Spille.

Zerkleinerungs - Maschinen:

Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge usw.
Anlagen zur Herstellung von Schotter.
Einrichtungen für Zementfabriken, Kalk-, Gips- und Asphaltmühlen.
Kieswaschmaschinen. ✎ Mischkollergänge für Beton, Kunststeinmasse usw.
Weichen ✎ Herz- und Kreuzungsstücke ✎ Radsätze.

Fried. Krupp A.-G. Grusonwerk

Magdeburg-Buckau.

Digitized by Google

Fernsprecher 1590 **Kupfer-, Messing- und Metallwarenfabrik** Fernsprecher 1590

Otto Rohland vorm. H. Laborde, Magdeburg

Kupferröhren mit und ohne Naht, Kniee, Bogen, Stutzen, Bordscheiben.

Autogene Schweißungen	**Dampfleitungen**	**Fontänen-Einrichtungen**
für Eisen, Kupfer und Aluminium.	für hochgespannte, überhitzte Dämpfe.	mit Wasserläufen in jeder Ausführung.

Warmwasserbereitungsanlagen für Krankenhäuser, Schlachthallen, Volksbäder usw. usw. Kupferne Kaffeekochapparate.

Wilhelm Hahn & Co.

Baumaterialien für Kanalisationen, Hoch- und Tiefbau

Fernsprecher 386

Magdeburg,
Bahnhofstr. 56, Tor 7 b



Julius Krümling,

Magdeburg

Schiffahrt - Spedition - Assekuranz

Fernsprecher 1537 und 405.

Schiffsverladungen nach allen Fluß- und Kanalstationen. — **Übersee-transporte** zu direkten Durchfrachten.



SCHLÄUCHE

druckfeste, dauerhafte, erprobte Qualität fertigt

A. G. vorm. Thiele & Günther

Gummiwarenfabrik Magdeburg-N.

H. Schlüter & Co., Magdeburg-Neustadt

Fernsprecher 968 **Lübeckerstr. 3** Gegründet 1869

Mühlstein-Fabrik :: Mühlenbau-Anstalt

Lager sämtlicher **Müllerei-Bedarfsartikel.** Vorzügliche **Schleifsteine** für alle Schleifzwecke. Hauptlager für Deutschland von **bester Schweizer Seidengaze** aus der Schweizer Seidengazefabrik A.-G. Zürich.

Etwa 700 Mühlsteine und Müllerei-Maschinen in größter Auswahl vorrätig.

Carl L. Klotzky

Drahtweberei und Drahtwarenfabrik

Magdeburg, Schöneeckstr. 11

Gegründet 1872

Georg von Cölln G. m. b. H.

Hannover, Magdeburg, Köln, Hamburg,

Eisen u. Metallgroßhandlung

Brückenbau, Feldbahnen

Breiteweg 123



Mitteldeutsche Glas-Kunst-Industrie G. m. b. H.

Glasschleiferei und Sandblaswerke, Magdeburg.

Wohlbekannte und renommierte Fabrik für die Anfertigung von Glas-Firmen-Tafeln und Schildern der verschied. Art. Besondere Spezialität: Anfertigung von Grabplatten aus Glas, Granit und Marmor. Moderne künstlerische Ausführung durch Fachpersonal und neueste elektrisch betriebene Hilfmaschinen. Produktion jährlich über 10000 Schriftplatten.

Digitized by Google

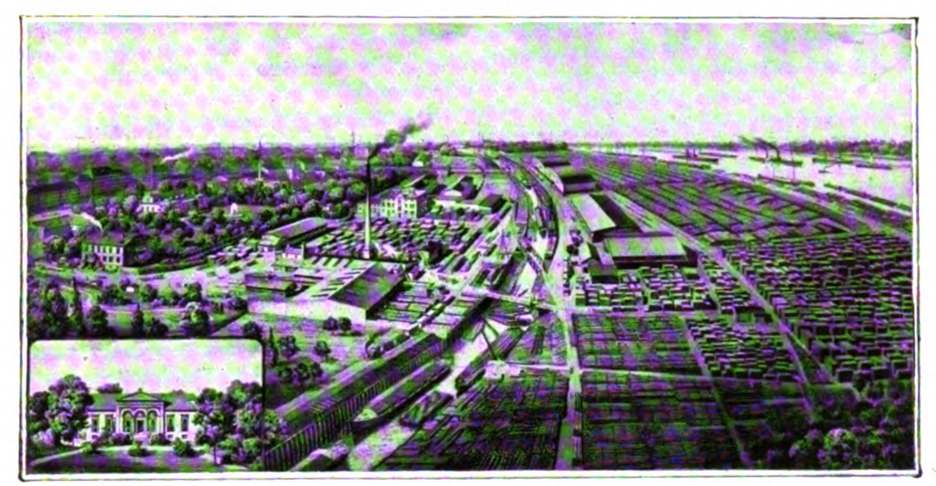
C. W. Neumann, Magdeburg-Buckau.

Älteste und bedeutendste Holzindustrie am Platze (gegr. 1824).



Eigener Staatsbahn- und Elbe-Umschlag

Holzgroßhandlung, Dampfsäge- und Hobelwerk.



Bauholz, Bohlen, Bretter in Tanne, Fichte, Kiefer aller Dimensionen, Schiffsbohlen, Spundbohlen, Hobelbretter, Profilleisten.

Polnische Kiefer — Russische Erle — Amerikanische Kiefer.

Krane und Aufzüge

Drehscheiben, Schiebebühnen
Rangierwinden und Elevatoren
Zentesimal-Waagen

GEBR. BÖHMER

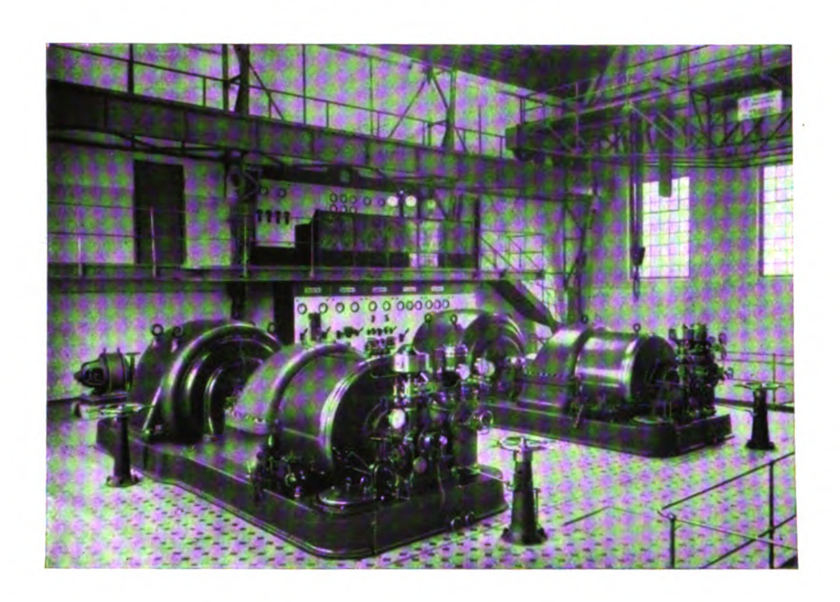
ACTIENGESELLSCHAFT

Langjährige Lieferanten
der Eisenbahnbehörden,
städtischer Verwaltungen
und der Großindustrie

Magdeburg-Neustadt

Digitized by Google

BERGMANN-
Elektricitäts-Werke Aktien-Gesellschaft
BERLIN N.



VOLLSTÄNDIGE ZENTRALEN

Dampfturbinen · Turbogeneratoren
Elektromotoren, Dynamos, Apparate
Schaltanlagen.

Installations-Material
Zähler · Meßinstrumente · Kabel

Straßen-, Industrie- und Vollbahnen

Digitized by Google



Geschäftshaus
der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Magdeburg, Alte Markt 11.

(Barockbau aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.)

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.

Prospekte und Auskünfte sind bei den Vertretern der Gesellschaft an allen großen und mittleren Plätzen, sowie bei der Direktion und den Generalvertretern zu haben.

Digitized by Google

Monographien deutscher Städte

Darstellung deutscher Städte und ihrer Arbeit in Wirtschaft, Finanzwesen, Hygiene, Sozialpolitik und Technik.

Herausgegeben von **Erwin Stein, Berlin-Friedenau.** Generalsekretär des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik.

Die Monographien des Städtewesens, die sich ausschließlich mit den großen deutschen Städten beschäftigen werden, behandeln jeweils für eine Stadt die wesentlichen Grundzüge der Entwicklung des kommunalen Lebens, die Finanz- und Steuerverhältnisse, Einwohnerzahl und soziale Struktur der Bevölkerung, Grundbesitz und Bodenverhältnisse, soziale und hygienische Fragen, Armenwesen, öffentliche Fürsorge, die kommunale Technik, kurz alles, was für die Betätigung der Stadtverwaltung überhaupt in Frage kommt, besonders hervorzuheben sind dabei diejenigen Einrichtungen und Veranstaltungen, die als neue Merksteine auf dem langen Wege der kommunalen Betätigung anzusehen sind, Maßnahmen, die besonders wertvolles und auch für andere Gemeinwesen beachtenswertes Erfahrungsmaterial bieten, dabei sollen aber auch, wenn auch kurz, Organisation und Ergebnisse älterer kommunaler Institute und Einrichtungen geschildert werden, damit sich ein völliges abgerundetes Bild von Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik der betreffenden Stadt gibt

Bisher sind erschienen:

Neukölln. Herausgegeben von Oberbürgermeister Dr. **Kurt Kaiser,** Bürgermeister Dr. **Richard Weinreich** und Generalsekretär **Erwin Stein.** Etwa 160 Seiten. Gr. 4°. Elegant broschiert Preis Mark **4.—.**

Magdeburg. Herausgegeben von Oberbürgermeister **Reimarus.** Stadtrat **Sahm** und Generalsekretär **Erwin Stein.** Etwa 225 Seiten. Gr. 4°. Elegant broschiert Preis Mark 5.—.

In Vorbereitung befinden sich **Berlin, Darmstadt, München** und andere große Städte.

Monographien deutscher Landgemeinden

Darstellung deutscher Landgemeinden und ihrer Arbeit in Wirtschaft, Finanzwesen, Hygiene, Sozialpolitik, Technik.

Herausgegeben von **Erwin Stein, Berlin-Friedenau,** im Auftrage des Verbandes der größeren preußischen Landgemeinden, E. V.

Bei der Reichhaltigkeit der kommunalen Literatur sollte man annehmen, daß kommunale Einrichtungen und Betriebe jeder Art und in jeder Größe bereits berücksichtigt und behandelt worden sind. Diese Annahme ist irrig. Namentlich die Landgemeinden, haben nur mangelhafte Darstellung gefunden — Die Vernachlässigung ist unberechtigt. Auch die Landgemeinden, die sehr oft mit Mittelstädten, in Ausnahmefällen nach Umfang und Bedeutung ihrer Arbeit unbedenklich mit großen Städten verglichen werden können, bieten eine Fülle von Material und Stoff für wertvolle Untersuchungen. — Solche Untersuchungen systematisch und möglichst vollständig durchzuführen, ist die Aufgabe einer neuen Sammlung: „Monographien deutscher Landgemeinden". Alle Gebiete der Betätigung der Landgemeinden sollen von den berufensten Kennern des Gemeindelebens geschildert werden, die auf diesem Wege gewonnenen Berichte von Verwaltung und Wirtschaft der Landgemeinden werden schätzbares, sonst nicht zur Verfügung stehendes Erfahrung-Material bieten.

Erschienen ist Band I:

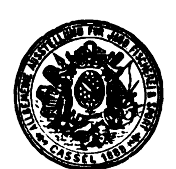
Boxhagen-Rummelsburg. In Verbindung mit Bürgermeister Dr. **Hahn,** Oberbürgermeister a. D. und Bureaudirektor **Krüger** herausgegeben von Generalsekretär **Erwin Stein.** — Etwa 160 Seiten. 4°. Elegant broschiert Preis Mark 4.—. Weitere Bände befinden sich in Vorbereitung.

Verlag der Zeitschrift für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik
Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.

FRITZ GEBAUER
MAGDEBURG, BREITEWEG 71/72.
Spezialgeschäft
Teppiche, Möbelstoffe,
Gardinen, Dekorationsstoffe,
Linoleum, Läuferstoffe.
Prompte Ausführung größerer Objekte zu soliden Preisen.



Friedrich Weppner
Magdeburg
Fernsprecher: 828
Stampfasphalt und
Holz - Pflasterung



F. FALKENBURG



Inhaber Fritz Hülse

Gegründet 1831 **MAGDEBURG** Fernruf Nr. 2546
ALTE ULRICHSTR. 12

Fabrik porios wasserdichter Stoffe und Bekleidungen
nach eigenem bewährten Verfahren
zuverlässig wasserdicht hergestellt

Loden- und Gummi-Mäntel
Sport- und Jagd-Anzüge

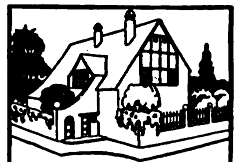
Maß-Anfertigung unter Garantie tadellosen Sitzes

Automobil-Bekleidungen
Livreen Jagd-, Sport-, Reise-Artikel

Digitized by Google

Gartenstadt Hopfengarten E.G.m.b.H.
Magdeburg

verkauft an Mitglieder Grundstücke zum Bau von Einfamilienhäusern oder vermietet auch solche. Infolge ihrer günstigen Lage, dicht bei Magdeburg, 6 Minuten vom Endpunkte der Strassenbahn, bietet die Gartenstadt ihren Bewoh-



nern die Annehmlichkeiten der Großstadt mit den Vorzügen des Landlebens. Kanalisation, Wasserleitung vorhand. Auskunft erteilt:

Der Vorstand
der Gartenstadt Hopfengarten, Magdeburg 67

Blockzinn, Blockblei, Lötzinn für alle Zwecke, Lötmaterialien
H. C. Schwenn, Magdeburg

Bleirohre, Abflußrohre, Bleidraht, Bleiprofile,
Eduard Schwenn, Magdeburg
Bleirohrfabrik



Blume & König, Magdeburg

Fernsprecher 2420. **Am Fuchsberg 3b.** Fernsprecher 2420.

Baugeschäft, Unternehmung für Hoch-, Tief- und Eisenbahnbau

Spezialitäten:

Im Hochbau:
Schlüsselfertige Herstellung ganzer Bauten.

Im Tiefbau:
Eisenbahnanlagen jegl. Art, auch mit Material, Wege und Brückenbauten, Wasserbauten, Kanalisationen u. Wasserversorgungsanlagen.

Digitized by Google



Volleingezahltes Grundkapital: **3 Millionen Mark.**

Freies Vermögen Anfang 1912: nahezu **9 Millionen Mark.**

Fonds der einzelnen Geschäfts-Abteilungen Anfang 1912: über **101 Millionen Mark.**

Die **Prämien- und Zinseneinnahme** betrug im Jahre 1911 über **30 Millionen Mark.**

Bis Ende 1911 zahlte die Gesellschaft in ihren verschiedenen Geschäftszweigen für **Versicherungsfälle** die Summe von über **140 Millionen Mark** aus.

Wilhelma in Magdeburg

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäftszweige: **Todesfallversicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung.** — **Sparversicherung.** — **Rentenversicherung. Sterbekassenversicherung ohne ärztliche Untersuchung** mit Monatsbeiträgen. — **Volksversicherung ohne ärztliche Untersuchung** mit Wochenbeiträgen. — **Unfallversicherung** mit und ohne Prämienrückgewähr. — **Kollektiv-Unfallversicherung.** — **Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglücks-Versicherung** mit einmaliger Prämienzahlung. — **Versicherung gegen Unfälle auf Reisen nach überseeischen Ländern und während des Aufenthalts daselbst.** — **Haftpflichtversicherung** in jeder Form und größter Vollkommenheit. **Transportversicherung** von Gütern und Waren aller Art, von Reisegepäck etc. gegen die Gefahren des See-, Fluß- und Landtransports. — **Versicherung von Post- und Eisenbahnwertsendungen.** — **Auslosungsversicherung** und Kontrolle von Wertpapieren auf Verlosungen, Kündigungen und Konvertierungen.

Digitized by Google

 **Unentbehrlich** für alle städtischen und Gemeinde-Verwaltungen. 

Zeitschrift für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik

Halbmonatshefte für das gesamte Verwaltungswesen, die sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben der Städte und höherer Kommunal-Verbände unter besonderer Berücksichtigung kommunaler Technik

Organ des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik
Amtl. Organ des Verbandes der größeren Preuß. Landgemeinden E. V.

Herausgegeben von:
Oberbürgermeister **Fuß**, Kiel — Oberbürgermeister **Körte**, Königsberg — Oberbürgermeister Dr. **Wilms**, Geheimer Regierungsrat, Posen — Oberbürgermeister Dr. **Oehler**, Düsseldorf — Oberbürgermeister **Reimarus**, Magdeburg. — **Erwin Stein**, Berlin.
Redaktion: Berlin-Friedenau, Laubacherstraße 20.

Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 5.—. **Jährlich erscheinen 24 starke Hefte.**

Eine Zeitschrift, die ihr ganzes, kaum übersehbares Arbeitsgebiet mit den zwei Worten: Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik zusammengefaßt, wird als Notwendigkeit nur dann angesehen werden, wenn es sich bei ihr um eine auf vollständig politisch neutraler Basis aufgebaute

Übersicht aller Vorgänge und Angelegenheiten des kommunalen Lebens

handelt. Unsere Zeitschrift will dementsprechend Zentralisation des gesamten Stoffes erzielen, keine geringe Aufgabe, wenn man bedenkt, daß es sich hier nicht nur um die rein finanziellen und sozialen Aufgaben des kommunalen Lebens, sondern auch um die wirtschaftlich-technischen Momente handelt.

Um mit wenigen Worten ein Programm zu geben, seien nachfolgend unsere Arbeitsgebiete genannt:

Finanz- und Steuerwesen, Fürsorge-Erziehung, Polizei- und Beamtenwesen, Schulpflege, Arbeiterpolitik, Armenwesen, Schul-Gesundheitspflege, Volksbildungswesen, Elektrizitätsversorgung, Verkehrswesen, Gas- und Wasserversorgung, Feuerlöschwesen, Straßen- und Wegebau, Begräbniswesen, Desinfektion, Krankenhaus- und Rettungswesen, allgemeine Städtehygiene, Badehauswesen, Abwässer-Beseitigung und -Reinigung, Schlachthauswesen, Müllbeseitigung, sowie die bei den einzelnen Arbeitszweigen in Betracht kommenden verwandten Gebiete.

Die Zeitschrift, politisch neutral, begrüßt jeden Fortschritt im Rahmen der städtischen und staatlichen Verfassung, und gibt den Vorkämpfern wichtiger Reformideen den Raum für ihre Ausführungen.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal und kostet vierteljährlich 5 Mk. Alle Postanstalten, Buchhandlungen sowie der Verlag nehmen Bestellungen entgegen. Probehefte stehen Interessenten porto- und kostenfrei zu Diensten.

Gerhard Stalling, Verlag, Oldenburg i. Gr.

Nach neuzeitlichen Gesichtspunkten geleitetes führendes kommunales Organ!

Digitized by Google

HABRICH & STROMBERG
MAGDEBURG
EISENBETONBAU

Kiesler & Gentsch
Lieferanten für Hochschulen und Krankenhäuser
Magdeburg, Breiteweg 198.
Prämiert 1904. Fernsprecher 2845.

Größtes Photo-Spezial-Haus der Provinz.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Amateure und Fachphotographen. Fachgemäße und kulanteste Bedienung.

SANDSTREUWAGEN
für Pferdebetrieb.

Hervorragend bewährt. **Erste Referenzen.**

Ermöglicht, bei eintretender Glätte in allerkürzester Zeit große Fahrflächen betriebssicher herzurichten. Zur Bedienung (einschl. der Pferde) nur **eine** Person erforderlich **Große Ersparnis an Zeit, Arbeitslöhnen und Streugut.**

Herm. Fricke, Wagenbau, Magdeburg
Kutscherstraße 14.



NÄHMASCHINEN
aus der Fabrik von
H. Mundlos & Co.
Begründet 1863 **Magdeburg** **Begründet 1863**

sind bekannt als

Qualitäts-Maschinen ersten Ranges.

Alle Systeme für Hausgebrauch und Gewerbe
Kraftbetriebsanlagen

Zahlreiche Auszeichnungen. Goldene Medaillen.
Vertreter an allen Plätzen.

Digitized by Google

Reserviert

für

Paul Behrens

Fabrik und Handlung
landwirtschaftlicher
Maschinen

Magdeburg

Olvenstedter Straße 16-18.

Digitized by Google

Im unterzeichneten Verlage erschienen:

Tabellen zur Ermittelung der Renten für **Abtrags- (Annuitäten-) Darlehen** von Ersparungskassen-Verwalter H. Lübben, Oldenburg i. Gr.

Die Tabellen sind berechnet für Kapitalien von 1 Mk. bis 1000000 Mk. für 70 Jahre, für die Zinssätze 3,5. 3,6. 3,7. 3,75. 3,8. 3,9. 4. 4,1. 4,125. 4,2. 4,25. 4,3. 4,4. 4,5 % für Jahreszahlungen und halbjährige Renten. **Preis M. 15.—**

Den Städten, Gemeindeverwaltungen, Sparkassen etc. empfohlen von dem Großherzoglich Oldenburgischen Staatsministerium, dem Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg, der Zentralstelle des Deutschen Städtetages, der Zeitschrift „Die Sparkasse", „Die Kommunal-Kasse" und vielen anderen maßgebenden Stellen. Eingeführt bei sämtlichen Städten und Gemeinden des Herzogtums Oldenburg und andern deutschen Städten.

Ausführlicher Prospekt steht jederzeit zu Diensten.

Gerhard Stalling, Verlagsbuchhandlung, Oldenburg i. Gr.

Hanack & Ludwig

Hoch-, Tief- und Feuerungstechnisches Baugeschäft

Ausführungen sämtlicher Hoch- und Tiefbauten, Bau von Schornsteinen, Kessel-, Überhitzer-, Economiser-Einmauerungen und Feuerungen für alle Brennmaterialien etc.

Markgraf & Tau

Berlin SO.

Muskauerstr. 9

Schulmöbel — Hörsaal-Subsellien — Stühle — Kirchenbänke usw. usw.

Richard Oste

Breiteweg 4

Gegenüber der Hauptpost. Tel. 5121.

Geschäftshaus für Wäsche, Leinen u. Baumwollwaren

Spezialität: Braut-Ausstattungen

Betten, Bettfedern und Daunen, Bettstellen, Bettdecken, Steppdecken, Gardinen

Trikotagen u. Herren-Artikel

Gebr. Hoffmann

Fernsprecher Nr. 4145.

Mitteldeutsche Elektrizitäts-Gesellschaft Magdeburg Königstr. 61

Ausführung von Licht- und Kraftanlagen, Blitzableitern sowie automatischen Treppenbeleuchtungen, Haus-Telegraphen, Telephone sowie Post-Nebenstellen.

Große Auswahl in Beleuchtungskörpern und Motoren

Digitized by Google

Hermann Böhme · Magdeburg
Berliner Str. 6. Gegründet 1863. Fernruf 1059.

Bau- und Kunstglaserei

Fabrik für Bilderrahmen und Photographieständer.

Ferd. Witte, Magdeburg
Berliner Straße Nr. 2. Fernsprecher 3544.

Spezialität:
Bauklempnerei.

Lager von Lampen, Badewannen, Haus- und Küchengeräten.

Reparaturen prompt u. billig.

C. Ohnesorge Nchf.
Inh.: Emil Magnus und F. Söderling

Malergeschäft
Victoriastr. 8 Fernruf 231

Ausführung aller Dekorations-, Zimmer- und Schilder-Malereien

Wilhelm Paul & Miller

Ofen- und Tonwaren-Fabrik, Magdeburg, Kaiserstr. 30





Lieferant für den Kaiserlichen Hof, für die Armee und Marine sowie für Regierungs- und städtische Behörden
Prämiiert auf den Ausstellungen in Magdeburg, Berlin, Dresden, Tilsit, St. Louis und Brüssel
empfehlen ihre bekannten

Miller's transportable Kachel-Öfen

für Wohnungen, Schulen, Krankenhäuser. Dauerbrand für jede Kohle mit einem Heizeffekt bis 600 Kubikmeter in den einfachsten bis zu den hervorragendsten Ausführungen

Kasernenöfen eigenen Systems, Zellenöfen, Oelze-Schulöfen, Kamine, Heizkörper, Menage-Kochanlagen, Kochherde in allen Größen.

Von unseren Miller's transportablen Kachelöfen und Kasernenöfen sind mehr als **25000 Stück** im Betriebe | **Musterbücher und Preisverzeichnisse stehen zu Diensten**

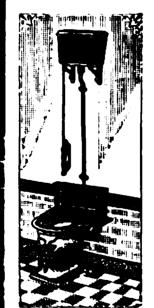
Digitized by Google

SALOMON'S

Magdeburger Baumkuchen

Erste und größte Spezial-Fabrik am Platze.
Unerreichte Qualität.
Fernruf 1841. Königlicher Hoflieferant. Kaiserstr. 84 a.

Preislisten und Proben gern zu Diensten.



Hermann Schütte, Magdeburg

Wilhelmstraße Nr. 20 — Fernsprecher 7106

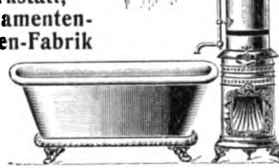
Installations-Bureau für Gas-, Wasser- und elektrische Anlagen.



Bauklempnerei und Reparaturwerkstatt, Laternen-, Ornamenten- und Metallwaren-Fabrik

Projekte und Kostenanschläge gratis.

Prima Referenzen.



Elektrische Anlagen

Licht für und **Kraft**

Beleuchtungskörper
Metalldrahtlampen
prompt **Motoren** preiswert

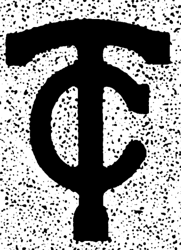
Kostenanschläge gratis

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Installationsbureau Magdeburg

Telephon 1569 und 7312 **Kaiserstraße 65**

Digitized by Google



MASCHINENFABRIK

Thyssen & C. A. G.

MÜLHEIM - Ruhr.

Dampfmaschinen

zum Antrieb von Pumpen, Dynamos usw.

Großgasmaschinen

für Hochofen-, Koksofen- und Generatorgas zum Antrieb von Dynamos, Pumpen usw.

Pumpmaschinen

mit elektrischem oder Dampf-Antrieb in stehender und liegender Bauart für Wasserwerke und Kanalisationen bis zu den größten Abmessungen.

Kondensationsanlagen

mit rotierender Luftpumpe System Thyssen-Pfleiderer.

Wärmespeicher D.R.P.

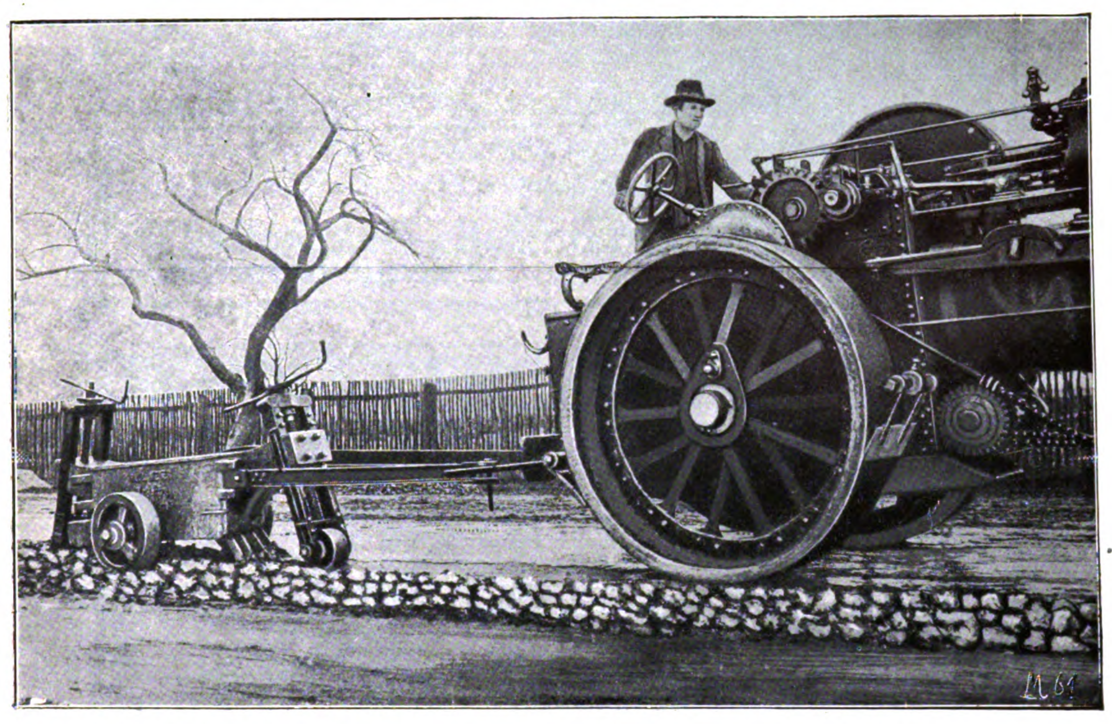
Gaserzeuger

mit Drehrost „System Thyssen“ für Steinkohlen und Braunkohlen-Briketts.

Digitized by Google

Dampf-Strassenwalzen

bewährtester Bauart in allen gangbaren Größen von 8—20 Tonnen Betriebsgewicht



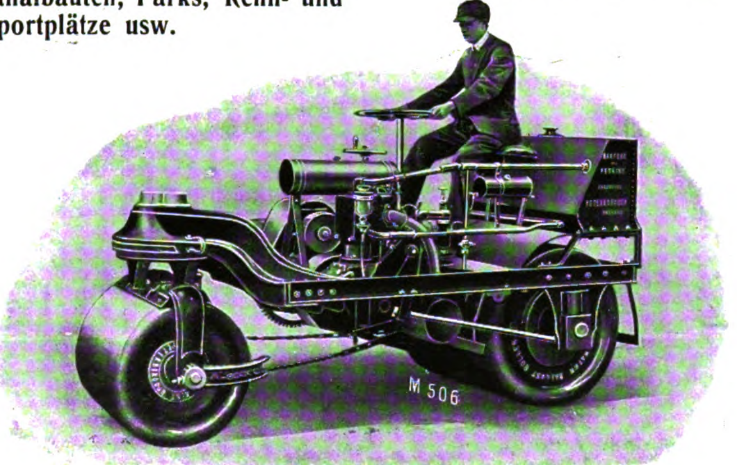
Motor-Walzen

von $1^1/_2$—$7^1/_2$ Tonnen Betriebsgewicht, für Straßen- und Kanalbauten, Parks, Renn- und Sportplätze usw.

Strassen-Aufreisser



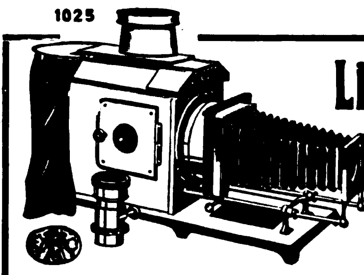
von größter Leistungsfähigkeit



John Fowler & Co., Magdeburg

Glänzende Zeugnisse von Regierungen, Provinzial- und Stadtbehörden des In- und Auslandes.

Digitized by Google



Lichtbild-Projektions-Apparate

Neue Bauart Mittelstraß mit vielen Vorzügen.

Neu: Nebenapparate für Experimental-Vorlesungen

in Schulen, Vereinen und in der Familie.

Alle Einzelteile: Brenner, Linsen, Objektive, Bilder.

Gebrüder Mittelstraß, Hofl., Magdeburg 39

Stadtgeschäft: Breiteweg 38. — Werkstätten- und Vorführungsraum: Gartenstraße 18.

Brillant-Ringe
zu sehr vorteilhaften Preisen.
Brillant-Broschen u. Colliers.
Verlobungs-Ringe
schmal, matt, fugenlos, hochgewölbt, sehr apart,
Silberne Bestecke
für Ausstattungen billigst, Silber zum Tageskurse,
Groß-Silberwaren
sehr geeig. zu Hochzeits- u. Jubiläumsgeschenken,
Email-Colliers und Nadeln
sehr fein handgemalt, silber und silbervergoldet.
Versilberte Metallwaren, Bestecke.

Karl Lucke, Juwelier, Magdeburg,

Tischlerbrücke Nr. 8, Ecke Dreienbrezelstraße.

Gaudig & Bullmann

Magdeburg-Neustadt

Lübeckerstraße 16 Fernsprecher 925

Stabeisen und Eisenwaren
Röhren und Metalle
Drahtgeflechte, Drähte aller Art
Werkzeuge für Fachschulen
Schultintefässer aller Systme
Blitzableitermaterial

Kurt Henschel, Magdeburg

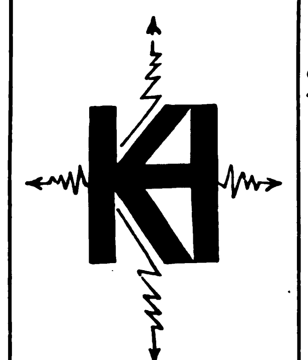
Büro und Verkaufsräume
Gr. Diesdorferstraße 245

Telephon 1814

Werkstatt und Lagerraum
Gr. Diesdorferstraße 26

Licht-, Kraft-, Telephon- und Klingelanlagen Blitzableiter

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt



Ständiges Lager elektrotechn. Bedarfsartikel Osramlampen

Kosten-Anschläge und Referenzen gern zu Diensten

Installations-Geschäft für elektrische Anlagen ❧ ❧ ❧ Werkstatt für Elektrotechnik ❧ Moderne Beleuchtungskörper in jeder Preislage

Digitized by Google

Richard Schnelle
Magdeburg-Neustadt
Gröperstr. 1. Am Bahnhof Neustadt.
Gegründet 1888.

Feinmechanische elektrotechn.
Werkstätten ✿ Kraftbetrieb

Elektrische Signal-Anlagen für Schulen
und Theater ✿ Wasserstandsfernmelder
Blitzableiter etc.

Ausführung von
Telephonanlagen
jeden Umfanges.

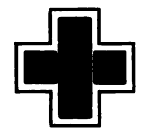


Die Firma
Richard Schröder
Gommern (Bez. Magd.)

empfiehlt neben den Erzeugnissen ihrer Pflastersteinbrüche ihre bestens bewährten, aus silurischem Quarzit hergestellten

Granitoid-Platten

für Bürgersteige, die sich durch eine hohe Druck- und Biegefestigkeit, Froftbeständigkeit, geringste, durchaus gleichmäßige Abnutzung auszeichnen und in Magdeburg sowie einer großen Zahl anderer Städte (u. a. Berlin, Hamburg) Verwendung gefunden haben.

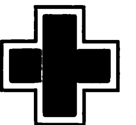


H. MIDDENDORFF
Breiteweg 155 **MAGDEBURG** Fernspr. 3401

Medizinisches Spezialhaus

Komplette Krankenhaus-Einrichtungen

Lieferant vieler städtischer und privater Krankenhäuser, Königlicher Garnison-Lazarette und Königlicher Eisenbahn-Direktionen.



Digitized by Google



Waagen

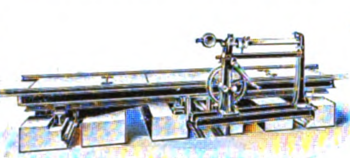


jeder Größe und Art

August Böhmer & Co.

Inhaber: Ingenieur August Böhmer, vereid. Sachverständiger für Waagen und Gewichte am Landgericht und an der Handelskammer zu Magdeburg

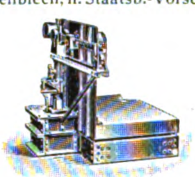
Fernruf 1781 Magdeburg -Neustadt, Insleber Str. 9



Eisenbahn-Gleiswaagen mit Hand- und Kraft-Schnellentlastung durch Preßluft, Transmission oder Elektrizität bis zu den größten und schwersten Ausführungen modernster Konstruktion für Normal- oder Schmalspur-, Außen- oder Innenwägeschienen, genaue Berücksichtigung der Eichgesetze und Vorschriften Königlicher Staats-Eisenbahnen.



Wiegehäuschen a. verzinktem Wellblech, n. Staatsb.-Vorschr.



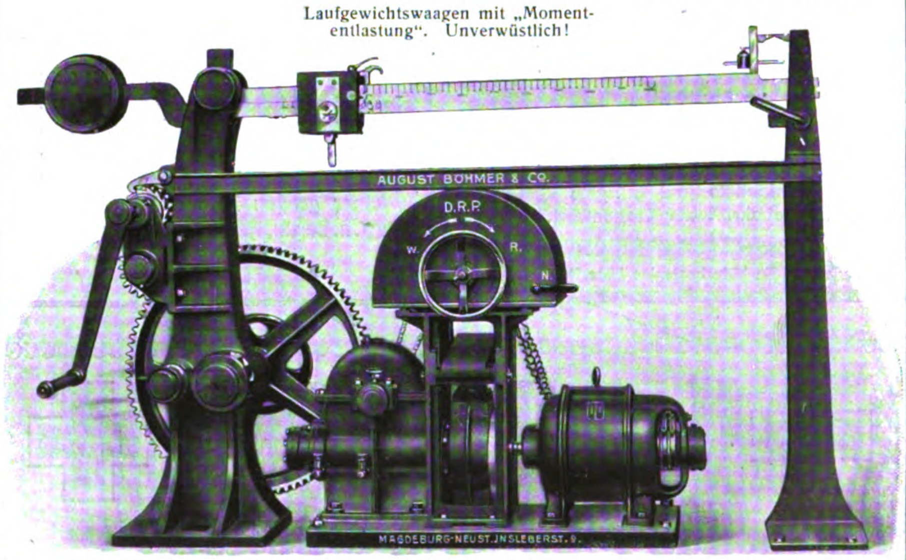
Laufgewichtswaagen mit „Momententlastung". Unverwüstlich!



Neu! Großartige Erfolge!

Fuhrwerkswaagen mit „Momententlastung". Nur $1/2$ leichte Kurbeldrehung! Falschwiegen und Körperverletzung ausgeschlossen! Genauigkeit fast wie Dezimalwaage!

Tüchtige, fachkundige Monteure für Reparaturen, Nachaichungen und Umbauten vorhandener Waagen jederzeit zur Verfügung.



Elektrische Entlastungs-Vorrichtung für Eisenbahn-Gleiswaagen. D. R. P. und patentiert in den meisten Kulturstaaten.

Neu! Sehr wichtig für die Oelindustrie! Flüssigkeitswaage D. R. P. dient zur Ermittelung des Gewichts von Flüssigkeiten in Lagergefäßen. Ausgeführt bis zu 5000000 kg Wiegefähigkeit.

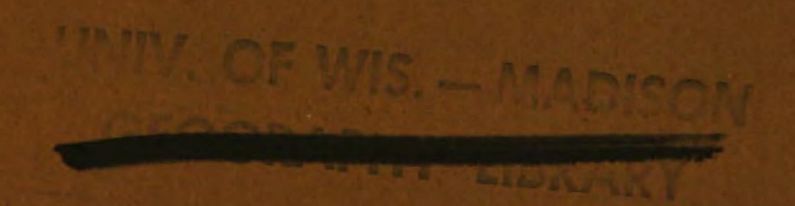
Digitized by Google



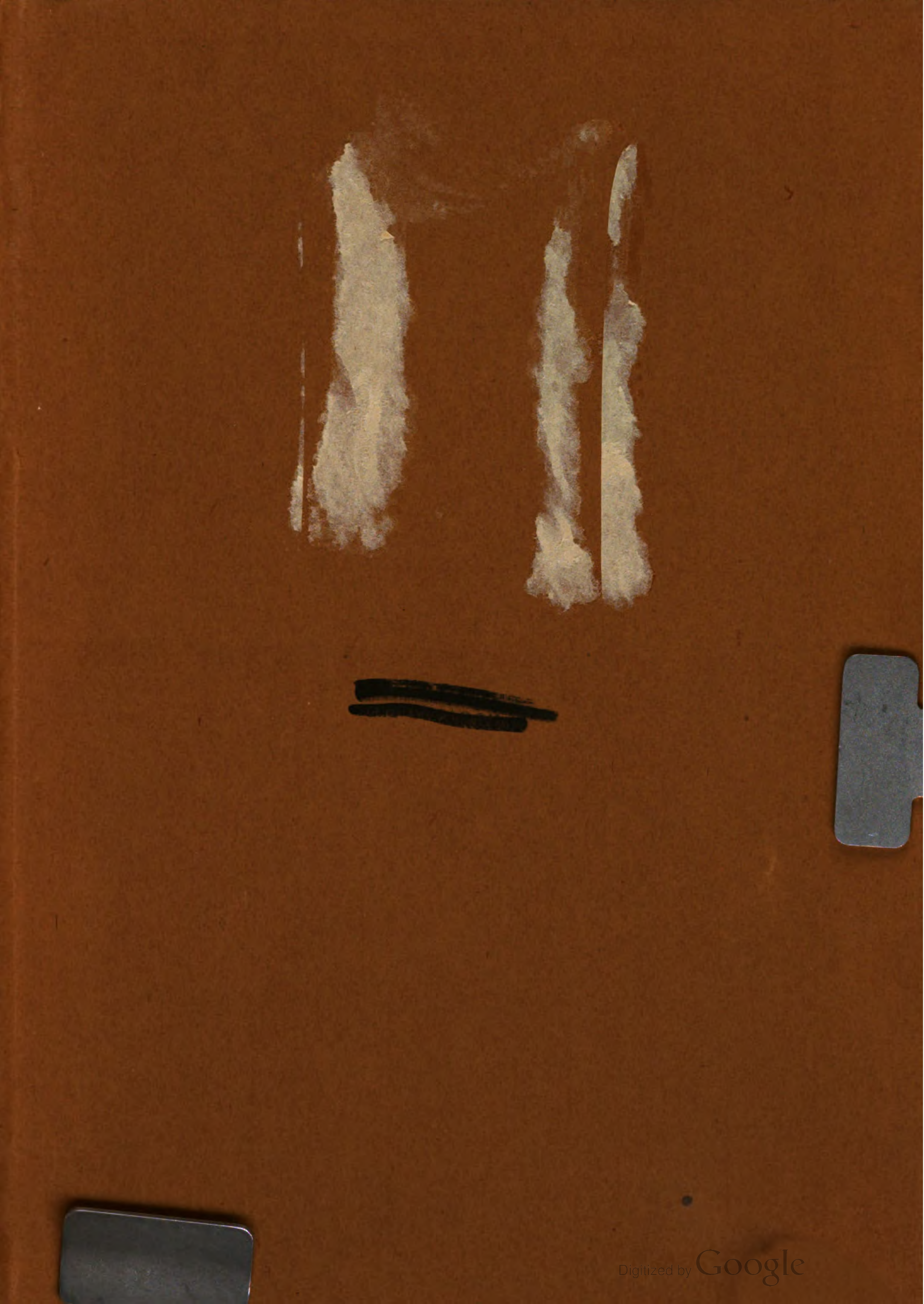
Digitized by Google



Wi 88


UNIV. OF WIS. — MADISON
GEOGRAPHY LIBRARY

Digitized by Google



Digitized by Google


89096969977
B89096969977A